

Studien zu den minderberechtigten Gruppen in Sparta

Inauguraldissertation

zur Erlangung des Grades eines
Doktors der Philosophie

am Fachbereich
Geschichts- und Kulturwissenschaften
der Freien Universität Berlin

vorgelegt von
Wolfgang Berggold

Berlin 2011

Erstgutachter: Prof. Dr. Andreas Luther
Zweitgutachter: Prof. Dr. Ernst Baltrusch

Tag der Disputation: 27. Mai 2009

Für Hannes

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	2
1 Der klassische Kosmos	9
1.1 Die Homoioi-Ideologie	16
1.2 Die Hypomeiones als ehemalige Homoioi?	24
1.3 Syssitien	26
1.3.1 Die Syssitien in den Quellen	31
1.3.2 Beitrag als Obergrenze	34
1.3.3 Verknüpfung von Bürgerrecht und Syssitien	40
1.3.4 Die Tresantes	47
2 Die Mothakes und Mothones	57
2.1 Forschung	57
2.2 Überlieferungsprobleme	59
2.3 Mothakes, Mothones und die <i>agogé</i>	65
2.3.1 <i>Paideía</i> und/oder <i>agogé</i>	65
2.3.2 Lysander – ein Mothax?	77
2.4 Instrumentalisierung der Mothakes und Mothones	81
2.5 Trophimoi und Nothoi	87
2.5.1 Oikos und Xenos in Athen und Sparta	89
2.5.2 Fremde in Sparta	92
3 Die Neodamoden	101
3.1 Begriffsbestimmung	103
3.2 Vorkommen der Neodamoden im Heer	106
3.3 Die Helotie als Ausgangspunkt	115
3.3.1 „Helotenfurcht“ - Zwei oft erwähnte Zeugnisse:	117
3.4 <i>Νεοδαμώδεις</i> und <i>βρασιδέιοι</i> im Vergleich	123
3.5 Militärische Wertigkeit der Neodamoden	132
3.7 Zusammenfassende Betrachtung der Neodamoden	136
4 Ergebnisse	139
5 Quellenverzeichnis	144
6 Bibliographie	146
7 Anhang 1	182
8 Anhang 2	183

Einleitung

Herodot berichtet in seinen Historien, Sparta sei einst das am schlechtesten verfasste Staatswesen Griechenlands gewesen.¹ Erst durch den Gesetzgeber Lykurg² seien die Spartiaten zu der Ordnung gelangt, die in klassischer Zeit auf Grund ihrer Besonderheit berühmt werden sollte. Nach einer langen Phase von Bürgerkriegen und Zwist habe die Stadt durch einen Spruch der delphischen Pythia zu einer Phase der guten Gesetze bzw. zu einer wohlgeordneten Verfassung ihres Staatswesens – zur Eunomia – gefunden.³

Die Besonderheit der Ordnung, wie sie ab der Mitte des 6. Jh. v. Chr.⁴ erkennbar wird, lag in der Existenz eines Doppelkönigtums⁵ und eines fünfköpfigen Beamtenkollegiums, der Ephoren.⁶ Einen weiteren Unterschied zu anderen griechischen Poleis

¹ Die Passage bei Herodot (1,65), in der die Lakedaimonier als die Griechen mit den einstmals schlechtesten Gesetzen bezeichnet werden, diente dazu, den Athenern zur Zeit des Perikles eine Erklärung dafür zu liefern, warum sich Kroisos, als dieser 547/6 v. Chr. einen Feldzug gegen die Perser führen wollte, für ein Bündnis mit Sparta entschied und nicht für eines mit den Athenern. Die Darstellung der Entwicklung der Verhältnisse in Sparta ist kontrastiv zu der Athens aufgebaut. Während die Spartiaten vor dem Krieg gegen Tegea unter einer schlechten Verfassung lebten (κακονομώτατοι) gelangten sie durch das Orakel von Delphi zur guten Ordnung (μετέβαλον δὲ ὧδε ἐς εὐνομίην). Die Athener dagegen verloren ihre gute Ordnung mit der dreifachen Machtergreifung des Peisistratos – durch ihre eigene Dummheit (Hdt. 1,60,2ff.).

² Lykurg erscheint bei Herodot zunächst nichts weiter zu sein als ein vornehmer Spartiat (Λυκούργου τῶν Σπαρτιατῶν δοκίμου ἀνδρός), der ausgeschiedt wird, ein Orakel einzuholen. Erst der wörtlich angegebene Spruch der Pythia macht klar, dass es sich bei Lykurg um einen besonderen Spartiaten handeln muss, da die Pythia zweifelt, ob sie denn Lykurg als einen Menschen oder doch bereits als Gott bezeichnen solle. Sie entscheidet sich schließlich für die vergöttlichte Variante (μᾶλλον θεὸν ἔλπομαι) und lehrt ihn die Ordnung des spartiatischen Kosmos.

³ Man kann den Beginn der „Eunomia-Phase in Sparta mit einiger Sicherheit und Genauigkeit auf den Anfang des 6. Jahrhunderts datieren“: MEIER, Aristokraten 55; vgl. EHRENBERG, Eunomia passim;

⁴ Alle folgenden Zeitangaben beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Zeitrechnung v. Chr.

⁵ Die Ursprünge der beiden Königshäuser, Eurypontiden und Agiaden, sind umstritten, resultierten aber wohl aus dem Vorhandensein zweier besonders vornehmer Familien im frühen Sparta, die beide gleichermaßen einen Führungsanspruch durchsetzen konnten. Herodot (6,52) führt die Existenz zweier Könige dagegen auf die Geburt von Zwillingen, Eurysthenes und Prokles, zurück, die auf Weisung des delphischen Orakels dann beide Könige wurden. OLIVA, Sparta 23ff. und neuer CARTLEDGE, Kingship.

⁶ Die Ephoren (ἔφορος = in etwa: Aufseher) bildeten ein fünfköpfiges Beamtenkollegium, in das prinzipiell jeder Spartiat gewählt werden konnte. Ihre politischen Kompetenzen waren umfangreich, ihre Amtszeit (deshalb) jedoch auf ein Jahr beschränkt. Sie hatten festzulegen, über welche Inhalte die Volksversammlung, deren Leitung sie innehatten, abstimmen sollte. Eine besondere Machtfülle kam ihnen durch das Recht zu, einen jeden Beamten für sein Tun zur Rechenschaft ziehen zu können, sogar die Könige. Weiterhin oblag ihnen die fiskalische Verantwortung für die lakedaimonische Staatskasse, indem sie Steuern zu erheben und einzuziehen hatten sowie Geldstrafen zu Gunsten der Staatskasse verhängen konnten. Schließlich besaßen sie große militärische und außenpolitische Kompetenzen, indem sie Gesandtschaften empfangen, mit diesen zu verhandeln hatten und entscheiden konnten, ob die Gesandten vor der Volksversammlung sprechen durften. Sie waren verantwortlich für die Mobilisierung des Heeres und kontrollierten die Könige auf Feldzügen, ohne

stellte die Existenz einer unfreien Bevölkerungsgruppe dar, der Heloten, die nicht als das Eigentum des Einzelnen, sondern als Staatsbesitz⁷ galten und deren exakte Rechtsstellung bereits in der Antike umstritten war.⁸ Die größte Eigenheit der spartanischen Sozialordnung, wie sie von der heutigen Forschung gesehen wird⁹, habe jedoch in der rigiden Gleichstellung der Vollbürger, der Spartiaten¹⁰, als so genannte Homoioi¹¹ bestanden. Nur sie hätten über volle politische Rechte in Sparta verfügt, wie beispielsweise die Teilnahme an der Volksversammlung oder auch die Möglichkeit Ämter zu bekleiden,¹² und sich auf diese Weise gegen die restliche Bevölkerung ihres Herrschaftsgebietes abgegrenzt.

Die Tendenz zur gesellschaftlichen Abschottung und Segregation wurde den Spartiaten früh vermittelt. Bereits von Kindesbeinen an drillten die Spartiaten ihren jungen, männlichen Nachwuchs in einem fest definierten Erziehungssystem, das in späterer Zeit unter dem Namen der *agogé*¹³ bekannt wurde, auf ein Leben des militärischen Gehorsams.¹⁴

jedoch unmittelbar einzugreifen. Eine der ausführlichsten Beschreibungen bietet Xenophon Lak. Pol. 8,4;15,7;13,5; zum Ephorat grundlegend: RICHER, Les éphores ; zur späteren Interpretation des Amtes als Parallele zum römischen Volkstribunat: EDER, Potentiale; THOMMEN, Aufseheramt; LUTHER, Könige und Ephoren.

⁷ TALBERT, Helots 22ff. vgl. dagegen: HODKINSON, Property 113-117 und sehr differenziert KLEES, Helotiel 27ff.

⁸ So z.B. Pollux 3,83 der die Heloten als „zwischen frei und unfrei“ bezeichnet. Vgl. LINK, Kosmos 1-9.

⁹ Vgl. Kapitel 1.1. Eine Gleichstellung, die aber ganz offensichtlich auch verschiedene Nuancen kannte, wie z.B. den tatsächlichen politischen Einfluss, den Reichtum, die Familienverbindungen und das persönliche Ansehen. Beispielhaft und weiterführend seien hier nur LINK, Untergang und LINK, Kein Wort angeführt.

¹⁰ Zur Terminologie vgl. Kap. 1

¹¹ In der deutschen Forschung wird üblicherweise der Terminus „die Gleichen“ verwendet. In der englischen Literatur findet sich im Allgemeinen die Übersetzung „peers“, was inhaltlich den Homoioi wohl näher kommen dürfte, da der ökonomische Aspekt – zugunsten des Aspekts der Gleichstellung in gesellschaftlichem Ansehen – eher in den Hintergrund tritt. Dazu: THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 116; LAZENBY, Army 75f. Fraglich ist vor allem, welchen Charakter diese Bezeichnung hatte und ob es sich, wie in der Forschung bisweilen angenommen, um eine richtige Ideologie handelte.

¹² Die Teilnehmer hatten, im Unterschied zu anderen griechischen Poleis, kein Rederecht, sondern konnten ihren Unmut nur durch Schweigen oder Murren zu erkennen geben. Die Ekklesia entschied über Krieg und Frieden, über die Bündnispolitik, legte Gesetze fest und entschied, welcher der beiden Könige einen Feldzug übernehmen sollte. Darüber hinaus wurden die Geronten und alle anderen Beamten durch sie gewählt. Die antiken Zeugnisse über die spartiatische Ekklesia sind rar, was ihrer Bedeutung im politischen Gefüge Spartas entsprechen dürfte. Abstimmungen über Krieg und Frieden sind zwar ganz entscheidende Kompetenzen, finden jedoch nur sehr selten statt. Das tägliche politische Leben wurde vorwiegend von den Ephoren und der Gerusie gestaltet, welche möglicherweise auch eine probouleutische Funktion ausübten. Zur probouleutischen Funktion: ANDREWES, Probouleusis; SEALEY, Probouleusis; zu den Einflussmöglichkeiten in der Ekklesia: BLOEDOW, Speeches; BLOEDOW, Sthenelaidas; KELLY, Policy-making; FLAIG, Abstimmung; die Benennung der Volksversammlung in Sparta ist umstritten. Sie wird meist Apella und Ekklesia genannt; siehe WELWEI, Apella; LUTHER, Volksversammlung.

¹³ ἀγωγή = in etwa: Führung, Erziehung.

¹⁴ Die Ausprägungen der *agogé* unterschieden sich von der klassischen bis römischen Zeit ganz

Einerseits standen die Knaben dabei in einem beständigen Wettstreit, sich durch besondere Leistungen auszuzeichnen, andererseits wurde aber auch ein Gemeinschaftsgefühl entwickelt, das die Bewertung des Anderen als Gleichgestellten förderte – sofern er denn Spartiat war.¹⁵ Hatte ein Knabe die *agogé* durchlaufen, wurde er unter einem vorgegebenen Wahlritual in einen Männerbund, Syssition genannt,¹⁶ aufgenommen.¹⁷ Mit den Mitgliedern seines Männerbundes verbrachte der Spartiat schließlich den größten Teil seines Lebens in einer Sphäre der elitären Abschottung, zugleich aber auch der egalitären gegenseitigen Anerkennung.

Die besondere Ordnung, in der die Spartiaten ihr streng reglementiertes Leben verbrachten, resultierte – neben der Erziehung und der Existenz der Syssitien – auch aus der Art, in der sie das von ihnen beherrschte Land verwalteten. Alle Spartiaten waren nach der gängigen Sicht der Forschung zur täglichen Anwesenheit in ihrem Syssition verpflichtet,¹⁸ wodurch ein ständiger Aufenthalt in Sparta selbst unumgänglich wurde.¹⁹ Sie besaßen zwar – zum Teil ganz erhebliche – Landgüter, bewirtschafteten diese jedoch nicht mit eigener Hand, sondern ließen die landwirtschaftliche Arbeit von den

erheblich. FINLEY, Sparta 349; KENNEL, Gymnasium 146-148; THOMMEN, Feldlager 127f.; der Begriff *agogé* wird zum ersten mal von Polybios (1,32,1) gebraucht; die Begründung der später bezeugten, „strengen“ *agogé* geht wohl auf die Reformbemühungen Kleomenes' III. in der 2. Hälfte des 3. Jhs. zurück.

¹⁵ Vgl. Kapitel 2.3.1. Die spartiatische Ausbildung hatte auch Teilnehmer, die nicht die Kriterien des Spartiaten-Status erfüllten. Diese sind als *Mothakes* und *Mothones* bezeugt, möglicherweise sind auch die so genannten *Trophimoi* hierzu zu zählen. Xen. Hell. 5,3,9; Phyl. FGrH 81 F43 = Athen. 271E-f; Teles von Megara, fr.3 - ΠΕΡΙ ΦΥΓΗΣ = Stob. 3,40,8; Plut. Mor. 238e; Plut. Mor. 238f; Plut. Agis 8; Plut. Kleo. 8,1; Plut. Kleo. 11; Harpokration s.v. Μόθων; Ael. Var. Hist. 12,43; Hesych s.v. Μόθακες und s.v. Μόθωνας; Schol. Aristoph. Plut. 279; Schol. Aristoph. Equit. 634; indirekt bezeugt auch bei; Strabo 10,483.

¹⁶ Neben der Bezeichnung Syssitien (τὰ συσίτια) existieren auch die Begriffe Syskenien (τὰ συσκηνία vom griechischen Wort ἡ σκηνή = Zelt) und der Begriff der Phiditien (τὰ φιδίτια) als Glosse zu den Syssitien.

¹⁷ Das Wahlritual und Aufnahmeverfahren hatte einen streng festgelegten und eigenartigen Charakter, ist jedoch erst bei Plutarch Lyk. 12,5-6 überliefert. Demnach stimmten die Mitglieder eines Syssitions über einen Bewerber ab, indem sie Brotstückchen über Kopf in eine Urne warfen. War auch nur ein zusammengedrücktes Brotstück dabei, war der Bewerber abgelehnt. Grundlegend zur Forschung über die Syssitien, aber in Kontrast zu der hier angebotenen Deutung: LAVRENCIC, Küche passim.

¹⁸ Stellvertretend hier CLAUSS, Sparta 151.

¹⁹ Gegen eine Anwesenheitspflicht spricht allerdings Xen. Hell. 3,3,5. Denn dort sagt der Verschwörer Kinadon, dass es unter den Spartiaten, die sich auf den Landgütern befänden, jeweils einen Feind gäbe und zwar den Gutsherrn. Verbündete seien dort dagegen in großer Zahl zu finden. Die Spartiaten halten sich demzufolge nicht ausschließlich in Sparta auf. Sobald sie die Volljährigkeit, d.h. das Alter von 30 Jahren, erreicht hatten, durften sie möglicherweise bei ihren Familien nächtigen, sich also außerhalb des Komenkomplexes aufhalten. Denn wenn die Landgüter in größerer Entfernung zu Sparta lagen, war es den Besitzern wohl kaum möglich, jeweils rechtzeitig zu den Mahlzeiten in die Stadt zu kommen.

auf ihrem Land lebenden staatseigenen Sklaven,²⁰ den Heloten, verrichten.²¹ Diese Landbevölkerung übertraf die Spartiaten in ihrer Anzahl deutlich,²² wodurch sich die Überwachung durch die Spartiaten als schwierig erwies. Revolten blieben daher nicht aus und mussten mit teils erheblichen militärischen Anstrengungen unterdrückt werden.²³ Nicht zuletzt wegen dieser latenten Bedrohung durch die unfreie Bevölkerung richtete sich das Leben der Spartiaten vorwiegend an kriegerischen Anforderungen aus.²⁴

Häufige militärische Auseinandersetzungen und das Unvermögen der herrschenden Spartiatenschicht, Verluste in ihrer Bevölkerung durch Reproduktion auszugleichen, hatten wohl bereits im Verlauf des 5. Jhs. zur Folge, dass die Zahl der Vollbürger kontinuierlich abnahm und der Bedarf an Kämpfern nicht mehr allein aus den Reihen der Spartiaten und Perioiken – der unterworfenen, aber dennoch freien Bevölkerung Lakadaimons, die nicht Bürger der Polis Sparta waren – gedeckt werden konnte. Um die Schlagkraft des Heeres aufrechterhalten zu können, ergab sich zunehmend die Notwendigkeit, Teile der Heloten-Bevölkerung für die Feldzüge Spartas zu rekrutieren. Als Gegenleistung wurden die unfreien Kämpfer emanzipiert, und bildeten im 5. Jh. allmählich eine eigene Bevölkerungsgruppe in Sparta, die unter der Bezeichnung Neodamoden bezeugt ist. Diesen Neodamoden wurde nach ihrem Ausscheiden aus dem Heer Land zur Besiedelung zugewiesen. Thukydides überliefert, dass die Spartiaten die Neodamoden in Lepreon ansiedelten,²⁵ einem Ort, der weit von der Stadt Sparta entfernt im Grenzgebiet zu Elis lag. Auch wenn keine Hinweise dafür existieren, liegt es nahe, dass sich die Neodamoden dort selbst verwalten konnten, wenngleich ihr Status dann lediglich vom Wohlwollen Spartas abhing. Zu Spartiaten, also spartanischen Vollbürgern, wurden sie indes – soweit nachvollziehbar – nicht.

²⁰ Von Pausanias (3,21,6) als δοῦλοι τοῦ κοινοῦ bezeichnet.

²¹ vgl. z.B. KAHRSTEDT, Agrarwirtschaft; TALBERT, Helots; DUCAT, Hilotes; ALCOCK, Exploitation;

²² Dies geht vor allem aus den Nachrichten Herodots (9,10,1; 9,11,3; 9,28,2 und 7,103,3) über die Schlacht von Plataiai hervor, anscheinend auf jeden der 5000 beteiligten Spartiaten 7 Heloten in Dienst genommen wurden. Vgl. FIGUEIRA, Population 167.

²³ Der bekannteste Aufstand der helotischen Bevölkerung, der uns durch Herodot (9,64), Thukydides (1,101,2) und Diodor (11,64,1-4) überliefert ist, fand kurz nach einem Erdbeben um 464 statt; KIECHLE, Studien 82 klassifiziert die Aufstände als „Erhebungen in den Waffen ungeübter Heloten“. Die Gefährlichkeit der Heloten und die daraus resultierenden Vorsichtsmaßnahmen der Spartiaten werden im Kapitel über die Neodamoden ausführlicher behandelt.

²⁴ Konträre Ansichten wiedergegeben bei BALTRUSCH, Mythos 13 und CLAUSS, Sparta 9 und 112.

²⁵ Thuk. 5,34.

Während demnach einem – wenn auch nur kleinen – Teil der unfreien Bevölkerung der Aufstieg aus der Sklaverei in die freie Gesellschaft Lakedaimons gelang, unterlagen im Gegenzug Spartiaten verschiedentlich einem sozialen Abstieg, der sich im Verlust von Bürgerrechten bis hin zum Ausschluss aus der Schicht der Spartiaten äußerte. Als Beispiel für eine ‚Entrechtung‘ von Spartiaten können die Kämpfer auf der Insel Sphakteria aus dem Jahr 425 angeführt werden, die wegen der Niederlegung ihrer Waffen zeitweilig in einen minderen Rechtsstatus versetzt wurden und in Sparta ihr Ansehen (*timé*) verloren²⁶. Darüber hinaus überliefert Xenophon in seinen *Hellenika* den Begriff „*Hypomeiones*“²⁷, der von ihm jedoch nur ein einziges Mal gebraucht wird und auch bei anderen antiken Autoren nicht belegt ist. Hierbei handelte es sich nach der gängigen Ansicht der Forschung²⁸ um ehemalige Spartiaten, die nicht mehr in der Lage waren, die festgesetzten Beiträge zu ihren Syssitien aufzubringen, was mit dem Ausschluss aus dieser Gruppe geahndet worden sein soll. Um wenigstens den Nachkommen dieser Entrechteten wieder eine Chance auf die Eingliederung in die Gruppe der Vollbürger zu ermöglichen, sei eine spezifische Art der Nachwuchsförderung entstanden, indem reiche Spartiaten die Söhne der Minderberechtigten finanziell unterstützt hätten. Diese seien *Mothakes* oder auch *Mothones* genannt und gewissermaßen als persönliche Begleiter der wohlhabenden Söhne in die spartiatischen Ausbildung aufgenommen worden.²⁹

Das Augenmerk dieser Untersuchung richtet sich auf die zunehmende Diversifizierung der Gesellschaft Spartas, vorwiegend in der Periode zwischen dem Peloponnesischen Krieg (ab 431) und der Schlacht von Leuktra (371). In dieser Zeitspanne von etwa 60 Jahren scheint sich die lakedaimonische Gesellschaft deutlich verändert zu haben,³⁰ wobei die wesentlichen Neuerungen in der Genese der eben erwähnten neuen Bevölkerungsgruppen bestanden, welche die hergebrachte dreiteilige Sozialordnung Lakedaimons (Spartiaten – Heloten – Periöken) veränderten.³¹ Das Ziel dieser Arbeit ist, die

²⁶ Thuk. 5,34,2.

²⁷ Xen. Hell. 3,3,7.

²⁸ Vgl. Kap. 1.2.1.

²⁹ Vgl. Kap. 2.

³⁰ Zumindest lassen die Zeugnisse von Thukydides, Xenophon und Aristoteles dies erahnen. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich Widersprüche zwischen den Autoren, wie beispielsweise zwischen Xen. Lak. Pol. 10,7 und Arist. Pol. 1271A32-34, als Veränderungen in der Gesellschaft Spartas deuten lassen.

³¹ Vgl. CLAUSS, Sparta 17; BALTRUSCH, Sparta 30-33; THOMMEN, Sparta 112-117; CARTLEDGE, Agesilaos 15 bezeichnet die Periöken als „a third force“ in der lakedaimonischen Gesellschaft. Bereits OLIVA, Sparta 163 titulierte seine Behandlung der minderberechtigten Gruppen mit „Social

Ursachen für die Entstehung dieser Gruppen herauszustellen und dadurch die sich verändernde Struktur der lakedaimonischen Gesellschaft in dieser Zeit näher zu beleuchten. Die Auseinandersetzung mit diesen Randgruppen Lakedaimons erscheint vor allem deshalb lohnenswert, da derzeit noch keine monographische Darstellung zu ihnen verfügbar ist. Da der Bürgerverband der Spartiaten im Zentrum der Untersuchung steht, werden die Periöken hier nicht behandelt.³²

Erst in den Jahrzehnten nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ist die Gesellschaftsstruktur Spartas verstärkt ins Blickfeld der Forschung geraten; sie formte neben dem Studium der Frühzeit einen der Schwerpunkte, die sich in der Spartaforchung der Nachkriegszeit etablierten.³³ Als erstes umfangreiches Werk zur Sozialgeschichte Spartas hat zweifellos die Monographie "Sparta and her Social Problems" von PAVEL OLIVA zu gelten, welche ursprünglich als eine Darstellung der Reformbewegungen des 3. Jh. unter Agis, Kleomenes und Nabis konzipiert war.³⁴ Nach der lange währenden Beschäftigung mit den Vollbürgern Spartas rückten nun die "Zwischen- und Unterschichten der spartanischen Gesellschaft"³⁵ in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Im deutschen Sprachraum wurde die Forschung zu den minderberechtigten Gruppen vor allem durch DETLEV LOTZE³⁶ und KARL-WILHELM WELWEI³⁷ voran gebracht, wobei für LOTZE zunächst die Behandlung der Heloten im Vordergrund stand.³⁸ Eine bis heute grundlegende Darstellung der Mothakes folgte 1962.³⁹ Mit den Periöken, die hier nicht näher behandelt werden sollen, hatte sich bereits in den 30er Jahren FRANZ HAMPL beschäftigt⁴⁰ und die Grundlage für die weitere Forschung zu dieser Gesellschaftsgruppe geschaffen. Eine zusammenhängende und umfassende Untersuchung zu den Periöken wurde neuerdings von BARBARA WALLNER publiziert.⁴¹ Im englischen Sprachraum wurde die Erforschung des Sozialgefüges in Sparta von

differentiation in the fifth and fourth century".

³² Neuere Untersuchungen zu den Periöken wurden vorwiegend in den Papers from the Copenhagen Polis Centre Bde. 1-7 veröffentlicht. Zudem aber auch SHIPLEY, Lakedaimonians; Society und WALLNER, Periöken.

³³ Vgl. CHRIST, Sparta 64-65.

³⁴ OLIVA, Sparta 7.

³⁵ CHRIST, Sparta 65.

³⁶ LOTZE, Rechtsstellung; Mothakes; später dann auch: LOTZE, Spartas Periöken; Bürger.

³⁷ WELWEI, Unfreie 108-181.

³⁸ In LOTZE, Rechtsstellung 41 werden nur die Neodamoden einmal erwähnt.

³⁹ LOTZE, Mothakes passim.

⁴⁰ HAMPL, Periöken.

⁴¹ WALLNER, Periöken

PAUL CARTLEDGE,⁴² MOSES I. FINLEY⁴³ und EPHRAIM DAVID⁴⁴ vorangetrieben, auf deren Arbeiten und Ergebnisse sich in jüngerer Zeit vor allem STEPHEN HODKINSON⁴⁵ und ANTON POWELL⁴⁶ stützen konnten.

Die Erörterung der Bedeutsamkeit der minderberechtigten Gruppen für die Sozialordnung Spartas konnte in den übergreifenden Arbeiten zur Sozialordnung Spartas oft nur eingeschränkt vorgenommen werden. Zugleich wurde aber auch erkannt, dass eine Fülle von Problemen mit den minderberechtigten Gruppen in unmittelbarem und mittelbarem Zusammenhang stehen. Als Beispiel ist hier die „Oliganthropie“ (der Mangel an Bürgern) bzw. die sinkende Zahl der kampffähigen Spartiaten zu nennen, die erst das Aufkommen der Neodamoden verursachte oder auch die zunehmende Verarmung von Spartiaten, die zur Entstehung der Hypomeiones und den damit verbundenen sozialen Spannungen geführt haben soll. Zumeist wurde ein soziales Phänomen auch mit einer bestimmten Gesellschaftsgruppe in Verbindung gebracht, weshalb bis heute eine beachtliche Anzahl von Spezialstudien zu diesen einzelnen Gruppen vorgelegt wurde.⁴⁷ Gemäß dem Charakter der Spezialstudien, die sich mit ganz spezifischen Problemen befassen, welche sich zum Teil nicht einmal explizit auf die Gruppen selbst beziehen, fehlt auch dort häufig eine eingehende Erörterung der sozialen Relevanz dieser Gruppen. Da sie zumeist einzeln behandelt werden, können die Verbindungen zwischen den Gruppen nur schwer nachvollzogen werden, da die Frage nach ihrer Interaktion und gegenseitigen Abhängigkeit nicht gestellt wird.⁴⁸ Im Folgenden soll versucht werden, die bestehenden Lücken durch eine zusammenhängende Behandlung der Gruppen zu

⁴² CARTLEDGE, *Revolution; Sparta and Laconia; Wives; Agesilaos; Raising Hell*.

⁴³ FINLEY, *Economy; Sparta*.

⁴⁴ DAVID, *Conspiracy; Agitation; Empire*.

⁴⁵ HODKINSON, *Social Order; Society; Dependants*.

⁴⁶ POWELL, *Spartan Women; Athens and Sparta*.

⁴⁷ Vor allem im Zusammenhang mit der so genannten Verschwörung des Kinadon und den an dieser Stelle einmalig genannten Hypomeiones entstand eine länger währende Forschungsdiskussion: So v.a. DAVID, *Conspiracy*; HAMILTON, *Social Tensions*; JEHNE, *Funktion*; LAZENBY, *Conspiracy*; PETSCHATNOVA, *Sagavor*; SARTORI, *Pragma*.

⁴⁸ Außer Hypomeionen beteiligte sich jedoch keine der anderen Gruppen an dem Umsturzversuch des Kinadons. Offensichtlich hatten die Gruppen unterschiedliche Ziele, die ein gemeinsames Vorgehen nicht erlaubten. Weshalb den anderen Gruppen eine Identifikation mit Kinadon nicht nahe lag, ist bisher noch nicht eingehend erörtert worden. Ähnlich verhält es sich auch in anderen Bereichen der Spartaforchung, wie HODKINSON, *Property 1* im Jahr 2000 konstatierte: „(...) there remains an important gap in scholarly approaches: there are a comparatively few detailed monographs which provide a sustained and systematic analysis of specific Spartan institutions or practises in such a way as to shed new light upon the overall character of Sparta's society and historical development.“ Als die bekannten Ausnahmen führt HODKINSON an: CARTLEDGE, *Agesilaos*; DUCAT, *Les Hilotes*; NAFISSI, *Kosmos*, KENNELL, *Gymnasium*; THOMMEN, *Lakedaimonion Politeia* und RICHER, *Les éphores*.

schließen. Auch wenn bereits jetzt klar sein dürfte, dass dies auf Grund der beschränkten Quellenlage in einzelnen Fällen nicht zur gänzlichen Zufriedenheit gelingen kann, bleibt die möglichst umfassende Darstellung der minderberechtigten Gruppen und die Klärung ihrer Interdependenzen das Ziel dieser Untersuchung.

1 Der klassische Kosmos

In der Antike wurden die Bewohner Lakedaimons im allgemeinen als ‚die Lakedaimonier‘ bezeichnet. Zudem findet sich aber auch immer wieder die Bezeichnung ‚Spartiaten‘.⁴⁹ Wenn es um die Hervorhebung des Vollbürgerstatus ging, wurde wiederholt der Begriff $\Sigma\pi\alpha\rho\tau\acute{\iota}\alpha\tau\alpha\iota$ ⁵⁰ bevorzugt, um die Exklusivität zu

⁴⁹ Herodot verwendet beispielsweise Lakedaimon, Lakedaimonioi und Sparte, Spartiaten parallel. Lakedaimon kann dabei sowohl das Gebiet, als auch die Stadt bezeichnen, Sparta dagegen nur das eigentliche Stadtgebiet. Spartiaten, die Volksversammlung, Gesandte und selbst der König werden sämtlich als lakedaimonisch bezeichnet. Im Allgemeinen kann also beliebig Spartiaten durch Lakedaimonioi ersetzt sein. Umgekehrt gilt dies freilich nicht. Wenn Herodot Spartiaten verwendet, dann meint er damit auch ausschließlich die Spartiaten, auch wenn BÖLTE, *Geographie* 1291, das Gegenteil behauptete. (Als Beweis führte er die Stellen 1,67 und 1,81 [Lies 1,82 statt 1,81] und 7,206 an. Keine der drei Stellen ist jedoch so eindeutig, dass diese Behauptung aufrechterhalten werden kann. Allerdings lohnt es sich nicht, darauf näher einzugehen, da der Aussagewert dieser Erkenntnis ohnehin sehr beschränkt bleibt.) Jedenfalls können darüber hinaus für Herodot keine Schlüsse aus der verschiedentlichen Verwendung der Begriffe gezogen werden. Es bleibt zu vermuten, dass sich die Verwendung durch Zufall ergeben hat oder auf eine jeweilige Vorlage Herodots zurückzuführen ist.

⁵⁰ Bis heute hat sich in der Sparta-Forschung kein Konsens herstellen lassen, mit welchen Begriffen die Bevölkerungsgruppen im lakedaimonischen Herrschaftsbereich benannt werden sollen. Der erste umfangreiche Versuch einer klaren Regel wurde bereits 1929 von BÖLTE vorgenommen und bleibt bis heute grundlegend. BÖLTE, F.: *RE III A2*, 1929, 1267ff. insb. 1270/71.

Einen nicht zu verachtenden Beitrag zur Unklarheit bei den Benennungen haben die Übersetzungen vom Griechischen ins Deutsche beigetragen, die bisweilen völlig undifferenziert, ja geradezu willkürlich mit Bezeichnungen umgingen. Zumeist wird heute der antike Begriff $\omicron\iota\ \Lambda\alpha\kappa\epsilon\delta\alpha\iota\mu\acute{\omicron}\nu\iota\omicron\iota$ mit dem deutschen „die Spartaner“ oder englischen „the Spartans“ umschrieben bzw. gleichgesetzt. Z.B. DREHER, *Sparta* 31; HUXLEY, *Early Sparta* 25: „The Dorian aristocracy of Sparta was named Spartiaten, but all the inhabitants of Laconia including Spartiaten, the Spartans, and the perioikoi were called Lakedaimonioi.“ Wer aber nun genau die „Spartans“ gewesen sein sollen wird von Huxley nicht definiert. HERTER, H: *Pylos und Melos*, *Rheinisches Museum* 97 (1954), 316-343 benützte sogar „Spartaner“ und „Lakedaimonier“ parallel, womit jegliche Klarheit beseitigt wurde. Die einzige wohlthuende Ausnahme bildet meines Wissens HAMPL, *Perioeken*, der den unpräzisen Begriff „Spartaner“ konsequent (bis auf einige Zitate anderer Forscher) verbannt hat.

Es gibt jedoch keine Begründung, warum die moderne Bezeichnung den antiken Gebrauch ersetzen sollte. Die antiken Bezeichnungen sind sowohl oftmals genauer, als auch aussagekräftiger. Anstatt die antiken und modernen Begriffe zu vermischen (Eine ganz exakte Trennung scheint mir allerdings beinahe unmöglich, da Quellenzitate unweigerlich zur Parallelnutzung führen. REBENICH, *Lakedaimonion Politeia* 17 bemängelt zwar die Verwendung von „Spartaner“, benutzt den Begriff jedoch weiterhin.) und dadurch unnötig Einbußen an Präzision hinzunehmen, sollen bezüglich einer klaren Begriffsdefinition der Ein- und Umwohner Spartas für diese Arbeit folgende Regeln gelten: Der Begriff „der/die Spartaner“ soll überhaupt nicht zur Anwendung kommen, da er inhalts- und daher nutzlos ist. Einen „Spartaner“ hat es nie gegeben. (Das Wort $\Sigma\pi\acute{\alpha}\rho\tau\eta$ als Personenbezeichnung wurde in der lakedaimonischen Amtssprache nicht verwendet. Es begegnet lediglich im 2. Jhd. n. Chr.

unterstreichen.⁵¹ Es könnte vermutet werden, dass das Ziel mancher antiker Autoren war, dem Publikum die Unterscheidung zwischen Spartiaten und dem über- und beigeordneten Begriff der Lakedaimonier klar zu machen,⁵² denn „ein Unterschied in der

in zwei Inschriften. IG 504 und IG 513, 4. Weiterhin taucht das Wort noch einmal bei Thukydides auf, I, 86,5; ansonsten bezeichnet es die Stadt. Vgl. BÖLTE, Geographie 1273/74).

„Spartaner“ und „spartanisch“ stellen lediglich eine deutsche, resp. englische Herleitung vom lateinischen *spartanus* her, haben jedoch keine antiken griechischen Entsprechungen. „Spartanisch“ kann dann verwendet werden, wenn es sich in geographischer Hinsicht auf die Polis Sparta bezieht. So gab es zwar eine spartanische Akropolis, jedoch keine spartanische Volksversammlung. Diese muss spartiatische Volksversammlung heißen, weil sich ihre Bezeichnung auf die zur Teilnahme berechtigten Personen beziehen muss, und dies waren ausschließlich die Spartiaten. Was auf den ersten Blick als bloße Wortklauberei erscheint, hat ganz entscheidenden Einfluss auf das Verständnis der Gesellschaft Spartas. Die Beschlüsse der spartiatischen Volksversammlung hatten fast immer immanente Auswirkungen - z.B. bei einem Beschluss zum Krieg - auf die gesamte lakedaimonische Bevölkerung. Würde man an dieser Stelle nicht zwischen spartiatisch und lakedaimonisch unterscheiden und beide Male den Begriff spartanisch anwenden, würde man die Komponente der Fremdbeherrschung, der die lakedaimonische nichtspartiatische Bevölkerung unterlag, unterschlagen.

⁵¹ Thukydides verwendet den Begriff *Spartiatai* an 22 Stellen. Einige Stellen lassen erkennen, dass es ihm dabei um die Hervorhebung der persönlichen Eigenschaften der Spartiaten ging. So erfolgt die Heraushebung der kriegerischen Qualitäten der Spartiaten immer wieder durch die Verwendung der Bezeichnung *Spartiatai* im Gegensatz zu *Lakedaimonioi* (Thuk. 4,8; 4,11,2; 4,38,5; 5,15; 5,36). Thukydides gebrauchte den Begriff *Spartiatai* also nicht beliebig. Im Allgemeinen verwandte er das geläufige *Lakedaimonioi*, das auch von den Spartiaten selbst in ihrer Amtssprache verwendet wurde. Wollte er den Aspekt der Überordnung der Spartiaten über die übrige lakedaimonische Bevölkerung hervorheben, oder bestimmte Merkmale und Fähigkeiten der Spartiaten betonen, setzte er *Spartiatai*. Die Anzahl der Setzungen von nur 22 Stellen zeigt, dass dieses Schema nicht konsequent eingehalten wurde. Im Gesamtwerk des Thukydides wäre sicherlich öfters die Gelegenheit gegeben gewesen, die Besonderheit der Spartiaten zu unterstreichen.

⁵² Xenophon verwendet in seinen *Hellenika* im Allgemeinen den Begriff *Lakedaimonioi*. Er umschreibt damit die Gesamtheit der freien lakedaimonischen Bevölkerung in gleicher Weise, wie dies Thukydides tut. Den Begriff *Spartiatai* verwendet er insgesamt nur an 13 exponierten Stellen. Ganz ähnlich wie Thukydides, verwendet Xenophon die spezielle Bezeichnung, um die militärische Vorrangigkeit der Spartiaten gegenüber den anderen Lakedaimoniern herauszustellen. Als es um den institutionellen Vorgang der Entsendung, bzw. um die Gesamtheit der Spartiaten geht, verwendet Xenophon den offiziellen Terminus *οἱ Λακεδαιμόνιοι*. Betrachtet man die anderen Stellen, in denen Xenophon von Spartiaten spricht, wird sehr schnell klar, dass es sich für ihn um militärische Bezeichnungen handelt, mit Hilfe derer er exaktere Angaben zur Heeresaufstellung geben will. Sowohl bei der Aufstellung und Rückkehr eines Feldzuges (Xen. Hell. 3,4,2; 5,1,11; 5,3,8; 6,5,21; 6,5,25; 6,5,27; 7,4,27; 7,5,10), insbesondere aber nach einer Schlacht, wo die Bevölkerungsanteile der Toten aufgeführt werden (Hell. 6,4,15), zumeist sogar die genaue Anzahl und namentlich (Xen. Hell. 4,3,23; 5,4,39; 7,1,125; 7,4,19). Xenophon betrachtet die Spartiaten in seinen *Hellenika* (in der Lakedaimonion *Politeia* erscheint der Begriff „Spartiaten“ nur an zwei Stellen, weist dort auf den besonderen Lebenswandel der Spartiaten hin. Xen. Lak. Pol. 5,2 und 5,9) weniger als soziales, denn als militärisches Phänomen. LOTZE hat angemerkt, dass Xenophon das lakedaimonische Heer als *πολιτικὸν στρατεύμα* (LOTZE, Sparta Perioiken 39; Xen. Hell. 4,4,19; 5,3,25; 5,4,41; 7,1,28) und zweimal sogar einfach nur als *πολιταί* (Xen. Hell. 6,4,26; 7,4,20) bezeichnet. Es gibt keinen Zweifel daran, dass es sich dabei um das Gesamtheer von Spartiaten und Perioiken handelt. Somit ist klar, dass im Zusammenhang mit der Heeresordnung für Xenophon weniger der so genannte Vollbürgerstatus an sich eine Rolle spielt, sondern vielmehr die durch diesen erlangten militärischen Fähigkeiten.

Eine Abweichung davon bildet die Erzählung rund um die Erzählung der Verschwörung des Kinadon, die Xenophon selbst miterlebt haben muss (Xen. Hell. 3,3,5-6). Dreimal fällt hier der Begriff *Spartiatai*, wobei jedesmal soziale Implikationen damit verbunden sind. Der ungenannte Denunziant, der den Ephoren die Verschwörung des Kinadon anzeigte, berichtete, dass Kinadon ihn geheißen habe, die Spartiaten auf dem Marktplatz zu zählen. Diese solle er als Feinde betrachten. Ebenso die Spartiaten auf den Landgütern, denn diese würden von den minderberechtigten Gruppen am liebsten

Stellung zwischen Spartiaten und Periöken existierte nach außen hin nicht, d.h. die Nicht-Lakedaimonier hatten es offiziell stets nur mit Λακεδαιμόνιοι zu tun, gleichgültig ob es sich um Spartiaten oder Perioiken handelte.“⁵³

Die moderne Geschichtswissenschaft hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, das juristische Fundament Spartas in Form einer Rechtsgeschichte zu fassen.⁵⁴ Dies liegt zum einen daran, dass Gesetze in Sparta nicht schriftlich fixiert wurden,⁵⁵ zum anderen daran, dass es sich bei den (staatlichen) Regelungen eher um “gesellschaftliche Normen, Sitten und Gebräuche” handelt, die kaum nach modernen juristischen Gesichtspunkten behandelt werden können. “Der Begriff des Rechtes bezeichnet daher ein Sammelurium von Regelungen höchst unterschiedlicher Qualität (...)”, welches “von dem aufgezeichneten Beschluß einer Volksversammlung über selbstverständliche Sitten und Gebräuche bis hin zu der bloßen Behauptung, der legendäre Gesetzgeber Lykurg habe dies oder jenes verfügt”,⁵⁶ reicht.

Um überhaupt eine genauere Klassifizierung der Gesellschaftsgruppen in Sparta möglich zu machen, ist es zunächst notwendig, zu bestimmen, welche Personen im Besitz des vollen Bürgerrechtes waren. Für eine nähere Bestimmung der “vollberechtigten Bürger” Spartas, sind drei Merkmale in der Sozialordnung Spartas relevant:

1. Die Abstammung
2. Eine sozio-politische bzw. institutionelle Zugehörigkeit
3. Der Besitzstand, insbesondere der Landbesitz

roh aufgefressen. Xenophon grenzt mit Hilfe der genauen Bezeichnung, Spartiatai, die Vollbürger von den Minderberechtigten ab, hebt also die Spartiaten aus der Masse der Lakedaimonier hervor. Bemerkenswert ist, dass Aristoteles an gleicher Stelle ebenso verfährt (Arist. Pol. 1307a36). Beide verwenden den Begriff jedoch nicht willkürlich, sondern an exponierten Stellen, an denen der soziale Status der jeweiligen Gruppe klar gemacht werden soll. So Aristoteles bei der Landverteilung (1270b2), der Bevölkerungsmenge (1270a37) und der Reproduktionspolitik. (1270b2). Auch bei der Hellenika von Oxyrhynchos verhält es sich ähnlich (z.B. Hell. Oxy. 14,4).

⁵³ HAMPL, Periöken 2; vgl. auch die Darstellung bei TOYNBEE, Growth 247-249.

⁵⁴ Versuche, das spartanische Staatsrecht als Rechtsgeschichte genauer zu fassen, stammen von KAHRSTEDT (1922) und MACDOWELL (1986). Beide Autoren waren in der Forschung teilweise starker Kritik ausgesetzt. Vgl. CHRIST, Sparta 47; LINK, Kosmos VIII.

⁵⁵ MAFFI, Recht 63f.

⁵⁶ LINK, Kosmos VIII.

Zu 1.: In Athen war die Definition eines Bürgers seit dem Bürgerrechtsgesetz des Perikles 451/50 eindeutig.⁵⁷ Athenischer Bürger war, wer athenische Eltern hatte. Zwar war die Heirat eines Bürgers und einer Fremden auch nach 451 noch möglich,⁵⁸ doch das einzige, was sich ein Nachkomme aus einer solchen Verbindung erhoffen durfte, war der Status eines Metoiken.⁵⁹

Im klassischen Sparta galten diese familiären Kriterien dagegen wahrscheinlich weniger. Hinsichtlich der Abstammung gilt nach ULRICH KAHRSTEDT: "Dem spartanischen Staate gehören Individuen an, nicht Familien und Geschlechter."⁶⁰ In neueren Untersuchungen wurde indes hervorgehoben, dass sich die frühe Zeit Spartas gerade durch die Präsenz einzelner Familien und Geschlechterverbände auszeichnete.⁶¹ Auch können die Berichte über die so genannten Parthenier⁶² als ein weiterer Hinweis betrachtet werden.⁶³ Nach Antiochos von Syrakus,⁶⁴ einem Autor vom Ende des 5. Jhs., seien diejenigen Lakedaimonier zu Heloten erklärt worden, die nicht an den Kriegen

⁵⁷ Das Bürgerrechtsgesetz war vielleicht vornehmlich dazu da, den Umfang der Bürgerschaft zu festzulegen. So beschreibt jedenfalls Aristoteles in seiner Politik (pol. 1278a32-4), wie ein Staatswesen bei einem Überhang an legitimen Bürgern, diejenigen mit zweifelhafter Herkunft nach gemeinsamen Merkmalen ausschließen kann. Zuerst werden die Nachkommen von Sklaven und Bürgerinnen ausgeschlossen, dann die von Bürgern und Sklavinnen, dann die von Bürgerinnen und freien Nichtbürgern usw. Es ist durchaus vorstellbar, dass im umgekehrten Fall, dem Bürgermangel, genauso verfahren werden konnte. Möglicherweise wurde immer die Gruppe von 'Teilbürgern' wieder in die Bürgerschaft aufgenommen, die die relativ größte Legitimation besaß. Damit hätten die Poleis über ein hervorragendes Instrument verfügt, die Bürgerzahlen zu steuern.

⁵⁸ Spätestens seit 347/8 war auch dies verboten; Demosthenes *κατὰ νεαίρα* 59.

⁵⁹ Den illegitimen Nachkommen war man in Athen feindlich gesinnt. Vgl.: OGDEN, D.: Women and bastardy in the Greek world, in: POWELL, A. (Hg.): The Greek World, London 1995, S.227: „It is clear that the Athenians were immensely anxious about bastardy“. Das Motiv von der verbotenen Beziehung von Bürgern und Nicht-Bürgern hielt folgerichtig in der griechischen Komödie Einzug. Einer der „standard plots“ (OGDEN, 227) war dabei die Liebe eines jungen Bürgers zu einer Fremden oder Sklavin, wobei eine Ehe kategorisch ausgeschlossen, die Liebe unerfüllt bleiben musste. Am Ende wird herausgefunden, dass die Geliebte sowohl frei als auch bürgerlich ist. Die Liebe, die zuvor als Bedrohung der Legitimität empfunden wurde, wird nun zum Instrument zur Bestätigung der Richtigkeit bestehender Zustände. (Menander: Samia; Plautus: Rudens; Terenz: Andria).

⁶⁰ KAHRSTEDT, Staatsrecht 39.

⁶¹ V.a. MEIER, Aristokraten 18ff. mit Verweis auf: NAFISSI, Nascita 14ff.; THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 14f.

⁶² Bei den Partheniern handelte es sich um eine Gruppe von jungen Lakedaimoniern, die nach dem 1. Messenischen Krieg aus Sparta auswanderten, um schließlich Tarent zu gründen. Der Grund für die Auswanderung lag offenbar in einem Entzug von Rechten durch die Einwohner Spartas. Laut Antiochos waren die Parthenier die Kinder von Kriegsverweigerern, die sich nicht am Krieg gegen Messenien beteiligten. Als sie sich weigerten, die Waffen zu erheben, wurden sie zu Heloten gemacht. Ephorus gestaltete die Geschichte mit mehr Tragik aus, indem die Kolonisten die Kinder der vornehmsten jungen Spartaner gewesen sein sollen.

Zu den Partheniern: NILSSON, Grundlagen 128; PARKER, Messenian Wars 29ff.; QVILLER, Partheniai 34-41; NAFISSI, Nascita 35ff.; Sparta to Taras 254.

⁶³ Der legendenhafte Charakter der Episode rund um die Parthenier ist dabei kein ernstliches Hindernis für die Glaubhaftigkeit der hier angeführten Annahmen. Wichtig ist lediglich, dass die Angaben geglaubt werden konnten, also nicht fern jerglicher Realität waren.

gegen Messenien⁶⁵ teilgenommen hatten. Zugleich seien aber auch alle ihre Söhne, die während des Feldzuges geboren wurden, zu Rechtlosen erklärt worden. Die Rechtlosigkeit der Söhne resultierte also daraus, dass ihre Väter nicht mehr zu den Bürgern gerechnet werden konnten. Ephoros von Kyme,⁶⁶ ein Autor des 4. Jhs., bietet dagegen eine Variante der Episode, indem die in Messenien Kämpfenden die Jüngsten und Kräftigsten aus ihrer Mitte nach Sparta geschickt haben sollen, um der Gefahr eines länger währenden Geburtenausfalls entgegenzusteuern. Als die siegreichen Kämpfer nach Hause zurückgekehrt waren, wurden die so Gezeugten ihrer Rechte beraubt,⁶⁷ mit der Begründung, sie seien nicht einer ordentlichen Ehe entsprossen.⁶⁸ In der frühen Zeit war demnach nicht nur die Abstammung von Spartiaten wichtig, sondern auch, dass die Erzeuger in einer rechtmäßigen Ehe verbunden waren.⁶⁹

Nach dem Willen der Spartiaten sollten die Geschlechter in der Verfassung Spartas, die ab dem 6. Jh. greifbar wird, allerdings überhaupt keine,⁷⁰ die Familie als Einheit nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen.⁷¹ Egalitäre Züge finden sich etwa in der Schlachtordnung, in den Syssitien und in der Bezeichnung "Homoioi".⁷² Nach KAHRSTEDT war eine Abstammung von spartiatischen Eltern auch überhaupt nicht notwendig, um das spartiatische Bürgerrecht zu erhalten. Vielmehr galten das Durchlaufen der *agogé* und die Beitragsleistungen zu den Syssitien als Bedingungen für den Besitz oder Erhalt der Rechte.⁷³ Andere Forscher betonen indes, daß sowohl die

⁶⁴ FGrH 555 F13 = Strabo 6,3,2-3.

⁶⁵ Sehr wahrscheinlich im 1. Messenischen Krieg gegen Ende des 8. Jhds. Zur umstrittenen Datierung vgl. MEIER, Aristokraten 91f.

⁶⁶ FGrH 70 F 216 = Strabo 6,3,2-3.

⁶⁷ Denn das ist gemeint mit: οὐχ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις ἐτίμων vgl. EHRENBERG, Staat der Griechen 30.

⁶⁸ ὡς οὐκ ἐκ γάμου γεγονότας; Dagegen aber EHRENBERG, Staat der Griechen, 29.

⁶⁹ Dies hatte sich zur Zeit Xenophons freilich grundlegend geändert, wie Xen. Lak. Pol. 1,7 bezeugt. Dass die eheliche Geburt nicht nötig war, beweist nach KAHRSTEDT, Staatsrecht 42 unwiderlegbar der Frauentausch auf Zeit. (Plut. Lyk-Numa 3; Polyb 12,6,8) Vgl. auch: Nik. Dam. Fr. 114,6; Hesyeh s.v. Lakonikon Tropon; Phot. Suid. s.v. Lakonikon Tropon sowie Plut. Lyk. 12-13; Numa 25,1,3; Mor. 242b; Plut. Sol. 20,2.

⁷⁰ Die gilt freilich nicht für die Geschlechter der Eurypontiden und Agiaden aus denen die Könige hervorgingen.

⁷¹ Lediglich bei einigen besonderen Ämtern war die Übertragung vom Vater auf die Söhne üblich, beispielsweise das Amt der Herolde innerhalb des Geschlechts der Talthybiaden (Hdt. 7,134); gleiches galt für Köche und Musikanten.

⁷² Zu den Homoioi vgl. Kap. 1.1

⁷³ KAHRSTEDT, Staatsrecht, 42; ähnlich bereits CURTIUS ⁴1874, 180: „Also die Zucht, die Disciplin machte den Spartiaten, nicht das Blut der Ahnen.“ und danach EHRENBERG, Staat der Griechen, 29. Mit dem Hinweis, dass „eine rein juristische Beantwortung der Frage, wer Bürger war, ihr nicht gerecht wird.“

Herkunft von einem Spartiaten (Vater) sowie der Besitz eines Klaros⁷⁴ und die Leistung von Syssitienbeiträgen, als auch die – wie auch immer geartete – Zugehörigkeit zu der Ortsgemeinde Sparta nötig waren, um als Vollbürger gelten zu können.⁷⁵ Tatsächlich ist aber keine Bestimmung bezeugt, die eine Abstammung von Spartiaten als *condicio sine qua non* für das spartiatische Bürgerrecht nahe legen würde.⁷⁶

Auch wenn letztendlich keine endgültige Klärung möglich sein dürfte, ist zu vermuten, dass offiziell keine förderlichen Familienbeziehungen im öffentlichen Leben erwünscht waren – gänzlich verhindern konnte man sie aber auch nicht. Ob die Abstammung von einem Spartiaten eine Voraussetzung für den Erhalt von vollen Bürgerrechten notwendig war, ließe sich zwar vermuten, jedoch nicht eindeutig belegen.

Zu 2.: Als zweites Identifizierungsmerkmal für die Teilhabe am Staat ist eine sozio-politische bzw. institutionelle Zuordnung der Bürger zu nennen. Für das frühe Sparta dürften hierfür die in der Großen Rhetra⁷⁷ genannten Phylen⁷⁸ und Oben⁷⁹ als Gliederungseinheiten der Gesellschaft Spartas in Frage kommen. Diese beiden Einheiten spiegeln mit großer Wahrscheinlichkeit die erste festgelegte soziale Ordnung Spartas wider.

Διὸς Σκυλλανίου καὶ Ἀθανᾶς Σκυλλανίας ἱερὸν ἰδρυσάμενον, φυλάς φυλάξαντα καὶ ὠβᾶς ὠβάξαντα, τριάκοντα γερουσίαν σὺν ἀρχαγέταις καταστήσαντα ὥραις ἐξ ὥρᾶν ἀπελλάζειν μεταξὺ Βαβύκας τε καὶ Κνακιῶνος, οὕτως εἰσφέρειν τε καὶ ἀφίστασθαι ἑταμοδανγοριανημηνητ καὶ κράτος.

⁷⁴ Mit κλᾶρος oder ionisch auch κληρος wurde im allgemeinen ein durch Los vergebene Stück Land bezeichnet, kann aber mitunter auch das Erbe und den Erbteil bedeuten.

⁷⁵ LOTZE, Spartas Perioiken 39.

⁷⁶ KAHRSTEDT, Staatsrecht 42.

⁷⁷ Ein bei Plutarch (Lyk. 6) überliefertes Dokument, das wohl die ersten staatlichen Einrichtungen in Sparta widerspiegelt. In diesem Dokument wird die Gesellschaft einer Gliederung (Phylen und Oben) unterzogen, ein Ältestenrat (Gerusia), der auch die beiden Könige (Archagetai) enthält, von 30 Personen eingerichtet, und schließlich die Abhaltung einer Volksversammlung (Apella/Ekklesia) in regelmäßigen zeitlichen Abständen angeordnet. Gemäß der kryptischen Formulierung der Großen Rhetra, die wohl dem hohen Alter des Dokuments zuzuschreiben ist, variieren die Interpretationen ihres Inhaltes stark. Fest steht jedoch, dass alle wichtigen Organe des klassischen Sparta in ihr genannt werden – mit Ausnahme der Ephoren. Das 7. Jh. wird im Allgemeinen als die Phase des Übergangs von vorstaatlichen zu staatlichen Strukturen in Griechenland gesehen. z.B. WELWEI, Sparta 59. Für Sparta wird diese Zäsur durch die Große Rhetra nahegelegt, Es besteht allerdings das methodische Problem, dass fraglich ist, ob die Rhetra deshalb in das 7. Jahrhundert datiert wird, weil dort der Umbruch angenommen wird, oder ob tatsächlich die Rhetra der Beweis ist, dass der Umbruch zu dieser Zeit erfolgte. Vgl. DREHER, Primitivität 43f.

⁷⁸ Namentlich die Hylleis, Dymanes und Pamphyloi.

⁷⁹ Die Oben werden in der Großen Rhetra nicht genauer beschrieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelte es sich dabei aber um die 5 Dörfer Pitane, Mesoa, Kynosura, Limnai und Amyklai.

...er soll ein Heiligtum des Zeus Syllanios und der Athena Syllania errichten;Phylen und Oben einrichten; einen Rat von Dreissig einschließlich der Heerführer(d.h. der Könige) konstituieren; von Zeit zu Zeit (d.h. in regelmäßigen Abständen) die Volksversammlung zwischen Babyka und Knakion einberufen; und so (d.h. unter Beachtung der vorangehenden Bestimmung) einbringen und abtreten (d.h. der Versammlung Anträge zur Abstimmung vorlegen und sie durch Abtreten auflösen); ...und Kraft. (Plut. Lyk. 6,2; Übers. BRINGMANN, Rhetra)

Ob diese Phylen und Oben neu eingerichtet oder nur in ihrer Existenz bestätigt bzw. bekräftigt wurden, ist schwer zu sagen.⁸⁰ Die wichtige Erkenntnis für diese Untersuchung liegt nun darin, dass eine Zugehörigkeit zu beiden Einheiten offenbar als Bedingung für die Zugehörigkeit zum Gemeinwesen Spartas galt oder forthin gelten sollte⁸¹ und damit also letztendlich auf der Abstammung von als dem Gemeinwesen anerkannten Zugehörigen beruhte.⁸² Es kann kaum bezweifelt werden, dass den Phylen und Oben eine hohe Bedeutung zugemessen wurde, denn andernfalls würde eine Nennung dieser beiden Begriffe im Zusammenhang mit der Großen Rhetra keinen Sinn ergeben.⁸³ In der klassischen Zeit war ein Charakteristikum des Spartiaten-Status die Mitgliedschaft in einem Syssition. Während die Aufnahme an ein bestimmtes Wahlritual gebunden war, hing die Mitgliedschaft nach Ansicht der Forschung von der Leistung festgesetzter Beträge ab. Den frühesten Beleg für die Verbindung von Syssitionbeiträgen und Bürgerrecht liefert allerdings Aristoteles.⁸⁴ Noch später werden die Beiträge dann von Plutarch aufgegriffen,⁸⁵ der sie mit Lykurg in Zusammenhang bringt,⁸⁶ aber nicht explizit mit dem Besitz von Bürgerrechten. Eine ausführliche Behandlung dieser Problemstellung wird im Kapitel 1.2 vorgenommen. Es existierte demnach bereits im frühen Sparta die Vorstellung eines sozialen und politischen Personenstatus, der die Mitglieder der Gemeinschaft von den Nichtmitgliedern trennte und für den sich in der modernen Geschichtswissenschaft meistens der Begriff der Spartiaten findet.

⁸⁰ Eine Neueinrichtung scheint eher die unwahrscheinlichere Variante, da sich beide Kategorien überschneiden. Vgl. DREHER, Primitivität 53. Mit den Phylen als Stammesorganisation und den Oben als territoriale Organisation ergibt sich keine sinnvolle Schnittmenge. Es ist daher eher anzunehmen, dass hier gewachsene Strukturen konsolidiert wurden. Vgl. aber THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 135f. und die zu weit reichende Interpretation von TOYNBEE, Growth, 256-257.

⁸¹ WELWEI, Sparta 69; DREHER, Primitivität 53; TOYNBEE, Growth 261 geht zudem auch davon aus, dass die Kinder der Spartiaten in den Phylen und Oben anerkannt werden mussten, wie beispielsweise in Athen. Dafür spricht freilich Plut. Lyk. 6.

⁸² Möglicherweise entstand die Einteilung gerade vor dem Hintergrund der Entrechtung der Spartiaten, die nicht am 1. Messenischen Krieg teilgenommen hatten?

⁸³ Wie WADE-GERY, Essays 70-71 herausstellt. Entweder dienten die Phylen und Oben zur Registrierung der Bürger, oder aber zumindest zur individuellen Orientierung und Selbsteinordnung des Einzelnen in den Polisverband.

⁸⁴ Pol. 1271a30.

⁸⁵ Plut. Lyk. 12 und 24.

Zu 3.: Neben diese sozio-politischen Dimension tritt als drittes Merkmal der Besitz, insbesondere der Landbesitz, denn nach der antiken Überlieferung bekam jeder Spartiat ein Landlos zugeteilt, welches er nicht veräußern durfte, da es ein notwendiges Kriterium für die Zugehörigkeit zur Bürgerschaft Spartas darstellte.⁸⁷

Die Kultivierung des Landes lag in den Händen der Heloten, die zwar persönlich unfrei waren, jedoch ihre Höfe offenbar weitgehend eigenständig verwalteten.⁸⁸ Die Bevölkerung ging allerdings nicht in den Besitz des Landbesitzers über, sondern galt über die Jahrhunderte hinweg als Besitz des Staates.⁸⁹ So konnten die Heloten beispielsweise von einem einzelnen Spartiaten weder verkauft noch freigelassen werden.⁹⁰ Die moderne Forschung ist zu dem Ergebnis gekommen, dass der Landbesitz und die darauf lebende unfreie Bevölkerung für die Spartiaten die Grundlage für ihre Zugehörigkeit zur Gruppe der Vollberechtigten bildete. Außerdem mussten die Spartiaten – so die allgemeine Annahme – ihre Beiträge an ihr Syssition liefern und wurden in dem Fall, daß sie dazu nicht mehr im Stande waren, von den Mahlgemeinschaften und damit auch aus dem Verband der Vollberechtigten ausgestoßen.⁹¹ Im Kapitel zu den Syssitionen wird zu untersuchen sein, ob diese Annahme stimmt.⁹²

1.1 Die Homoioi-Ideologie

Ein weiterer Aspekt ist in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen. In Sparta hatte sich eine Vorstellung entwickelt, dass alle Bürger in ihrem Ansehen auf einer Stufe standen – heute wird diese Vorstellung zumeist als „Homoioi-Ideologie“ bezeichnet. Es scheint klar, dass sich mit dem Begriff der „Homoioi“ eine Ideenwelt der Gleichheit

⁸⁶ Von dem er ja „schlechthin nicht zu sagen [weiß], das nicht umstritten wäre.“ Plut. Lyk. 1.

⁸⁷ Zeugnisse über öffentliche Landverteilungen und Veräußerungsverbote finden sich bei: Tyrtaios fg. 5,3 G/P (= Strabo 8,4,10); Hdt. 1,66,2 Orakel von Delphi: Ausrüstung mit Messschnüren. Dies bezieht sich auf den 2. Messenischen Krieg (Konflikt mit Tegea). Ephoros FGrH 70F 116 (= Strabo 8,4,7); FGrH 70F 117 (= Strabo 8,5,4); FgrH 70F 118 (= Strabo 8.365ff); FGrH 70F 216 (= Strabo 6,3,3); Plat. nom. 3,684; nom. 5, 736C; Isokr. 12,179; Arist. pol. 1270a19f; 1319a10f.; Arist. fr. 611, 12; Plut. lyk. 16,1; mor.238E; Herakleides Lembos 2, 7 (FHG II 211, 2, 7) vgl. LINK, Kosmos 120, Anm.161; Polyb. 6,45,3;48,3.

⁸⁸ vgl.: ALKOCK, Exploitation 190f. mit Einbeziehung archäologischer Ergebnisse. Der Begriff Heloten leitet sich etymologisch wohl vom Stamm ἐλ- ab, was soviel wie „gefangen nehmen“ bedeutet. CARTLEDGE, P.: DNP s.v. Heloten.

⁸⁹ Gegenposition: HODKINSON, Property, 113-117; WELWEL, Frühe Helotie, 36.

⁹⁰ Das Freilassungsverbot ist bezeugt bei Ephoros FGrH 70F117 (= Strabo 8,5,4)

⁹¹ Grundlage für diese Annahme ist Arist. Pol. 1272a16. Auf diese Überlieferung wird im Kapitel 1.2.1. näher eingegangen. Vgl. Clauss, Sparta 95 ff.; LINK, Kosmos 24

⁹² Kapitel 1.2

fassen lässt,⁹³ die sich auf alle die Einwohner Spartas, welche im Besitz vollständiger Bürgerrechte waren, bezogen haben müsste. Es ist allerdings durchaus unklar, worauf sich diese Gleichheit bezog, d.h. durch welche Eigenschaften sich ein Spartiat auszeichnen musste, um als ein „Gleicher“ gelten zu dürfen und es ist ebenso umstritten, in welchem Zeitraum sich diese Ideologie durchzusetzen begann. Auffällig ist indes, dass mit dem Homoios-Begriff eine ganze Anzahl von Begriffen korreliert, gemeint sind die mit ἴσο- gebildeten Komposita, die eine bedeutende Rolle im politischen Diskurs in Griechenland am Ende des 6. und Anfang des 5. Jh. spielten,⁹⁴ wie Isonomia,⁹⁵ Isegoria⁹⁶, Isokratia⁹⁷ und Isopoliteia. Alle Begriffe gehören in die Entstehungszeit der Demokratie in Athen und betonen eine Gleichheit in ihrem jeweils spezifischen Kontext.⁹⁸ Die mit ἴσος bezeichnete Gleichheit bedeutet dabei im Allgemeinen eine Maßgleichheit, d.h. gleiches Maß an Rederecht oder gleiches Maß an politischen Rechten.⁹⁹ Die spartiatische Vorstellung einer Gleichheit aller Bürger ist zudem mit der Vorstellung von der „Eunomia“, der guten Ordnung des Staates, zu assoziieren.

Eunomia war ein Schlüsselwort des politischen Denkens im Griechenland der archaischen Epoche, das, wie schon die Grundbedeutung lehrt, ein Lob für den politischen Zustand einer Polis einschloss.¹⁰⁰ Bei Solon gibt es im athenischen Kontext

⁹³ Die einzige ausführliche Arbeit, die sich mit dem Begriff homoios auseinandersetzt, ist meines Wissens die auch von THOMMEN, *Lakedaimonion Politeia* 114 Anm 121 zitierte Monographie von CARL WERNER MÜLLER „Gleiches zu Gleichem“ aus dem Jahre 1965. Darin wird nach dem Gleichheitsbegriff eines ursprünglich naturphilosophischen Gleichheitsprinzips gefragt, welches mit dem Gleichheitsprinzip der spartiatischen Homoioi allenfalls rudimentär etwas zu tun hat. Insofern sind die zitierten Ausführungen von MÜLLER, *Gleiches* XIII Anm. 19 nur mit großer Vorsicht zu genießen.

⁹⁴ RHODES, *DNP* s.v. Isonomia; Zum antiken Demokratiediskurs: HANSEN, *Athenische Demokratie* 70ff. Zur Gleichheit v.a. 82ff.

⁹⁵ Nach Hdt. 3,80,6 (Verfassungsdebatte) bedeutet Isonomie: Besetzung der Ämter durch Losverfahren (klerosis), Rechenschaftspflicht und Öffentlichkeit der Beschlüsse (Isegoria). Vgl. dazu die Kritik des Isokrates 7,20 und bei ORTH, *Gleichheit* 183ff. Ausführlich: VLASTOS, G.: *Isonomia*, in: *AJP* 74, 337-366 und ders., *Isonomia* Politike, in: *Isonomia. Studien zur Gleichheitsvorstellung im griechischen Denken*, Berlin 1964, 1-35.

⁹⁶ Zur Isegoria vgl. HANSEN, *Athenische Demokratie* 84

⁹⁷ Hdt. 5,92.

⁹⁸ Nach der Freiheit ist die Gleichheit das zweite grundlegende demokratische Ideal und bedeutet für die antike Demokratietheorie vor allem Gleichheit in der Machtausübung, einem beständigen Wechsel von archein und archestai, von Herrschen und Beherrscht-Werden. Dazu: Arist. *Eth. Nik.* 1132b21-1133a5; *pol.* 1261a30; 1317a40-b17; Eurip. *Supp.* 406-8; *Isokr.* 20,20.

Vgl. die Gleichheitsdebatte um arithmetische und geometrische Gleichheit: *Plat. Nom.* 756e-758a; *Arist. Pol.* 1301b29-39; dazu HARVEY, *Equality* 113

Gleichheit war, vornehmlich in Athen, ein politisches Konzept, „das nie auf die sozialen und wirtschaftlichen Bereiche übertragen wurde“. HANSEN, *Athenische Demokratie* 82.

⁹⁹ Vgl. LIDDELL/SCOTT 839 s.v. isos.

¹⁰⁰ LEPPIN, *Thukydides* 177.

eine greifbare Verbindung von guter Polis-Ordnung und der Bezeichnung *Eunomia*,¹⁰¹ wobei diese durch das rechte Verhalten der Bürger der Polis begründet ist. Auch wenn Thukydides¹⁰² die *Eunomia* – in Bezug auf Athen – als oligarchisches Schlagwort kennzeichnet, ist sie im Hinblick auf Sparta eindeutig positiv konnotiert.¹⁰³ Tyrtaios zeichnet mit *Eunomia* einen Idealzustand der Polis Sparta.¹⁰⁴ In der ersten Hälfte des 6. Jhs. ist *Eunomia* als leitendes Ordnungsprinzip in Sparta bezeugt („*Eunomia*-Phase“).¹⁰⁵ Die Spartiaten bezeichneten sich dagegen als *Homoioi*,¹⁰⁶ wobei *homoios* offenbar die Gleichheit des Ranges bzw. der Form betont, also prinzipiell als Übereinstimmung zu deuten sein wird.¹⁰⁷ Obgleich diese *Homoioi* insgesamt nur sechsmal in den Quellen erwähnt werden,¹⁰⁸ hat sich eine intensive Diskussion um eine so genannte *Homoioi*-Ideologie¹⁰⁹ – oder neuerdings: *Homoios*-Ideal¹¹⁰ – entwickelt. Dieser knappe Befund wird noch zusätzlich dadurch eingeschränkt, dass allein fünf der Erwähnungen bei Xenophon zu finden sind, lediglich eine weitere – die zudem kaum verwertbar ist – bei Aristoteles. Um die Schwierigkeit der Quellenlage zu verdeutlichen, werden die Belege im Folgenden aufgeführt:

ἐπέθηκε δὲ καὶ τὴν ἀνυπόστατον ἀνάγκην ἀσκεῖν ἅπασαν πολιτικὴν ἀρετὴν. τοῖς μὲν γὰρ τὰ νόμιμα ἐκτελοῦσιν ὁμοίως ἅπασι τὴν πόλιν οἰκείαν ἐποίησε, καὶ οὐδὲν ὑπελογίσατο οὔτε σωμάτων οὔτε χρημάτων

¹⁰¹ MEIER, Aristokraten 55; Sol. Eun. (fr. 4,32-39 West).

¹⁰² Thuk. 8,64,5.

¹⁰³ Hdt. 1,65,2; 1,66,1; Plat. Hipp. mai. 283 E.

¹⁰⁴ Tyr. Eun. (fr.1-4 West).

¹⁰⁵ EHRENBERG, Lakedaimonier 151f. Vgl. dagegen MEIER, Aristokraten 45 in Bezug auf Hdt. 1,65 (erste gemeinsame Erwähnung von Lykurg und *Eunomia*) u. Thuk. 1,18,1, der eine kanonische Verbindung von Sparta und *Eunomia* für das 5. Jh. annimmt, nicht lange vor Herodot.

¹⁰⁶ Erste Erwähnung der *homoioi* bei Xen. Lak. Pol. 10,7; 13,1; frühere Anspielungen finden sich nach Ansicht einiger Autoren schon bei Hdt. 3,55; vgl. SHIMRON, Wortspiel; und Thuk. 1,86,2 (Rede des Sthenelaidas); 2,45,1 (Grabrede des Perikles); 2,89,2 (Ansprache des Phormion); 4,126,5 (Ansprache des Brasidas). Zu einem frühen Ansatz der Ideologie der *homoioi* siehe EHRENBERG, Damos 303; einen recht späten Ansatz vertritt SCHULTHESS, RE VIII, 1913, 2254ff. s.v. *homoioi*, der den Begriff erst mit der zunehmenden Verarmung der Spartiaten in Verbindung setzt. Eine neuerer und auf die Abgrenzung zu den Perioiken ausgelegter Ansatz findet sich bei THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 51 u. 135ff.. Demnach setzte sich der Begriff in der zweiten Hälfte des 5. Jh. durch. In der neuen Monographie von 2003 rückt THOMMEN die Ideologie seinem gesamten Ansatz entsprechend näher an die Zeit der Pentekontaetie heran. THOMMEN, Sparta 117.

¹⁰⁷ Vgl. LIDDELL/SCOTT 1224 s.v. *homoios*. Problematisch ist dabei, dass Liddell/Scott die Bedeutung der Maßgleichheit eben hauptsächlich aus den Zeugnissen um die Spartiaten als *Homoioi* entnommen haben. Xen. Hell. 3,3,5; Lak. Pol. 13,1,7; Arist. Pol. 1306b30; Hdt. 3,35 (im Sinne von „vornehm“); Einige andere Textstellen belegen aber die Bedeutung: Hdt. 1,134; Cleobul. ap. Stob. 3,1,172;.

¹⁰⁸ Xen. Lak. Pol. 10,7; 13,1; 13,7; Hell. 3,3,4; Anab. 4,6,14; Arist. Pol. 1306b30.

¹⁰⁹ Forschungsüberblick bietet THOMMEN, Feldlager 128-129.

¹¹⁰ Der Wechsel der Bezeichnung hat durchaus qualitativen Hintergrund. Vgl. THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 151 (Egalitätsideologie); Sparta 117-122 (keine nähere Bestimmung); Feldlager 129 (*homoioi*-Ideologie); Dagegen verwendet MEIER die Bezeichnung *Homoios*-Ideal (MEIER, *Homoios*-Ideal passim).

ἀσθένειαν· εἰ δέ τις ἀποδειλιάσειε τοῦ τὰ νόμιμα διαπονεῖσθαι, τοῦτον ἐκεῖνος ἀπέδειξε μηδὲ νομίζεσθαι ἔτι τῶν ὁμοίων εἶναι.

(7) Er legte ihnen zugleich den unüberwindbaren Zwang auf, jede politische Tugend zu üben. Denn denen, die den gesetzlichen Vorschriften genügten, verlieh er allen den gleichen Anteil am öffentlichen Leben der Stadt und berücksichtigte weder körperliche Gebrechen noch finanzielle Bedürftigkeit; wenn aber irgendeiner es aus Feigheit unterlassen würde, den Bestimmungen des Gesetzes sorgsam Folge zu leisten, dann sollte man diesen, so ordnete Lykurg an, künftig nicht als den Gleichen zugehörig betrachten. (Xen. Lak. Pol. 10,7; Übers. REBENICH)

Nach der Auskunft Xenophons scheinen zunächst alle Spartiaten den Homoioi anzugehören. Allerdings ist die Zugehörigkeit mit der Auflage verbunden, sich in den in Sparta geltenden politischen Tugenden zu üben, was in Sparta vornehmlich bedeutete, den Gesetzen der Polis zu gehorchen. Zugleich wird aber auch deutlich, dass der Verlust des Homoioi-Status in erster Linie durch Feigheit hervorgerufen wird. Persönlicher Besitz war kein Kriterium für die Zugehörigkeit zu den Homoioi. Damit stellt die Überlieferung einen ersten Hinweis dar, dass für die inhaltliche Bestimmung der Homoioi in erster Linie militärische Aspekte zu berücksichtigen sind. Ganz dieser Vermutung entsprechend, schildert Xenophon, ebenfalls in der Lakedaimonion Politeia, die Zusammensetzung des königlichen Stabes. So sind im Zelt des Königs ausschließlich Angehörige der Homoioi zugegen, wie die folgenden Ausschnitte zeigen:

Διηγῆσομαι δὲ καὶ ἦν ἐπὶ στρατιᾶς ὁ Λυκοῦργος βασιλεῖ δύναμιν καὶ τιμὴν κατεσκεύασε. πρῶτον μὲν γὰρ ἐπὶ δύναμιν καὶ τιμὴν κατεσκεύασε. πρῶτον μὲν γὰρ ἐπὶ φρουρᾶς τρέφει ἡ πόλις βασιλέα καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ συσκηνοῦσι δὲ αὐτῷ οἱ πολέμαρχοι, ὅπως αἰεὶ συνόντες μᾶλλον καὶ κοινοβουλῶσιν, ἢν τι δέωνται· συσκηνοῦσι δὲ καὶ ἄλλοι τρεῖς ἄνδρες τῶν ὁμοίων· οὗτοι τοῦτοις ἐπιμελοῦνται πάντων τῶν ἐπιτηδείων, ὡς μηδεμία ἀσχολία ἢ αὐτοῖς τῶν πολεμικῶν ἐπιμελεῖσθαι.

Ich will ebenfalls darstellen, welche Macht und welches Ansehen Lykurg einem König im Feld verlieh. Zunächst nämlich verköstigt die Stadt den König und seinen Stab auf einem Feldzug. Gemeinsam essen mit ihm in seinem Zelt die polemarchoi, damit sie, da immer zusammen, sich besser beraten können, wenn dies die Lage erfordert. Überdies essen drei andere Männer aus der Gruppe der Gleichen in dem Zelt; diese sorgen für alle Bedürfnisse des Königs und seines Stabes, so daß sie in keiner Weise davon abgehalten werden, sich um die militärischen Angelegenheiten zu kümmern. (Xen. Lak. Pol. 13,1; Übers. REBENICH)

εἰσὶ δὲ οὗτοι ὅσοι ἂν σύσκηνοι ᾧσι τῶν ὁμοίων, καὶ μάντιες καὶ ἰατροὶ καὶ αὐληταὶ καὶ οἱ τοῦ στρατοῦ ἄρχοντες, καὶ ἐθελούσιοι ἦν τινες παρῶσιν

Der Stab besteht aus denjenigen unter den Gleichen, die Zeltgenossen des Königs sind, aus Sehern, Ärzten, Oboenspielern, aus den Befehlshabern des Heeres und aus Freiwilligen, sofern welche zugegen sind. (Xen. Lak. Pol. 13,7; Übers. REBENICH)

Eine weitere Erwähnung finden die Homoioi bei der Verschwörung des Kinadon. Leider ist hier nicht mehr zu erfahren, als dass Kinadon diesen nicht angehörte. Der Wortlaut lässt beinahe jegliche Zuordnung Kinadons zu den uns bekannten Bevölkerungsgruppen zu.

οὗτος δ' ἦν καὶ τὸ εἶδος νεανίσκος καὶ τὴν ψυχὴν εὐρωστος, οὐ μέντοι τῶν ὁμοίων.

Dies war ein junger Mann von stattlichem Körperbau und kraftvollem Geiste, aber er gehörte nicht zu der Gruppe der „Gleichberechtigten“. (Xen. Hell. 3,3,4; Übers. STRASBURGER)

Auch eine Erwähnung in Xenophons Anabasis bietet nicht mehr Informationen als die Herstellung eines Zusammenhangs zwischen der spartiatischen Ausbildung und der später möglichen Zugehörigkeit zu den Homoioi.

ὕμᾱς γὰρ ἔγωγε, ὦ Χειρίσοφε, ἀκούω τοὺς Λακεδαιμονίους ὅσοι ἐστὲ τῶν ὁμοίων εὐθὺς ἐκ παίδων κλέπτειν μελετᾶν, καὶ οὐκ αἰσχρὸν εἶναι ἀλλὰ καλὸν κλέπτειν ὅσα μὴ κωλύει νόμος. ὅπως δὲ ὡς κράτιστα κλέπτητε καὶ πειρᾶσθε λανθάνειν, νόμιμον ἄρα ὑμῖν ἐστίν, ἐὰν ληφθῆτε κλέπτοντες, μαστιγοῦσθαι. νῦν οὖν μάλα σοι καιρὸς ἐστίν ἐπιδείξασθαι τὴν παιδείαν, (...)

Ich habe doch gehört, Cheirisophos, dass ihr Lakedämonier, soweit ihr zu den Spartiaten [wörtl.: Homoioi] gehört, gleich von Kind auf euch im Überlisten übt und dass es nicht schändlich, sondern edel sei, zu stehlen, was das Gesetz nicht verbietet. Und damit ihr möglichst erfolgreich eure Listen ins Werk setzt, ohne euch ertappen zu lassen, gilt bei euch der Brauch, den auszupeitschen, der sich dabei erwischen lässt. Nun ist wahrhaftig die Stunde gekommen, deine Ausbildung unter Beweis zu stellen (...) (Xen. Anab. 4,6,14; Übers. MÜRI)

Die jüngste Erwähnung der Homoioi findet sich bei Aristoteles, der die Parthenier als Abkömmlinge von diesen bezeichnet.

μάλιστα δὲ τοῦτο συμβαίνειν ἀναγκαῖον ὅταν ἤ τι πλῆθος τῶν πεφρονηματισμένων ὡς ὁμοίων κατ' ἀρετὴν, οἷον ἐν Λακεδαιμόνι οἱ λεγόμενοι Παρθενῖαι (ἐκ τῶν ὁμοίων γὰρ ἦσαν), οὓς φωράσαντες ἐπιβουλεύσαντας ἀπέστειλαν Τάραντος οἰκιστὰς

Am ehesten muß es aber zu solchen Ereignissen kommen, wenn es (in der Aristokratie) eine Gruppe von Leuten gibt, die das Selbstbewusstsein besitzen, sich

in herausragender persönlicher Qualität als gleich zu betrachten, so wie in Sparta die sogenannten Partheniai, die ja Abkömmlinge ‚der Gleichen‘ waren; nachdem ihre Verschwörung aufgedeckt war, sandte man sie aus, Tarent zu besiedeln. (Arist. Pol. 1306b30; Übers: SCHÜTRUMPF)

Zuletzt ist zu konstatieren, dass die Zeugnisse mit einer Ausnahme, der oben zitierten Textstelle der Lakedaimonion Politeia,¹¹¹ keine weiterführenden Auskünfte über den Inhalt des Homoioi-Begriffs geben, sondern dieser aus allgemeineren Aussagen erschlossen werden muss.

Um welche Art von Gleichheit handelt es sich und wie ist sie inhaltlich zu fassen? Es wurden in der Forschung mehrere Vorschläge erörtert.¹¹² So ist vor allem an eine Gleichheit des Besitzes gedacht worden,¹¹³ da tatsächlich eine solche von den antiken Autoren Platon und Isokrates überliefert wird.¹¹⁴ Dabei soll nach der Einwanderung der Dorier eine gleichmäßige Landverteilung stattgefunden haben, indem jeder Einwanderer ein gleich großes Stück Land erhalten habe.¹¹⁵ Eine spätere Überlieferungstradition

¹¹¹ Xen. Lak. Pol. 10,7; mit der Angabe, dass der Besitzstand keine Rolle spielte.

¹¹² Gleichheit des Besitzes: GROTE, 1862,II,156-76; EHRENBERG, Lakedaimonier 42ff; BRINGMANN, Rhetra 535ff; CARTLEDGE, Sparta 156-70; COZZOLI, Proprietà 1-58, HOOKER, Sparta 116-18; DAVID, Empire 46-50; MARASCO, Epitadeo I, 204-23; FIGUEIRA, Contributions; MACDOWELL, Sparta 89-110; MEIER, Aristokraten 58ff.; HODKINSON, Property 65ff; „Gleichheit im bürgerlichen Dasein“: THOMMEN, Feldlager 130; Gleichheit der Lebensführung (Isodiaitia) bei KIECHLE, Lakonien 189; BUSOLT/SWOBODA, Staatsrecht 663; Gleichheit vor dem Gesetz: LINK, Kosmos 48.

¹¹³ Für eine Gleichheit des Besitzes haben sich u. a. ausgesprochen: EHRENBERG, Lakedaimonier 48; ZIEHEN, Bevölkerungsproblem 225, der aus Plutarch (Lyk. 16) folgert, dass der Staat sogar immer Reservegrundstücke zum Vergeben besaß; KIECHLE, Lakonien 206, welcher die freien Landlose in den Randgebieten Lakedaimons verortet; OLIVA, Sparta 36 will die Zuweisung von Land an einen Neugeborenen als historisch erachtet wissen; LINK, Landverteilung 79f., nach dem das Land vollständig (zumindest nahezu vollständig) verteilt war.

¹¹⁴ Die Textstelle bei Platon Nom. 684d-685a lässt keinen eindeutigen Schluss zu, ob er sich auf Lykurg bezieht oder nicht. (Nach LINK, Landverteilung 81 schließt Platon hier Lykurg als Urheber aus); Gleiches gilt für Isokrates 12,179; Isokrates gibt an, die Spartiaten hätten nach dem Sieg über Messenien, zwar untereinander eine Rechtsgleichheit und eine Demokratie eingerichtet, das niedere Volk aber zu Perioiken gemacht. Von dem Land, von dem eigentlich jedem ein gleich großer Anteil zugestanden hätte, hätten sie den besten Teil genommen, den Rest jedoch in kleine Einheiten zerteilt und an die Masse, an unbedeutenden, vielen verschiedenen Orten verteilt. Bei der Masse, die das Land zugeteilt bekommt, handelt es sich keineswegs um Spartiaten. Gemeint sind hierbei die Perioiken, die nur kleine Parzellen erhalten, die zudem weit verstreut sind. Die Spartiaten dagegen nehmen sich den besten Teil. Wie mit diesem verfahren wird, ob er aufgeteilt wird, das erfahren wir nicht.

¹¹⁵ Die Frage, ob es nach dem 2. Messenischen Krieg eine Landverteilung gegeben hat, oder ob sich die Aufteilung mehr zufällig ergab, ist strittig, da ja gerade all die jungen Spartiaten, die noch nicht mit Landlosen versorgt waren, an dem Kriegszug teilgenommen haben dürften. Kaum anzunehmen ist jedenfalls, dass auch die lakonischen Landlose zusammen mit den messenischen neu vergeben wurden. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass in erster Linie diejenigen, die sich an dem Kriegszug beteiligten, in Messenien mit ausreichend Land ausgestattet wurden. Wie THOMMEN herausgestellt hat, wurde das spartiatische Landproblem durch „territoriale Eroberung und Kolonisation“ vorerst gelöst, nicht aber durch die Schaffung von „gleichmäßigen bürgerlichen Landlosen“. (THOMMEN, Sparta 30; Zuvor schon, in Bezug auf die Ideologie der „homoioi“: BRINGMANN, in: CHRIST, Sparta 454: „Gleichheit des Besitzes hat es nicht gegeben und brauchte es auch nicht. Es genügte, eine Gleichheit des Minimums festzulegen und im übrigen die gesamte Ordnung der Gemeinde auf einen einheitlichen Lebensstil aller Spartaner festzulegen.“; „Der Übergang ist vom 7. zum 6. Jhd. v. Chr. anzusiedeln.“ G. GILBERT, Altspartanische Geschichte 170-

weiß zudem von einer erneuten Landverteilung, die durch den mythischen Gesetzgeber Lykurg vorgenommen worden sein soll.¹¹⁶ Die Überlieferung ist widersprüchlich und deshalb nur eingeschränkt glaubhaft.¹¹⁷ Aus diesem Grund wird die gleichmäßige Landverteilung als ein Bestandteil der Homoioi-Ideologie bzw. des Homoioi-Ideals von der modernen Forschung rundweg abgelehnt.¹¹⁸

Der Gleichheitsgedanke war jedoch keineswegs eine Erfindung der Spartiaten. Vielmehr erhielt, wie dies THOMMEN ausdrückt, „ein anfänglich gemeingriechisches Prinzip (...) seine spezifisch spartanische Ausformung.“¹¹⁹ Die Gleichheitsdiskussion

172). Es gab keine Gleichheit des Besitzes. Vielmehr bestand weiterhin deutliche Ungleichheit zwischen Aristokraten und dem Damos. (Ebenso: MICHELL, Sparta 207; JONES, Sparta 43; KIECHLE, Lakonien 210).

¹¹⁶ Plutarch Lyk. 8 und 16 ist die zentrale Quelle für die Klärung der Frage um die Verteilung von Land in Sparta. In der Lebensbeschreibung des Lykurg (8,3) gibt er an, dieser habe die Bürger dazu überredet, sämtliches Land zur Verfügung zu stellen und neu aufzuteilen. Diese Maßnahme sei notwendig gewesen, um die furchtbare Ungleichheit zu beseitigen, die viele besitz- und erwerbslose Menschen hervorgebracht habe und die nunmehr dem Staat zur Last fielen. Das Land, das zu Sparta gehörte, sei daraufhin in 9000 Lose aufgeteilt worden, das Land der Perioiken in 30 000 Lose. Jedes Los sei wiederum genau so groß gewesen, dass es für die Beiträge zu den Syssitien genug abwarf.

¹¹⁷ Eine wichtige Stelle ist diejenige, in der Plutarch über die Auswahlverfahren bei den Neugeborenen schreibt. (Plut. Lyk. 16,1 und vgl.: Polyb. 6,45,3; 48,3) Es sei nämlich so gewesen, dass die so genannten Phyleten darüber entschieden, ob ein Neugeborenes weiterleben dürfe oder nicht. Wenn es die Prüfung bestanden hatte, habe es unmittelbar ein Landlos zugewiesen bekommen. Zum einen würde dies bedeuten, dass in Sparta stets unvergebene Landlose vorhanden gewesen sein müssten, um die Neugeborenen nach ihrer Geburt zu versorgen. (VGL. ZIEHEN, Bevölkerungsproblem; ASHERI, Epitadeo; ders., Laws). Zum anderen aber wäre damit eine Weitergabe des Landloses durch einen Vater an seinen Sohn ausgeschlossen, denn sonst würde der ja beim Ableben des Vaters über zwei Lose verfügen, sein Sohn schließlich über drei Lose usw. Selbst wenn ein Spartiat mehrere Söhne gehabt hätte, wäre eine gleichmäßige Verteilung des Erblandes auf diese auch nicht in Frage gekommen, weil sonst die Größe der Landlose der einzelnen Spartiaten nicht mehr einheitlich gewesen wäre. Das Los hätte somit wieder an den Staat zurückfallen müssen, dort verwaltet und wieder entsprechend vergeben werden müssen. Um diesem Konflikt auszuweichen, haben einige Forscher die Aussage Plutarchs über die Vergabe von Landlosen bei Geburt schlichtweg abgelehnt. (BUSOLT/SWOBODA, Staatskunde 633-5; CARTLEDGE, Agesilaos 167, mit dem Argument, die Zuteilung hätte erst nach der erfolgreichen Absolvierung der Agoge erfolgen können; HOOKER, Sparta 116-118; DAVID, Empire 46-50) Andere wollten in einer Überlieferung des Herakleides Lembos FHG II,211,2,7 eine differenzierte Erbregelung herleiten. (MACDOWELL, Spartan Law, 93f. und NAFISSI, Nascita 103ff.) Demnach soll sich das Land der Spartiaten in zwei Kategorien unterteilt haben. Ein Teil des Landes sei unverkäuflich gewesen, ein anderer verkäuflich. (These von der archaia Moira bei Arist. fr. 611, 12: EHRENBERG, Lakedaimonier 48; CARTLEDGE, Sparta 164f.) Mittlerweile scheint sich jedoch die Überzeugung durchgesetzt zu haben, dass die Landverteilung durch Lykurg eine bloße Fiktion und die These von der differenzierten Erbregelung bezüglich des Landbesitzes nutzlos ist (so: LINK, Landverteilung 83ff. und 95; ders., Kosmos 43).

¹¹⁸ So geschehen bei: KIECHLE, Lakonien 183ff.; THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 44ff.; MEIER, Aristokraten 18ff.; VAN WEES, Eunomia; DREHER, Sparta 39; siehe MEIER, Homoios-Ideal 114 und Anm.14.

¹¹⁹ THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 137; bereits bei Homer findet sich der Begriff der homoioi in Il. 16,53, dann auch bei Hdt. 3,142 und schließlich in der Gleichheitsdebatte bei Arist. Pol. 1308a13-17 und 1332b27-29. Von SHIMRON, Wortspiel 131-133 wurde versucht in den Erwähnungen von homoioi bei Herodot nachzuweisen auf die Homoioi der Spartiaten nachzuweisen. Die moderne Forschung ist dem immer wieder gefolgt (THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 136; Feldlager 129; MEIER, Homoios-Ideal 117; WELWEI, Sparta 212), obwohl die angeführten Stellen alles andere als überzeugend sind. Zumindest scheinen mir die Zeugnisse mit einer solchen Interpretation überstrapaziert zu werden, da homoios schlicht der passende Ausdruck sein dürfte.

im Griechenland des 6. und 5. Jhs. dürfte sich allerdings sehr viel weniger mit der „Gleichheit der Art und des Seins“ oder der „Gleichheit der bürgerlichen Mentalität“¹²⁰ beschäftigt haben, auch wenn diese unbestreitbar Elemente des Demokratiediskurses im antiken Griechenland waren. „Der Aspekt der Gleichheit, den die athenischen Demokraten am meisten hochhielten, war *isegoria*“¹²¹, womit nahezu ausschließlich die Chancengleichheit gemeint ist. Aber darum, um Chancengleichheit, ging es den Spartiaten nach Ansicht der modernen Forschung gerade nicht.¹²² Die Gleichheit, die nach den aktuellen Beiträgen mit dem *Homoios*-Ideal umschrieben worden sein soll, richtete sich auf die Anerkennung des Anderen und die eigene Ein- und auch Unterordnung in und unter den Verband der anderen Spartiaten, die zu den *Homoioi* zählten. Der normative Aspekt des Ideals hätte damit nicht in der Forderung nach gleichen Möglichkeiten für alle gelegen, denn diese betrachtete man in Sparta als gegeben.¹²³ Die Forderung bestand vielmehr in der faktischen Erfüllung des vom Ideal vorgegebenen Lebens nach den Kriterien der Tapferkeit und des Ruhmes.¹²⁴

Während in der älteren Forschung die *Homoioi*-Ideologie als Abgrenzung der Spartiaten gegenüber den *Hypomeiones* gesehen wurde,¹²⁵ wird heute eher eine Abgrenzungsbestrebung gegenüber den *Perioiken* angenommen, hervorgerufen durch deren „Aufnahme (...) ins Aufgebot der Spartiaten“ nach dem verheerenden Erdbeben, wodurch „sich ein entscheidender Anlass, die Bürgerschaft als Ganze neu festzulegen“¹²⁶ ergab. Die Ideologie in der Form einer Hervorhebung der Ähnlichkeit der Spartiaten habe dadurch „das Fehlen wirklicher Gleichheit und *Isonomia*“¹²⁷ kaschiert. Zudem habe man mit der Ideologie das Ausscheren einzelner Führungspersönlichkeiten aus der Gemeinschaft bremsen wollen.¹²⁸ Die *Homoioi*-Ideologie war entweder, wie dies von LINK angeführt

¹²⁰ THOMMEN, *Lakedaimonion Politeia* 136.

¹²¹ HANSEN, *Athenische Demokratie* 84.

¹²² Als es dann schließlich um Chancengleichheit ging, kam es ja auch prompt zu Aufständen. LINK, *Frühes Sparta* 111ff. möchte dagegen die *Homoioi*-Ideologie als politisches Instrument des Damos gegen die Aristokraten verstanden wissen. Damit wäre durchaus eine Forderung nach Chancengleichheit und normativer Gleichheit gegeben.

¹²³ Selbst wenn keine Chancengleichheit in Sparta gegeben gewesen wäre, hätte dies keine Bedeutung gehabt. Nach dem in der Forschung vielfach angeführten „spartanischen“ Denken, das in großen Teilen auf den Lykurg Mythos zurückführt, hätten schwierigere Bedingungen auch mehr Ehre bedeutet.

¹²⁴ THOMMEN, *Feldlager* 129.

¹²⁵ SCHULTHESS, *Homoioi* 2254; BUSOLT, *Lakedaimonier* 20.

¹²⁶ THOMMEN, *Lakedaimonion Politeia* 137.

¹²⁷ ebenda.

¹²⁸ THOMMEN, *Lakedaimonion Politeia* 105 und 125; *Sparta* 118 (mit Bezug auf Leonidas) und 121; *Feldlager* 130.

wurde, ein Instrument der einfachen spartiatischen Bürger im Kampf gegen die Aristokraten¹²⁹ oder aber eine politische Maßnahme, mit der ein Teil der Spartiaten einen anderen Teil einbinden oder ausgrenzen wollte. Der Sinn einer solchen Homoioi-Ideologie wäre es also gewesen, entweder eine nicht existente Gleichheit zu postulieren, um mit diesem Postulat als politischem Kampfmittel eben diese durchzusetzen, oder aber eine nicht existente Gleichheit eines bestimmten Personenkreises zu postulieren, um einen anderen Personenkreis zu isolieren. Ob sich diese Ideologie dabei gegen einzelne politische Führer¹³⁰ richtete, kann freilich bezweifelt werden, denn der Ehrgeiz einzelner Persönlichkeiten hätte wohl eher durch die Stärkung konkurrierender Organe oder die gesetzliche Beschränkung ihrer Befugnisse gebremst werden müssen.

1.2 Die Hypomeiones als ehemalige Homoioi?

In der Sparta-Forschung wurde bisher davon ausgegangen, dass der Landbesitz sich in zunehmendem Maße in den Händen weniger Reicher ansammelte, wodurch es den ärmeren Spartiaten nicht mehr möglich gewesen sei, ihre Beiträge zu den Syssitien zu leisten.¹³¹ Dementsprechend hätten sie ihr Vollbürgerrecht verloren und seien aus dem Stand der Homoioi in den Stand der Hypomeiones herabgesunken, wo sie ihr Leben in Unzufriedenheit und revolutionärer Gesinnung fristeten.¹³² Bestandteil und wichtigste Stütze dieser These ist die Geschichte des Umsturzversuchs des Kinadon, der gewöhnlich als Angehöriger der Hypomeiones angesehen wird.¹³³ Kinadon wird dabei als Paradebeispiel für den verarmten Spartiaten angeführt, der versucht, seine missliche Lage mit allen Mitteln zu verbessern.¹³⁴ Der Umsturzversuch ereignete sich laut Xenophon im ersten Jahr nach der Thronbesteigung durch Agesilaos, die wohl zwischen

¹²⁹ LINK, Frühes Sparta 111f. Die Datierung einer Homoioi-Ideologie ins Ende des 7. Jh. durch Link, ist dagegen jedoch unhaltbar.

¹³⁰ THOMMEN, Feldlager 130; DREHER, Sparta 114.

¹³¹ Diese Interpretation beruht vor allem auf einem Zeugnis Plutarchs (Agis 5,3). Dies ist aber für das 5. Jh. nicht nachweisbar.

¹³² Z.B. DAVID, Agitation 299; alternativ dazu meint TOYNBEE, Growth 261, dass sich die Hypomeiones aus den ausgeurten Syssitienbewerbern zusammensetzten. Eine durchaus einleuchtende Überlegung, der jedoch umgehend von MICHELL, Sparta 289 widersprochen wurde. Dessen Meinung nach habe die sinkende Zahl der Spartiaten eher einen Mangel an Kandidaten für die Syssitien hervorgerufen, als einen Überschuss. Der Einspruch ist allerdings nicht sehr überzeugend, da Zustimmung und Ablehnung zur Aufnahme nicht von der Anzahl der Bewerber abhängig gewesen sein dürfte, sondern von Sym- und Antipathien innerhalb der Spartiaten. Gering besetzte Syssitien dürften eher ineinander aufgegangen sein, als sich gegenseitig die Bewerber streitig gemacht zu haben. Nachweisbar ist dies freilich nicht und muss Spekulation bleiben. Vgl auch die phantasievolle Beschreibung der Hypomeiones bei LINK, Landverteilung 102-102.

¹³³ Diese Verbindung geht wohl vor allem auf E. DAVID zurück. DAVID, Conspiracy 239ff..

¹³⁴ DAVID, Agitation 300.

402 und 398 anzusetzen ist.¹³⁵ Die Umstände, unter denen er den Thron bestieg, sind von Xenophon und Plutarch detailliert beschrieben worden.¹³⁶ Als Agesilaos nun im ersten Jahr seiner Regentschaft stand, ereignete es sich, dass die Staatsopfer äußerst ungünstig ausfielen. Laut Xenophon¹³⁷ erklärte der Wahrsager, die Götter warnten vor einer Verschwörung. Nur wenig später erreichte die Ephoren durch einen nicht näher beschriebenen Boten die Nachricht, dass ein Lakedaimonier namens Kinadon einen Umsturz plane. Welchen Status Kinadon in Sparta einnahm, ist dabei vollkommen unklar. Die einzige Sicherheit, die aus den Quellen zu gewinnen ist, besteht in dem Wissen, dass Kinadon gegenüber den Homoioi in irgendeiner Weise zurückgesetzt war.¹³⁸ Ob dies nun das ganze Bürgerrecht bedeutete, oder nur die Ämterfähigkeit, wissen wir nicht. Ob er jemals Spartiat bzw. einer der Homoioi war, oder eine Vergangenheit der Unfreiheit hatte, wissen wir ebenso wenig. Was bei Xenophon deutlich wird ist, dass Kinadon die Herrschaft der Spartiaten beenden wollte, indem er Heloten, Perioiken, Neodamoden und Hypomeiones auf seine Seite zu ziehen beabsichtigte.

Die althistorische Forschung beschäftigt sich immer wieder mit Kinadon und seinem Umsturzversuch.¹³⁹ Zumeist wird dabei der Darstellung Xenophons gefolgt und die Episode als ein historisches Ereignis betrachtet, das die Spartiaten schockierte.¹⁴⁰ Ihre Besondere Wichtigkeit erhält die Episode dadurch, dass sie nach Auffassung vieler Forscher auf enorme soziale Spannungen im lakedaimonischen Staatsgefüge hinweisen soll.¹⁴¹ Soziale Spannungen seien vor allem durch die gesellschaftlichen Umwälzungen hervorgerufen worden, die durch den demographischen Wandel innerhalb der Spartiatenschicht angestoßen wurden. Letztendlich sind damit die von Xenophon genannten Gruppen gemeint - Heloten, Perioiken, Neodamoden und Hypomeiones -, die

¹³⁵ Zum Problem der zeitlichen Einordnung: HAMILTON, Ch.: Étude chronologique sur le règne d'Agésilas, *Ktéma* 7 (1982), 286-293.

¹³⁶ Xen. Hell. 3,3,1-4; Plut. Ages. 3.

¹³⁷ Xen. Hell. 3,3,4.

¹³⁸ Xen. Hell. 3,3,5 οὐ μέντοι τῶν ὁμοίων. In Xen. Hell. 3,3,6 wird darüber hinaus gesagt, die Anführer der Verschwörung, welche als eigene Gruppe gekennzeichnet werden, wüssten sich überein mit den anderen Gruppen. Aus welchen Personen sich die Anführergruppe zusammensetzte, erfahren wir nicht. Eine Zuordnung zu den Hypomeiones ist lediglich ein unbeweisbares Postulat, das ohne Wert ist.

¹³⁹ Über die Verschwörung berichten: Xen. Hell. 3,3,4-11; Arist. Pol. 1306b31-36; Polyän 2,14 (fragmentarisch).

¹⁴⁰ So: FLOWER, *Agitation* 94; CARTLEDGE, *Sparta* 273 u. 312; ders., *Agesilaos* 13 u. 165; DAVID, *Conspiracy* 239; weitere Literaturangaben siehe: JEHNE, *Funktion* Anm. 4-6 sowie LUTHER, *χωλή βασιλεία* Anm. 6-9.

¹⁴¹ TALBERT, *Helots* 34 u. 40 sowie CLAUSS, *Sparta* 61, halten zwar die Verschwörung für historisch, den Rückschluss auf die gesellschaftlichen Spannungen dagegen für unzulässig.

ein revolutionäres Potential in der lakedaimonischen Gesellschaft entwickelt hätten. Indem die immer kleiner werdende Gruppe von Spartiaten über die stetig wachsenden Gruppen von Minderberechtigten herrschte, sei eine solche Entwicklung geradezu unvermeidbar gewesen, die letztendlich zu Revolutionen führen musste.

Es soll an dieser Stelle keinesfalls bestritten werden, dass die gesellschaftlichen Veränderungen in Sparta Spannungen im sozialen Gefüge hervorbrachten. Allerdings muss zwischen den vier Gruppen, die Xenophon als vermeintlich Verbündete Kinadons anführt, genau differenziert werden, welche von ihnen Veranlassung hatten, die bestehenden Verhältnisse in Sparta umzustürzen. Da Xenophon kaum genauere Angaben macht, als dass Kinadon οὐ μέντοι τῶν ὁμοίων gewesen sei, ist die Zuweisung zu einer sozialen Gruppe schwierig. Zumeist wird angenommen, dass er den Hypomeiones zugehörte, die von Xenophon in diesem Zusammenhang angeführt werden.¹⁴² Es ist jedoch unklar, wen Xenophon mit dem Begriff umschrieben hat. Die verbreitete Annahme, es habe sich dabei um verarmte Spartiaten gehandelt, kommt nicht in Frage, weil, wie im folgenden Kapitel zu den Syssitien deutlich wird, die Anbindung des Bürgerrechts an die Mitgliedschaft in einem Syssition zur Zeit der Verschwörung noch gar nicht erfolgt war.¹⁴³ Es scheint vielmehr, dass Hypomeiones keine konkrete Bezeichnung einer sozialen Gruppe war, sondern Xenophon unter diesem Begriff alle diejenigen subsumiert hat, die in Sparta keine vollen Rechte besaßen.

1.3 Syssitien

Wie zu sehen war, geht die moderne Forschung im allgemeinen davon aus, daß die Spartiaten einen bestimmten Beitrag an ihr Syssition liefern mußten; konnten sie dieser Verpflichtung nicht nachkommen, so hatte dies – nach allgemeiner Ansicht – einen Ausschluß aus dem Kreis der vollberechtigten Bürger zur Folge. Diese Annahme gilt es im folgenden zu überprüfen.

Wie bereits erwähnt, war die Eunomia das Schlagwort des politischen Denkens der archaischen Epoche. Die Verbindung von Lykurg und Eunomia ist zum ersten Mal bei

¹⁴² So z. B.: FUKS, Citizen-Body 256; DAVID, Conspiracy 245; TALBERT, Helots 34; LINK, Landverteilung 101 nimmt darüber hinaus an, dass Kinadon “im spartanischen Heer eingeschrieben war”, “nicht in wirtschaftlichen, sondern politischen Kategorien dachte” und “er selbst das spartanische Vollbürgerrecht einmal besessen und wieder verloren” hatte.

¹⁴³ Zur Verbindung von Bürgerrechten und Syssitien siehe Kap. 1.2.4.

Herodot¹⁴⁴ zu finden, wobei die Zusammenführung des fiktiven Staatsgründers mit der Eunomia, die nunmehr die spartiatische Verfassung verkörperte, wohl noch nicht lange zurücklag.¹⁴⁵ Die Verbindung von Sparta und Eunomia war zu Zeiten Herodots jedoch bereits kanonisch geworden. Für Herodot bestanden die Elemente der spartiatischen Eunomia aus Enomotien (ἐνωμοτίαι), Triakaden (τριακάδαι) und den Syssitien,¹⁴⁶ darüber hinaus den Ephoren und der in der Großen Rhetra genannten Gerusie.

Die ἐνωμοτίαι und τριακάδαι bezeichnen wohl militärische Einheiten und sind in den Kontext der von Herodot genannten Heeresordnung zu setzen.¹⁴⁷ Ihre Funktion und die Zeit ihrer Entstehung sind an dieser Stelle weniger von Belang. Ganz offensichtlich hatten die Syssitien aber etwas mit der Heeresgliederung zu tun, denn andernfalls hätte Herodot sie wohl kaum in diesem Zusammenhang erwähnt. Problematisch für die althistorische Forschung ist der Umstand, dass sich der Großteil der Überlieferung zu den Syssitien bei Aristoteles und in der Lykurg-Biographie Plutarchs findet. Auch wenn es mittlerweile als communis opinio der Sparta-Forschung gelten kann,¹⁴⁸ ist es m.E. – wie im Folgenden dargelegt wird – nicht gesichert, ob die Syssitien Herodots tatsächlich schon gemeinsame Mahlzeiten in Friedenszeiten bezeichnen oder lediglich die Bezeichnung für eine Unterteilung des Heeresverbandes waren, welcher im Feld zusammen speiste.

Für die spartanischen Gemeinschaftsmähler findet sich in der antiken Literatur eine Fülle von Bezeichnungen. Wie ein Großteil der antiken Autoren verwendet Aristoteles im Allgemeinen den Begriff der Syssitien (τὰ συσσίτια).¹⁴⁹ Es findet sich aber auch der Begriff der Phiditien (τὰ φιδίτια) als Glosse zu den Syssitien.¹⁵⁰ Nach der

¹⁴⁴ Hdt. 1,65.

¹⁴⁵ MEIER, Aristokraten 49.

¹⁴⁶ μετὰ δὲ τὰ ἐς πόλεμον ἔχοντα, ἐνωμοτίας καὶ τριακάδας καὶ συσσίτια, πρὸς τε τούτοις τοὺς ἐφόρους καὶ γέροντας ἔστησε Λυκοῦργος.

Danach ordnete Lykurgos auch die Heeresordnung, begründete die Eidgenossenschaften, Dreißigschaften und gemeinsamen Mahlzeiten und setzte dazu noch Ephoren und den Ältestenrat ein. (Hdt. 1,65,5; Übers. FEIX 1963).

¹⁴⁷ Zum Problem der Enomotien siehe LAZENBY, Army 3-13. Für die τριακάδαι wurde verschiedentlich angenommen, dass es sich bei ihnen um eine Glosse handelt, die den Begriff ἐνωμοτίαι genauer erklärt. HOW, W.W./ WELLS, J.: A Commentary on Herodotus, 2 Bde., Oxford 1964, Bd.1, 88.

¹⁴⁸ Z.B. LINK, Untergang 29 und Kein Wort 82 siehe Anm. 3.

¹⁴⁹ Arist. Pol. 1263b2; 1271a1.

¹⁵⁰ τὰ συσσίτια τὰ καλούμενα φιδίτια; Arist. Pol. 1271a1.

Beschreibung des Aristoteles müssen die Syssitien wohl als Oberbegriff der Phiditien und Andreia angesehen werden.¹⁵¹

Xenophon verwendet auch den Begriff der Syskenien (τὰ συσκήνια), der sich ganz offensichtlich vom griechischen Wort ἡ σκηνή (=Zelt) herleitet und auf eine Art von Zeltgemeinschaften hindeuten muss, die aus dem militärischen Bereich stammte.¹⁵² Den Sinn der Gemeinschaftsmähler sah Platon jedenfalls darin, dass die Soldaten sich im Feld auch bei den Mahlzeiten gegenseitig schützen konnten.¹⁵³ Nach Polyän stellten die Syssitien eine Untereinheit des regulären Aufgebotes (μόραι, λόχοι, ἐνομοσία, συσσίτια) dar.¹⁵⁴ Die ursprüngliche militärische Funktion der Syssitien als Heeresabteilung scheint, so lautet jedenfalls die Annahme von SINGOR, gesichert.¹⁵⁵

Der Ursprung der gemeinschaftlichen Mähler in Sparta war dagegen bereits in antiker Zeit umstritten,¹⁵⁶ woran sich bis heute nicht viel geändert hat. Eine verbreitete Ansicht in der Antike war, dass die Mahlgemeinschaften ursprünglich von Kreta stammten und von dort nach Sparta gebracht worden seien.¹⁵⁷ Die ältere Forschung hat sich – wie auch das Altertum – mit der Herkunft der gemeinschaftlichen Mahlzeiten derart auseinander gesetzt, dass die kretischen Andreia und die spartiatischen Phiditien/Syssitien mitein-

¹⁵¹ καὶ συσσίτια παρ' ἀμφοτέροισι ἔστιν, καὶ τό γε ἀρχαῖον ἐκάλουσιν οἱ Λάκωνες οὐ φιδίτια ἀλλὰ ἀνδρεία, καθάπερ οἱ Κρηῆτες, ἢ καὶ δῆλον ὅτι ἐκεῖθεν ἐλήλυθεν.

Gemeinsame Mahlzeiten gibt es bei beiden, und früher wenigstens bezeichneten die Spartaner diese nicht „Phiditien“, sondern „Andreia, so wie die Kreter – auch das verdeutlicht, daß diese Einrichtung von dort stammt. (Arist. Pol. 1272a; Übers. SCHÜTRUMPF 1991)

Dass auch die kretischen Gemeinschaftsmähler als Syssitia bezeichnet werden konnten, bestätigt Dosiades bei Athen. 4, 143c.

¹⁵² Xen. Hell. 5,3,20; Lak. Pol. 5,2; 7,4; 15,5; 9,4; 13,7; der Begriff wird nur von Xenophon verwendet. Unklar ist, ob Xenophon den Begriff selbst ausgewählt hat, um damit das Lagerleben der Spartiaten zu charakterisieren, oder ob die Spartiaten selbst diesen Begriff verwendeten. Dazu: NILSSON, Grundlagen 316 gestützt auf eine Hesych-Glosse, die (s.v.) τὰ συσκανία mit τό συσσίτιον gleichsetzt.

¹⁵³ So lässt Platon in seinen Gesetzen den Kleinias sagen: ἐπεὶ καὶ τὰ συσσίτια κινδυνεύει συναγαγεῖν, ὁρῶν ὡς πάντες, ὅποταν στρατεύωνται, τόθ' ὑπὲρ αὐτοῦ τοῦ πράγματος ἀναγκάζονται φυλακῆς αὐτῶν ἕνεκα συσσιτεῖν τοῦτον τὸν χρόνον.

„Denn auch die gemeinsamen Mahlzeiten hat er offenbar deshalb eingerichtet, weil er sah, daß alle, wenn sie zu Felde ziehen, dann durch die Umstände selbst genötigt werden, ihrer eigenen Sicherheit wegen während dieser Zeit gemeinsam zu essen.“ (Plat. Nom 625d; Übers. SCHÖPSDAU 1977).

¹⁵⁴ Polyän 2,3,11.

¹⁵⁵ SINGOR, Syssitia 67 u. Anm. 3; lediglich LAZENBY, Army 13 bestreitet eine militärische Funktion der Syssitien in der Zeit Xenophons.

¹⁵⁶ Neben dem Entstehungsort Kreta bietet Aristoteles auch noch einen Ort in Italien an, der von dem König Italos von Oinotria beherrscht worden sei. Arist. Pol. 1329b1.

¹⁵⁷ Arist. Pol. 1272a2; dem stimmen auch andere antike Autoren zu: Hdt. 1,65; Dion. Hal. 2,23; Strabo

ander verglichen wurden.¹⁵⁸ Die neuere Forschung hat versucht, den gemeinschaftlichen Mahlzeiten auf die Spur zu kommen, indem sie verstärkt auf die soziale und religiöse Motivation ihrer Entstehung ihren Schwerpunkt legte.¹⁵⁹ Bisweilen spielt auch der Aspekt des Dorischen eine Rolle.¹⁶⁰ Es lassen sich zwei unterschiedliche Richtungen innerhalb der Forschung ausmachen, von denen die eine davon ausgeht, dass die Entstehung der Gemeinschaftsmähler lange zurückreicht und „das Produkt einer langen Entwicklung darstellt.“¹⁶¹ Ursprung der Syssitien seien die adligen Symposien gewesen,¹⁶² welche eine Neuorientierung erfahren hätten.¹⁶³ Die Syssitien seien dabei gezielt eingesetzt worden, um die aristokratischen Symposien zu ersetzen. Dies sei auch gegen den Widerstand der Aristokraten in der 2. Hälfte des 7. Jhs. erfolgt.¹⁶⁴

Für THOMMEN ist es dagegen klar, dass eine frühe Entstehung der Syssitien in der archaischen Zeit eher unwahrscheinlich ist.¹⁶⁵ Allerdings ist auch die Vorstellung eines einmaligen Gründungsaktes der Syssitien nicht nachvollziehbar, wie dies nach seinem Vorschlag geschehen sein müsste.¹⁶⁶ Aus diesem Grund stellt LINK die Frage, zu welchem Zeitpunkt die Syssitien sich soweit entwickelt hätten, dass sie die ganze Bürgerschaft umfassten.¹⁶⁷ LINK nimmt dafür Herodot als Zeugen in Anspruch, der die Gründung der Syssitien Lykurg zuschreibt,¹⁶⁸ und folgert daraus, dass die Syssitien

10,4,17-19 mit Berufung auf Ephoros.

¹⁵⁸ NILSSON, Grundlagen; Weitere Literatur bei LAVRENCIC, Küche 1-3 u. SCHMITT PANTEL, Banquet 53f u. 53 Anm.2 mit Schwerpunkt archaische Zeit und Athen; Angaben insbesondere für italienische und französische Forschung.

¹⁵⁹ Vgl. LAVRENCIC, Küche 6-11 mit Literaturangaben. Siehe auch: SCHMITT PANTEL, Banquet 53f;

¹⁶⁰ DAVID, Syssitia 486: „characteristic of some dorian states“. Allerdings bietet DAVID ansonsten lediglich die übliche Gegenüberstellung von Kreta und Sparta; vgl. auch MICHELL, Sparta 281; LAVRENCIC, Küche 6 u. Anm. 9.

¹⁶¹ LAVRENCIC, Küche 10; die Forschungsrichtung, die von einer frühen Genese der Syssitien ausgeht, ist mit Abstand größer, als diejenige, die eine frühe Entstehung kritisch sieht. Als Vertreter dieser Richtung: EHRENBERG, Lakedaimonier; MICHELL, Sparta; JONES, Sparta; BENGTON, H.: Griechische Geschichte, München⁵ 1976; TIGERSTEDT, Legend.

¹⁶² So: MURRAY, Symptica 39; NAFISSI, Nascita 137ff.

¹⁶³ Vgl. MEIER, Aristokraten 40-1.

¹⁶⁴ So: MEIER, Aristokraten 42; vgl. auch STIBBE, C. M.: Das andere Sparta, Mainz 1996, 78 nach dem die Syssitien (sic) schon in homerischer Zeit (Od. 4,65f. u. 4,621ff.) vorhanden waren, jedoch durch Lykurg in „Form und Bedeutung“ verändert worden seien.

¹⁶⁵ THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 45: Zum einen spricht laut THOMMEN die Überlieferung Alkmans gegen eine frühe Entstehung der Syssitien. Zum anderen sprechen archäologische Zeugnisse gegen die These von einer frühen Ablösung der adligen Symposien durch die Syssitien. Bankettszenen in der Vasenmalerei: HOLLADAY, Austerity 121; PIPILI, M.: Laconian Iconography of the Sixth Century, Oxford 1987, 71ff.

¹⁶⁶ Kritik bei LINK, Kein Wort 88, der insbesondere die Vorstellung THOMMENS verwirft, dass die Syssitien in einem einmaligen und auf den ganzen Staat bezogenen Akt geschaffen wurden.

¹⁶⁷ LINK, Kein Wort 89 Anm.27.

¹⁶⁸ Ganz zu Unrecht unterstellt LINK die Zustimmung THOMMENS zu seiner Deutung. Das bei LINK angeführte Zitat „dem historischen Blickfeld entschwunden“, bezieht THOMMEN m.E. eindeutig auf die Eunomia als Ganzes, nicht explizit auf die Syssitien. LINK, Kein Wort 89 Anm.27 im Vergleich zu THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 24, 46 u. 151. Eine Gleichsetzung von Eunomia und Syssitien

bereits vor der Mitte des 6. Jhs. eine Form der allgemeinen Zugehörigkeitspflicht und Allgemeingültigkeit erreicht hätten. Ein solcher Schluss ist aus der Angabe Herodots aber kaum zu gewinnen. Herodot schreibt:

μη ἐλθοῦσι δὲ τοῖσι βασιλεῦσι ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἀποπέμπεσθαί σφι ἐς τὰ οἰκία ἀλφίτων τε δύο χοίνικας ἑκατέρω καὶ οἴνου κοτύλην, παρεοῦσι δὲ διπλήσια πάντα δίδοσθαι· τῶντὸ δὲ τοῦτο καὶ πρὸς ἰδιωτέων κληθέντας ἐπὶ δεῖπνον τιμᾶσθαι.

Nehmen die Könige an einer Mahlzeit nicht teil, erhält jeder von ihnen zwei Choiniken Gerstenmehl und eine Kotyle Wein ins Haus geschickt. Speisen sie mit, wird ihnen all das doppelte gereicht. Ebenso bevorzugt werden sie, wenn ein Bürger sie zu Gast lädt. (Hdt. 6, 57, 3; Übers. FEIX 1963)

Der Bericht über das Verfahren, das angewendet wurde, falls die Könige nicht in ihrem Syssition speisten, ist die einzige Stelle bei Herodot, die darauf hinweist, dass die Syssitien überhaupt etwas mit gemeinsamen Mahlzeiten in Friedenszeiten zu tun hatten. Nur durch die Angabe ἐς τὰ οἰκία wird klar, dass auch in Sparta gemeinsam gespeist wurde. Aus dieser Passage abzuleiten, dass Herodot von den „typischen Syssitien“¹⁶⁹ spricht, scheint allerdings problematisch. Nur weil die Könige die Hälfte ihrer Ration nach Hause geschickt bekamen, bedeutet dies nicht automatisch, dass die Teilnahme an den Syssitien Pflicht¹⁷⁰ war und dies zugleich Voraussetzung für den Erhalt des Bürgerrechts war. Zum einen zeigt die Erwähnung der bevorzugten Behandlung der Könige bei Einladungen von Privatpersonen, dass Gastmähler in Sparta für Herodot als etwas ganz Normales galten, zum anderen bezieht sich die Verschickung der königlichen Ration bei Herodot nicht zwingend auf die Syssitien. Im Kontext der Stelle behandelt Herodot die Rechte und Vorrechte der Könige. Zu diesen Rechten zählt er auch folgende auf:

ἦν θυσίη τις δημοτελής ποιῆται, πρώτους ἐπὶ τὸ δεῖπνον ἴζειν τοὺς βασιλέας καὶ ἀπὸ τούτων πρώτων ἄρχεσθαι, διπλήσια νέμοντας ἑκατέρω τὰ πάντα ἢ τοῖσι ἄλλοισι δαιτυμόνεσι.

dürfte jedoch methodisch problematisch sein, weil die Syssitien nur ein Bestandteil der Eunomia darstellen, dazu noch einen, der ideologisch befrachtet ist.

¹⁶⁹ LINK, Kein Wort 89 Anm. 27.

¹⁷⁰ Möglicherweise war die Anwesenheit im Syssition zur Zeit Agis II zur Pflicht geworden. Dafür spricht Plut. Lyk. 12. Angeblich hätten die Polemarchen dem König seinen Anteil der Gemeinschaftsverpflegung verweigert, als er 404 aus Athen heimgekehrt bei seiner Frau speisen wollte.

Wenn ein Staatsopfer stattfindet, sitzen die Könige als erste beim Mahle. Bei ihnen beginnt man mit dem Verteilen der Speisen, wobei jeder von ihnen im Ganzen doppelt soviel bekommt wie die übrigen Gäste. (Hdt. 6, 57, 1; Übers. FEIX 1963)

Es besteht kein Hindernis dafür, die Angabe über die Zusendung der Portionen aus Hdt. 6,57,3, auf die Angabe über den Brauch bei Staatsopfern in Hdt. 6,57,1 zu beziehen. Da die politische Führung der Spartiaten aus zwei Königen bestand, wäre es ebenso gut möglich, dass nur ein König an den Feierlichkeiten teilnahm, während der zweite König wenigstens mit einem kleinen Anteil vom Staatsopfer versorgt wurde. Es soll an dieser Stelle keineswegs bestritten werden, dass in Sparta in klassischer Zeit bereits gemeinsame Mahlzeiten stattfanden. Es ist jedoch nicht möglich, die von Aristoteles beschriebene Ausprägung der Syssitien bereits für das 6. und 5. Jh. anzunehmen. Der Gedanke, dass die Symposien/Syssitien durch eine Reform verändert wurden, hat sich mittlerweile durchgesetzt. Wann und durch wen eine Neuordnung erfolgt ist, bleibt jedoch umstritten.¹⁷¹

1.3.1 Die Syssitien in den Quellen

Eine gängige Sicht der Forschung ist, dass ein Syssition eine rigide und streng einzuhaltende Institution war, rekonstruiert aus den Zeugnissen, die sich zu großen Teilen bei Aristoteles und Plutarch finden.¹⁷² Nachdem ein junger Spartiat die spartiatische Ausbildung erfolgreich beendet hatte, trat er in ein Syssition ein, das aus fünfzehn oder mehr Mitgliedern bestand.¹⁷³ Plutarch beschreibt in seiner Lykurg-Biographie detailliert das Auswahlverfahren, nach dem den Bewerbern der Zugang gestattet wurde. Alle Mitglieder eines Syssitions hatten demnach das Recht, ihre Stimme abzugeben, indem Brotstückchen über Kopf in eine Urne geworfen wurden. Ein unversehrtes Brotstück galt als Zustimmung, ein zerdrücktes als Ablehnung. War auch nur ein zusammengedrücktes Brotstück dabei, war der Bewerber abgelehnt.¹⁷⁴ Die Verpflegung in den Syssitien bestand stets aus einer schwarzen Blutsuppe mit Gerstenbrot, die zwar angeblich scheußlich schmeckte,¹⁷⁵ bei den älteren Spartiaten, so

¹⁷¹ Vor der Eroberung Lakoniens: NILSSON, Grundlagen; Ende 7. Jh. v. Chr.: KIECHLE, Lakonien 187, 206; LINK, Landverteilung 69ff.; 2. Messenischer Krieg: JONES, Sparta 38; 6. Jh. v. Chr.: EHRENBERG, Damos 288; „erst späterhin“: THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 46; „unter Agis und Kleomenes“: THOMMEN, Sparta 132.

¹⁷² Vgl. CLAUSS, Sparta 150f.; WELWEI, Sparta 82ff. und 208ff.; HODKINSON, Social Order 251

¹⁷³ Plut. Lyk. 12,1.

¹⁷⁴ Plut. Lyk. 12,5-6 Keiner konnte also seine Mahlgemeinschaft frei wählen. Sie blieben bis zuletzt exklusive Clubs, in denen die Aristokraten unter sich waren. Nach MEIER, Aristokraten 176 „bestand keine gezielte Steuerung durch die Obrigkeit“, wobei nicht genauer definiert wird, welche Obrigkeit gemeint ist; vgl: HODKINSON, Social Order 252; LAVRENCIC, Küche 20-22.

¹⁷⁵ LINK, Kein Wort 83; dagegen Ehrenrettungsversuch durch LAVRENCIC, Küche 67ff.

Plutarch, aber beliebt war.¹⁷⁶ Zusätzlich war es wohlhabenderen Spartiaten erlaubt, sogenannte Sonderrationen, wie z.B. Jagdbeute, beizusteuern.¹⁷⁷ Die Anwesenheit bei den gemeinsamen Mahlzeiten war Pflicht, eine Abwesenheit konnte nur durch ein Opfer und durch Jagd entschuldigt werden.¹⁷⁸ Nach Aristoteles waren den Mitgliedern der Syssitien Abgaben auferlegt, aus denen die gemeinsamen Mahlzeiten zubereitet wurden.¹⁷⁹ War ein Mitglied nicht mehr imstande, die Abgaben zu seinem Syssition zu leisten, schied er aus der Gemeinschaft aus, verlor damit einen Teil seiner politischen Rechte und gehörte – so die Schlussfolgerung der modernen Forschung¹⁸⁰ – fortan den Hypomeiones an.¹⁸¹

Von all den Eigenschaften, die Aristoteles und Plutarch den Syssitien zuschreiben, erfahren wir von Herodot, Thukydides und von Xenophon indessen nichts. Bei keinem der drei Autoren gibt es Hinweise auf normierte Speisen, Teilnahmepflicht, Abgabepflicht, Auswahlverfahren oder gar auf die Koppelung von Syssition und Bürgerrecht. Im Gegenteil widerspricht Xenophon sogar der These von der notwendigen Zugehörigkeit zu einer Mahlgemeinschaft, um das Bürgerrecht aufrecht zu erhalten, da er finanzielle Bedürftigkeit nicht als Kriterium für einen Ausschluß aus der Gruppe der Vollbürger betrachtet.

Ἐπέθηκε δὲ καὶ τὴν ἀνυπόστατον ἀνάγκην ἀσκεῖν ἅπασαν πολιτικὴν ἀρετὴν. τοῖς μὲν γὰρ τὰ νόμιμα ἐκτελοῦσιν ὁμοίως ἅπασιν τὴν πόλιν οἰκείαν ἐποίησε, καὶ οὐδὲν ὑπελογίσατο οὔτε σωματῶν οὔτε χρημάτων ἀσθένειαν.

Er legte ihnen zugleich den unüberwindbaren Zwang auf, jede politische Tugend zu üben. Denn denen, die den gesetzlichen Vorschriften genügten, verlieh er allen gleichen Anteil am öffentlichen Leben der Stadt und berücksichtigte weder körperliche Gebrechen noch finanzielle Bedürftigkeit; (Xen. Lak. Pol. 10,7; Übers. REBENICH 1998)

Diese Ausführungen Xenophons stehen – wie im Folgenden dargelegt wird – in gewissem Widerspruch zu den Angaben des Aristoteles, die im Allgemeinen dafür

¹⁷⁶ Arist. Pol. 1294b; Plut. Lyk. 12,6.

¹⁷⁷ Xen. Lak.Pol. 5,3

¹⁷⁸ Arist. Pol. 1330a1 (normativ!); Plut. Lyk. 12,2.

¹⁷⁹ Das Abgabensystem beschreibt Aristoteles in Abgrenzung zum kretischen, wo die Mahlzeiten aus öffentlichen Mitteln finanziert wurden. Arist. Pol. 1271a.

¹⁸⁰ Exemplarisch: LINK, Kosmos 24.

¹⁸¹ Die Schlussfolgerung der modernen Forschung beruht auf Arist. Pol. 1271a, wo die Hypomeiones aber überhaupt nicht genannt werden.

herangezogen werden, um den Verlust des Bürgerrechts durch fehlende Beitragsleistungen zu beweisen:

βούλεται μὲν γὰρ δημοκρατικὸν εἶναι τὸ κατασκευάσμα τῶν συσσιτίων, γίνεται δ' ἥκιστα δημοκρατικὸν οὕτω νενομοθετημένον. μετέχειν μὲν γὰρ οὐ ῥάδιον τοῖς λίαν πένησιν, ὅρος δὲ τῆς πολιτείας οὗτός ἐστιν αὐτοῖς ὁ πάτριος, τὸν μὴ δυνάμενον τοῦτο τὸ τέλος φέρειν μὴ μετέχειν αὐτῆς

Die Einrichtung der gemeinsamen Mahlzeiten soll nämlich ein demokratisches Element sein, aber bei der eben beschriebenen gesetzlichen Regelung erweist sie sich am allerwenigsten als demokratisch. Denn für die sehr Armen ist es nicht leicht, an ihnen teilzunehmen; in Sparta ist es jedoch die althergebrachte Bestimmung des Bürgerrechts, daß der, der diesen Betrag nicht aufbringen kann, nicht am Bürgerrecht teilhat. (Arist. Pol. 1271a32-37; Übers. SCHÜTRUMPF 1991)

Wenig später wird dieser Sachverhalt von Aristoteles noch einmal bekräftigt:

τὰ μὲν οὖν τῶν συσσιτίων ἔχει βέλτιον τοῖς Κρησὶν ἢ τοῖς Λάκωσιν. ἐν μὲν γὰρ Λακεδαίμονι κατὰ κεφαλὴν ἕκαστος εἰσφέρει τὸ τεταγμένον, εἰ δὲ μὴ, μετέχειν νόμος κωλύει τῆς πολιτείας, καθάπερ εἴρηται καὶ πρότερον, ἐν δὲ Κρήτῃ κοινότερος

Das System der Syssitien ist zwar bei den Kretern besser als bei den Spartanern. Denn in Sparta entrichtet jeder in eigener Person den vorgeschriebenen Beitrag, und wenn er dazu nicht in der Lage ist, schließt ihn ein Gesetz von der Teilnahme an den verfassungsmäßigen Rechten aus, wie schon früher bemerkt wurde, in Kreta werden dagegen die Aufwendungen eher von der Gemeinde bestritten. (Arist. Pol. 1272a13-17; Übers. SCHÜTRUMPF 1991)

Bei genauem Studium der Zeugnisse fällt auf, dass Aristoteles nichts von einem Spartiaten-Status berichtet. Was Aristoteles sagt, ist, dass ein Gesetz (νόμος – 1272a13-17) oder eine Regel (ὅρος – 1271a32-37) den Zahlungsunfähigen davon ausschloss, an der Politeia teilzuhaben (μετέχειν τῆς πολιτείας). Der Status des Spartiaten ist aber nicht identisch mit der politischen Betätigung; er ist zwar Voraussetzung für die politische Betätigung, aber diese muss nicht umgekehrt Voraussetzung für den Status des Spartiaten sein – zumindest sagt Aristoteles dies nicht. Xenophons Aussage ist an dieser Stelle der Lakedaimonion Politeia klar und eindeutig. Finanzielles Unvermögen hatte keinen Einfluss auf die Ausübung politischer Rechte, worunter die Teilnahme an der Volksversammlung, die Fähigkeit Ämter zu bekleiden und auch die Teilnahme an einer Mahlgemeinschaft zu verstehen sind. Seine Angaben

wurden aber in der Forschung bisher kaum diskutiert, sondern vielfach ignoriert,¹⁸² weil sie in so elementarem Widerspruch zu der gängigen Ansicht der Syssitien stehen.

In der Sparta-Forschung wurde bisher davon ausgegangen, dass der Landbesitz sich in zunehmendem Maße in den Händen weniger Reicher ansammelte, wodurch es den ärmeren Spartiaten nicht mehr möglich gewesen sei, ihre Beiträge zu den Syssitien zu leisten.¹⁸³ Dementsprechend hätten sie ihr Vollbürgerrecht verloren und seien in den Stand der Hypomeiones herabgesunken, wo sie ihr Leben in Unzufriedenheit und revolutionärer Gesinnung fristeten.¹⁸⁴

1.3.2 Beitrag als Obergrenze

Tatsächlich kennt auch Xenophon die Beiträge und berichtet darüber hinaus (wie zu sehen sein wird), dass diese in bestimmter Weise einer Regelung unterlagen. Allerdings überliefert Xenophon keineswegs Mengenangaben oder Getreidesorten, wie etwa Plutarch,¹⁸⁵ nach dessen Darstellung die Beiträge einem Zensus gleichkamen. Der Sinn der Abgaben bestand nach der Meinung Xenophons vielmehr in der Begrenzung von Überfluss und Prestigestreben und der bewussten Einrichtung einer Art Diätenordnung. Dass Xenophon diese Einrichtung dem Lykurg zuschreibt, braucht nicht weiter zu

¹⁸² Zum Beispiel wird die Stelle in der einschlägigen Untersuchung von LAVRENCIC, Küche nicht erwähnt. Ebenso OLIVA, Sparta 177 Anm.4, der exakt die Stelle von Xen. Lak.Pol. 10,7 mit dem Widerspruch zu Aristoteles Pol.1271a32-37 nicht beachtet. HODKINSON, Social Order 251-254; REBENICH, Lakedaimonion Politeia 120 Anm.106 weist auf den Widerspruch hin, ohne einen Lösungsvorschlag zu geben: „Diese Bemerkung steht im Widerspruch zu Arist. Pol. II 9 (1271a), wonach Spartiaten das Bürgerrecht verlieren konnten, wenn bestimmte materielle Leistungen nicht erbracht wurden“. Besonders interessant ist dazu Anm. 107: „[hómoioi] „die Gleichen“, wurden nur die genannt, welche die Agoge durchlaufen hatten (vgl. oben III 3 sowie Anab. 4,6,14) (...)“ und vom eigenen Grund und Boden den festgesetzten Beitrag zu den Syskenien leisten konnten, wie zwar nicht Xenophon, wohl aber Aristoteles bezeugt (Pol. II 9 [1271a26ff.])“.

¹⁸³ Diese Interpretation beruht vor allem auf einem Zeugnis Plutarchs (Agis 5,3). Dies ist aber für das 5. Jh. nicht nachweisbar.

¹⁸⁴ Z.B. DAVID, Agitation 299; alternativ dazu meint TOYNBEE, Growth 261, dass sich die Hypomeiones aus den ausgeurnten Syssitienbewerbern zusammensetzten. Eine durchaus einleuchtende Überlegung, der jedoch umgehend von MICHELL, Sparta 289 widersprochen wurde. Dessen Meinung nach habe die sinkende Zahl der Spartiaten eher einen Mangel an Kandidaten für die Syssitien hervorgerufen, als einen Überschuss. Der Einspruch ist allerdings nicht sehr überzeugend, da Zustimmung und Ablehnung zur Aufnahme nicht von der Anzahl der Bewerber abhängig gewesen sein dürfte, sondern von Sym- und Antipathien innerhalb der Spartiaten. Gering besetzte Syssitien dürften eher ineinander aufgegangen sein, als sich gegenseitig die Bewerber streitig gemacht zu haben. Nachweisbar ist dies freilich nicht und muss Spekulation bleiben. Vgl auch die phantasievolle Beschreibung der Hypomeiones bei LINK, Landverteilung 102-102.

¹⁸⁵ Plut. Lyk. 12. Wie so oft stellt sich die Frage, woher Plutarch diese genauen Zahlenangaben wusste. Eine parallele Überlieferung von Dikaiarch von Messene, einem Philosophen des 3. Jhs., findet sich bei Athenaios 4, 141c. Die räumliche Nähe des Autors würde für eine Kenntnis der Beitragsmengen sprechen. Plutarch hat Dikaiarch auch nachweislich benutzt. Allerdings gibt Plutarch andere Mengen an, als bei Athenaios überliefert. Zur Erklärung der unterschiedlichen Mengenangaben: KAHRSTEDT, Agrarwirtschaft 279; MICHELL, Sparta 288; LOTZE, Agrarsystem 68.

verwundern und hat auch keinen bedeutenden Einfluss auf die Glaubhaftigkeit seiner Aussagen. Hinter dem, was Xenophon den Lykurg tun und einrichten lässt, dürften dessen eigene Gedanken und Beobachtungen zu erkennen sein. So lautet der Bericht über die festgelegten Beiträge zu den Syssitien in der Lakedaimonion Politeia:

καὶ σῖτόν γε ἔταξεν αὐτοῖς ὡς μήτε ὑπερπληροῦσθαι μήτε ἐνδεεῖς γίνεσθαι. πολλὰ δὲ καὶ παράλογα γίνονται ἀπὸ τῶν ἀγρευομένων οἱ δὲ πλούσιοι ἔστιν ὅτε καὶ ἄρτον ἀντιπαραβάλλουσιν ὥστε οὔτε ἔρημός ποτε ἢ τράπεζα βρωτῶν γίνονται, ἔστ' ἂν διασκηνῶσιν, οὔτε πολυδάπανος.

Zugleich verordnete er ihnen eine solche Kost, dass sie sich weder übersättigten noch Hunger litten. Aber viele Sonderrationen kommen von der Jagd, und die Reichen steuern dazu bisweilen auch Weizenbrot bei; so ist der Tisch weder jemals leer von Speisen[, wenn sie das Zelt verlassen, W.B.] noch aufwendig hergerichtet. (Xen. Lak. Pol. 5,3; ÜBERS. REBENICH)

Diese Stelle bei Xenophon besteht aus drei Abschnitten, die drei Aussagen enthalten.

1. Abschnitt: Die Kost (womit nicht zwingend die Beiträge gemeint sind!) der Spartiaten war in der Menge so bestimmt, dass bei den Mahlzeiten weder Mangel noch Überfluss an Lebensmitteln vorlag. Der Sinn der Regelung liegt auf der Hand. Die Form der gemeinsamen Mahlzeiten als gesellschaftliche, resp. gesellige, Einrichtung dürfte mitunter zum Verzehr größerer Portionen geführt haben, als dies für eine gesunde ausgewogene Ernährung nützlich war. Übergewichtige Bürger passten nicht zum Bild des durchtrainierten und kriegerischen Spartiaten, weshalb es galt, dieses zu verhindern.¹⁸⁶
2. Abschnitt: Neben den üblichen Beiträgen waren Sonderrationen, die durch die reichen Spartiaten zusätzlich beigesteuert wurden, nichts Ungewöhnliches. Da es sich dabei um Sonderrationen handelt, wird klar, dass diese ausnahmsweise zugelassen waren. Sie waren *zusätzlich* zu den Beiträgen erlaubt.¹⁸⁷
3. Satz: Durch die Sonderrationen der Reicheren und der Jagdbeute wurde sichergestellt, dass der Tisch *nie leer* war. Das bedeutet, dass theoretisch die Möglichkeit dazu bestand, indem die Beiträge nicht ausreichten. Das bedeutet aber

Beachte auch die Hochrechnungen der erwirtschafteten Güter bei KAHRSTEDT.

¹⁸⁶ Das bestätigt auch Xenophon Lak. Pol. 2,5 bei der Beschreibung der spartiatischen Erziehung: „Auch meinte er [Lykurg], eine Nahrung, die den Körper schlank halte, sei geeigneter für das Wachstum als eine, die den Körper dick mache.“

¹⁸⁷ Ein bei Athenaios 4, 139c überliefertes Fragment wurde von LINK, Kein Wort 97 nicht der Quelle gemäß zugeordnet. Nicht von Epicharmos sondern von Polemos stammt die Bemerkung über die Epaikla. Nicht nur HODKINSON hat sich geirrt, sondern auch LINK. Demnach kann der Argumentation LINKS nicht gefolgt werden.

auch, dass die Beiträge nicht auf ein bestimmtes Maß als Untergrenze festgelegt waren, denn sonst hätten sie ja stets ausgereicht. Der „leere Tisch“ bedeutet, dass einzelne Spartiaten bisweilen geringere Beiträge zu den Syssitien beibrachten, als sie selbst zum Verzehr benötigten.

Aus den Abschnitten eins bis drei folgt, dass die Beiträge ein Idealmaß und auch eine Obergrenze darstellten,¹⁸⁸ nicht jedoch eine Untergrenze, die zugleich ein Zensus für den Erhalt des Vollbürgerrechts gewesen wäre. Was ärmere Spartiaten nicht leisten konnten, wurde in der Zeit Xenophons augenscheinlich durch die Zugaben der Reichen kompensiert. Zugleich ist anzunehmen, dass die Spartiaten in ihren Syssitien einem gewissen sozialen Druck ausgesetzt waren, dass ihre jeweiligen Beiträge auch ihrem Vermögensstand entsprachen, also nicht absichtlich weniger abzuliefern, um zusätzliches Vermögen anhäufen zu können. Bei einem Vergleich der Anzahl der Spartiaten und der Größe des von ihnen in Bewirtschaftung befindlichen Landes fällt rasch auf, dass nur die Beschränkung eines Überflusses in Sparta Sinn machte.¹⁸⁹ Dagegen wurden bislang keine stichhaltigen Gründe angeführt, warum Spartiaten wegen zu geringer Beitragsleistungen ihr Bürgerrecht hätten verlieren sollen. Wenn es in Sparta an etwas bestimmt keinen Mangel gab, dann waren dies Erzeugnisse aus landwirtschaftlicher Produktion. An was es ab dem 5. Jh. aber deutlichen Mangel gab, waren kriegsfähige Männer. Bestätigt wird die These der Begrenzung der Beiträge durch zwei weitere Zeugnisse Xenophons.

Im Zusammenhang der Erziehung der Jugendlichen:

οἷτόν γε μὴν ἔταξε τοσοῦτον ἔχοντα συμβουλεύειν τὸν εἶρενα ὡς ὑπὸ πλησμονῆς μὲν μήποτε βαρύνεσθαι, τοῦ δὲ ἐνδεεστερώς διάγειν μὴ ἀπείρως ἔχειν, νομίζων τοὺς οὕτω παιδευομένους μᾶλλον μὲν ἂν δύνασθαι, εἰ δεήσειεν, ἀσιτήσαντας ἐπιπονήσαι, μᾶλλον δ' ἂν, εἰ παραγγελθείη, ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ σίτου πλείω χρόνον ἐπιταθῆναι, ἦττον δ' ἂν ὄψου δεῖσθαι, εὐχερέστερον δὲ πρὸς πᾶν ἔχειν βρώμα, καὶ ὑγιεινότερως δ' ἂν διάγειν.

in Bezug auf die Ernährung bestimmte er, dass der junge Mann soviel zum gemeinsamen Mahl beitrage, dass sie einerseits nicht durch übermäßige Sättigung beschwert würden, sie andererseits aber den Mangel zu ertragen lernten; denn er war der Überzeugung, dass diejenigen, die so erzogen würden, eher ohne Nahrung

¹⁸⁸ Das bestätigt auch Plutarch Lyk. 10 und Mor. 226e.

¹⁸⁹ Das Kapitel fünf der Lakedaimonion Politeia beschäftigt sich fast ausschließlich mit der Begrenzung des Nahrungsmittelgenusses, nicht mit der Sicherstellung.

Anstrengungen ertragen könnten, sollte es erforderlich sein, dass sie länger, wenn es befohlen würde, mit dergleichen Ration auskämen, dass sie weniger einer Zukost bedürftigen, dass sie bereitwilliger jede Speise annähmen und dass sie gesünder lebten. (Xen. Lak. Pol. 2,5; ÜBERS. REBENICH)

Zu den Syssitien:

ἀλλ' ἐννοῶν ὅτι καὶ ὅταν αὐτός τις τῇ ἑαυτοῦ γνώμῃ φιλοπονῆ, ἀρκούντως τὸ σῶμα ἔχων ἀναφαίνεται, ἐπέταξε τὸν ἀεὶ πρεσβύτατον ἐν τῷ γυμνασίῳ ἐκάστῳ ἐπιμελεῖσθαι ὡς μήποτε αὐτοὶ ἐλάττους τῶν σιτίων γίνεσθαι.

In der Überzeugung, dass einer, der aus freier Entscheidung hart arbeite, offensichtlich in hinreichend guter körperlicher Verfassung sein werde, setzte er vielmehr fest, immer der Älteste in jedem Gymnasium solle dafür Sorge tragen, dass die ihnen auferlegten Übungen nicht zu gering für die zugeteilte Nahrung sind.¹⁹⁰ (Xen. Lak. Pol. 5,8; ÜBERS. REBENICH)

Die Menge der Nahrungsmittel scheint also in den Mahlgemeinschaften der Spartiaten kein Problem gewesen zu sein. Indem die reichen Spartiaten durch zusätzliche Beigaben den Mahlzeitenplan bereicherten, fiel es nicht weiter ins Gewicht, wenn die Beiträge der weniger wohlhabenden – oder gar armen – Spartiaten geringer ausfielen. Ärmere Spartiaten hatten nach Xenophon darüber hinaus die Möglichkeit, durch körperlichen Einsatz materielle Beigaben zu ersetzen:

καὶ γὰρ δὴ τί πλοῦτος ἐκεῖ γε σπουδαστέος, ἔνθα ἴσα μὲν φέρειν εἰς τὰ ἐπιτήδεια, ὁμοίως δὲ διαιτᾶσθαι τάξας ἐποίησε μὴ εἰς τὰ ἐπιτήδεια, ὁμοίως δὲ διαιτᾶσθαι τάξας ἐποίησε μὴ ἡδυπαθείας ἕνεκα χρημάτων ὀρέγεσθαι (...) οὐδὲ μὴν τοῦ γε εἰς τοὺς συσκήνους ἕνεκα ἔχειν δαπανᾶν χρήματα ἀθροιστέον, ἐπεὶ τὸ τῷ σώματι πονοῦντα ὠφελεῖν τοὺς συνόντας εὐδοξότερον ἐποίησεν ἢ τὸ δαπανῶντα, ἐπιδείξας τὸ μὲν ψυχῆς, τὸ δὲ πλούτου ἔργον

Warum auch sollte man dort nach Reichtum trachten, wo er durch die Festsetzung gleicher Beiträge zu dem gemeinsamen Lebensunterhalt und durch eine Lebensweise in Gleichheit erreichte, dass man nicht nach Reichtum strebte, um sich ein angenehmes Leben zu machen? (...) Auch muss man kein Geld anhäufen, um die Möglichkeit zu haben, etwas für die Mitglieder der gleichen Zeltgemeinschaft aufzuwenden, denn Lykurg erklärte, es verdiene größeren Ruhm, den Mitgliedern der Zeltgemeinschaft durch körperliche Anstrengung zu helfen als durch finanziellen Aufwand, indem er zeigte, jenes sei eine Sache der Persönlichkeit, dieses aber des Reichtums. (Xen. Lak. Pol. 7,3; ÜBERS. REBENICH)

¹⁹⁰ Die Stelle ist teilweise gestört, kann aber nicht entscheidend anders gedeutet haben. Ich folge REBENICH, welcher seinerseits RICHARDS folgt. vgl. REBENICH, Lakedaimonion Politeia Anmerkung 73. Vergleiche mit: HAASE, F.: Xenophon de republica Lacedaemoniorum, Berlin 1833, 130f; SAUPPE, G.A.: Xenophontis opuscula politica, equestria, venatica, Leipzig 1938, 41f.; OLLIER, F.: Xénophon: La République des Lacédémoniens. Texte et traduction avec une introduction et un commentaire, Lyon 1934, 39f.; PIERLEONI, G.: Xenophontis opuscula, Berlin 1905; RÜHL, F.: Xenophon. Scripta minora II, Leipzig 1912; MARCHANT, E.C.: Xenophon, Scripta Minora, Oxford 1920.

Leider verdeutlicht Xenophon nicht, was unter den körperlichen Anstrengungen zu verstehen ist. Eine plausible Möglichkeit wäre, dass damit besondere athletische Leistungen in den Gymnasien und bei Wettkämpfen gemeint waren, wodurch der Ruhm des Einzelnen auch auf sein Syssition zurückfiel. Darüber spielte sicherlich auch die Bewährung im Feld eine Rolle, wo die Armen sich vor den Reichen durch besonders tapferen Einsatz auszeichnen konnten.¹⁹¹

Nach Xenophon gab es in Sparta kein Gesetz, das körperliche oder finanzielle Unzulänglichkeiten¹⁹² mit dem Verlust des Bürgerrechts ahndete. Im neunten Kapitel der Lakedaimonion Politeia führt Xenophon außerdem aus, wie mit solchen Spartiaten verfahren wurde, die sich im Kampf den Anforderungen als nicht gewachsen erwiesen. Diese Feiglinge, teilweise einfach als Kakoi (οἱ κακοί),¹⁹³ bisweilen aber auch als Treisantes (οἱ τρέσαντες),¹⁹⁴ was in etwa mit „Zitterer“ übersetzt werden könnte, bezeichnet, begegnen bereits bei Tyrtaios, Herodot und Thukydides. Durch Thukydides ist bekannt, dass manchen von ihnen tatsächlich schwerwiegende Konsequenzen aus ihrem Unvermögen drohten, bis hin zum Verlust von einzelnen Rechten.¹⁹⁵ Xenophon berichtet jedoch lediglich, dass es einem Feigling kaum mehr möglich war, Mitglied in einem συσκήνιον zu werden, weil es bereits als Schande galt, überhaupt neben einem solchen zu sitzen. Von einem Verlust irgendwelcher Bürgerrechte durch den Verlust der Mitgliedschaft in einem Syssition berichtet Xenophon dagegen nichts.

Die Form, in der Xenophon die Folgen, welche die Feiglinge zu tragen hatten, schildert, lässt den Schluss zu, dass er einen Verlust von Bürgerrechten nicht verschwiegen hätte, wenn es ein solches Gesetz gegeben hätte. Die Verbindung von Bürgerrecht und

¹⁹¹ Dass die Spartiaten es mit den Abgaben nicht so genau nahmen, bestätigt Aristoteles sogar selbst:

φαύλως δ' ἔχει καὶ περὶ τὰ κοινὰ χρήματα τοῖς Σπαρτιάταις. οὔτε γὰρ ἐν τῷ κοινῷ τῆς πόλεως ἔστιν οὐδὲν πολέμους μεγάλους ἀναγκαζομένοις πολεμεῖν, εἰσφέρουσί τε κακῶς· διὰ γὰρ τὸ τῶν Σπαρτιατῶν εἶναι τὴν πλείστην γῆν οὐκ ἐξετάζουσιν ἀλλήλων τὰς εἰσφοράς.

„Schlecht steht es endlich mit den öffentlichen Geldern bei den [Spartiaten, W.B.]. In der Staatskasse findet sich nichts, auch wenn sie gezwungen sind, große Kriege zu führen, und die Abgaben laufen schlecht ein. Denn da das meiste Land den Spartiaten gehört, kontrollieren sie einander gegenseitig die Abgaben nicht.“ (Arist. Pol. 1271b11-13 Übers. SCHÜTRUMPF)

Leider sind wir nicht darüber informiert, auf welche Abgaben der Spartiaten sich Aristoteles genau bezieht.

¹⁹² Xen. Lak. Pol. 10,7: οὔτε σωμάτων οὔτε χρημάτων ἀσθένειαν.

¹⁹³ Xen. Lak. Pol. 9.

¹⁹⁴ Tyrt. 8,14 G/P (=8,14 D) (= Stob. 4,9,16f.); Hdt. 7,104,5; Thuk. 4,40.

Mitgliedschaft in einem Syssition, resp. Syskenion, war demnach zu der Zeit, als Xenophon die Lakedaimonion Politeia verfasste¹⁹⁶, noch nicht vorhanden. Auch Platon erwähnt keine Verbindung zwischen Bürgerrecht und Syssitien, nicht einmal dort, wo er die Einrichtung der gemeinsamen Mahlzeiten kritisiert und als gefährlich einstuft.¹⁹⁷

Bei nahezu allen Interpretationsversuchen der spartiatischen Syssitien fehlt eine einleuchtende Begründung, weshalb die Spartiaten die Syssitien überhaupt mit ihrem Bürgerrecht oder dem Status des Spartiaten verknüpften.¹⁹⁸ Die Konsequenzen, die sich aus der Anbindung des Spartiaten-Status an die Teilnahme an gemeinsamen Mahlzeiten ergaben, wären gravierend gewesen. Alle diejenigen, die die Abgaben an ihr Syssition nicht aufbringen konnten, hätten ihren Status als Spartiaten verloren und fortan auf einer Stufe mit den rund um Sparta lebenden Perioiken gestanden, ja, vielleicht sogar noch schlechter, weil diese wohl immerhin in ihrer Heimatstadt als vollwertige Bürger galten. Es muss also davon ausgegangen werden, dass ein handfestes Interesse daran bestand, eine Gruppe von ärmeren Spartiaten von politischen Entscheidungen auszugrenzen, und ebenso muss angenommen werden, dass diejenigen, die dieses Interesse hatten, auch mächtig genug waren, ihre Vorhaben zu verwirklichen.

Es wurde bereits mehrmals angesprochen, dass sich bei Xenophon keine Hinweise darauf finden lassen, dass die Verbindung von Bürgerrecht und Syssition bereits erfolgt war. Ganz im Gegenteil sprechen die Ausführungen Xenophons sogar deutlich dagegen. Bei Aristoteles hingegen findet sich die Verbindung bereits und wird auch nach ihm in gleicher Weise überliefert.¹⁹⁹ Demzufolge ist nach einem einschneidenden Ereignis in der Geschichte Spartas zu fahnden, das die staatlichen Strukturen zwischen der Entstehung der Lakedaimonion Politeia Xenophons und der Politik des Aristoteles veränderte. Dieses Ereignis muss weiterhin so beschaffen gewesen sein, dass es eine besitzende Schicht in Sparta dazu veranlasste, sich durch die Verkleinerung des Kreises der vollberechtigten Bürger einen Vorteil zu verschaffen. Um diesem Problem

¹⁹⁵ So geschehen mit den Gefangenen von Sphakteria: Thuk. 5,34,2.

¹⁹⁶ Zur Datierung: Kap. 1.2.7.

¹⁹⁷ Plat. Leg. 636a-e..

¹⁹⁸ Es wird zwar stets angeführt, dass die Bürgerrechte mit den Beitragsleistungen verknüpft waren und welche Probleme – z.B. Erbfolgeprobleme – hieraus entstanden. Aber aus welchem Grund diese Verknüpfung bestand wird nicht zufriedenstellend beantwortet. Vgl. v.a. LINK, Untergang 30-34, der aber vor allem danach fragt, warum diese Regel nicht aufgehoben wurde. Weiterhin LINK, Kein Wort 82, MEIER, Aristokraten 176 und TOYNBEE, Problems 308f.

¹⁹⁹ Arist. Pol. 1271a; vgl. POWELL, Dining Groups 91 u. Anm. 11.

nachgehen zu können, ist ein Blick auf die Datierung der Lakedaimonion Politeia Xenophons nötig.

1.3.3 Verknüpfung von Bürgerrecht und Syssitien

Die Datierungen der Entstehung der „Lakedaimonion Politeia“ gehen weit auseinander.²⁰⁰ Einerseits wird sie als ein frühes Werk Xenophons betrachtet, das bereits im ersten Jahrzehnt des 4. Jh. entstanden sei.²⁰¹ Andererseits werden Spätdatierungen vorgeschlagen, die eine Entstehung nach dem Tod des Königs Agesilaos (360/59) annehmen.²⁰² Eine neuere und plausible zeitliche Einordnung liefert REBENICH in seiner Übersetzung des Werkes. Demnach ist die Entstehung der Lakedaimonion Politeia zwischen der Gründung des Zweiten Attischen Seebundes und der Schlacht von Leuktra anzunehmen, also in den 70er Jahren des 4. Jh.²⁰³

Für die Datierung der Politik des Aristoteles besteht dagegen ein eindeutiger *terminus post quem* durch die Erwähnung der Ermordung Philipps von Makedonien im Jahr 336.²⁰⁴ Eine genauere Einordnung ist mit Spekulationen verbunden, insbesondere auch deshalb, weil die Politik ganz offensichtlich aus verschiedenen Teilen besteht, die verschiedene Perioden ihrer Entstehung widerspiegeln.²⁰⁵

Die Suche nach einem bedeutenden historischen Ereignis zwischen den 70er Jahren und den 30er Jahren des 4. Jh. hat schnell Erfolg: Die Schlacht bei Leuktra und die damit verbundene Niederlage der Lakedaimonier²⁰⁶ stellen das Fanal für den Beginn des Niedergangs Spartas dar. Im Winter 370/369 trafen die Lakedaimonier in der Nähe der Stadt Leuktra auf das thebanische Heer unter der Führung des Feldherrn Epameinondas. Die Invasion der Thebaner bedeutete das erste Eindringen feindlicher Truppen in das lakedaimonische Herrschaftsgebiet seit der Einwanderung der Dorier. Die Invasion und die Schlacht bei Leuktra, in der die Lakedaimonier eine verheerende Niederlage erlitten, waren letztendlich das Resultat aus einem seit dem Ende des Peloponnesischen Krieges

²⁰⁰ Einen Überblick gibt REBENICH, Lakedaimonion Politeia 26-7.

²⁰¹ OLLIER, F.: Xénophon: La République des Lacédémoniens. Texte et traduction avec une introduction et un commentaire, Lyon 1934, XXVIII f.

²⁰² JAEGER, W.: Paideia. Die Formung des griechischen Menschen, Bd.3, Berlin/New York 1947, 237; CARTLEDGE, Agesilaos 57.

²⁰³ REBENICH, Lakedaimonion Politeia 28-9; Dort auch eine Diskussion der angeblichen Uneinheitlichkeit der Lakedaimonion Politeia.

²⁰⁴ Arist. Pol. 1311b1-3; vgl. DREIZEHNTER, A.: Aristoteles's Politica, München 1970.

²⁰⁵ Möglicherweise entstanden Teile der Politik bereits vor dem Jahr 336. Siehe dazu: SCHÜTRUMPF Politik II/III, 63-4.

bestehenden Konkurrenzkampf der beiden Mächte um die Hegemonie in Griechenland.²⁰⁷ Die Niederlage der Lakedaimonier unter dem Feldherrn Kleombrotos gegen die Thebaner unter Epameinondas war vollständig, die Hegemonie Spartas gebrochen. Nicht nur, dass die Bundesgenossen abfielen, was den Peloponnesischen Bund zur Auflösung brachte, sondern Sparta verlor auch die Herrschaft über Messenien und musste tatenlos zusehen, wie am Fuße des Berges Ithome die neue Hauptstadt Messene durch den erfolgreichen Feldherrn Epameinondas gegründet wurde.²⁰⁸ Neben dem Verlust der Hegemonie über Griechenland verloren die Spartiaten damit einen essentiellen Bestandteil ihrer Lebensgrundlage. Das gesamte messenische Ackerland stand auf einen Schlag nicht mehr zur Verfügung, und so wurden vormals Besitzende gleichsam über Nacht zu Besitzlosen.

In diesen Zusammenhang lässt sich die Anbindung des vollwertigen Bürgerrechts an die Syssitien passend einfügen.²⁰⁹ Die Spartiaten, die über ausreichenden Besitz in Lakonien verfügten, dürften ein starkes Interesse daran gehabt haben, diejenigen von den politischen Entscheidungen auszugrenzen, die durch den Verlust Messeniens ihren Grundbesitz verloren hatten. Andernfalls drohte ihnen ebenfalls der Verlust von Landbesitz, weil die unterversorgten Spartiaten mit neuem Land versorgt werden mussten. Tatsächlich lassen sich Hinweise finden, die ebendies untermauern.

²⁰⁶ Xen. Hell. 6,4,4-15.

²⁰⁷ Plut. Ages. 31,3

²⁰⁸ Xenophon verschweigt den Verlust Messeniens in seinen *Hellenika*. Überliefert ist die Neugründung Messeniens durch Epameinondas durch Plut. Ages. 34, 1.

²⁰⁹ Herrn Prof. Spahn und Herrn Prof. Baltrusch verdanke ich den Hinweis, dass Aristoteles in 1271a37 von einem ὄρος... ὁ πάτριος (von Schütrumpf übersetzt mit: althergebrachte Bestimmung) berichtet, wonach derjenige, der die Beiträge nicht aufbringen konnte, auch keine Teilnahme am Staat hatte. Es könnte eingewendet werden, dass die Zeit zwischen der Schlacht von Leuktra und der Abfassung der Politik – d.h. etwa 34 Jahre - nicht ausreicht, um ein Gesetz als „althergebrachte Bestimmung“ zu bezeichnen. Allerdings ist der Begriff πάτριος nicht auf die von Schütrumpf gewählte Bedeutung von „althergebracht“ festgelegt, sondern kann eine Bedeutungsbreite, die sowohl uraltes (z.B. Thuk. 2,16), einige Generationen (z.B. Xen. Hell. 7,1,3) bis hin zu dem vom tatsächlichen Vater ererbten oder die Heimat an sich (z.B. Eur. Hel. 222), umspannt. Gegen diese Argumentation würde sich nunmehr jedoch der Begriff ὄρος sperren, der in seiner Wortbedeutung ‚Brauch/Gebrauch‘ einen gewissen Zeitraum seiner Entstehung voraussetzt. Die Lösung dürfte in der Art und Weise liegen, in der das Gesetz zur Anbindung des Bürgerrechts an die Syssitienbeiträge durchgebracht worden sein muss. Um ein Gesetz in Sparta zu ändern, gab es nur die Möglichkeit, sich auf Lykurg zu berufen. D.h. um die Anbindung der Bürgerrechte an die Beiträge durchzusetzen, musste eine fiktive – d.h. eine angeblich bereits existierende, aber bisher nicht beachtete – Regelung durch den fiktiven Gesetzgeber konstruiert werden, die nunmehr durchzusetzen sei und welche schließlich die Aussage Aristoteles hervorgerufen haben dürfte. (Ganz ähnliche Vorgehensweisen sind z.B. für Kleomenes III. in seinem Kampf gegen die Ephoren bezeugt, Plut. Kleo. 10).

Plutarch berichtet in der Vita des Agesilaos über den Einfall des Epameinondas nach Lakonien im Jahr 369:²¹⁰ Als er Sparta nicht einnehmen konnte, zog er weiter und verheerte das Land. Für dieses Jahr berichtet Plutarch von zwei Verschwörungen, die sich in Sparta selbst zugetragen hatten.²¹¹

ἐν δὲ Λακεδαίμονι τῶν πάλαι τινὲς ὑπούλων καὶ πονηρῶν ὡς διακόσιοι συστραφέντες κατελάβοντο τὸ Ἰσώριον, οὗ τὸ τῆς Ἀρτέμιδος ἱερόν ἐστιν, εὐερκῆ καὶ δυσεκβίαστον τόπον. ἐφ' οὓς βουλομένων εὐθὺς ὠθείσθαι τῶν Λακεδαιμονίων, φοβηθεὶς τὸν νεωτερισμὸν ὁ Ἀγησίλαος ἐκέλευσε τοὺς μὲν ἄλλους ἡσυχίαν ἄγειν, αὐτὸς δὲ ἐν ἱματίῳ καὶ μεθ' ἑνὸς οἰκέτου προσηει, βοῶν ἄλλως ἀκηκοέναι τοῦ προστάγματος αὐτοῦ· οὐ γὰρ ἐνταῦθα κελεῦσαι συνελθεῖν οὐδὲ πάντας, ἀλλὰ τοὺς μὲν ἐκεῖ δείξας ἕτερον τόπον, τοὺς δὲ ἀλλαχόσε τῆς πόλεως. οἱ δὲ ἀκούσαντες ἤσθησαν οἰόμενοι λανθάνειν, καὶ διαστάντες ἐπὶ τοὺς τόπους οὓς ἐκεῖνος ἐκέλευσεν ἀπεχώρουν. ὁ δὲ τὸ μὲν Ἰσώριον εὐθὺς μεταπεμψάμενος ἑτέρους κατέσχε, τῶν δὲ συστάντων ἐκείνων περὶ πεντεκαίδεκά τινας συλλαβῶν νυκτὸς ἀπέκτεινεν.

Aber in Lakedaimon rotteten sich jetzt eine Anzahl – etwa zweihundert – [...] ²¹² zusammen, die schon längst unzufrieden und schwierig waren, und besetzten das Issorion, wo der Tempel der Artemis steht, einen festen, schwer zu erobernden Punkt. Als gegen diese Leute die Lakedaimonier sogleich gewaltsam vorgehen wollten, fürchtete Agesilaos den Aufruhr und befahl den anderen, sich ruhig zu verhalten, und er selbst ging im bloßen Mantel in Begleitung nur eines Sklaven auf sie zu und rief, sie hätten den Befehl falsch verstanden; er habe ihnen nicht befohlen, alle hierhin zu gehen, sondern teils dahin - und er zeigte auf einen anderen Punkt - , teils an andere Stellen in der Stadt. Als die Leute das hörten, freuten sie sich in dem Glauben, ihr Unternehmen sei unbemerkt geblieben, trennten sich und begaben sich an die Plätze, an die jener sie befohlen hatte. Das Issorion ließ Agesilaos sofort durch andere Truppen, die er heranbeordnete, besetzen, und von jenen Aufwieglern ließ er fünfzehn nachts festnehmen und hinrichten. (Plut. Ages. 32, 3-5; Übers. ZIEGLER 1955)

Leider liefert Plutarch keinen Anhaltspunkt für die Ursachen der Erhebung. Genauso wenig informiert er über die Absichten und Ziele der Aufständischen. Möglicherweise richteten sich die Aufstände gegen König Agesilaos selbst, denn im Kapitel zuvor beschreibt Plutarch die Unruhen in der Stadt und die Unzufriedenheit der Menschen mit Agesilaos.²¹³ Offensichtlich unmittelbar nach der geglückten Vereitelung dieses Aufstands wurde eine Verschwörung entdeckt, derer Agesilaos ebenfalls Herr wurde:

²¹⁰ Plut. Ages. 31f.

²¹¹ Parallellüberlieferung des ersten Ereignisses bei Polyän 2, 1, 14 und Cornelius Nepos Ages. 6, 2-3.

²¹² In der Übersetzung von ZIEGLER steht an dieser Stelle: „der Bürger“. Das sagt die Quelle jedoch nicht aus.

²¹³ Plut. Ages. 31 erwähnt insbesondere die Älteren, welche sich über die Geschehnisse empörten. Siehe auch: Ages. 34,1; vgl. FLOWER, Agitation 87.

ἄλλη δὲ μείζων ἐμηνύθη συνωμοσία καὶ σύνοδος ἀνδρῶν Σπαρτιατῶν ἐπὶ πράγμασι νεωτέροις εἰς οἰκίαν κρύφα συνερχομένων, οὗς καὶ κρίνειν ἀπορον ἦν ἐν ταραχῇ τοσαύτῃ καὶ περιορᾶν ἐπιβουλεύοντας. ἀπέκτεινεν οὖν καὶ τούτους μετὰ τῶν ἐφόρων βουλευσάμενος ὁ Ἀγησίλαος ἀκρίτους, οὐδενὸς δίχα δίκης τεθανατωμένου πρότερον Σπαρτιατῶν.

Danach wurde eine andere, noch größere Zusammenrottung und Verschwörung spart[iatischer, W.B.] Bürger aufgedeckt, die heimlich in einem Hause zusammenzukommen pflegten und einen Umsturz planten. Sie vor Gericht zu ziehen, war bei solchen verworrenen Verhältnissen untunlich, und ebenso auch, ihrem Treiben ruhig zuzusehen. Agesilaos ließ darum auch diese nach Beratung mit den Ephoren ohne gerichtliches Verfahren hinrichten, obwohl bisher noch nie [einer der Spartiaten, W.B.] ohne Gerichtsurteil zum Tode befördert worden war. (Plut. Ages. 32, 6-7; Übers. ZIEGLER 1955)

Die Tatsache, dass Plutarch beide Ereignisse direkt miteinander verknüpft, lässt die Vermutung aufkommen, dass sie auch in ihren Ursachen Gemeinsamkeiten aufwiesen. Aus diesem Grund scheint es geboten, beide Stellen einer genaueren Betrachtung zu unterziehen.

Das erste Ereignis spielte sich anscheinend in der Öffentlichkeit ab, indem sich eine Gruppe von etwa 200 Männern auf einem Hügel in Sparta verschanzte.²¹⁴ Es trägt damit eher die Züge eines öffentlichen Aufruhrs als die einer Verschwörung, wie Plutarch es für das zweite Ereignis deutlich macht (εἰς οἰκίαν κρύφα συνερχομένων). Während es sich bei dem ersten Ereignis um nicht näher definierte Lakedaimonier handelte, die bereits eine längere Zeit als unzufrieden bzw. sogar gefährlich galten, handelte es sich bei der kurz darauf folgenden Verschwörung um die Zusammenkunft von Spartiaten (σύνοδος ἀνδρῶν Σπαρτιατῶν). Während im ersten Fall das ganze Volk gegen die Aufständischen vorgehen will, handelt im zweiten Fall Agesilaos allein bzw. in enger Absprache mit den Ephoren.

Die Unterschiede in der Darstellung Plutarchs geben Anlass zu der Annahme, dass es sich bei den beiden Ereignissen um unterschiedliche Personengruppen handelte. Zum einen weist bei der zweiten Gruppe die Betonung der Zugehörigkeit zu den Spartiaten darauf hin, dass es sich bei der Gruppe im ersten Fall nicht um Spartiaten handelt

²¹⁴ Der Ort Issorion kann nicht genauer identifiziert werden. Es kommen zwei Erhebungen in Frage, die jedoch beide einige hundert Meter von der antiken Stadt entfernt sind. Weder der nordwestlich, noch der nordöstlich der Akropolis von Sparta gelegene Hügel sind so beschaffen, dass sie eine Möglichkeit der Verschanzung oder gar Verteidigung bieten. Es muss wohl davon ausgegangen werden, dass sich die Umgebung der Akropolis in der Antike wesentlich vom heutigen Zustand unterschied. Vgl. DAVID, Agitation 303

hatte. Diese Unterscheidung wird unterstützt durch die Angabe: οὐδενὸς δίχα δίκης τεθανατωμένου πρότερον Σπαρτιατῶν. Hätte es sich bei dem ersten Ereignis ebenfalls um Spartiaten gehandelt, wären die spartiatischen Verschwörer ja nicht die ersten gewesen, die ohne Gerichtsverfahren hingerichtet wurden.²¹⁵ Weiterhin ist auffällig, dass sich Agesilaos nur im zweiten Fall mit den Ephoren abspricht, im ersten jedoch nicht.

Während Polyaien nahezu dieselben Details wie Plutarch wiedergibt, unterscheidet sich, laut FLOWER,²¹⁶ die Überlieferung des Cornelius Nepos von ihnen.²¹⁷ Die Unterschiede sind jedoch auf die Benennung der Aufständischen beschränkt und bieten keine weitere Möglichkeit, die Personengruppe einzugrenzen.²¹⁸ Die Einschätzung von FUKS²¹⁹ und DAVID,²²⁰ es habe sich bei den Aufständischen um Hypomeiones gehandelt, weist FLOWER als „utterly groundless“²²¹ zurück. Stattdessen sei an Perioiken, Neodamoden oder an die kurz zuvor bewaffnete Heloten zu denken.²²²

Neodamoden kommen an dieser Stelle nicht Frage. Neben dem Fehlen von Hinweisen darauf, dass sich überhaupt jemals Neodamoden in Sparta befanden, bezeugt Xenophon, dass sich die Neodamoden zu dieser Zeit in Oion in der Skiritis aufhielten.²²³

Da die Perioiken und die kürzlich bewaffneten Heloten von Plutarch jedoch unmittelbar nach der Schilderung des zweiten Ereignisses als Deserteure erwähnt werden, könnten sie nach Überzeugung DAVIDS nicht gemeint sein.²²⁴ Diese Schlussfolgerung ist aber nicht stichhaltig - sogar das Gegenteil dürfte der Fall gewesen sein. Plutarch berichtet, dass Agesilaos von den ursprünglich 200 Aufführern nur 15 festnehmen und hinrichten

²¹⁵ Die Hinrichtungen sind auch bei Valerius Maximus 7,2 und Ailian Var. Hist. 14,27 belegt.

²¹⁶ FLOWER, Agitation 85.

²¹⁷ Für Plut. Ages. 32 und Polyaien 2,1,14 legt FLOWER Ephoros als Quelle nahe, während Cornelius Nepos Ages. 6,2-3 möglicherweise auf Theopomp basiere. DAVID, Agitation 303 ging dagegen vom genau umgekehrten Fall aus.

²¹⁸ Plutarch nennt sie: τῶν πάλαι τινὲς ὑπούλων καὶ πονηρῶν, Polyaien: τῶν ὀπλιτῶν οἱ πολλοί, νεανίαν, Λάκωνες; Nepos schließlich: adolescentuli. FLOWER will die Benennung bei Polyaien und Nepos auf die militärischen Termini der lakedaimonischen Armee zurückführen und in ihnen die Jahresklassen zwischen 20 und 45 Jahren sehen. Er gibt allerdings selber zu, dass es sich dabei um „vague and ambiguous terms“ handelt. FLOWER, Agitation 86 u. Anm. 45.

²¹⁹ FUKS, Citizen-Body 257 Anm. 69.

²²⁰ DAVID, Agitation 303-7.

²²¹ FLOWER, Agitation 86.

²²² FLOWER, Agitation 86.

²²³ Xen. Hell. 6,5,24; diese Neodamoden konnten auch nicht mehr nach Sparta gelangen, weil sie von den Arkadern aufgerieben wurden. Xen. Hell. 6,5,27.

²²⁴ Vgl. DAVID, Agitation 304; Plut. Ages. 32; eine Anzahl von ihnen war zu den Thebanern übergelaufen. Um ihre Anzahl nicht sichtbar werden zu lassen, ordnete Agesilaos an, ihre zurückgebliebenen Waffen und Schilde zu verstecken.

ließ. Die anderen entkamen ganz offensichtlich einer Bestrafung. Ebendiese dürften es dann auch gewesen sein, die ihr Heil in der Flucht zu den Thebanern suchten, da auch sie möglicherweise eine Bestrafung zu erwarten hatten. Dass diese Personen nach Angaben Plutarchs „unzufrieden“ und „schwierig“ (ὄπουλος und πονηρός) gewesen sein dürften, liegt auf der Hand.

Bemerkenswert ist weiterhin, dass es sich bei dem zweiten von Plutarch geschilderten Ereignis um eine Gruppe Spartiaten handelte. Diese Tatsache hat bisher große Schwierigkeiten bereitet. Während FUKS und DAVID kaum darauf eingehen,²²⁵ warum die Spartiaten sich verschworen, hält FLOWER es für möglich, „that the conspirators wished to appease the gods by deposing Agesilaos“.²²⁶ Ohne an der Frömmigkeit der Spartiaten zweifeln zu wollen, scheint sich bei der hier angebotenen Interpretation der Überlieferung Plutarchs eine Lösung anzubieten, die auf wesentlich handfesteren Annahmen beruht. Während in dem ersten Ereignis, dem öffentlichen Aufstand, Nicht-Spartiaten ohne Bürgerrechte zu erkennen sind, bestand die Verschwörung möglicherweise aus solchen Spartiaten, denen ein ähnliches Schicksal drohte, indem sie zwar ihren Status als Spartiaten beibehielten, jedoch ihrer politischen Rechte beraubt wurden. Dies lässt sich gut mit dem Verlust des messenischen Ackerlandes in der Folge der Schlacht von Leuktra und einer Anbindung des Bürgerrechts an die Syssition und damit an Grundbesitz in Verbindung bringen. Vorher galt: Man musste keine bestimmten Beiträge an ein Syssition leisten, um Spartiat zu sein und volle Bürgerrechte zu besitzen. Aber man musste Spartiat sein, um in ein Syssition aufgenommen zu werden. Eben dieses Verhältnis hat sich wohl in der Extremsituation nach dem Verlust Messeniens umgekehrt. Fortan war die Ausübung der Bürgerrechte von der Mitgliedschaft in einem Syssition abhängig, welche direkt an den Besitz von Land und der Leistung von Beiträgen gekoppelt wurde, was schließlich den Zensus-Charakter verursachte, der von Plutarch überliefert wird.²²⁷

²²⁵ FUKS, Citizen-Body 257; DAVID, Agitation 303-7. Welwei, Sparta 305 bezeichnet die Darstellung Plutarchs als „anekdotenhaft ausgeschmückt“ und misst ihr insgesamt wenig Glaubwürdigkeit zu. Vor allem, dass es sich bei der zweiten Verschwörung um Spartiaten gehandelt habe, wird von ihm bezweifelt.

²²⁶ FLOWER, Agitation 87.

²²⁷ Möglicherweise ist in diesem Zusammenhang die Rhetra des Epitadeus zu sehen. Plut. Agis 5.

Die Äußerungen Plutarchs über die Zustände in Sparta zur Zeit des Königs Agis IV. zeigen deutlich, dass die Situation vieler Spartiaten zunehmend prekär wurde.²²⁸ Allein diejenigen, die ihren Besitz in der Hauptsache in Lakonien hatten, waren vom Verlust Messeniens weniger betroffen. Diejenigen, die über nur kleinere Besitzungen in Lakidaimon verfügten, hatten daher allen Grund, mit den bestehenden Verhältnissen unzufrieden zu sein.

Entsprechend heißt es bei Plutarch Agis 5:

ἐκτῶντο γὰρ ἀφειδῶς ἤδη παρωθοῦντες οἱ δυνατοὶ τοὺς προσήκοντας ἐκ τῶν διαδοχῶν, καὶ ταχὺ τῆς εὐπορίας εἰς ὀλίγους συρρυσίσης, πενία τὴν πόλιν κατέσχεν, ἀνελευθερίαν καὶ τῶν καλῶν ἀσχολίαν ἐπιφέρουσα μετὰ φθόνου καὶ δυσμενείας (6.) πρὸς τοὺς ἔχοντας. ἀπελείφθησαν οὖν ἑπτακοσίων οὐ πλείονες Σπαρτιᾶται, καὶ τούτων ἴσως ἑκατὸν ἦσαν οἱ (7.) γῆν κεκτημένοι καὶ κληρῶν· ὁ δ' ἄλλος ὄχλος ἄπορος καὶ ἄτιμος ἐν τῇ πόλει παρεκάθητο, τοὺς μὲν ἔξωθεν πολέμους ἀργῶς καὶ ἀπροθύμως ἀμυνόμενος, αἰεὶ δέ τινα καιρὸν ἐπιτηρῶν μεταβολῆς καὶ μεταστάσεως τῶν παρόντων.

Denn die Mächtigen erwarben nunmehr Güter, indem sie die Angehörigen schonungslos aus ihrem Erbe verdrängten. Da so der Reichtum schnell in wenige Hände zusammenfloß, verbreitete sich in der Stadt Armut, welche niedrige Gesinnung und Mangel an Interesse für höhere Dinge im Gefolge hatte, verbunden mit Neid und Feindschaft gegen die Besitzenden. Es blieben also nicht mehr als siebenhundert Spartiaten übrig, und unter diesen waren es vielleicht hundert, die Land und Erbe besaßen. Das übrige Volk saß mittellos und gering geachtet mit in der Stadt, nahm ohne rechten Mut und Eifer an den auswärtigen Kriegen teil und lauerte nur stets auf ein Gelegenheit zum Umsturz und zur Änderung des augenblicklichen Zustandes. (Plut. Agis. 5,5-7; Übers. ZIEGLER 1955)

Die Anforderungen, die an den Status des Spartiaten gestellt wurden, konnten im 3. Jh. zur Zeit des Agis nur noch 700 Männer erfüllen. Die Angabe Plutarchs, nur noch 100 von diesen hätten über Land und Klaros verfügt, muss nun dahingehend interpretiert werden, dass die übrigen 600 Spartiaten solche waren, die zwar keine Beiträge mehr bringen konnten und deshalb keine vollen Bürgerrechte mehr besaßen, ihren Spartiaten-Status aber behielten. Die Folge der Entrechtung war, dass diese Besitzlosen zunehmend das Interesse am Wohlergehen Spartas verloren und eine feindliche Einstellung gegen die Besitzenden entwickelten.²²⁹

²²⁸ Plut. Agis 5,6; dort berichtet Plutarch, dass es nur noch 700 Spartiaten gegeben habe, von denen kaum mehr 100 über Land und Erbe verfügten.

²²⁹ Plutarch Kleo. 32 bestätigt, dass die Zahl der verarmten Spartiaten nicht höher gewesen sein kann, da Kleomenes die Reihen der Spartiaten aus Fremden und Perioiken auffüllen musste.

Obgleich deutlich geworden ist, dass verarmte Spartiaten – oder solche, denen eine Verarmung bevorstand – am plausibelsten mit dem Aufstand von 369 in Verbindung zu bringen sind, kommt eine weitere Gruppe in Frage, denn es könnte eingewendet werden, dass sich die Aufständischen aus den so genannten Tresantes, den Zitterern, zusammengesetzt haben könnten.

1.3.4 Die Tresantes

In der Tat stellen die τρέσαντες ein eigenes Problem dar, auf welches eingegangen werden muss. Die τρέσαντες (oder auch κακοί) sind bereits bei Tyrtaios, Herodot und Thukydides bezeugt.²³⁰ Für die gesamte Geschichte Spartas finden sich vereinzelte Hinweise auf diese Personengruppe. EHRENBERG hält die Erwähnungen der Tresantes jedoch für ausreichend, um daraus „den bekannten inneren Wandel von Staat und Spartiatentum überhaupt“ nachvollziehen zu können, indem nahezu jede Erwähnung eine „bezeichnende Stufe der Entwicklung“ aufzeige.²³¹ Im Folgenden wird zu untersuchen sein, ob die Tresantes als eine minderberechtigte Gruppe wahrgenommen wurden und ob sie tatsächlich (wie vielfach vermutet wird) den Status des Spartiaten verloren.

Der archaische Dichter Tyrtaios stellt in einer seiner Kampfparänesen (Tyr. F 8 G/P) den Wert des Tapferen gegen die Wertlosigkeit des Feiglings.²³² Während sich der Tapfere (τολμῶσι) für den Erhalt der Polis bis hin zum ehrenvollen Tod einsetzt, verursachen die Zurückweichenden (τρέσαντων ἀνδρῶν) ihren eigenen schmachvollen Tod und zudem den Tod anderer.²³³ Damit schaden die Tresantes nicht nur sich selber, sondern der ganzen Gemeinschaft und geraten so in Konflikt zu den

²³⁰ Die Belege werden im Folgenden behandelt.

²³¹ EHRENBERG 1937, RE VI A2, 2292-7, s.v. τρέσαντες.

²³² Tyr. F 8 G/P (=8 D) (= Stob. 4, 9, 16) Die an dieser Stelle besonders relevanten Verse 11-14:

οἱ μὲν γὰρ τολμῶσι παρ' ἀλλήλοισι μένοντες
 ἐς τ' αὐτοσχεδίην καὶ προμάχους ἰέναι,
 παυρότεροι θνήσκουσι, σαοῦσι δὲ λαὸν ὀπίσσω·
 τρέσαντων δ' ἀνδρῶν πᾶσ' ἀπόλωλ' ἀρετή.
 Wahrlich, die Wackeren, die sich gedrängt in geschlossenen Reihen
 Wehren und im Gefecht tapfer den Nahkampf bestehen,
 Fallen in minderer Zahl und retten das hintere Fußvolk,
 Aber den Fliehenden sind Tugend und Ehre dahin!
 (Übers.: FRANYÓ, GAN 1981).

²³³ Vgl. Plat. Phaid. 68D.

Tapferen, die durch ihre ἀρετή zum Vorbild werden. „Der τρέσας hingegen, der diese Leistung nicht zu bringen vermag, wird dementsprechend für das Kollektiv wertlos, er wird seiner ἀρετή beraubt, die damit an dieser Stelle als der Wert des Individuums für die Gemeinschaft erscheint.“²³⁴ Die Beteiligung am Kampf und das gute Verhalten in der Schlacht werden bei Tyrtaios jedoch mehr als Chance für den Einzelnen aufgefasst, zum ἀνὴρ ἀγαθός zu werden.²³⁵ Eine streng reglementierte Gesellschaft ist für das 7. Jh. noch nicht zu rekonstruieren.²³⁶

Erst in der Schlacht bei den Thermopylen im Jahre 480 bekommen die Tresantes zum ersten Mal ein Gesicht, wenn Herodot über die beiden Spartiaten Aristodemos und Pantites berichtet.

ἀπονοστήσας δὲ ἐς Λακεδαίμονα ὁ Ἀριστόδημος ὄνειδος τε εἶχε ὁ καὶ ἀτιμίην· πάσχων δὲ τοιάδε ἠτίμωτο· οὔτε οἱ πῦρ οὐδεὶς ἔναυε Σπαρτιητέων οὔτε διελέγετο, ὄνειδος τε εἶχε ὁ τρέσας Ἀριστόδημος καλεόμενος. ἀλλ' ὁ μὲν ἐν τῇ ἐν Πλαταιῆσι μάχῃ ἀνέλαβε πᾶσαν τὴν ἐπενειχθεῖσαν αἰτίην.

Aristodemos verfiel nach seiner Rückkehr in Sparta dem Schimpf und der Schande. Diese Entehrung bestand darin, daß ihm kein Mensch von seinem Herd Feuer reichte oder mit ihm sprach. Schimpf erfuhr er dadurch, daß man ihn den „Feigling Aristodemos“ nannte. In der Schlacht bei Plataiai aber tilgte er die ganze Schuld, an der er zu tragen hatte. (Hdt. 7,231; Übers. FEIX 1963)

Die Umstände, unter denen Aristodemos in diese Situation geriet, schildert Herodot reichlich kompliziert. Danach sei Aristodemos mit einem weiteren Spartiaten, Eurytos, aus dem Lager geschickt worden, weil beide an einer Augenkrankheit gelitten hätten. Als jener Eurytos erfuhr, dass die Perser den Berg umgangen hätten, habe er die Waffen angelegt und sich von einem Heloten in den Kampf führen lassen, wo er fiel. Aristo-

²³⁴ Kurz aber trefflich ausgeführt bei: MEIER, Aristokraten 300-2; problematischer scheint dagegen der Versuch MEIERS, Aristokraten 292-300, Tyrt. fr. 6, 3-10 G/P (=6, 3-10D) (=Lyk. Leokr. 107) in Bezug auf das Phänomen der Tresantes des 5. Jhs. zu interpretieren, da zu dieser Zeit noch kein Reglement für das weitere Verfahren mit den Feiglingen zu erkennen ist.

²³⁵ Siehe THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 49; etwas problematisch scheint die Zuordnung der bei Tyrtaios (Tyrt. fr. 8 G/P vv. 35-38) genannten Gymnetes (Leichtbewaffnete) zu irgendwelchen „minderberechtigten Bevölkerungsteilen“ zu sein. WELWEI, Unfreie I 117ff. zieht durchaus in Betracht, dass unter den Gymnetes auch Bürger Spartas kämpften. Dass diese in irgendeiner Weise minderberechtigt waren, nimmt er jedoch nicht an. Genauso wenig können die von NAFISSI, Nascita 84ff. angeführten 18-19 Jährigen als minderberechtigt bezeichnet werden. Abwegig: DUCAT, Hilotes 61 Anm.21, 170f.

²³⁶ THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 50.

demos hingegen gelangte lebend nach Sparta.²³⁷ Es wird kaum zu klären sein, welche Bewandnis es mit jener Augenkrankheit hatte. Festzustellen ist jedoch, dass sich Aristodemos im Vergleich mit einem anderen Spartiaten als weniger tapfer, kampfeswillig und todesverachtend gezeigt hatte und deshalb zwei Konsequenzen zu gewärtigen hatte: ὄνειδος und ἀτιμία. Während ὄνειδος lediglich bedeutete, dass er es sich gefallen lassen musste, als Feigling bezeichnet zu werden, hatte die ἀτιμία handfeste Folgen. Zum einen wurde ihm die Erlaubnis entzogen, sich von seinen Mitbürgern Feuer für seinen Herd zu beschaffen, zum andern – was wohl wesentlich bedeutender gewesen sein wird – wurde nicht mehr mit ihm gesprochen.

Die Bedeutung einer solchen Kommunikationsverweigerung kann wohl kaum hoch genug eingeschätzt werden. Reell bedeutete die Unterbindung von sprachlicher Verständigung den Entzug jeglicher politischer und damit bürgerlicher Rechte. Wie die Bekleidung von Ämtern ohnehin unmöglich geworden war, dürfte auch die Teilnahme an der Volksversammlung ausgeschlossen worden sein. Denn dort wurde in Sparta bekanntlich durch Zuruf abgestimmt.²³⁸ Welcher Beamte hätte es sich aber gefallen lassen, auf den Zuruf eines Mannes zu reagieren, mit dem kein anderer Spartiat auch nur ein Wort wechselte? Die Bedeutung, welche die Konsequenzen der Feigheit hatte, verdeutlicht Herodot mit einem weiteren Beispiel, in dem ein Spartiat, dessen Schuld kaum nachvollziehbar ist, sich wegen der entehrenden Behandlung selbst tötete.²³⁹ Prinzipiell wäre also zwischen zwei unterschiedlichen Formen von Diskriminierung der Tresantes zu unterscheiden: Einerseits der Verlust des persönlichen Ansehens und der Reputation, andererseits eine institutionalisierte Bestrafung als Entzug der Ehrenhaftigkeit, die letztendlich den Verlust des Bürgerrechts bedeutete.²⁴⁰

²³⁷ Hdt. 7,229; doch wie so oft schildert Herodot eine zweite Version, in der die beiden Spartiaten als Boten ausgesandt worden seien. Beiden sei es möglich gewesen, rechtzeitig zur Schlacht zurück zu sein. Aristodemos habe jedoch unterwegs gewartet, bis die Schlacht vorbei war.

²³⁸ Thuk. 1,87,1

²³⁹ So berichtet Herodot:

λέγεται δὲ καὶ ἄλλον ἀποπεμφθέντι ἀγγελοῦ ἐς Θεσσαλίην τῶν τριηκοσίων τούτων περιγενέσθαι, τῷ οὐνομα εἶναι Παντίτην· νοστήσαντα δὲ τοῦτον ἐς Σπάρτην, ὡς ἠτίμωτο, ἀπάξασθαι.

Man erzählt, daß noch einer von den 300, der als Bote nach Thessalien geschickt worden war, übriggeblieben sei, ein Mann namens Pantites. Er soll sich nach seiner Rückkehr nach Sparta wegen der entehrenden Behandlung erhängt haben. (Hdt. 7,232; Übers. FEIX 1963)

Ein weiteres, jedoch weniger signifikantes Beispiel bietet Herodot im Zusammenhang mit der seltsamen Entscheidung um Thyrea, in der 300 Spartiaten gegen 300 Argeier antraten. Hdt. 1,82,2-8

²⁴⁰ Die Strafen für die Tresantes scheinen sich mit der Zeit entwickelt zu haben. Xenophon Lak. Pol.

Eine genaue Grenzlinie zwischen diesen beiden Aspekten ist kaum zu ziehen, vielmehr gehen sie nahtlos ineinander über, was eine genaue Bestimmung der Konsequenzen für die Tresantes erheblich erschwert. Da aber Herodot selbst die beiden Begriffe ὄνειδος und ἀτιμία verwendet, scheint der Versuch einer Differenzierung gerechtfertigt, auch wenn die Unterscheidung schwerfällt. Das Schicksal des Aristodemos zeigt, dass es zur Zeit der Perserkriege kaum möglich war, sich aus den Klammern des ὄνειδος, d.h. aus Schimpf und Schande, zu befreien.²⁴¹ Obgleich sich Aristodemos in der Schlacht bei Plataiai als einer der Tapfersten erwies, konnte er sich durch seine Taten nicht rehabilitieren. Unter den Spartiaten war man sich einig, dass er ihren Respekt nicht verdiene, weil er den Tod gesucht habe. Da er in der Schlacht sein Leben ließ, kann

9,4-6 berichtet, dass die Tresantes in keine Zeltgenossenschaft mehr aufgenommen, bei den gymnastischen Übungen in der Palästra separiert und bei den Ballspielen übergangen wurden. Weiterhin wurden ihnen in den Chorregien die unwürdigsten Plätze zugewiesen, sie mussten auf der Straße allen anderen Platz machen, auch vor Jüngeren aufstehen und stets eine betrübte Mine zur Schau tragen. Sie durften nicht heiraten, wofür sie dazu noch eine Strafe zu bezahlen hatten, und mussten ihre Töchter zu Hause erziehen, die offensichtlich auch keinen Ehepartner mehr fanden. Schließlich durften sie anscheinend jederzeit ungestraft geschlagen werden. Diese Strafen finden sich auch bei Plut. Lyk.21; Lys. 30,5 und Nic. Dam. (FHG, Fr.XLV, No.114, Müller); außerdem macht Plutarch Ages. 30,3 die Angabe, sie hätten ungewaschen und in lächerlicher Bekleidung umhergehen müssen und sich nur eine Hälfte des Gesichtes rasieren dürfen.

²⁴¹ Über die Schlacht bei Plataiai berichtet Herodot:

καὶ ἄριστος ἐγένετο μακρῶ Ἀριστόδημος κατὰ γνώμας τὰς ἡμετέρας, ὃς ἐκ Θερμοπυλέων μόνος τῶν τριηκοσίων σωθεὶς εἶχε ὄνειδος καὶ ἀτιμίην. μετὰ δὲ τοῦτον ἠρίστευσαν Ποσειδώνιος τε καὶ Φιλοκύων καὶ Ἀμομφάρετος Σπαρτιῆται. καίτοι γενομένης λέσχης ὃς γένοιτο αὐτῶν ἄριστος, ἔγνωσαν οἱ παραγεγόμενοι Σπαρτιητέων Ἀριστόδημον μὲν βουλόμενον φανερώς ἀποθανεῖν ἐκ τῆς παρεούσης οἱ αἰτίης, λυσσῶντά τε καὶ ἐκλείποντα τὴν τάξιν ἔργα ἀποδέξασθαι μέγала, Ποσειδώνιον δὲ οὐ βουλόμενον ἀποθνήσκειν ἄνδρα γενέσθαι ἀγαθόν· τοσοῦτῳ τοῦτον εἶναι ἀμείνω. ἀλλὰ ταῦτα μὲν καὶ φθόνῳ ἂν εἴποιεν· οὗτοι δὲ τοὺς κατέλεξα πάντες, πλὴν Ἀριστοδήμου, τῶν ἀποθανόντων ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ τίμιοι ἐγένοντο, Ἀριστόδημος δὲ βουλόμενος ἀποθανεῖν διὰ τὴν προειρημένην αἰτίην οὐκ ἐτιμήθη.

Der weitaus tapferste war meiner Meinung nach Aristodemos, der in Schimpf und Schande geraten war, weil er als einziger von den 300 bei Thermopylai entkam. Nach ihm zeichneten sich Poseidonios, Philokyon und Amompharetos aus Sparta am meisten aus. Als man jedoch darüber sprach, wer der Tapferste von ihnen gewesen sei, meinten die anwesenden Spartaner, Aristodemos habe offenbar wegen der ihm anhaftenden Schuld den Tod gesucht und sei deshalb wie ein Rasender aus der Reihe gerannt und habe Heldentaten vollbracht, Poseidonios aber habe nicht sterben wollen und sich so tapfer gehalten; darum verdiene er den Vorrang. Aber das mögen sie wohl auch aus Missgunst gesagt haben. Alle diese, die ich erwähnt habe, erfuhren vor allen in dieser Schlacht Gefallenen große Ehrungen, nur Aristodemos nicht, weil er aus dem oben genannten Grunde den Tod suchte. (Hdt.9, 71;

leider wenig über die institutionelle Bestrafung ausgesagt werden. Ganz offenbar wurden Aristodemos die Ehrenbezeugungen am Grab, die einen eher institutionellen Charakter trugen,²⁴² vorenthalten, während τῶν ἀποθανόντων ἐν ταύτῃ τῇ μάχῃ τίμιοι ἐγένοντο. Es muss demzufolge in irgendeiner Weise einen Beschluss der Spartiaten gegeben haben, der die ἀτιμία des Aristodemos auch nach seinem Tod für bestehend erklärte.

Die Schilderung Herodots zeigt, dass die Wiedererlangung persönlicher τιμή von den anderen Kämpfern für immerhin diskussionswürdig gehalten wurde, also prinzipiell möglich war und auch von ihnen darüber entschieden werden konnte.²⁴³ Faktisch bedeutet die ἀτιμία für Aristodemos den Entzug seiner Bürgerrechte, doch Herodot lässt erkennen, dass die Zugehörigkeit zum Status des Spartiaten nicht so streng geregelt war, wie dies in der althistorischen Forschung oft angenommen wird. Laut Herodot verblieb Aristodemos trotz ὄνειδος und ἀτιμία im Spartiatenverband. Deutlich wird dies indirekt durch die Angabe, dass er aus der Schlachtreihe ausgeschert sei und dann seine Heldentaten vollbracht habe (ἐκλείποντα τὴν τάξιν ἔργα ἀποδέξασθαι μεγάλα). Die Schlachtreihe der Spartiaten war exklusiv, d.h. es bestand für Nichtspartiaten keine Möglichkeit, an der Seite von Spartiaten zu kämpfen.²⁴⁴ Wenn Aristodemos τὴν τάξιν verließ, bedeutet dies, dass er trotz ὄνειδος und ἀτιμία als Spartiat galt.

Übers. FEIX 1963)

²⁴² Der institutionelle Charakter der Ehrungen am Grab zeigt sich an weiteren Stellen: Thuk. 3,58; In der Rede der Plataier in Sparta 427 gelten die Ehrungen der Toten von Plataia als wichtiger Freundschaftsbeweis:

ἀποβλέψατε γὰρ ἐς πατέρων τῶν ὑμετέρων θήκας, οὓς ἀποθανόντας ὑπὸ Μήδων καὶ ταφέντας ἐν τῇ ἡμετέρῃ ἐτιμῶμεν κατὰ ἔτος ἕκαστον δημοσίᾳ ἐσθήμασί τε καὶ τοῖς ἄλλοις νομίμοις, ὅσα τε ἡ γῆ ἡμῶν ἀνεδίδου ὠφαῖα, πάντων ἀπαρχὰς ἐπιφέροντες, εὖνοι μὲν ἐκ φιλίας χάρας, ξύμμαχοι δὲ ὁμαίχοις ποτέ γενομένοις.

Seht doch nur hin auf die Gräber eurer Väter, die, die im Perserkampf gefallen und in unserm Land begraben, von uns Jahr um Jahr von Staats wegen ihre Ehren erhielten, Gewand und was sonst Brauch ist, und von allem Ertrag unseres Landes opferten wir mit den Jahreszeiten die Erstlinge, fromm aus befreundeter Erde, Kampfgenossen den Waffenbrüdern von einst. (Thuk. 3,58,4; Übers. LANDMANN 1993)

Zum festen Reglement in Athen: Thuk. 2,34.

²⁴³ Dies lässt sich auch aus der Bemerkung schließen, man habe Aristodemos aus Missgunst die Rehabilitierung verweigert. (ἀλλὰ ταῦτα μὲν καὶ φθόνῳ ἂν εἴποιεν).

²⁴⁴ Beispielsweise zu sehen bei Thukydides (5,67): In der Schlacht von Mantinea herrschte eine strikte Trennung der einzelnen Heeresglieder vor. Skiriten, Brasideier, Neodamoden und Spartiaten.

Diese Praxis scheinen die Spartiaten auch im Verlauf des Peloponnesischen Krieges nicht geändert zu haben. Als 425 eine Gruppe von Lakedaimoniern auf der Insel Sphakteria von athenischen Truppen festgesetzt worden war, gaben die Belagerten nach 72 Tagen ihren Widerstand auf.²⁴⁵ Für das antike Griechenland war die Niederlegung der Waffen durch Spartiaten ein unglaubliches Ereignis, eben weil man davon ausging, Spartiaten würden lieber sterben, als sich zu ergeben. In der Tat stellte die Anzahl von 120 gefangen genommenen Spartiaten eine neue Größenordnung dar, die bis zu diesem Zeitpunkt selbst für die Spartiaten kaum vorstellbar gewesen sein dürfte. Thukydides berichtet dementsprechend über besondere Maßnahmen, die in Sparta getroffen wurden. Zahlreiche Gesandtschaften der Lakedaimonier versuchten, die Gefangenen bei den Athenern auszulösen.²⁴⁶ Doch erst im so genannten Nikiasfrieden konnten die Spartiaten ihre Landsleute durch Verhandlungen zurückgewinnen.²⁴⁷ Über das weitere Verfahren mit den Zurückgekehrten im Sommer 421 schreibt Thukydides:

τοὺς δὲ ἐκ τῆς νήσου ληφθέντας σφῶν καὶ τὰ ὄπλα παραδόντας, δείσαντες μὴ τι διὰ τὴν ξυμφορὰν νομίσαντες ἐλασσωθήσεσθαι καὶ ὄντες ἐπίτιμοι νεωτερίσωσιν, ἤδη καὶ ἀρχάς τινας ἔχοντας ἀτίμους ἐποίησαν, ἀτιμίαν δὲ τοιάνδε ὥστε μήτε ἄρχειν μήτε πριαμένους τι ἢ πωλοῦντας κυρίου εἶναι. ὕστερον δὲ αὐτοῖς χρόνῳ ἐπίτιμοι ἐγένοντο.

Und damit ihre Leute, die auf der Insel sich ergeben und die Waffen gestreckt hatten, nicht etwa aus Angst vor Nachteilen wegen ihres Unglücks, wenn sie ehrenfähig waren, die Macht an sich rissen – einige hatten auch schon wieder Ämter –, erklärten sie sie für ehrlos, und zwar solchermaßen, daß sie weder ein Amt haben noch gültig kaufen und verkaufen dürften. Später gaben sie ihnen mit der Zeit ihre Ehre zurück. (Thuk. 5,34,2; Übers. LANDMANN 1993)

Für diese Arbeit sind zwei Hinweise, die Thukydides gibt, von besonderem Interesse. Zum einen bestätigt Thukydides, dass die Tresantes zwar einer ehrenrührigen Behandlung und einem Ansehensverlust unterlagen (διὰ τὴν ξυμφορὰν νομίσαντες ἐλασσωθήσεσθαι), dass sie jedoch nicht ihren Status als Spartiaten verloren (ὄντες ἐπίτιμοι und ἀρχάς τινας ἔχοντας). Zum anderen wird deutlich, dass die zu verurteilenden Spartiaten eben wegen der erniedrigenden Behandlung eine Gefahr für die bestehende Ordnung darstellten. Aus diesem Grund wurden sie aus dieser Ordnung

Differenzierte Betrachtung bei: LAZENBY, Army 125f.

²⁴⁵ Thuk. 4,39,1.

²⁴⁶ Thuk. 4,41,2.

ausgegliedert (ἀτίμους ἐποίησαν), und zwar ganz offensichtlich durch einen formellen und offiziellen Beschluss.

Es ist anzunehmen, dass dieser Beschluss der erste seiner Art war, denn nur die enorme Anzahl von 120 Spartiaten machte ihn überhaupt erst nötig. Für die Zeit davor ist m. W. kein ähnlicher Fall überliefert, während für die nachfolgende Zeit derartige Situationen, wenn auch nicht mehr in einem solchen Ausmaß, durchaus vorkamen. Im Jahr 418 wurden die Spartiaten Aristokles und Hipponoidas wegen Schwächlichkeit (δόξαντας μαλακισθῆναι) aus Sparta verbannt. Die Nachricht Xenophons, dass der Harmostes Derkylidas einst für mangelnden Gehorsam mit dem Schild in der Hand Wache stehen musste, weist darauf hin, dass derartige Vergehen streng, möglicherweise sogar nach einem bestimmten Strafkatalog (ἀταξίας γὰρ ζημίωμά ἐστι), geahndet wurden.²⁴⁸ Spätestens zur Zeit der Schlacht von Leuktra waren die Strafen für Feigheit im Feld gesetzlich geregelt. Plutarch berichtet, dass sich nach Leuktra eine größere Anzahl von Tresantes in Sparta befand, die als ein Gefahrenpotential eingeschätzt wurden:

διὰ δὲ τὴν ἄλλην δύναμιν αὐτοῦ καὶ ἀρετὴν καὶ δόξαν οὐ μόνον ἐχρῶντο βασιλεῖ καὶ στρατηγῷ τῶν κατὰ πόλεμον, ἀλλὰ καὶ τῶν πολιτικῶν ἀποριῶν ἰατρῷ καὶ διαιτητῇ, τοῖς ἐν τῇ μάχῃ καταδειλιάσασιν, οὓς αὐτοὶ τρέσαντας ὀνομάζουσιν, ὀκνοῦντες τὰς ἐκ τῶν νόμων ἀτιμίας προσάγειν, πολλοῖς οὔσι δυνατοῖς, φοβούμενοι νεωτερισμὸν ἀπ' αὐτῶν.

Aber wegen seines großen Ansehens, seiner Tapferkeit und seines Ruhmes bedienten sie sich seiner nicht nur weiter als König und Feldherr im Kriege, sondern auch als Arzt und Schiedsrichter in den Nöten des Staates, als sie jetzt Bedenken trugen, denen, die sich feige gezeigt hatten – sie selber nennen diese die «Zitterer» –, die von den Gesetzen vorgeschriebenen entehrenden Strafen aufzuerlegen, weil sie zahlreich und angesehen waren und man daher einen Aufstand von ihnen befürchtete. (Plut. Ages. 30,2; Übers. ZIEGLER 1955)

Es zeigt sich, dass die gesetzliche Regelung sogar so strikt war, dass die Spartiaten sich von Agesilaos Hilfe erhofften, um den Männern, die aus der Schlacht zurückgekehrt waren, ein Schicksal als Tresantes zu ersparen. Mit seiner Raffinesse konnte Agesilaos dies abwenden und behielt so die Männer in ihren vollen Rechten.²⁴⁹ Die Tresantes

²⁴⁷ Thuk. 5,15.

²⁴⁸ Xen. Hell. 3,1,9.

²⁴⁹ Agesilaos schlug vor, die Gesetze an diesem Tag ruhen zu lassen. (φῆσας ὅτι τοὺς νόμους δεῖ σήμερον ἔαν καθεύδειν) Der Beschluss über die Verhängung der Atimie erfolgte möglicherweise sogar durch die Volksversammlung, denn Plutarch schreibt, Agesilaos habe εἰς τὸ πλῆθος τῶν

wurden jedoch nicht gänzlich ihrer Bürgerrechte beraubt, sondern galten weiterhin als Spartiaten. Was sie verloren, war die Fähigkeit Ämter zu bekleiden. Darüber hinaus wurden sie durch entehrende Behandlung dem Hohn und Spott der anderen Spartiaten ausgesetzt, gegen den sie sich nicht wehren durften. Somit waren die Tresantes nicht Unberechtigte, sondern lediglich Minderberechtigte – und könnten demzufolge mit den bei Xenophon im Kontext der Kinadon-Episode erwähnten Hypomeiones identifiziert werden.

Ergänzend ist hier nochmals die oben bereits zitierte Stelle aus Xenophons *Lakedaimonion Politeia* anzuführen.

ἐπέθηκε δὲ καὶ τὴν ἀνυπόστατον ἀνάγκην ἀσκεῖν ἅπασαν πολιτικὴν ἀρετὴν. τοῖς μὲν γὰρ τὰ νόμιμα ἐκτελοῦσιν ὁμοίως ἅπασι τὴν πόλιν οἰκείαν ἐποίησε, καὶ οὐδὲν ὑπελογίσατο οὔτε σωμάτων οὔτε χρημάτων ἀσθένειαν

Er legte ihnen zugleich den unüberwindbaren Zwang auf, jede politische Tugend zu üben. Denn denen, die den gesetzlichen Vorschriften genügten, verlieh er allen gleichen Anteil am öffentlichen Leben der Stadt und berücksichtigte weder körperliche Gebrechen noch finanzielle Bedürftigkeit;

Aus diesem ersten Teil der Stelle wurde im Vorigen gefolgert, dass die Syssitien zur Zeit Xenophons noch nicht an die Bürgerrechte gebunden waren. In der zweiten Hälfte wird überliefert:

εἰ δέ τις ἀποδειλιάσειε τοῦ τὰ νόμιμα διαπονεῖσθαι, τοῦτον ἐκεῖνος ἀπέδειξε μὴδὲ νομίζεσθαι ἔτι τῶν ὁμοίων εἶναι.

Wenn aber irgendeiner es aus Feigheit unterlassen würde, den Bestimmungen des Gesetzes sorgsam Folge zu leisten, dann sollte man diesen, so ordnete Lykurg an, künftig nicht als den Gleichen zugehörig betrachten. (Xen. Lak. Pol. 10, 7; Übers. REBENICH 1998)

Diese Stelle macht deutlich, dass die Homoioi genauso wenig mit gleich oder ungleich verteiltem Landbesitz wie mit Syssitien und Syssitienbeiträgen zu tun hatten, sondern ganz allein ein militärisches Kriterium darstellten. Der Begriff Homoioi grenzt einzig und allein die tapferen Spartiaten von den feigen Spartiaten, den Tresantes, ab. Die Homoioi haben daher auch nicht die Funktion einer Abgrenzung gegenüber Perioiken, Neodamoden, oder sonstigen Gesellschaftsgruppen, die mit ihnen im Heer kämpften, dazu reichte die Bezeichnung „Spartiat“ vollkommen aus. Der Begriff der Homoioi ist ein innerspartiatischer Begriff, der keine Grenzlinie nach außen zieht, sondern eine

Λακεδαιμονίων gesprochen. τὸ πλῆθος muss jedoch nicht zwingend die Volksversammlung sein.

Unterscheidung innerhalb der Spartiaten möglich macht. Der tapfere Spartiat gehört zu den Homoioi, der feige zu den Tresantes²⁵⁰ – das Pedant zu den Homoioi sind die Zitterer.

Damit ist auch nahe gelegt, zu welcher Zeit der Gedanke der Homoioi bzw. das Ideal oder die Ideologie entstanden sind. Der eigentliche Homoioi-Gedanke, bzw. dann auch die Homoioi-Ideologie, dürften ihren Ursprung im Peloponnesischen Krieg und der Zunahme der Fälle von Feigheit im Kampf haben. Zwar ist auch bereits bei Herodot die Existenz von Zitterern bezeugt, aber dort werden sie noch namentlich genannt. Das Versagen im Kampf war etwas Extraordinäres, die Kriterien für die Erniedrigung zum Zitterer mit Abstand strenger als am Ende des 5. Jh. Wenn man Herodot glauben will, war die Bestrafung der Zitterer so streng, dass diese nicht mehr lange lebten, waren sie erst einmal der Verachtung anheim gefallen.²⁵¹ Feigheit im Kampf war in der 1. Hälfte des 5. Jh. keine allgemeine Erscheinung in Sparta.

Die Gefangenen von Sphacteria stellten den ersten großen bezeugten Fall von Feigheit im Kampf dar. Erst nach diesem Ereignis bestand die Notwendigkeit, solchen Erscheinungen vorzubeugen, bzw. den Bürgerverband – insbesondere in seiner Funktion als Heeresverband - stärker zu verklammern.²⁵² Diese Verklammerung bestand in der deutlichen Absetzung der Tapferen als „Gleiche“ von den Zitterern, und entwickelte sich mit wachsender Bedeutung der Zitterer zu einem Ideal oder gar zur Ideologie.

Es bleibt noch die eingangs gestellte Frage zu klären, ob die Teilnehmer der Verschwörung im Jahr 369 den Tresantes angehörten. Plutarchs Darstellung streicht bei den beiden Ereignissen deutlich den Gegensatz Nichtspartiaten – Spartiaten heraus. Demnach können die Tresantes für das erste und öffentliche Aufbegehren nicht in Frage kommen. Zudem ist mit den Heloten und Perioiken, die nach der zweiten Verschwörung nochmals erwähnt werden, eine Personengruppe überzeugend benannt.

²⁵⁰ WELWEI, Sparta 212 legt diesen Gedanken sogar nahe, indem er schreibt: „Es war eine große Überraschung, als 425 v. Chr. Spartiaten, die als *kaloi kagathoi* galten, auf der Insel Pylos (!) nicht bis zum Tod kämpften, sondern die Waffen streckten und sich dadurch nicht ihren bereits gefallenen Kameraden als ebenbürtig (*homoioi*) erwiesen.“ Trotzdem bezeichnet er die Homoioi-Ideologie kurz danach als „Differenzierungsmerkmal zwischen Spartiaten und Perioiken und anderen Freien minderen Rangs sowie zur vor allem zur Abgrenzung von den Heloten.“

²⁵¹ Hdt. 7, 231.

²⁵² Auch CLAUSS, Sparta 98 vermutet, dass die Bezeichnung Homoioi um 400 im Heerwesen aufkam, glaubt allerdings, dass „die immer geringer werdende Zahl von Spartiaten sich von Perioiken,

Für das zweite Ereignis, die heimliche Verschwörung von Spartiaten, kommen die Tresantes durchaus in Betracht. Tatsächlich befand sich laut Plutarch nach der Schlacht von Leuktra eine nicht unbeachtliche Zahl von Tresantes in Sparta, denen auch eine umstürzlerische Gesinnung nachgesagt worden sein soll.²⁵³ Allerdings berichtet Plutarch auch von einer Amnestie der Leuktra-Tresantes, weil eben von diesen Leuten ein Gefahrenpotential ausging. Somit hatten diese Tresantes keine Veranlassung, die bestehenden Verhältnisse umzustürzen, und kommen deshalb als Urheber der Verschwörung kaum in Frage. Es bliebe noch die Vermutung, dass nur die Rückkehrer aus der Schlacht bei Leuktra amnestiert wurden, nicht aber die sonst sich in Sparta befindenden Tresantes. Würde man dies annehmen, bedeutete dies, den spartiatischen Behörden und Agesilaos politische Engstirnigkeit, ja geradezu Dummheit zu unterstellen. Zwar wäre dann der Grund für eine Verschwörung leicht verständlich, weil eine Ungleichbehandlung vorgelegen hätte, die zu entsprechenden Gegenreaktionen hätte führen müssen. Aber zum einen ist es sehr unwahrscheinlich, dass die Behörden ein solches Risiko nicht gesehen, oder gar ignoriert hätten, zum anderen ist durch Thukydides bezeugt, dass die Abwertung zu Tresantes spätestens seit den Gefangenen von Sphacteria keineswegs eine lebenslängliche Strafe darstellte, sondern nach einer gewissen Zeit allmählich wieder aufgehoben wurde.²⁵⁴ Es ist also eher anzunehmen, dass die Aufhebung der Gesetze nicht nur für die Heimkehrer aus der Schlacht von Leuktra galt, sondern vielmehr einer Generalamnestie gleichkam. Dies wird unter anderem deshalb glaubhaft, da Sparta zu dieser Zeit auf jeden kampffähigen Mann angewiesen war, insbesondere dann, wenn er die Kriegstüchtigkeit eines Spartiaten, der die Ausbildung durchlaufen hatte, besaß.²⁵⁵

Nach diesen Überlegungen scheiden auch die Tresantes als Urheber der spartiatischen Verschwörung von 369 aus. Es bleiben infolge dessen nur diejenigen Spartiaten übrig, die durch die Anbindung der Bürgerrechte an die Beitragsleistungen zu den Syssitien dieselben verloren hatten. Tatsächlich hatten vor allem sie eine gute Motivation, die

Neodamoden usw. abgrenzen wollte.“

²⁵³ Plut. Ages. 30.

²⁵⁴ Thuk. 5,34,2 ὅσπερον δὲ αὐτίς χρόνῳ ἐπίτιμοι ἐγένοντο.

²⁵⁵ Der Einmarsch Epameinondas war zu dieser Zeit für die Spartiaten allerdings noch nicht absehbar, kann also auch nicht zur Stützung des Arguments herangezogen werden. Plutarch selbst sagt aber, dass diese Überlegung wohl eine Rolle gespielt haben dürfte, da die Gefallenen von Leuktra einen gewaltigen Schock und auch einen herben Bevölkerungsverlust für die Spartiaten darstellten.

bestehenden Verhältnisse umzustürzen und gegen die wohlhabenden und landbesitzenden Spartiaten vorzugehen.

2 Die Mothakes und Mothones

Eine weitere Gesellschaftsgruppe, für die die Möglichkeit in Betracht gezogen werden muss, dass sie in Zusammenhang mit den Hypomeiones stand, sind die Mothakes, die in der althistorischen Forschung zwar oftmals eine Erwähnung finden, jedoch über die bloße Angabe ihrer Existenz selten in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses rücken. Diese Gruppe wurde zwar von Xenophon im Bericht über die Verschwörung des Kinadon²⁵⁶ nicht erwähnt, doch es liegen Indizien vor, dass diese soziale Gruppe zur Zeit der Verschwörung, also um das Jahr 400, bereits existierte, denn der einflussreiche Lysander soll angeblich ein solcher Mothax gewesen sein.²⁵⁷

2.1 Forschung

Durch Phylarch von Athen, einen Historiker des 3. Jh., ist die gesellschaftliche Gruppe der Mothakes zum ersten Mal überliefert. Demnach waren die Mothakes zwar Freie, jedoch keine Vollbürger des Kosmos Sparta – ἐλεύθεροι μὲν, οὐ μὴν Λακεδαιμόνιοί γε.²⁵⁸ Jeder Sohn eines Spartiaten wählte sich gemäß Phylarch beim Durchlaufen der so genannten *agogé* einen oder mehrere dieser Mothakes als so genannten σύντροφος. Über die genaue Funktion dieser σύντροφοι (wörtlich übersetzt „Miternährte“) gibt Phylarch keine weiteren Auskünfte.

Eingehendere Aufmerksamkeit wurde den Mothakes immerhin am Anfang der 60er Jahre durch einen grundlegenden Aufsatz von DETLEV LOTZE zuteil²⁵⁹ sowie erneut im Jahre 1991 durch MASATO FURUYAMA, der sich ausgiebig auf die Vorarbeit von LOTZE stützt. Außerdem widmet LINK den Mothakes ein eigenes Kapitel, von dem cum grano

²⁵⁶ Xen. Hell. 3,3.

²⁵⁷ Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e-f.

²⁵⁸ Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271f. Anstatt Λακεδαιμόνιοι ist wohl Σπαρτιᾶται zu lesen. Ein Umstand, den bereits CHRIMES, Sparta 222 und LOTZE, Mothakes 429 als unproblematisch ansahen.

²⁵⁹ Zuvor bereits freilich durch EHRENBERGS RE-Artikel (EHRENBERG, μόθakes).

salis behauptet werden kann, dass es den derzeitigen Stand der Forschung widerspiegelt.²⁶⁰

LOTZE und FURUYAMA heben beide die starke Widersprüchlichkeit der Quellen hervor, was bei einer derart geringen Anzahl von Belegen besonders ins Gewicht fällt. Problematisch zeigt sich für beide Autoren, dass die Nachrichten ausnahmslos aus später Zeit stammen. Insbesondere die Hinzunahme der Hinweise antiker Lexikographen²⁶¹ und zweier Scholien zu Aristophanes²⁶² ergeben ein undeutliches Bild dieser Gruppe, das nur mit enormem Aufwand zu einer gewissen Klarheit geordnet werden kann. Die gegenüberstellende Vorgehensweise FURUYAMAS bringt dabei in Bezug auf die Einordnung der einzelnen Hinweise Vorteile mit sich, unterschlägt dagegen jedoch eine Entwicklung bzw. Veränderung der Verhältnisse in Sparta im Übergang von der klassischen Zeit zum Hellenismus.

Wegen der spärlichen Überlieferungslage wurden zur Klärung von Stellung, Funktion und Bestehen der Mothakes alle nur verfügbaren Quellen herangezogen und in Verbindung gebracht, selbst wenn ein unmittelbarer Bezug zu der Gruppe nicht vorhanden war, bzw. chronologische Unstimmigkeiten in Kauf genommen werden mussten. So beschäftigte sich CHRIMES mit den so genannten κάσεν²⁶³ der römischen Zeit Spartas, bei denen es sich um Kameraden der Söhne der wohlhabenden Spartiaten handelte, die zusammen die Erziehung durchliefen²⁶⁴. Tatsächlich scheinen die Ähnlichkeiten zwischen den beiden beschriebenen Gruppen bemerkenswert. Doch wie bereits LOTZE bemerkt, ist der Rückschluss aus römischer Zeit auf die klassische Zeit Spartas methodisch problematisch, weil er von einer Unveränderlichkeit der Institutionen über ein Jahrtausend hinweg ausgeht.²⁶⁵ Die Differenz zwischen κάσεν und μόθακες reduzierte CHRIMES schließlich auf einen Altersunterschied. Während mit den κάσεν die σύντροφοι in der agogé bezeichnet worden seien, habe man mit

²⁶⁰ LINK, Kosmos 25.

²⁶¹ Harpokration von Alexandria aus dem 2. Jh. n. Chr. und Hesych von Alexandria aus dem 5. Jh. n. Chr.

²⁶² Schol. Aristoph. Plut. 279; Schol. Aristoph. Equit. 634 .

²⁶³ Die Zeugnisse zu den κάσεν sind ausschließlich epigraphisch. Eine umfassende Aufstellung findet sich in den Appendices § 2-4 bei CHRIMES, Sparta 451-460.

²⁶⁴ CHRIMES, Sparta 221.

²⁶⁵ LOTZE, Mothakes 427.

μόθακες die erwachsenen κάσεν benannt.²⁶⁶ Wie für CHRIMES bildete auch für MICHELL²⁶⁷ Phylarch die maßgebliche Quelle. Für ihn stellten sich die Mothakes jedoch als Söhne von Heloten dar, die zusammen mit den Spartiatensöhnen aufwuchsen. MICHELL vermutete sogar, dass die Soldaten des Brasidas aus diesen Mothakes hervorgegangen sein könnten. Sie seien jedoch immer minderberechtigt geblieben, was schließlich einen Mann wie Kinadon zu extremen Maßnahmen habe greifen lassen. OLIVA interpretierte Phylarch dahingehend, dass sowohl uneheliche Söhne, so genannte Nothoi, unter den Mothakes zu finden waren, der größere Teil jedoch von Heloten gestellt wurde. Nur in ganz besonderen Ausnahmen seien sie belohnt worden und hätten das Bürgerrecht erhalten.²⁶⁸ Für CARTLEDGE stellen sich die Mothakes als „homoioi by adoption“ dar, wobei der Begriff Mothakes eine Oberkategorie bilde für Trophimoi (τρόφιμοι) und Nothoi. Diese seien jedoch, wie dies auch MICHELL annimmt, immer Minderberechtigte geblieben.²⁶⁹ CLAUSS hat schließlich die These vom Oberbegriff „μόθακες“ übernommen und rechnet Helotenkinder, uneheliche Kinder und Söhne aus den minderberechtigten Gruppen unter die Mothakes.²⁷⁰

2.2 Überlieferungsprobleme

Das zentrale Interesse der modernen Forschung stellt freilich die Klärung des Status der Mothakes in der lakedaimonischen Gesellschaft dar. Nahezu alle Überlieferungen unterscheiden und widersprechen sich in mehrfacher Hinsicht. Während die Mothakes für Phylarch zwar frei sind, ohne jedoch zu den Spartiaten zu gehören, εἰσὶν οὖν οἱ μόθακες ἐλεύθεροι μὲν, οὐ μὴν Λακεδαιμόνιοί γε,²⁷¹ sind sie für Ailian

²⁶⁶ CHRIMES, Sparta 223.

²⁶⁷ MICHELL, Sparta 40.

²⁶⁸ OLIVA, Sparta 177.

²⁶⁹ CARTLEDGE, Sparta 312.

²⁷⁰ CLAUSS, Sparta 102.

²⁷¹ Die Stelle im Ganzen: εἰσὶ δ' οἱ μόθακες σύντροφοι τῶν Λακεδαιμόνιων. ἕκαστος γὰρ τῶν πολιτικῶν παίδων, † ὡς ἂν καὶ τὰ ἴδια ἐκποιῶσιν †, οἱ μὲν ἓνα, οἱ δὲ δύο, τινὲς δὲ πλείους ποιοῦνται συντρόφους αὐτῶν. εἰσὶν οὖν οἱ μόθακες ἐλεύθεροι μὲν, οὐ μὴν Λακεδαιμόνιοί γε, μετέχουσιν δὲ τῆς παιδείας πάσης. τούτων ἓνα φασὶ γενέσθαι καὶ Λύσανδρον τὸν καταναυμαχῆσαντα τοὺς Ἀθηναίους, πολίτην γενόμενον δι' ἀνδραγαθίαν

The *mothaces* are foster-brothers of the Spartans; for all the sons of the citizen class, according as their private means suffice, choose their own foster brothers, some one, some two, and some again more. Hence the *mothaces* are free, to be sure, yet not altogether Spartans, though they share the

eindeutig die Kinder von Sklaven, ὄνομα δὲ ἦν ἄρα τοῦτο τοῖς τῶν εὐπόρων δούλοις.²⁷²

Auch die weiteren Erwähnungen²⁷³ von Mothakes geben keinen eindeutigen Hinweis. Zu dieser Problematik kommt noch ein weiteres Problem hinzu. Neben den Mothakes (μόθακες) gibt es mehrmals die Bezeichnung Mothones (μόθωνες).²⁷⁴ Um eine bessere Übersicht über die Zeugnisse zu erhalten, werden sie im Folgenden zusammenhängend aufgeführt. Es ist dabei nochmals zu betonen, dass die Zeugnisse aus sehr viel späterer Zeit stammen und deshalb mit großer Vorsicht zu behandeln sind.²⁷⁵

Die Widersprüchlichkeit der einzelnen Erwähnungen hat bisher stets große Schwierigkeiten bereitet.²⁷⁶ Erhebliche Erschwernis wurde zusätzlich durch die Gleichsetzung von μόθωνας und μόθακες hervorgerufen, wie sie LOTZE und FURUYAMA annehmen.²⁷⁷ Eine Trennung der beiden Begriffe ist dagegen nicht nur hilfreich, sondern bei genauer Betrachtung der Quellen sogar geboten.²⁷⁸ Besondere Beachtung ist

training of the boys at all points. They say that Lysander, who defeated the Athenians in the naval battle, was one of these, but was made a citizen in recognition of his merit. (Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e-f; Übers. GULICK ²1957).

²⁷² Ael. Var. Hist. 12, 43.

²⁷³ Plutarch Kleo. 8,1 und Hesych s.v. Μόθακες.

²⁷⁴ Harpokration s.v. Μόθων; Hesych s.v. Μόθωνας; Schol. Aristoph. Plut. 279; Schol. Aristoph. Equit. 634.

²⁷⁵ Valerius Harpokration von Alexandria ist in chronologischer Hinsicht noch der nächst liegende. Doch auch sein lexikalisches Werk ist bereits in die 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu setzen. Es fußt auf älteren Kommentaren zu den attischen Rednern des 4. Jh. v. Chr., die ihrerseits wiederum auf ältere, nicht erhaltene Spezialwerke zurückgehen. RADICKE, J.: Harpokration, in: Metzler-Lexikon antiker Autoren, Stuttgart/Weimar 1997, 291. Hesychios von Alexandria, ein Grammatiker und Lexikograph des 5. Jh. n. Chr., benutzte nach eigener Angabe die Lexika des Diogenianus von Herakleia (2. Jh. n. Chr. beruhend auf Pamphilos von Alexandria aus dem 1. Jh. n. Chr.) und Apollonios Sophistes (1. Jh. n. Chr.), ergänzt durch Material verschiedener antiker Autoren. KROH, P.: Lexikon der antiken Autoren, Stuttgart 1972, s.v. Hesychios. Als eine gemeinsame ursprüngliche Quelle kann Didymos von Alexandria aus dem 1. Jh. v. Chr. verdächtigt werden, wie bereits LOTZE, Mothakes 428. Das gilt auch für die Aristophanes Scholien, deren zeitliches Verhältnis zum behandelten Gegenstand wohl am schwersten einzuordnen ist. Schol. Aristoph. Plut. 279 bzw. Korrektur derselben geht offensichtlich auf Harpokration zurück; vgl. DÜBNER 1969, s.v. Adnotation in Scholia sub Plutus 279; Ob Schol. Aristoph. Equit. 634 auf Photios zurückgeht, also aus dem Mittelalter stammt, ist vollkommen unklar; vgl. DÜBNER 1969, s.v. Adnotatio in Scholia sub Equitum 634.

²⁷⁶ EHRENBERG 1933, RE XVI, 382-4 zieht lediglich die Scholien zu Aristophanes herbei. LOTZE, Mothakes 427-429; FURUYAMA, Social Groups 2-4; LINK, Kosmos 26; HODKINSON, Dependants 59.

²⁷⁷ LOTZE, Mothakes 427 Anm. 4; FURUYAMA, Social Groups 3 u. Anm. 7; Die Gleichsetzung geht auf die Angabe bei BOISACQ, E.: Dictionnaire Étymologique de la langue grecque, Heidelberg/Paris ³1938, s.v. μόθων, zurück: „enfant de métèques élevé avec les jeunes Spartiates (lac. μόθακες m. pl., -α-<-η-)“. Die Form μόθακες wird dabei lediglich als lakonischer Dialekt verstanden. Bei Ehrenberg 1933, RE XVI, 382 findet sich die Berufung auf BOISACQ, ebenso bei LOTZE.

²⁷⁸ Getrennt wird von CANTARELLI, Mothakes 471 und DUCAT, Hilotes 167: „A mothones correspond la connotation «esclavage» (...), à mothakes, la connotation «liberté» (...).“ Neuerdings HODKINSON,

der Verwendung der Bezeichnungen zu schenken, die je nach antikem Autor unterschiedliche Bedeutung haben können.

Harpokration s.v. μόθων: μόθωνας δὲ καλοῦσι Λάκωνες τοὺς παρατρεφόμενους τοῖς ἐλευθέροις παιῖδας
Die Lakedaimonier nennen die Sklaven/Kinder, die mit den Freien miternährt werden, Mothones.

Hesych s.v. μόθακες: οἱ ἅμα τρεφόμενοι τοῖς υἱοῖς δοῦλοι παῖδες
Kinder von Sklaven, die zusammen mit den Söhnen (der Freien) ernährt werden.

Hesych s.v. μόθωνας: τοὺς παρατρεφόμενους, τοὺς λεγομένους παιδίσκους. Λάκωνες. οἱ δὲ τοὺς δουλοπρεπεῖς, καὶ σπερμολόγους
Die Knaben, die miternährt werden, pflegen sie so zu nennen, die Lakedaimonier. Welche von knechtischer Gesinnung sind und Schmarotzer.

Schol. Aristoph. Plut. 279: Μόθων. Εἶδος αἰσχρᾶς καὶ δουλοπρεποῦς ὀρχήσεως· οἱ δὲ Λάκωνες τοὺς παρατρεφόμενους τοῖς ἐλευθέροις παιῖδας μόθωνας καλοῦσιν.
Mothon: Die Art eines niederen und sklavischen Tanzes. Die Lakedaimonier aber nennen die Kinder/Sklaven, die mit den Freien ernährt werden Mothones.

Schol. Aristoph. Equit. 634: Μόθων δὲ, ὁ εὐτελής. μόθωνας γὰρ ἐκάλουν οἱ Λάκωνες τοὺς παρεπομένους τοῖς ἐλευθέροις.
Mothon aber, der Niedrige. Mothones nämlich nennen die Lakedaimonier, welche mit den Freien verbunden sind.

Für Harpokration sind die Mothones „παῖδες“, die mit den „ἐλεύθεροι“ miternährt werden. Der Begriff παῖς kann sowohl die Bedeutung ‚Sklave als auch Kind‘ tragen. Beide Bedeutungen wären in diesem Zusammenhang prinzipiell möglich. Die Gegenüberstellung mit τοῖς ἐλευθέροις macht jedoch deutlich, dass hier die Bedeutung ‚Sklave‘ gemeint ist.²⁷⁹ Auch in den Schol. Aristoph. Plut. 279 findet sich die Gegenüberstellung τοῖς ἐλευθέροις mit παιῖδας, in den Schol. Aristoph. Equit. 634 eine Variation dessen, mit den direkt genannten μόθωνας in Gegenüberstellung zu τοῖς ἐλευθέροις. Aus Harpokration und den Scholien zu Aristophanes ist also zu folgern, dass die Mothones von unfreier Herkunft waren. Dagegen stehen lediglich die beiden lexikographischen Angaben des Hesych, bei dem die Mothones zwar als δουλοπρεπεῖς bezeichnet werden, nicht jedoch explizit als Unfreie. Die Mothakes werden aber als Kinder von Sklaven deklariert (δοῦλοι παῖδες), die mit den Söhnen

Dependants 59: „With the exception of an anomalous gloss of Hesychios, the sources also consistently distinguish between the state of servitude of the *mothones* and the free status possessed by the *mothakes* (...).“

²⁷⁹ LOTZE, Mothakes 428; FURUYAMA, Social Groups 3 u. Anm. 8 bestätigt die Gegenüberstellung.

der Freien (τοῖς υἰοῖς) ernährt wurden. Als Lösung dieses Problems wurde die Exzision von δοῦλοι als spätere Interpolation vorgeschlagen,²⁸⁰ dies ist jedoch zu Recht kritisiert worden.²⁸¹ Stattdessen muss die Möglichkeit einer Verwechslung der beiden Begriffe in Betracht gezogen werden. Die Übereinstimmungen legen nahe, dass nicht einzelne Wörter interpoliert oder vermeintlich emendiert wurden, sondern dass die lexikalische Präzisierung jeweils dem falschen Begriff zugeordnet wurde. Vertauscht man μόθακες mit μόθωνας, werden sämtliche Widersprüche aufgehoben und die Beschreibungen lassen sich harmonisch in das Schema – Mothon = unfreie Herkunft, Mothax = freie Herkunft – einpassen.²⁸² Als Unsicherheit bleiben letztlich nur die Ausführungen Ailians über die Mothakes bestehen. Doch auch hier lassen sich die Widersprüche erklären. Es scheint klar, dass sich Ailian bei der Erklärung des Status der Mothakes geirrt haben muss. Zum einen bezeichnet er Lysander als Mothax, zum anderen die Mothakes als Sklaven der Reichen (τοῖς τῶν εὐπόρων δούλοις). Dabei ist es irrelevant, ob Lysander tatsächlich zu den Mothakes gehörte oder nicht (weiter unten wird zu zeigen sein, dass er wohl kein Mothax war). Wären die Mothakes Sklavenkinder gewesen, hätte Lysander nicht als solcher bezeichnet werden können. Im Umkehrschluß gilt, dass die Mothakes nicht aus den Sklaven hätten hervorgehen können, wenn Lysander ein Mothax gewesen wäre. Die Lösung des Problems liegt erwartungsgemäß in der Bezeichnung δούλοις verborgen. Sie stammt nicht ursprünglich von Ailian, sondern wurde von Casaubonus ergänzt. Offenbar ließ sich dieser von den Lexikographen leiten, möglicherweise sogar von Hesych, der selbst einem Irrtum unterlag. Die Ähnlichkeit zwischen Phylarch und Ailian in der Beschreibung der Mothakes lässt eine Emendation von δούλοις nach συντρόφοις zu.²⁸³ Damit wird zwar nicht die Zugehörigkeit Lysanders zu den Mothakes bewiesen,

²⁸⁰ CANTARELLI, Mothakes 47; DUCAT, Hilotes 167.

²⁸¹ PARADISO, A.: Forme di dipendenza nel mondo greco, Bari 1991, 46-7; vgl. auch HODKINSON, Dependants 59 Anm. 33, der zwar keine passende Lösung bietet, die Konsistenz der anderen Zeugnisse jedoch nicht durch eine Ausnahme angegriffen sehen will.

²⁸² Unhaltbar ist dagegen die Behauptung HODKINSONS, die Quellen unterschieden „the *mothakes* as „*syntrophoi* («brought up together with» Spartiate boys) from the *mothônes* described as *paratrephomenoi* («brought up by their side»)“. HODKINSON, Dependants 59; die Begriffsverwendung ist zu vielfältig, um daraus Schlüsse zu ziehen. Hesych verwendet τροφόμενοι, die Scholiasten παρρεπομένους, Ailian wiederum συνεξέπεμπον und συναγωνιουμένους.

²⁸³ Die Emendation stammt von LOTZE, Mothakes 429; bisher wurde ihm in seinem Vorschlag ausnahmslos gefolgt und kann als *Opinio communis* gelten. MACDOWELL, Spartan Law 46; FURUYAMA, Social Groups 7 u. Anm. 47; HODKINSON, Dependants 56.

doch das angesprochene Verhältnis zwischen Mothakes und Mothones, zwischen freier und unfreier Herkunft, gewinnt an Überzeugungskraft.²⁸⁴

Zu beachten ist, dass die Scholien zu Aristophanes keineswegs die Beschreibung eines Phänomens der lakedaimonischen Gesellschaft zum Ziel hatten. Die Erwähnung von μόθων ist viel eher ein Zufallsprodukt, das sich durch die Belesenheit einzelner Scholiasten und antiker Kommentatoren ergeben haben dürfte. Bei Aristophanes selbst steht μόθων für „Galgenstrick“, als Schimpfwort für einen ausgelassenen, frechen Menschen.²⁸⁵ Die beiden Adressaten der Beschimpfungen haben jedoch eine Gemeinsamkeit - sie sind Sklaven.²⁸⁶ Allerdings hat das Schimpfwort μόθων nicht zwingend pejorativen Charakter wie in Aristophanes' Rittern, sondern kann durchaus im Sinne von Schelm und Gewitztheit gemeint sein, wie sich im Plutos zeigt. Auch weist die Zweideutigkeit der Bezeichnung μόθων bei Aristophanes auf eine weitere Nuance des Begriffs hin. Wie aus dem Scholion zu Aristoph. Plut. 279 deutlich wird, kann μόθων auch die Art eines plumpen und unanständigen Tanzes bezeichnen.²⁸⁷ Somit bestätigen die beiden Scholien zu Aristophanes zwar den hier angeführten Sachverhalt, wären aber für sich allein stehend nicht beweiskräftig.

Nachdem nun deutlich geworden ist, dass wohl eine Trennung zwischen Mothax und Mothon bestand bzw. dass die Bezeichnungen verschiedene Personengruppen

²⁸⁴ Zu Lysander siehe Kap. 2.3.2

²⁸⁵ Aristoph. Plut. 279: Der Chorführer zu Karion, dem Sklaven des Chremylos: διαρραγείης, ὡς μόθων εἶ καὶ φύσει κόβαλος – Bersten sollst du, Galgenstrick, du eingefleischter Kobold; Aristoph. Equit. 634: Der Wursthändler zum Paphlagonier: 'Βερέσχεθοί τε καὶ Κόβαλοι καὶ Μόθων - 'Auf, ihr Kobold', Alraunen und Alfanz; (Übers. SEEGER 1953).

²⁸⁶ In Aristophanes' Plutos klärt der Sklave Karion die Bauernschaft über die Ankunft des mit Blindheit geschlagenen Plutos bei seinem Herrn Chremylos auf (253-270). Nach anfänglichen Zweifeln, die sich in der Beschimpfung des Karion durch die Bauernschaft äußern (271-290), brechen sie in einen Freudenchor aus (290-321). Dabei wird Karion im Vergleich zu seinem Herrn, der eher dem Bild der bäuerlichen Langsamkeit entspricht, als pffiffiger und praktischer Mensch dargestellt.

Bei den Rittern sind die Verhältnisse etwas komplizierter. Bei diesem Stück bekannte sich Aristophanes zum ersten Mal als Urheber, weshalb er den Weg allegorischer Repräsentation wählte. Der Staat wird als Hauswesen, das Volk als Herr des Hauses und die Staatsmänner als die Sklavenschaft desselben dargestellt. Vgl.: KRAUS, W.: Aristophanes' politische Komödien, Die Acharner/die Ritter, Wien 1985, 113f. Zwei der zum Haus gehörigen Sklaven beklagen sich über den neugekauften Dritten, der sich bei seinem neuen Herrn eingeschmeichelt hat. Dieser dritte Sklave wird nach seiner Herkunft Paphlagonier (παφλάζειν = übersprudeln, brodeln; „Paphlagonier“ ist ein Wortwitz, in etwa: „Schaumschläger“) genannt und verkörpert den einflussreichen athenischen Staatsmann Kleon, mit dem Aristophanes verfeindet war. Kleon wird als hinterhältig und boshaft dargestellt, zugleich aber auch so, „wie es ein Sklave im Hause treiben mochte: er hat den Charakter seines Herrn durchschaut, schmeichelt ihm, betrügt ihn“. KRAUS *ibid.*, 123.

²⁸⁷ Plut. Lyk. 28,8-12 Identifikation der Mothones mit dem Tanz Mothon: DAVID, Dress 8; HODKINSON, Dependants 52.

beschrieben, ist danach zu fragen, in welchem Bereich der lakedaimonischen Gesellschaft die Gruppen von Bedeutung waren.

Dreh- und Angelpunkt für die Bestimmung der Mothakes und Mothones ist die Erziehung der jungen Spartiaten, denn ganz offenbar hängen die Mothakes in bestimmter Weise mit der spartiatischen Erziehung zusammen, insbesondere mit der *agogé*. Es genügt allerdings nicht, die Mothakes pauschal in Verbindung zur *agogé* zu bringen, da diese *agogé* erst sehr viel später als in der älteren Forschung angenommen ihre spezielle Ausformung bekommen hat.²⁸⁸ Von „der einen *agogé*“ zu sprechen ist im Prinzip gar nicht möglich, sondern es müssen die verschiedenen Zustände im Verlaufe von mehreren Jahrhunderten berücksichtigt werden. Im Folgenden soll nun gezeigt werden, dass ihre vornehmliche Aufgabe darin bestand, eine Prestigefunktion für die reichen Spartiaten zu erfüllen, indem sie als bezahlter Anhang eines Spartiatensohnes dessen soziale Stellung, bzw. dadurch wiederum auch die seines Vaters anzuzeigen hatten. Eine solche Funktion wurde bereits von HODKINSON für die Nothoi und auch die Mothakes²⁸⁹ angenommen. Im Unterschied zu HODKINSON wird in dieser Untersuchung aber herauszustellen sein, dass diese Vorgehensweise den wohlhabenden Spartiaten nicht dazu diente, ihren persönlichen Reichtum herauszustellen, sondern den Reichtum durch eine spezielle Form des „karitativen“ Engagements zu legitimieren.

Der Gedanke, das persönliche und familiäre Sozialprestige durch eine möglichst große Gefolgschaft der eigenen Kinder – in unserem Falle freilich vorwiegend die der Söhne – zu indizieren, ist keineswegs neu. Denn für Kreta ist dieses Vorgehen gut bezeugt,²⁹⁰ wobei anzumerken ist, dass vor voreiligen Parallelsetzungen von kretischen und spartiatischen Verhältnissen gewarnt werden muss. Selbst wenn sich Ähnlichkeiten hinsichtlich sozialer Repräsentation zwischen Kreta und Sparta ergeben sollten, konnten die Mothakes eine solche Anforderung aber erst im Verlauf des 4. Jhs. erfüllen, da die Ausbildung der klassischen Zeit darauf ausgerichtet war, die Knaben aus den Familienstrukturen zu lösen. Zudem ergab sich erst in der Zeit zunehmender Wohlstandsunterschiede die Möglichkeit, oder besser die Notwendigkeit, abhängige Personen als „Prestigeträger“ zu gebrauchen.

²⁸⁸ Vgl. Kap. 2.3.

²⁸⁹ HODKINSON, *Dependants* 54 und 61

²⁹⁰ LINK, *Paideia* 11.

2.3 Mothakes, Mothones und die *agogé*

Aus Phylarch und Ailian geht hervor, dass die Mothakes als Gefährten der Söhne der Vollbürger²⁹¹ bzw. der Wohlhabenden²⁹² an der spartiatischen Ausbildung teilnahmen. Alle anderen Erwähnungen geben keine genauere Auskunft, wo die Mothakes und Mothones einzuordnen sind. Dennoch lässt sich aus der Gegenüberstellung von δοῦλοι παῖδες und τοῖς υἱοῖς sowie der Verwendung von παρατρεφόμενους bzw. τρεφόμενοι erkennen, dass auch bei ihnen die Erziehung in irgendeiner Form angesprochen ist. Es ist deshalb davon auszugehen, dass nicht nur Mothakes, sondern auch Mothones als Gefährten der Söhne der Spartiaten an der Erziehung teilnahmen.

2.3.1 *Paideía* und/oder *agogé*

Die spartiatische Erziehung galt in der Forschung lange Zeit als eines der charakteristischen Merkmale der Verfassung Spartas und wurde als Indiz für seine frühe militärische Ausrichtung gewertet.²⁹³ Vor allem der Begriff der *agogé* wurde als Kennzeichen eines strikt geregelten Lebensablaufes gesehen, das den Spartiaten bereits von Kindesbeinen an in eine Gemeinschaft von Gleichrangigen einordnete. Die Ansicht der älteren Forschung, dass die *agogé* bereits im frühen Sparta bestand, beruhte zum einen darauf, dass die antiken Autoren²⁹⁴ selbst davon überzeugt waren, dass die *agogé* zu ihrer Zeit schon sehr lange existiert hätte – alle Zeugnisse dieser Autoren stammen jedoch aus relativ später Zeit.²⁹⁵ Zum anderen wurde die Einschätzung eines hohen Alters der streng reglementierten Erziehung dadurch gestärkt, dass sich einige Elemente der Erziehung durch besondere, altertümlich wirkende Rituale auszeichneten, die eher

²⁹¹ τῶν πολιτικῶν παίδων bei Phylarch FGtH 81 F43 = Athen. 271e-f; gemeint sind damit wohl die Söhne der vollberechtigten Bürger, der Spartiaten.

²⁹² τῶν εὐπόρων bei Ael. Var. Hist. 12,43.

²⁹³ Z.B. DUCAT, Perspectives 43: „Education is, therefore, at the heart of Spartan ideology and practice.“

²⁹⁴ „The principal accounts are Xenophon and Plutarch.“ So DUCAT, Perspectives 43, es ist allerdings zu beachten, dass Xenophon nicht die *agogé* beschreibt, sondern eine spartiatische *paideia*. Der Unterschied wird in den folgenden Kapiteln deutlich gemacht. DUCAT betont außerdem den apologetischen Charakter der Beschreibungen von Xenophon und Plutarch: „Xenophon is defending the spartan educational system; (this attitude is striking!) (...) Plutarch defends the system too. But he comes closer to a description.“

²⁹⁵ Plutarch beschreibt die „agoge of times past“ (DUCAT, Perspectives 44), vermischt dabei Wissen aus verschiedenen Zeitstufen miteinander. Die Frage, ob Plutarch als Quelle deshalb aufgegeben werden soll, verneint DUCAT. Man müsse Plutarch vielmehr anhand von Aristoteles, der vor den Reformen des 3. Jhd. schrieb (ob es diese Reformen gab, bezweifelt allerdings DUCAT selbst) und Xenophon überprüfen.

auf eine frühe Entstehung hindeuteten,²⁹⁶ wie beispielsweise die *krypteia*²⁹⁷. Mit der grundlegenden Untersuchung von NIGEL KENNEL hat sich dieses Bild jedoch grundlegend gewandelt.

Die ersten verlässlichen Nachrichten zur spartiatischen Erziehung stammen aus der Lakedaimonion Politeia des Xenophon und sind damit erst für die späte klassische Zeit als Zeugnis verwertbar. Im Vergleich zu späteren Autoren bleibt Xenophon in der Beschreibung der Erziehung eher vage und scheint auch mehrere Besonderheiten, die später als charakteristisch angesehen wurden – insbesondere den Terminus „*agogé*“ –, nicht zu kennen.²⁹⁸ Besonderes Gewicht erhält Xenophons Beschreibung der Erziehung aber deshalb, weil seine eigenen Söhne eben diese besondere Ausbildung erhalten hatten.²⁹⁹

In den Kapiteln 2-4 der Lakedaimonion Politeia berichtet Xenophon von der Einteilung der Ausbildung in drei Altersklassen, den Paides³⁰⁰, Paidiskoi³⁰¹ und Hebontes.³⁰² In welchem Alter die jeweiligen Stufen erreicht wurden, ist aus Xenophon nicht eindeutig zu erkennen,³⁰³ doch wird als Eintrittsalter oft das 7. Lebensjahr angenommen,³⁰⁴ das

²⁹⁶ Vgl. z.B. CHRIMES, Sparta 118.

²⁹⁷ Die *krypteia*, welche von Xenophon nicht erwähnt wird, bestand offenbar in einer Aussendung von jungen Männern in das Umland. Plutarch berichtet, dass die Ausgesandten nur mit einem Messer und wenigen Lebensmitteln davonzogen, um sich während des Tages zu verbergen, in der Nacht dagegen so viele Heloten als möglich zu töten. In der Forschung scheint sich die Ansicht durchgesetzt zu haben, dass mit diesem Ritual ein Initiationsritus gepflegt wurde, der die jungen Männer in die Reihen der Erwachsenen einführen sollte. Vgl. REBENICH, Lakedaimonion Politeia 97 Anm. 28. Zur Entwicklung bzw. verschiedenen Entwicklungsstufen der Krypteia: LINK, Krypteia. Verschiedentlich wurden Parallelen zu den Bräuchen „primitiver“ Völkerschaften gezogen, welche derartige Riten – wie „Buschzeit“ oder „Traumzeit“ – als Initiation pflegten. Z.B. KNAUTH, Knabenerziehung 153 aber auch neuerdings wieder mit Bezug auf Germanen, Wikinger und Persien: MEIER, Aristokraten 142

²⁹⁸ Xenophon nennt die Erziehung Paideia. KENNEL, Gymnasium 113-116 geht auf Grund dessen davon aus, dass zur Zeit Xenophons noch keine festgelegte Form der Erziehung vorgelegen habe. Dem entgegen will DUCAT, Perspectives 63 Anm. 3 durchaus die Existenz eines „true educational systems“ als bestehend annehmen. Er weist auf die methodisch problematische Tatsache hin, dass die bloße Nichtexistenz bzw. die fehlende Erwähnung eines Wortes in den Zeugnissen nicht automatisch bedeutet, dass die Institution nicht bestanden haben kann. DUCAT bezeichnet es sogar als „one of the mainstays of his [KENNELS] method“, eine Institution erst dann als existent zu betrachten, wenn sie literarisch erwähnt wurde. Auch an anderer Stelle wurde bemängelt, dass diese Methode in der Spartaforschung tendenziell zunehme. So: LUTHER, Könige und Ephoren 19.

²⁹⁹ Plut. Ages. 20,2; Diokles bei Diog. Laer. 2,54 (=FGrH 70F 85) Allerdings betont DUCAT, Perspectives 44 den apologetischen („purely apologetic“) Charakter der xenophontischen Darstellung, insbesondere die der spartiatischen Erziehung („this defensive attitude is very striking“).

³⁰⁰ Xen. Lak. Pol. 3,1.

³⁰¹ Xen. Lak. Pol. 3,5.

³⁰² Xen. Lak. Pol. 4,1; bestätigt werden die drei Altersklassen durch eine Erwähnung in Xen. Hell. 5,4,32.

³⁰³ Das Alter der Paidiskoi wird von BILLHEIMER, Paidiskoi 199 zwischen 19 und 20 angenommen.

³⁰⁴ Etwa LINK, Kosmos 30; THOMMEN, Sparta 127; CLAUSS, Sparta 143: im 8. Lebensjahr.

Ende der Ausbildung – nach der ῥῆβητικὴ ἡλικία – mit 30 Jahren.³⁰⁵ Erst in diesem Alter war der Spartiat zur Bewerbung für Ämter zugelassen und durfte/musste sich verheiraten. Bei den späteren Autoren unterscheiden sich die Altersangaben und die Bezeichnungen der Altersklassen deutlich. Die Unvereinbarkeit und die Unmöglichkeit, die unterschiedlichen Angaben zu harmonisieren, führt KENNELL auf die unterschiedlichen Ausprägungen der Erziehung zurück.³⁰⁶ Während Xenophon noch die dreistufige Ausbildung beschrieben habe, die zu seiner Zeit in Sparta vorgenommen wurde, hätten die späteren Autoren eine wesentlich differenzierte Ausbildung beschrieben, die im Verlauf der Restaurationsbemühungen des 3. Jh. zum Bestehen kam.³⁰⁷ Es gibt keine Zeugnisse darüber, ob Knaben, die sich in der Erziehung besonders auszeichneten, in irgendeiner Weise für ihre Väter eine repräsentative Funktion hatten. Das Bild, welches uns Xenophon vermittelt, lässt eher erkennen, dass die Knaben ab einem bestimmten Alter in der Masse der jugendlichen Spartiaten „verschwanden“.³⁰⁸ Die besonderen Fähigkeiten und Leistungen Einzelner waren offenbar nur sehr eingeschränkt auf die Väter rückführbar.³⁰⁹ Eine Erwähnung finden die Väter erst, wenn die Spartiaten im Mannesalter besondere Leistungen vollbrachten oder bemerkenswerte Stellungen einnahmen. Dies wird in den ersten Zeilen der xenophontischen Hellenika bereits deutlich, denn dort wird der Flottenbefehlshaber Dorieus erwähnt, welcher als „ὁ Διαγόρου“, als Sohn des Diagoras, vorgestellt wird.³¹⁰ Diese sprachliche Eigenart fand bei den antiken Schriftstellern freilich weite Verbreitung und kommt bei Xenophon auch für die Beschreibung von Personen anderer Poleis vor.³¹¹ Vor allem wird das Schema nicht einheitlich befolgt,³¹² die Nennung des

³⁰⁵ So KUKOFKA, *Paidiskoi* 198; Die obere Altersangabe von 30 Jahren lässt sich aus der Angabe Plutarchs, dass erst dem 30-jährigen Spartiaten die Anwesenheit auf der Agora erlaubt wurde, und Xenophons Angabe, dass die Hebontes – und zwar die ersten 10 Jahrgänge ab dem 21. Lebensjahr (BILLHEIMER, *Ta déka* 214) – ganz besonders zum Kriegsdienst herangezogen wurden, leidlich rekonstruieren. Siehe auch KUKOFKA, *Paidiskoi* 199 Anm. 16; eine Besprechung der Altersklassen auch bei BILLHEIMER, *Age-classes*; FRISCH, *Klassifikation*; MARROU, *classes d'âge*; MEISTER, *Altersklassen*; TAZELAAR, *Paides*.

³⁰⁶ Kennell, *Gymnasium* 33: „Xenophon and Plutarch would only be in conflict if they were describing the same *agôgê*, which they are patently not doing.“

³⁰⁷ KENNELL, *Gymnasium* 33ff.

³⁰⁸ Dagegen: DUCAT, *Perspectives* 46.

³⁰⁹ Die Söhne sollten vor allem die Unterordnung in ihre Gruppe akzeptieren. So KENNELL, *Gymnasium* 120: „learning to feel comfortable as small cogs in a big machine“.

³¹⁰ Xen. *Hell.* 1,1,2.

³¹¹ Z.B. Xen. *Hell.* 1,4,21 der athenische Feldherr Adeimantos, vorgestellt als Sohn des Leukolophides.

³¹² Xen. *Hell.* 2,3,9 werden 31 Ephoren genannt, ohne die Erwähnung eines der Väter. Nach CARTLEDGE/SPAWFORTH, *Sparta* 177 weist die Angabe des Vaters auf einen aristokratischen Hintergrund hin.

Vaters diente wohl vorwiegend der Unterscheidung gleichnamiger Persönlichkeiten der Antike.

Alles was wir über die spartiatische Erziehung zur Zeit Xenophons wissen, weist auf eine Einrichtung hin, die grundsätzlich eine starke Trennung zwischen den jungen Spartiaten und ihren Elternhäusern, bzw. der Gesellschaft als Ganzes,³¹³ präferierte. Vereinzelte Kontakte zwischen Vätern und Söhnen wird es freilich gegeben haben – das wird auch aus den Quellen deutlich –, im allgemeinen scheint die Aufmerksamkeit der jungen Spartiaten jedoch gezielt auf ihre Kameraden derselben Altersklasse hingelenkt worden zu sein. Im Gegenzug gaben die Familien, insbesondere die Väter, einen übergroßen Anteil ihrer Verantwortlichkeit für ihre Söhne ab,³¹⁴ womit der Aspekt der Geschlechterbildung stark eingeschränkt wurde. Das bedeutete auch, dass die Reputation eines Spartiaten nur zu einem kleinen Teil von seinen Sprösslingen abhing. Es galt zwar als schändlich, keinen Sohn gezeugt zu haben, wenn man aber einen oder mehrere Söhne hatte, war die Pflicht eines Spartiaten erfüllt. Für unehrenhaftes und ungebührliches Verhalten wurde – wenn auch nicht immer – der Liebhaber des Knaben belangt, nicht dessen Vater.³¹⁵ Erst bei der Bewerbung um die Aufnahme in ein Syssition dürften die Familienbeziehungen wieder zu entscheidender Bedeutung gelangt sein.³¹⁶

In welchem Zeitraum die von Xenophon beschriebene Ausbildung existierte, ist aus den Quellen nicht zu ermitteln. KENNEL nimmt für die klassische Ausbildung die Zeit vom frühen 6. Jh.³¹⁷ bis ungefähr 270/250 an. Das Datum für das Ende der Ausbildung in der Mitte des 3. Jhs. ist allerdings vollkommen unsicher. Nicht einmal die angebliche Unterbrechung der Ausbildung scheint sicher genug belegt, denn die Reformen Agis' IV, welche KENNEL als Anzeichen für eine Unterbrechung anführt,³¹⁸ erwähnen

³¹³ Vgl. KENNEL, Gymnasium 124.

³¹⁴ So: LINK, Bürger 8.

³¹⁵ BETHE, Knabenliebe 445.

³¹⁶ Vgl. KENNEL, Gymnasium 130; wobei auch hier die Liebhaber eine gewichtige Rolle gespielt haben dürften; dagegen wendet LINK, Bürger 17 ein, sie hätten „keine offizielle Rolle bei der Aufnahme der jungen Männer in die Mahlgemeinschaften und damit in die Vollbürgerschaft“ gehabt. Als Beweis dient ihm hierbei das bei Plutarch beschriebene Wahlritual (Lyk. 12,9-11), wo eine besondere Funktion der Liebhaber nicht erwähnt wird. Es ist dann aber zum einen zu fragen, wer – wenn nicht die Liebhaber - die Knaben in die Syssitien mitnahm; ebenfalls überliefert bei Plut. Lyk. 12,2-9. Zum anderen wäre zu fragen, worin denn die „hausmachtpolitischen Vorteile“ (LINK, Bürger 20) der Päderastie lagen, wenn nicht bei der Entscheidung in welches Syssition – welche LINK an anderer Stelle als den Kern spartiatischer Familienpolitik charakterisiert (LINK, Untergang 95ff) - ein Bewerber Aufnahme fand.

³¹⁷ Als Anzeichen für eine Etablierung der spartiatischen Ausbildung wird dabei die Neuerrichtung des Heiligtums der Artemis Orthia gewertet. KENNEL, Gymnasium 147 Anm. 58.

³¹⁸ KENNEL, Gymnasium 12 und 147 Anm. 48.

Erziehung oder Ausbildung mit keinem Wort. Es ist lediglich durch Plutarch bezeugt, dass sich König Kleomenes III um die Erziehung der Jugend gekümmert habe,³¹⁹ nicht aber, ob sie gänzlich zum Erliegen gekommen und von Kleomenes neu eingeführt worden war.

Der Wortlaut bei Plutarch legt allerdings nahe, dass zwischen der Erziehung an sich und der Institutionalisierung bestimmter Erziehungsriten unterschieden werden könnte.

Οὐκ ἤρεσκε μὲν οὖν αὐτῷ τὰ κατὰ τὴν πόλιν, ἀπραγμοσύνη καὶ ἡδονῇ κατακεκλημένων τῶν πολιτῶν, καὶ τοῦ βασιλέως πάντα τὰ πράγματα χαίρειν ἑῶντος, εἰ μηδεὶς αὐτὸν ἐνοχλοῖη σχολάζειν ἐν ἀφθόνοις καὶ τρυφᾷν βουλούμενον, ἀμελουμένων δὲ τῶν κοινῶν, κατ' ἰδίαν ἑκάστου πρὸς αὐτὸν ἔλκοντος τὸ κερδαλέον· ἀσκήσεως δὲ καὶ σωφροσύνης νέων καὶ καρτερίας καὶ ἰσότητος οὐδ' ἀσφαλὲς ἦν, <διὰ> τοῦτο τῶν περὶ Ἄγιν ἀπολωλότων, μνημονεύειν.

Keinen Gefallen fand er daher an den Zuständen in der Stadt, wo die Bürger durch Untätigkeit und Genusssucht eingeschläfert waren und der König alles laufen ließ, wenn nur niemand ihn störte in seinem Verlangen, im Überfluß müßig zu gehen und zu schwelgen, wo man sich um das öffentliche Wohl nicht kümmerte, da jeder nur auf seinen privaten Vorteil bedacht war; und von Übung der Jugend, Besonnenheit, Ausdauer und Gleichheit der Bürger auch nur zu reden war gefährlich, nachdem Agis darum zu Tode gekommen war. (Plutarch, Kleomenes 2; Übers. ZIEGLER)

ἐπὶ τὴν παιδείαν τῶν νέων ἐτρόπη καὶ τὴν λεγομένην ἀγωγὴν· ἥς τὰ πλεῖστα παρῶν ὁ Σφαῖρος αὐτῷ συγκαθίστη, ταχὺ τὸν προσήκοντα τῶν τε γυμνασίων καὶ τῶν συσσιτίων κόσμον ἀναλαμβάνοντων, καὶ συστελλομένων ὀλίγων μὲν ὑπ' ἀνάγκης, ἔκουσίως δὲ τῶν πλείστων εἰς τὴν εὐτελεῖ καὶ Λακωνικὴν ἐκείνην διαίταν.

Dann wandte er sich der Erziehung der jungen Männer und der so genannten „Führung“ zu, bei deren Einrichtung ihm der in Sparta anwesende Sphairos sehr behilflich war, so daß binnen kurzem die Leibesübungen wie die Tischgesellschaften wieder die gehörige Ordnung annahmen und einige wenige unter Zwang, die meisten freiwillig sich in jene schlichte und lakonische Lebensform fügten. (Plutarch, Kleomenes 11; Übers. ZIEGLER)

Nach den Angaben Plutarchs existierte zum einen eine spartiatische *paideía*, zum anderen eine spartiatische *agogé* – so könnte jedenfalls die Formulierung ἐπὶ τὴν παιδείαν τῶν νέων ἐτρόπη καὶ τὴν λεγομένην ἀγωγὴν zu deuten sein.³²⁰ Als Kleomenes an die Macht kam, waren die Verhältnisse in Sparta ganz offensichtlich nicht dazu geeignet, eine geeignete Basis für die Pläne des Königs zu bilden.³²¹

³¹⁹ Plut. Kleo. 11.

³²⁰ In Plut. Kleo. 2 wird auch zwischen τοὺς νέους καὶ τοὺς ἐφήβους unterschieden.

³²¹ Über die einzelnen Pläne Kleomenes III sind wir freilich nur unzureichend informiert. Die

Persönliches Gewinnstreben und Vorteilnahme hatten anscheinend den gesellschaftlichen Aufbau Spartas in eine Schiefelage gebracht.³²² Auch hatte die Erziehung des Nachwuchses deutlich Schaden genommen, ohne dabei jedoch vollständig zum Erliegen gekommen zu sein. Kleomenes scheint diese Erziehung revitalisiert zu haben, indem vor allem die *gymnasia*, dann aber auch die Syssitien wieder aufgenommen wurden.³²³ Zugleich wurde der Erziehung ein neues ideologisches Fundament zu Grunde gelegt, welches wir als die „*agogé*“ des Sphairos von Borysthenes erkennen können. Die *agogé* ist daher nicht – wie dies KENNEL³²⁴ annimmt – restauriert, sondern der bestehenden *paideía* gleichsam übergestülpt worden. Die *agogé* ist die Erfindung des Sphairos, kann daher also nicht wiedererrichtet worden sein, da sie eine Neuschöpfung darstellte.³²⁵ Zum einen gab es die *paideía*, wie sie bereits durch Xenophon überliefert wird, zum anderen wurde dieser *paideía* durch Sphairos von Borysthenes eine ideologische Grundlage gegeben, welche der Ausbildung neue Elemente zufügte und mit verändertem Charakter unter dem Namen *agogé* bekannt wurde. An den Gymnopaïdien lässt sich der Wandel in der Erziehung nachvollziehen. In klassischer Zeit bestand die Herausforderung im Stehlen von Käsestücken vom bewachten Altar der Artemis Orthia.³²⁶ Die Peitschenhiebe, denen die Knaben ausgesetzt wurden, waren ein Teil der Herausforderung, bei der es jedoch galt, möglichst wenige davon abzubekommen. Stattdessen sollte möglichst viel von dem Käse in den Händen des „Räubers“ enden. Dieses Ritual fand wohl nicht unter der allgemeinen Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit statt, sondern war ein Wettkampf, der innerhalb der Erziehung ausgetragen wurde.³²⁷ In der restaurierten *agogé* wurde dieses Ritual dagegen derart umgewandelt,³²⁸ dass an die Stelle des intelligenten und zielgerichteten körperlichen Einsatzes³²⁹ das stupide

Feldzüge, welche Plutarch beschreibt, sind lediglich von unterschiedlicher Seite initiierte Manöver, um andere Ziele zu erreichen. Das übergreifende Ziel Kleomenes dürfte es jedoch gewesen sein, das Königtum in seiner Macht – vor allem gegenüber den Ephoren – wieder zu stärken. In etwa Plut. Kleo. 3 weiterhin 10 und 13.

³²² Die nachteiligen Auswirkungen des Gelderwerbs und der Vermögensbildung für Sparta werden von Plutarch ausgiebig herausgestrichen. Plut. Agis 3;4;5;16; Kleo. 2;3.

³²³ Plut. Kleo. 11.

³²⁴ KENNEL, *Gymnasium* 12 benützt den Ausdruck „restore“.

³²⁵ KENNEL, *Gymnasium* widmet dem sogar ein ganzes Kapitel (98-114) unter der Überschrift: „The inventor of the Agôgê“.

³²⁶ Eindeutig erkennbar in Xen. Lak. Pol. 2,8 (καὶ ὡς πλείστους).

³²⁷ Dafür spricht der erst sehr späte (3. Jh.? KENNEL, *Gymnasium* 50) Ausbau des Platzes um den Altar zum dem Zweck, mehr Zuschauer aufnehmen zu können. Die eigentlichen Gymnopaïdien wurden in klassischer Zeit auf der Agora abgehalten (Hdt. 6,67)

³²⁸ Als Initiator dieser Umwandlung ist nach KENNEL, *Gymnasium* 147 eindeutig Sphairos von Borysthenes zu erkennen, auch wenn uns die sonstigen Veränderungen, welche er vorgenommen haben muss, unbekannt sind.

³²⁹ Xen. Lak. Pol. 2,8: (ὀλίγον χρόνον... ὅπου τάχος).

Ertragen unsinnig zugefügter Schmerzen trat.³³⁰ Allerdings eignete sich diese Form der Gymnopaïdien eher, den einzelnen Knaben sichtbar zu machen, so dass die Festlichkeiten zum Schaulaufen der Söhne mutierte.³³¹

Einer ähnlichen Veränderung unterlag auch die *krypteia*, wobei die Veränderungen bereits ein Jahrhundert früher erfolgt zu sein scheinen. Die unterschiedliche Beschreibung des Inhalts der *krypteia* durch Platon³³² und Aristoteles³³³ lässt vermuten, dass für die Veränderungen vor allem die Niederlage von Leuktra und der Verlust von Messenien verantwortlich zu machen sind.³³⁴ Tatsächlich weisen die bei Aristoteles erkennbaren Neuerungen darauf hin, dass die *krypteia* vor allem in Hinsicht auf den Verlust der Herrschaft über die messenische Bevölkerung neu gestaltet wurde.

Für die Königsöhne war an eine derartige Behandlung wie beispielsweise das Auspeitschen wohl kaum zu denken. KAHRSTEDT erklärte daher die Widersprüche³³⁵ um die Ausgliederung der Könige³³⁶ aus der *agogé*, indem er annahm, dass der König

³³⁰ Das Ritual der Auspeitschung zeigt deutlich eine nachträgliche, auf Legenden beruhende Legitimation. So soll die Auspeitschung nach Pausanias 3,16,9-11 ursprünglich auf ein Menschopfer zurückgehen, welches von Lykurg zu einer rituellen Auspeitschung umgewandelt wurde. Nach Pausanias waren einst die Einwohner von Limnai, Kynosoura, Mesoa und Pitane beim Opfer an Artemis in Streit geraten und hatten Blut vergossen. In einer Rhetra habe Artemis ein menschliches Sühneopfer für die Morde an ihrem Altar verlangt. Nach Lucian, Anach 38-39 geht die Auspeitschung auf eine Überlegung des Lykurg zurück, dass wer solche Hiebe zu ertragen gelernt habe, auch bei der schlimmsten Folter durch den Feind schweigen würde. Plutarch Arist.17,10 berichtet dazu noch die Variante, Pausanias sei einst beim Opfer von Lydern überrascht worden und habe sich, weil er und seine Begleiter unbewaffnet gewesen seien, lediglich mit Peitschenhieben verteidigen können.

³³¹ So berichten sowohl Plutarch Lyk. 18,2 als auch Cicero Tusc. 2,34 u. 46 sie hätten den Auspeitschungen beigewohnt. Allerdings sind auch für die klassische Zeit bereits Zuschauer an den Gymnopaïdien bezeugt. Hdt. 6,67,3; Xen. Mem. 1,2,61; das Heiligtum erhielt in römischer Zeit sogar Steinbänke, um hochgestellten Persönlichkeiten den Genuss der Auspeitschungen zu ermöglichen, (KENNELL, Gymnasium 50) wodurch die Rituale schließlich transformiert wurden „into a cultural artifact preserved as if under glass in the living museum that the later *agôgê* came to be.“ KENNELL, Gymnasium 69.

³³² Plat. Nom. 633 b-c.

³³³ Herakl. Lemb. Fr. 9 (Willis) = Arist. Fr. 538 (Rose).

³³⁴ Vgl. LINK, Krypteia 42.

³³⁵ Siehe neuerdings: DUCAT, Education 148; zuvor bereits: CARTLEDGE, Agesilaos 23; KENNELL, Gymnasium 133; LEVY, Education 155.

³³⁶ Die Überlieferung über eine Nichtteilnahme der Könige an der *agogé* findet sich in der Vita des Agesilaos von Plutarch.

ἐπεὶ δὲ τῆς βασιλείας Ἄγιδι προση κούσης κατὰ τὸν νόμον ιδιώτης ἐδόκει βιοτεύσειν ὁ Ἀγησίλαος, ἤχθη τὴν λεγομένην ἀγωγὴν ἐν Λακεδαίμονι, σκληρὰν μὲν οὔσαν τῇ διαίτῃ καὶ πολύπονον, παιδεύουσαν δὲ τοὺς νέους ἀρχεσθαι. διὸ καὶ φασιν ὑπὸ τοῦ Σιμωνίδου τὴν Σπάρτην προσηγορεῦσθαι „δαμασίμβροτον,“ ὡς μάλιστα διὰ τῶν ἐθῶν τοὺς πολίτας τοῖς νόμοις πειθηνίους καὶ χειροῦθεις ποιοῦσαν, ὥσπερ ἵππους εὐθύς ἐξ ἀρχῆς δαμαζομένους. ταύτης ἀφήσιν ὁ νόμος τῆς ἀνάγκης τοὺς ἐπὶ βασιλείᾳ τρεφομένους παῖδας.

lediglich ausgenommen werden konnte, nicht jedoch ausgenommen werden musste, und kam so zu der Formulierung, der König „darf“ teilnehmen.³³⁷ Betrachtet man die Unterscheidung zwischen einer klassisch-spartiatischen *paideia* und spartiatischen *agogé* in der Ausprägung des Sphairos als plausibel, liegt in der Formel „darf – darf nicht“ eine mögliche Lösung des Problems. Wie CHRIMES herausstellt, war vor allem die Gefährlichkeit der *agogé* der Grund für die Nichtteilnahme der Thronfolger.³³⁸ Dies ist ein Argument, dem man leicht folgen kann, insbesondere dann, wenn man die späteren priesterlichen Funktionen der Thronanwärter beachtet.³³⁹ Vor allem wenn es sich bei einem Thronprätendenten um den einzigen Sohn des Königs handelte, wird von den Ephoren eine besondere Vorsicht bei dessen Erziehung gefordert worden sein.³⁴⁰ Während nun in der *paideia* klassischer Prägung nur wenige Elemente enthalten waren, die eine reelle Gefahr für die Knaben darstellten, ergaben sich mit den Veränderungen der Erziehung und vor allem mit den Neuheiten der *agogé* durchaus Gefahrenquellen, die für einen Thronfolger – und auch für die Ephoren – unakzeptabel gewesen sein dürften. Da die Knaben nach Auskunft Xenophons während der Zeit ihrer *paideia* im Grunde niemals ohne eine verantwortliche Aufsicht blieben,³⁴¹ konnte dort auf einen Thronfolger entsprechend Acht gegeben werden. In der *agogé* mit den Elementen der *diamastigosis*, *krypteia* und den anderen durchaus gefährlichen Wettkämpfen,³⁴² waren die Knaben oft einer Kontrolle entzogen. Eine plausible Erklärung für Plutarchs

Da also die Königswürde nach dem Gesetz dem Agis zukam und zu erwarten war, dass Agesilaos als einfacher Bürger leben würde, so genoß er die in Lakeldaimon allgemein übliche Zucht, die den jungen Leuten ein hartes und strapazenreiches Leben auferlegt, aber sie zum Gehorsam erzieht. Deshalb soll Sparta auch von Simonides das „männernerziehende“ genannt worden sein, weil es durch seine Sitten die Bürger ganz besonders gehorsam gegenüber den Gesetzen und gefügig macht, wie Pferde, die gleich von Anfang an gezähmt werden. Von diesem Zwang befreit das Gesetz die Knaben, die zur Königswürde erzogen werden. (Plutarch Agesilaos 1,1-2; Übers. ZIEGLER)

³³⁷ KAHRSTEDT, Staatsrecht 126.

³³⁸ CHRIMES, Sparta 119.

³³⁹ Körperlich Versehrte wurden im antiken Griechenland im Allgemeinen von der Thronfolge ausgeschlossen, weil die sie dann ihre priesterlichen Funktionen nicht wahrnehmen konnten. BUSOLT/SWOBODA, Staatskunde 673; ein Umstand, der ja auch bei der Thronfolge des Agesilaos die ausschlaggebende Rolle spielte. Vgl. LUTHER, *χωλή βασιλεία*, 124 jedoch mit dem Hinweis, dass diese Regel hin und wieder durchbrochen wurde. S. Anm. 30.

³⁴⁰ Das Fortbestehen des Königtums war augenscheinlich eine Aufgabe, die in den Bereich der Ephoren fiel. Das zeigt sich an der herodoteischen Schilderung der Bitte der Ephoren an Anaxandridas, sich eine gebärfähige Frau zu nehmen. Hdt. 5,39-41; vgl. LUTHER, Könige und Ephoren 94.

³⁴¹ Xen. Lak. Pol. 2,10.

³⁴² Angeführt sind diese Wettkämpfe alle bei KENNEL, Gymnasium 49 im Kapitel 3 über „The contests of the later agôgê“.

Erwähnung der Ausgliederung der Thronfolger aus der *agogé* könnte die These einer differenzierten Behandlung der Königskinder bieten. So wäre zu vermuten, dass die Thronfolger bestimmte Teile der Erziehung nicht mitmachen mussten bzw. nicht mitmachen durften, um die Gefahr körperlicher Beeinträchtigungen oder gar des Verlusts des Lebens einzuschränken.³⁴³

Agogé und *paideía* sind demnach keine Synonyme, sondern bezeichnen zwei unterschiedliche Phänomene. Während für die Ausgliederung der Thronfolger aus der *agogé* durchaus plausible Gründe geltend gemacht werden können,³⁴⁴ ist für die *paideía*, also der körperlichen Ertüchtigung und Schulung für das spartiatische Leben, eine Teilnahme eher wahrscheinlich. In späterer Zeit, die in den Schriften Plutarchs reflektiert wird, waren die Königssöhne immerhin von der *agogé* befreit, wohl nicht jedoch von der *paideía*.

Nach Phylarch war es den Mothakes möglich, in die Schicht der Spartiaten einzudringen.³⁴⁵ Im Falle von Lysander sei dies beispielsweise durch seine exzeptionellen Verdienste möglich gewesen. Entgegen der Information Phylarchs war für Ailian das Kriterium für den Aufstieg nicht der Erwerb von Verdiensten, sondern das bloße Absolvieren der *agogé*. Für den Kyniker Teles von Megara aus dem 4. Jh. bestanden die Bedingungen – ähnlich wie bei Ailian – in der Teilnahme an der spartiatischen Erziehung, nicht jedoch in dem Erwerb von Verdiensten.³⁴⁶ Beachtet man die zeitliche

³⁴³ Dass auch in der Ausbildung schwere Verletzungen vorkamen, dürfte kaum zu bestreiten sein. Es ist sogar überliefert, dass Knaben aus Versehen in der Erziehung von anderen getötet wurden. Vgl. CLAUSS, Sparta 148.

³⁴⁴ Durch Themist. Or. 21,250A ist allerdings überliefert, dass auch Angehörige der Eurypontiden und Agiaden am Altar der Artemis Orthia gegeißelt wurden. Ob es sich dabei aber um die Thronfolger handelte, wird aus der betreffenden Stelle nicht klar. Außerdem ist zu beachten, dass Themistios erst in der Mitte des 4. Jh. n. Chr. lebte und schrieb.

³⁴⁵ LOTZE, Mothakes 188 weist daraufhin, dass Lysanders Aufstieg gemäß der Darstellung des Phylarch als Ausnahme zu werten sei. Das lässt sich aus der Textstelle jedoch nicht entnehmen. πολίτην γενόμενον δὲ ἀνδραγαθίαν weist lediglich auf die Art und Weise hin, wie er zum Spartiaten geworden sei. Ob solcherlei oft oder selten geschah, ist aus Phylarch nicht zu extrahieren.

³⁴⁶ Teles von Megara, fr.3 - ΠΕΡΙ ΦΥΓΗΣ = Stob. 3,40,8.

Λακεδαιμόνων οὐδὲν τῶν τοούτων ὄνεδος ἠγούντα ἀλλὰ τὸν μὲν μετασχόντα τῆς ἀγωγῆς καὶ ἐμμεΐναντα, κἂν ξένος κἂν ἐξ εἴλωτος, ὁμοίως τοῖς ἀρίστοις τιμῶσθαι τὸν δὲ μὴ ἐμμεΐναντα, κἂν ἐξ αὐτοῦ τοῦ βασιλέως, εἰς τοὺς εἴλωτας ἀποστέλλουσθαι καὶ τῆς πολιτείας ὁ τοούτος οὐ μετέχεσθαι

In den Augen der Lakedämonier ist so etwas überhaupt kein Makel. Sie ehren vielmehr denjenigen, der an ihrer Erziehung teilgenommen hat und der sich entsprechend bewährt hat, auch wenn er ein Fremder oder der Sohn eines

Nähe Phylarchs und des Teles von Megara zu den von ihm beschriebenen Begebenheiten, so wird man diesen beiden eine größere Glaubhaftigkeit zugestehen als dem viel später lebenden Ailian.³⁴⁷ Problematisch ist nur, dass sich gerade die beiden Überlieferungen widersprechen, denen man aus Gründen der zeitlichen Nähe eine größere Glaubhaftigkeit zuschreiben könnte.

Bei Teles werden durch eine Bemerkung Zweifel hervorgerufen, die durch kein anderes Zeugnis ausgeräumt werden können. So behauptet er, man habe diejenigen, die sich nicht bewährten, unter die Heloten verstoßen und vom politischen Leben ausgeschlossen. Mögen die harten Maßnahmen gegen die so genannten Tresantes vielleicht noch eine Erklärung bieten, wie die abwegige Einschätzung des Teles, man habe Spartiaten zu Heloten gemacht, zustande kam, so macht er sich durchaus unglaublich, indem er behauptet, diese Regel habe sogar für die Söhne der Könige gegolten.³⁴⁸ Leider sind auch die Ausführungen Phylarchs nicht gänzlich

Heloten ist, wie ihre besten Männer. Den aber, der sich nicht entsprechend bewährt hat, auch wenn er Sohn eines Königs wäre, verstoßen sie unter die Heloten, und ein solcher Mann nimmt an ihrem politischen Leben nicht mehr teil. (Übers. NICKEL 1987, 215)

Prinzipiell wäre es möglich, dass sich ἐμμεϊναντα auch auf τῆς ἀγωγῆς bezieht - gleichsam eine Bewährung in der Erziehung selbst. Denn μετέχω drückt an sich lediglich die Teilnahme an der Erziehung aus. Allerdings wird auch bei einem Spartiatensohn nicht lediglich die Absolvierung der Erziehung gereicht haben, um ὁμοίως τοῖς ἀρίστοις zu sein. Schwer einzuordnen ist eine Stelle bei Plutarch Moralia 238e:

Τῶν πολιτῶν ὅς ἂν μὴ ὑπομείνη τὴν τῶν παιδῶν ἀγωγὴν οὐ μετεῖχε τῶν τῆς πόλεως δικαίων

Whosoever of the citizens would not submit to the discipline to which the boys were subjected had no participation in civic rights (Übers. RABBIT 1968)

Wenn man in Sparta zu den πολῖται, also den Spartiaten, gehörte, hatte man die Erziehung bereits hinter sich. Deshalb ist es etwas unverständlich, wie man dann μὴ ὑπομείνη τὴν τῶν παιδῶν ἀγωγὴν konnte. Gemeint sind an dieser Stelle wahrscheinlich die so genannten τρεσάντες, die Zitterer = Feiglinge, die ihre politischen Rechte auf Grund ihres Fehlverhaltens verlieren konnten. Es zeigt aber, dass die Erziehung eine Grundvoraussetzung - mit einigen wenigen Ausnahmen, z.B. der Seher Teisamenos - für den Spartiatenstatus war.

³⁴⁷ Phylarch kann nicht die einzige Quelle Ailians gewesen sein. Das zeigt sich in den Unterschieden zur Erteilung des Bürgerrechts und in der Nennung des Kallikratidas und Gylippos als Mothakes durch Ailian. LOTZE, Mothakes 429 hat hervorgehoben, dass unabhängig von möglichen Irrtümern dem Zeugnis des Phylarch größeres Gewicht beizumessen ist. Im Falle Phylarchs kommt möglicherweise noch die räumliche Nähe hinzu. KAHRSTEDT, Staatsrecht 42 äußert sich nicht explizit zu einem Aufenthalt Phylarchs in Sparta. JACOBY, FGrH 2C, 1926, 133 vermutet dagegen eine Teilnahme Phylarchs am Kleomenes Feldzug; vgl. LOTZE, Mothakes 429 Anm.7. Keine Erwähnung eines Spartaaufenthaltes bei KROYMANN 1956, RE Suppl. 8, 471-489. Für immerhin möglich hält einen solchen AFRICA, T.W.: Phylarchus and the Spartan Revolution, University of California Publications in History, vol. LXVIII, Berkeley/Los Angeles 1961, 4.

³⁴⁸ Die Zitterer wurden freilich nicht zu Heloten degradiert. Jedoch bietet Xenophon ein eindrückliches Kompositum der unangenehmen Folgen, die ein Feigling zu gegenwärtigen hatte, sollte sein Unvermögen in Sparta bekannt werden. Xen. Lak. Pol. 9, 4-5. Er hält es durchaus für verständlich, dass der Tod einem solchen Leben vorzuziehen sei. Wahrscheinlich wollte Teles lediglich unterstreichen, welche drastischen Maßnahmen in Sparta getroffen wurden, um die Krieger im Kampf zu motivieren.

widerspruchsfrei, so dass eine Bevorzugung seiner Überlieferung kaum gerechtfertigt wäre. Der Rekurs auf Lysander als Vertreter der Mothakes und insbesondere die Eingliederung in die Schicht der Spartiaten durch besondere Verdienste, scheinen doch zu wenig gesichert zu sein, um exakte Aussagen über die Aufstiegsmöglichkeiten der Mothakes und Mothones zu treffen.³⁴⁹ Letztendlich bleibt lediglich unbestritten, dass sie – zumindest die Mothakes – überhaupt in den Kreis der Spartiaten aufgenommen werden konnten, wofür sie eine Anzahl von Minimalanforderungen erfüllen mussten. Zum einen war dies die Zugehörigkeit zu einem spartiatischen Oikos³⁵⁰, weiterhin das erfolgreiche Durchlaufen der Erziehung³⁵¹ und schließlich der Besitz eines Landstückes, was nach der Schlacht von Leuktra allgemein als Voraussetzung zur Zugehörigkeit zu den Spartiaten galt.³⁵² Möglicherweise hing der Aufstieg in die Schicht der Spartiaten allein davon ab, ob der Geldgeber des Mothax resp. Mothon es sich leisten konnte, seine Miternährten mit einem Stück Land auszustatten. Betrachtet man jedoch das Verfahren der Spartiaten mit den Brasideiern und Neodamoden, wird zweifelhaft, ob die unfreien Mothones überhaupt zu den Spartiaten aufsteigen konnten. So wurden sowohl die Brasideier als auch die Neodamoden befreit und mit Land ausgestattet,³⁵³ offenbar jedoch gerade nicht in die Schicht der Spartiaten aufgenommen..

Ein Teil der Forscher, die sich mit dem Problem der Mothakes und Mothones auseinander gesetzt haben, ging davon aus, dass hinter den Gefährten der freien und wohlhabenden Spartiatensöhne eine politische Idee gesteckt habe. Dabei habe die abnehmende Zahl an Spartiaten die politische Notwendigkeit hervorgerufen, eine größere Anzahl von Kindern durch die spartiatische Erziehung zu schleusen, um ein größeres Potential an Kämpfern zu schaffen.³⁵⁴ Dies geht sogar soweit, dass ein ganzes

³⁴⁹ Vgl. HODKINSON, *Dependants* 60-61; möglicherweise hing der zukünftige Status eines Mothax und Mothon allein von den Vermögensverhältnissen seines Ernährers ab. Dass Ailian allein die Mothakes der Reichen im Auge hatte, Phylarch dagegen auch die der armen Spartiaten, wie dies LINK, *Kosmos* 27 glaubt, geht fehl. Nur weil Lysander arm gewesen sei, heißt dies nicht, dass auch sein Ernährer arm gewesen sein musste.

³⁵⁰ Phylarch FGrH 81 F43; Teles fr.3; Plut. Kleo. 8,1; Harpokration s.v. μόθων; Hesych s.v. μόθακες. s.v. μόθωνας; Schol. Aristoph. Plut. 279; Equ. 634; Ailian Var. Hist. 12,43.

³⁵¹ Phylarch FGrH 81 F43; Teles fr.3; Ailian Var. Hist. 12,43.

³⁵² Es könnte vermutet werden, dass sich die Unterschiede in den Darstellungen der antiken Autoren auf eine unterschiedliche Behandlung von Mothakes und Mothones zurückführen lassen müssten. Allerdings steht dem entgegen, das Phylarch gerade den freien Mothakes die zusätzliche Bürde der Bewährung für Sparta zuschreibt, nicht aber den unfreien Mothones, bei denen man es vielmehr zu erwarten hätte.

³⁵³ Thuk. 5,34.

³⁵⁴ LOTZE, *Mothakes* 430; FURUYAMA, *Social Groups* 14.

„Mothakes-System“ und das Versagen desselben postuliert wird.³⁵⁵ Ein anderer Teil der Forschung stellt weniger die demographische Bedeutung der Mothakes in den Vordergrund als vielmehr die repräsentative Funktion, die sie für ihren 'Ernährer' erfüllten.³⁵⁶ Die Steigerung des eigenen Sozialprestiges durch die Erhöhung der Anzahl der zum Oikos zugehörigen Abhängigen ist auf den ersten Blick ein Gedanke, der vollkommen unspartiatisch anmuten mag. Es war zu sehen, dass es für die Bürger im klassischen Athen als prestigeträchtig galt, eine große Anzahl von Metroiken als προστάτης zu vertreten. Je größer die Anzahl der Abhängigen, desto größer war das Ansehen des Gönners. Für das klassische Sparta muss eine solche Denkweise dagegen befremdlich gewirkt haben. Zum einen war die Anzahl der Fremden in Sparta mit großer Wahrscheinlichkeit wesentlich geringer, zum anderen stand der Gedanke der Schaffung von Dependenzverhältnissen dem Ideal einer Gesellschaft von Gleichen diametral entgegen. In der klassischen Zeit gründete sich – nach ideologischen Gesichtspunkten – das Sozialprestige eines Spartiaten in erster Linie auf Tapferkeit im Kampf und auf die Fähigkeit, ein Leben nach den strengen Gesetzen des Kosmos zu führen. Xenophons Lakedaimonion Politeia gibt ja eben dieses Bild wieder, auch wenn der Autor bereits den Zerfall dieses Ideals beklagt.³⁵⁷ In zahlreichen Aufsätzen und Monographien hat sich HODKINSON den Vermögensverhältnissen der Spartiaten gewidmet und dargelegt, dass Reichtum und Landbesitz einen großen, wenn nicht gar den größten Faktor im Prestigestreben der Spartiaten darstellte.³⁵⁸ Als weitere Möglichkeit für die reichen Spartiaten im Streben nach Ansehen und Macht identifiziert er die Förderung der Mothakes und ihre Anbindung an den eigenen Oikos.³⁵⁹ Dabei stimmt er mit den Forschern überein, die einen systematischen Ausbau der Einrichtung bereits in klassischer Zeit erkennen wollen.³⁶⁰ Die späten Quellen lassen jedoch eher darauf schließen, dass die Mothakes und Mothones ein Phänomen des dritten und zweiten Jh.

³⁵⁵ FURUYAMA, Social Groups 14 u. 16.

³⁵⁶ TOYNBEE, Problems 343f.; LINK, Kosmos 27; besonders dann HODKINSON, Dependants insb. 55-62.

³⁵⁷ Xen. Lak. Pol. 14,3-4; Xenophon beklagt sich, dass die Spartiaten sich in früherer Zeit geschämt hätten, sich mit Gold zu zeigen. Zu seiner Zeit rühmten sich einige bereits des Besitzes von Reichtümern. Ebenso sei der Aufenthalt außerhalb Spartas früher verboten gewesen, nunmehr strebten die ersten im Staat danach, möglichst viel Zeit ihres Lebens Sparta fern zu sein.

³⁵⁸ HODKINSON, Social Order; Inheritance; Plutos; Dependants; Property.

³⁵⁹ HODKINSON, Dependants 60-61.

³⁶⁰ Beispielsweise: FURUYAMA, Social Groups 13f.

waren, weil der einzige Konnex zur klassischen Zeit in der zweifelhaften Überlieferung Phylarchs besteht, Lysander sei ein Mothax gewesen.³⁶¹

2.3.2 Lysander – ein Mothax?

Phylarch schrieb in der Mitte des 3. Jhs., Lysander, Liebhaber³⁶² und Freund des Agesilaos, habe den Status eines Mothax gehabt.³⁶³ Diese Mothakes seien 'Nährbrüder'³⁶⁴ der Söhne der Spartiaten gewesen, zwar frei, aber nicht Angehörige der vollberechtigten Spartiatenschicht. Sie hätten mit diesen die Erziehung durchlaufen und in Einzelfällen durch Tüchtigkeit und Tapferkeit die Zugehörigkeit zu den Spartiaten erlangen können.

Etwas verwunderlich scheint, dass der Sohn eines Königs ausgerechnet einen Mothax, also den Sohn eines Nichtspartiaten, als Liebhaber gehabt haben soll. Die Päderastie diente in Sparta vornehmlich dem rechtzeitigen Knüpfen von Kontakten und der Schaffung hausmachtpolitischer Vorteile³⁶⁵. Da die Geburtsdaten und die Jugendzeit des Lysander leider unbekannt sind, ist es verhältnismäßig schwierig, eine Aussage darüber zu treffen, in welchem Stadium Lysander zum Liebhaber des Agesilaos wurde. Das Geburtsjahr des Agesilaos dürfte mit 445/4 als akzeptiert gelten,³⁶⁶ womit die Einschätzung CARTLEDGES, Lysander sei dessen Liebhaber etwa um 433/28 mit „roughly twenty-five year-old“ geworden, zutreffend sein dürfte.³⁶⁷ Nach der Überlieferung Phylarchs sei Lysander wegen seiner Verdienste zum Spartiaten geworden.³⁶⁸

Unklar ist, worin sich Lysander mit seinen 25 Jahren solcherart profilieren konnte, dass er erstens das Bürgerrecht erhielt und zweitens zum Liebhaber eines Königssohnes werden konnte. Denn der Peloponnesische Krieg, in dem sich Lysander erst seine

³⁶¹ In der Folge Phylarchs freilich auch Ailian, wobei die Problematik seiner Überlieferung erst recht zur Vorsicht gemahnt.

³⁶² Plut. Ages. 2,1; die Nachricht Plutarchs steht singular und wird deshalb von LOTZE als „offen, ob richtig der nicht“ bezeichnet. LOTZE, Lysander 12; in der plutarch'schen Vita des Lysandros wird dieses Verhältnis übrigens nicht erwähnt. Vgl. Plut. Lys. 22 und 23.

³⁶³ Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e-f.

³⁶⁴ Die griechische Bezeichnung ist: σύντροφοι; Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e.

³⁶⁵ LINK, Bürger 20.

³⁶⁶ SHIPLEY, Commentary 58.

³⁶⁷ CARTLEDGE, Agesilaos 29; Nach Plut. Lys. 17, 1 betrug das Alter, in dem ein junger Spartiat eine päderastische Beziehung einging etwa 12 Jahre. Vgl. CARTLEDGE, Pederasty 22; LOTZE, Mothakes 13 u. Anm.1, der davon ausgeht, dass die ἐρασταί ungefähr zehn Jahre älter als ihre Geliebten waren. Dagegen erwähnt Plutarch Lys. 25,1, dass die jungen Spartiaten bis zum 30. Lebensjahr nicht auf den Markt gingen. Stattdessen hätten ihre Liebhaber 'notwendige' Geschäfte für sie erledigt. Daraus folge jedoch nicht zwingend, dass ein 12-jähriger einen Liebhaber über 30 haben musste, weil es für einen jungen Spartiaten wohl erst mit 20 Jahren 'notwendige' Geschäfte gab.

³⁶⁸ Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e-f

herausragende Stellung verschaffen konnte, begann erst 431.³⁶⁹ Wie LOTZE bemerkt, ist über die Karriere Lysanders erst ab der Übernahme der Nauarchie³⁷⁰ etwas bekannt.³⁷¹ Davor scheint sich Lysander nicht besonders ausgezeichnet zu haben. CARTLEDGE verweist zu Recht auf die aristokratischen Strukturen, in die Lysander eingebunden und „a member of Archidamos' circle“ gewesen sein könnte.³⁷² Zu Recht betont er, welche Möglichkeiten sich für Lysander durch seine Verbindung mit Agesilaos ergeben haben dürften.³⁷³ Nach der Auskunft des Xenophon konnte allerdings nicht jeder beliebige Mann in Sparta zum Liebhaber werden. Vielmehr musste er wohl Spartiat sein.³⁷⁴ Das Eingehen einer päderastischen Verbindung beruhte sicher auf Gegenseitigkeit. Beide Seiten mussten hinsichtlich eines Prestigegewinnes gegenseitig von Nutzen sein, denn dies war der eigentliche Sinn der Päderastie, die dem Erziehungskonzept des klassischen Spartos im Grunde entgegengesetzt war.³⁷⁵ Ein Mothax konnte wohl kaum ein adäquater Liebhaber für den Nachkommen eines Königs sein, weshalb berechtigte Zweifel angebracht sind, ob die Überlieferungen Phylarchs bezüglich Lysanders Herkunft authentisch sind. Bereits bei Polybios und Plutarch findet sich eine bemerkenswerte Ablehnung gegenüber der dramatisierenden, phantasievollen und auch erotisierenden Berichterstattung Phylarchs.³⁷⁶ Erschwerend kommt das bezeichnende Schweigen Xenophons hinzu, der weder über die angebliche Zugehörigkeit Lysanders zu den Mothakes noch über seine Liebschaft zu Agesilaos etwas weiß.

³⁶⁹ In der Schilderung Phylarchs möchte man beinahe erkennen wollen, Lysander sei auf Grund seines Sieges über die athenische Flotte zum Spartiaten geworden. Diesen Sieg bei Notion erfocht Lysander aber erst im Jahr 407; Xen. Hell. 1,5,15.

³⁷⁰ Überliefert bei Xen. Hell. 1,5,1; die Wahl fand wohl im Jahre 408 statt. LOTZE, Lysander 13; BELOCH, Griechische Geschichte 270ff.; das Amt selbst scheint – so jedenfalls LOTZE – vor allem durch Lysander seine Bedeutsamkeit erst erhalten zu haben.

³⁷¹ LOTZE, Lysander 13.

³⁷² CARTLEDGE, Agesilaos 29; Laut Plutarch entstammte Lysander zwar aus einem nicht eben reichen Elternhaus, war aber von aristokratischer/heraklidischer Herkunft. Plut. Lys. 2.

³⁷³ Die Attraktivität, einen Königsohn zum Geliebten zu haben betont auch LINK, Bürger; eine prägnante Formulierung CARTLEDGES fasst diese Sichtweise zusammen: „There were few bigger fish in the Spartan sea than the adolescent Agesilaos, and there can be little doubt that it was because he was such an outstanding catch that Lysander courted him“ CARTLEDGE, Pederasty 28; betont werden dabei nur die Vorteile die sich für Lysander ergaben. LINK, Untergang, 21: „In diesem Fall diente das Liebesverhältnis also vornehmlich Lysanders machtpolitischen Interessen.“ Es wird dabei außer Acht gelassen, dass sich auch für Agesilaos Vorteile ergeben mussten. Umso mehr man die Besonderheit der Verbindung herausstreicht, desto fraglicher wird die Authentizität der Überlieferung. Zu hinterfragen ist dabei ebenso die Überlieferung Plutarchs (Plut. Ages. 2), dass Lysander der Liebhaber des Agesilaos war, wie die vermeintliche Zugehörigkeit Lysanders zu den Mothakes.

³⁷⁴ εἰ μὲν τις αὐτὸς ὄν οἶον δεῖ; Xen. Lak. Pol. 2,13.

³⁷⁵ LINK, Bürger 20.

³⁷⁶ Polyb 2,56; 2,59; 2,61; 2,62. Plut. Them. 32. Auch wenn die Kritik an Phylarch durch Polybios und Plutarch – der immerhin in großen Teilen von Phylarch profitierte – nicht vollständig berechtigt ist, bleibt die Glaubhaftigkeit Phylarchs weit hinter allen anderen Quellen zurück, so dass man eher dazu neigen möchte, einem Schweigen Xenophons zu folgen, als den Angaben Phylarchs. Vgl. aber:

Zur Überprüfung der Nachricht Phylarchs wird daher zumeist eine Erwähnung Lysanders in den 'Bunten Geschichten' Ailians herangezogen.³⁷⁷ Ailian, ein römischer Sophist, der in der 2. Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. lebte und schrieb, ist zeitlich jedoch 500 Jahre von Phylarch entfernt, von Lysander gar 650 Jahre, weshalb für den Quellenwert Ailians in diesem Zusammenhang größte Vorsicht geboten scheint. Ailian schreibt:

Καλλικρατίδας γε μὴν καὶ Γύλιππος καὶ Λύσανδρος ἐν Λακεδαίμονι μόθakes ἐκαλοῦντο. ὄνομα δὲ ἦν ἄρα τοῦτο τοῖς τῶν εὐπόρων <δούλοις>, οὓς συνεξέπεμπον τοῖς υἱοῖς οἱ πατέρες συναγωνιούμενους ἐν τοῖς γυμνασίοις. ὁ δὲ συγχωρήσας τοῦτο Λυκοῦργος τοῖς ἐμμίνασι τῇ τῶν παίδων ἀγωγῇ πολιτείας Λακωνικῆς μεταλαχάνει.

Ja, Kallikratidas, Gylippos und Lysandros zählten in Sparta zu den Mothakes. Diesen Namen trugen die Sklaven der Reichen, die ihnen von den Vätern zur gemeinsamen körperlichen Ertüchtigung in den Gymnasien mitgeschickt wurden. Lykurgos, der dies genehmigt hatte, räumte denen, die der im Knabenalter erhaltenen Erziehung treu blieben, das spartanische Bürgerrecht ein. (Ailian, Var. Hist. 12, 43; Übers. HELMS 1990)

Nach Ailian war nicht allein Lysander ein Mothax, sondern auch der spartiatische Flottenbefehlshaber Kallikratidas³⁷⁸ und der Stratege Gylippos.³⁷⁹ Keine der uns bekannten Quellen stützt jedoch die Aussagen Ailians, weshalb die Angaben von Lysanders Mothaken-Status insgesamt verworfen werden müssen. Es scheint, dass Ailian die ohnehin zweifelhaften Ausführungen Phylarchs mit Angaben über zwei weitere Spartiaten³⁸⁰ stark ausgeschmückt hat,³⁸¹ wobei nicht mehr feststellbar ist, ob die Ausschmückungen wie im Fall Lysanders auf ein bestimmtes Gerücht zurückgingen. Auch Ailians Berufung auf Lykurg, der das Verfahren der Finanzierung veramteter Spartiaten gebilligt habe, lässt vermuten, dass Ailian sein Unwissen mit einer bewährten Methode zu kaschieren versucht.

Die Darstellung Lysanders in verschiedenen Stellen der 'Bunten Geschichten', die eher einen unterhaltenden, anekdotenhaften Charakter tragen, ist zudem widersprüchlich und

Kroymann, J.: RE Suppl. 8 476-489, s.v. Phylarchos.

³⁷⁷ LOTZE, Mothakes 429 u. 434; FURUYAMA, Social Groups 1; LINK, Kosmos 25; HODKINSON, Dependants 58.

³⁷⁸ Bei Xenophon an keiner Stelle (Xen. Hell. 1,6,1; 1,6,5; 1,6,12; 1,6,14; 1,6,32) als Mothax bezeichnet. Ebenso wenig bei Plutarch (Plut. Lys. 5-7) und Diodor (Diod. 13,76f.; 13,97f.).

³⁷⁹ Bei Thukydides an keiner Stelle (Thuk. 6,93; 6,104; 7,1-7; 7,46; 7,81; 7,86;) als Mothax bezeichnet. Auch nicht bei Plutarch (Plut. Nik. 27f.; Plut. Lys. 16-17) noch bei Athenaios (Athen. 6,234a) und Diodor (Diod. 13, 106,8f.).

³⁸⁰ Die Zugehörigkeit Lysanders zu den Mothakes dürfte er wohl ziemlich sicher von Phylarch übernommen haben.

³⁸¹ Volle Glaubhaftigkeit wird Phylarch und Ailian durch CAWKWELL, Decline 394 zuteil: „There is

stark tendenziös. Einmal wird er als Verächter der feinen Lebensart dargestellt,³⁸² ein anderes Mal als Verräter an Lykurg, der eine verweichlichte Lebensweise pflegte.³⁸³ Ailian vergleicht ihn mit Alkibiades, weil man von beiden sagen könne, dass ihre Städte einen Zweiten ihresgleichen nicht ertragen hätten.³⁸⁴ Nach dem Zeugnis des Ephoros³⁸⁵ strebte Lysander eine Umwälzung der spartiatischen Verhältnisse zu Ungunsten der Königsfamilien an.³⁸⁶ Einiges deutet jedoch daraufhin, dass Lysander von seinen Gegnern angeschwärzt werden sollte, um seinen politischen Ambitionen einen Riegel vorzuschieben.³⁸⁷ Entsprechend der kontroversen Darstellung Lysanders in der Antike³⁸⁸ ist auch die moderne Geschichtsschreibung in ihrem Urteil gespalten.³⁸⁹ Die Zweifel an Ailian überwiegen die Glaubhaftigkeit seiner Angaben deutlich, so dass es insgesamt unmöglich erscheint, eine minderberechtigte Herkunft Lysanders zu verifizieren.³⁹⁰ Auch die Bezeichnung von Gylippos und Kallikratidas als Mothakes hatte sehr wahrscheinlich nur den Zweck, der zweifelhaften Information über Lysander dadurch mehr Glaubhaftigkeit zu verleihen, dass weitere Namen hinzugefügt wurden.

no good reason to reject their evidence.“

³⁸² Ail. Var. Hist. 3,20.

³⁸³ Ail. Var. Hist. 13,8; 13,9; 14,29.

³⁸⁴ Dabei übernimmt Ailian freilich keine Verantwortung für die Richtigkeit des Textes, sondern kleidet seine Ausführungen in eine Variation des 'on dit', indem er den Athener Archestratos und den Spartiaten Eteokles sprechen lässt. Ail. Var. Hist. 11, 7 Eine Konstruktion derer er sich des Öfteren bedient. Beispielsweise: Ail. Var. Hist. 1,27; 1,32; 2,10; 2,25; 2,34 usw.; in Bezug auf Lysander: 13,8; 13,9.

³⁸⁵ FGrH 70 F 207, überliefert bei Diodor 14,13,4-5 und Plutarch Lys. 25,3.

³⁸⁶ Plut. Lys. 24; angeblich hatte Lysander vor, die Königswürde allen Nachfahren der Herakliden – zu denen anscheinend auch er gehörte - zugänglich zu machen. In der Darstellung Plutarchs richtete sich seine Gegnerschaft aber nicht nur auf die beiden Königshäuser, sondern sogar auch auf die Herakliden, welche allein nach ihrer Herkunft (διὰ τὴν εὐγένειαν) eine gewisse Stellung genossen, nicht jedoch nach ihren Leistungen bewertet wurden. Da er seine eigenen Leistungen als die höchsten in ganz Sparta betrachtete, hätte ihm demnach kein anderer Spartiat vorgezogen werden dürfen. (οὐδένα πρὸ αὐτοῦ Σπαρτιάτην ἂν αἰρεθήσεσθαι).

³⁸⁷ Ein Kritikpunkt, der zu schweren Zweifeln führt, stellen die vollkommen unterschiedlichen Angaben zu den Vermögensverhältnissen Lysanders dar. Laut Ephoros (Diodor 14, 13, 4-5 und Plutarch Lys. 25, 3; auch bei Nepos Lys. 3, 2, 3) soll er entsprechende Orakel zu großen Summen gekauft haben, dagegen laut Theopomp bettelarm gewesen sein. (Plut. Lys. 30, 2 und Athen. 12, 543b-c) Diskussion bereits bei SMITH, Lysander 148 und KEEN, Lysander 290: „The possibility must, however, be faced (...) that Lysander’s plans for the kingship, never existed in the first place.“ Weitere Angaben zur Diskussion bei KEEN, Lysander 296 Anm. 47.

³⁸⁸ Hier nur die wichtigsten Stellen: Arist. Pol. 1301b19f.; 1306b33; Diod. 14,13,2; Plut. Lys. 24,4-5; 26,3; 30; Mor. 212d; 229f.

³⁸⁹ CARTLEDGE, Agesilaos 95f.; DAVID, Empire 13; vgl. dagegen LOTZE, Lysander 70-1; unentschieden OLIVA, Sparta 86f.

³⁹⁰ So bereits EHRENBERG, μόθακες 383, der ebenfalls die Angabe, Gylippos und Kallikratidas seien Mothaken gewesen, ablehnt.

2.4 Instrumentalisierung der Mothakes und Mothones

Der wichtigste Hinweis auf die Nutzung der Mothakes und Mothones als Instrumente im Kampf der wohlhabenden Spartiaten um ihr Sozialprestige findet sich erst in der Kleomenes-Vita Plutarchs. Dort erscheinen zwei namentlich genannte Mothakes, Therykion und Phoibis, als Vertraute des Königs, die ihm bei der Ausführung seines Coup d'état im Jahr 227 behilflich waren.³⁹¹ Laut Plutarch wollte Kleomenes Sparta wieder zur Herrschaft über ganz Griechenland führen. Um dies zu erreichen, sah Kleomenes die Notwendigkeit, den Grund und Boden neu zu verteilen. Dabei standen ihm jedoch die amtierenden Ephoren im Wege, weshalb er beschloss, diese zu beseitigen.³⁹² Bei eben diesem Unternehmen begleiteten ihn jene beiden Mothakes, von denen Plutarch sagt, dass sie συντρόφοι des Kleomenes waren.

Θηρυκίων δὲ καὶ Φοῖβις [καὶ]³⁹³ δύο τῶν συντρόφων τοῦ Κλεομένους, οὓς [μόθακας] καλοῦσιν, ἐπηκολούθουν στρατιώτας ὀλίγους ἔχοντες.

Ihm folgten Therykion und Phoibis, zwei Männer, die als Knaben mit Kleomenes aufgezogen worden waren – man nennt sie in Sparta Mothakes –, begleitet von einigen wenigen Soldaten (Plutarch Kleo. 8,1; Übers. ZIEGLER 1965)

Die Überlieferung des Staatsstreiches des Kleomenes ist von besonderem Interesse. Die Behauptung, Kleomenes habe Mothakes an seiner Seite gehabt, wäre widersprüchlich,³⁹⁴ wenn die Thronfolger nicht an der spartiatischen Erziehung teilgenommen hätten.³⁹⁵ Ganz besonders irritierend wären die Ausführungen Plutarchs dann, wenn die spartiatische Erziehung zu dieser Zeit gar nicht in Funktion war.³⁹⁶ Eines der Ziele, die Kleomenes bei seinem Umsturz verfolgte, war freilich die Wiedereinrichtung der alten

³⁹¹ CLAUSS, Sparta 81.

³⁹² Plut. Kleom. 7, 1-2.

³⁹³ Über die Streichung des καὶ herrschte lange Zeit Uneinigkeit, kann mittlerweile jedoch als allgemein anerkannt gelten. MARASCO, G.: *Commento alle biografie Plutarchee di Agide e di Cleomene, II*, Roma 1983, 421: „la precisazione δύο τῶν συντρόφων appare necessaria, se riferita a Tericione e Febis, poiché questi personaggi non sono precedentemente menzionati ed occorre quindi chiarirne i rapporti con Cleomene.“; FURUYAMA, *Social Groups* 8-9; Weniger überzeugend ein zusätzliches Argument bei HODKINSON, *Dependants* 56 Anm. 27: „it seems implausible that so many were required to lead only a few soldiers“. In der LOEB-Ausgabe bleibt καὶ stehen, wodurch sich ein anderer Sinn ergibt: But Therycion, Phoebis, and two of the Helots, who had been bred up along with Cleomenes (they call them „mothakes“), followed after with a few soldiers. (Plutarch Kleo. 8, 1; Übers. PERRIN ²1949) Akzeptiert ist dagegen auch die Emendation μόθακας VALCKENAERS für σαμοθοῦκας).

³⁹⁴ Ein Widerspruch, der freilich bereits LOTZE, *Mothakes* 431 aufgefallen war und bei allen Nachfolgern stets für Erörterungen sorgte.

³⁹⁵ Plut. Ages. 1, 4; Die einzige bekannte Ausnahme war Agesilaos.

³⁹⁶ CARTLEDGE/SPAWFORTH, *Sparta* 43; KENNEL, *Gymnasium* 12: „That Cleomenes felt it necessary to restore the *agôgê* and common messes presupposes an earlier period of discontinuity.“

Ordnung mit den Syssitien und den *gymnasia*. Wenn man aber die Nachricht über die Mothakes des Kleomenes für authentisch hält, müssen die Könige an der spartiatischen *paideia* teilgenommen haben, weil diese - nach Auskunft aller antiken Quellen - als Gefährten der Spartiatensöhne in der spartiatischen Erziehung gedacht waren.³⁹⁷

Es bleibt die Frage, ob die neu eingerichtete *agogé* und der damit verbundene Bedeutungswandel der Erziehung ursächlich für die Entstehung der Mothakes war. Wie zuvor dargelegt, hatte die Teilnahme der Söhne an der *paideia* ursprünglich kaum repräsentativen Charakter für die Väter innerhalb der Spartiatenschicht.³⁹⁸ Wichtig war in erster Linie, dass die Knaben die Herausforderungen gut überstanden. In der *agogé* war dies insofern anders, als die Knaben bei verschiedenen Gelegenheiten zur Schau gestellt wurden.³⁹⁹ Ich möchte vermuten, daß auch dies mit den Entwicklungen nach der Niederlage von Leuktra zusammenhängt. Im Jahr 371 traf das Heer der Lakedaimonier bei Leuktra auf die Thebaner unter der Führung des Epameinondas.⁴⁰⁰ Der geniale thebanische Feldherr ließ die Lakedaimonier in seine tief gegliederte Hoplitenphalanx hineinlaufen, der nicht einmal die Elitetruppen des Kleombrotos etwas entgegenzusetzen hatten. Die Lakedaimonier unterlagen und wurden regelrecht überrollt. Damit war die erste vernichtende Niederlage eines lakedaimonischen Großaufgebots in offener Feldschlacht besiegelt. Doch nicht nur das. Sparta verlor seine Vormachtstellung über Griechenland, die es nach dem Sieg über Athen im Peloponnesischen Krieg 404 erlangt hatte. Die Erklärungen für die Niederlage sind vielfältig,⁴⁰¹ in diesem Fall jedoch weniger von Interesse als ihre Folgen. Sparta verlor mit seiner Hegemonie über Griechenland auch die Kontrolle über Messenien im Jahr 369. Die Stadt Messene am Fuße des Berges Ithome wurde, von Epameinondas initiiert,

³⁹⁷ Eine weitere Möglichkeit bestände allerdings darin, dass die Mothakes zwar ursprünglich nur als Begleiter der Spartiatensöhne in der Erziehung gedacht waren, der Charakter der Erziehung sich aber veränderte. Während die Erziehung an sich einem Bedeutungsschwund unterlegen haben könnte, hätten die Mothakes lediglich eine Verlagerung ihrer Bedeutung erfahren, ohne gänzlich zu verschwinden. Statt bloße Begleiter der Söhne der Reichen zu sein, dienten sie demnach zunehmend dazu, den Einfluss eines Oikos nach außen hin sichtbar zu machen. Dass dann freilich auch die Thronfolger über eine Gefolgschaft hätte verfügen mussten, erklärt sich von selbst. Dagegen stehen aber weiterhin die Existenz eines Liebhabers des Kleomenes, als auch die oben ausgeführten Widersprüche in Plutarchs Darstellung der Thronwirren unter Agesilaos.

³⁹⁸ Vgl. Kapitel 2.3.1

³⁹⁹ Wie zum Beispiel bei den Gymnopaïdien. Vgl. S.71

⁴⁰⁰ Xen. Hell. 6,4,4-15.

⁴⁰¹ Dazu zuletzt: WELWEI, Sparta 300f.; ausführlicher: CAWKWELL, Agesilaos 80-84 und umfassend: CAWKWELL, Decline 385-390 u. 397f. Nicht die schwindende Anzahl der Spartiaten sei an der Niederlage schuld gewesen, sondern die veränderte Kriegsführung unter Epameinondas, der die Spartiaten nichts entgegenzusetzen hatten.

neu gegründet.⁴⁰² Messenien selbst wurde zu einer Sammelstelle von messenischen Flüchtlingen und Emigranten, gegen die vorzugehen den Spartiaten die Kraft fehlte. Auf einen Schlag verloren Spartiaten ihren gesamten Landbesitz in Messenien und auch die damit verbundenen Einnahmen. Die Umwälzungen im Sozialgefüge Spartas können kaum groß genug eingeschätzt werden.⁴⁰³

Militärisch konnte Sparta nun nichts mehr bewegen.⁴⁰⁴ Innerhalb der Polis, die ausschließlich auf den militärischen Sektor ausgerichtet war, musste der Bedeutungsverlust in militärischer Hinsicht auch Folgen für die allgemeine Ausrichtung des Gemeinwesens haben. Tapferkeit im Kampf trug wohl kaum noch denselben Prestigewert wie zu Zeiten des Peloponnesischen Krieges.⁴⁰⁵ Ebenso wurde der Landbesitz zu einem prekären Prestigeobjekt. Ein großer Teil der Spartiaten dürfte durch den Verlust Messeniens seinen Landbesitz verloren haben. Dazu gehörten mit großer Wahrscheinlichkeit auch Großgrundbesitzer unter den Spartiaten, denn gerade sie dürften über das meiste Land in Messenien verfügt haben.⁴⁰⁶ Nachdem verfügbares Land knapper geworden war als je zuvor, ist kaum vorstellbar, dass der Besitz von viel Land zu höherer sozialer Anerkennung beitrug. Es dürfte sogar der gegenteilige Effekt

⁴⁰² Es ist bemerkenswert, dass die Befreiung Messeniens und die Neugründung der Stadt Messene von Xenophon nicht erwähnt werden. Überlieferung bei Diodor 16,66,1-6; Plut. Ages. 34,1; Plut. Pelop. 24,9; und reichlich ausgeschmückt bei Paus. 4,26,2 - 4,27,5.

⁴⁰³ HAMILTON, Agesilaos 225f. Epameinondas hatte sich nach seinem missglückten Angriff auf Sparta ganz bewusst nach Messenien begeben, um dort einen Unsicherheitsfaktor für die Spartiaten zu installieren. Nicht nur die ökonomische Seite spielte in dem Verlust Messeniens eine Rolle, sondern auch das außenpolitische Prestige Spartas litt erheblich. Dementsprechend gab Sparta die Rückgewinnung Messeniens nie wirklich auf. „From their perspective, however, the recovery of Messenia was a sine qua non for a return to normalcy within the Peloponnesus.“ HAMILTON, Agesilaos 253; noch im Jahr 338 weigerte sich Sparta, in den korinthischen Bund Philipps von Makedonien einzutreten, weil darin Messenien als eigenständiger Staat anerkannt wurde. Völkerrechtlich gesehen - so BALTRUSCH, Sparta 108 - „eine Art spartanische Hallstein-Doktrin“;

⁴⁰⁴ Zwar konnte Archidamos, der Sohn des Agesilaos, schon im Jahr 368 ein Heer gegen die Arkader führen. Doch das Heer war vom persischen Satrapen Ariobarzanes bezahlt worden und bestand hauptsächlich aus Söldnern. In der „tränenlosen Schlacht“ konnten die Spartiaten zwar durch geringen Verluste ihr Gesicht wahren, (Xen. Hell. 7,1,28-32; Diod. 15,72,3-4; Plut. Ages. 33,5-8; vgl. WELWEI, Sparta 306) doch in der Folgezeit gelang es den Spartiaten nicht, in der Peloponnes wieder Fuß zu fassen.

⁴⁰⁵ So verdingten sich sogar die Könige Spartas als Söldner im Dienste fremder Herren, wie Agesilaos bei dem Pharaos Tachos und einem Usurpator. Xen. Ages. 2,25-28; Plutarch klagt über den Ansehensverlust, der den Spartiaten durch die Söldnerschaft des Agesilaos erfuhr. (Plut. Ages. 36,1; laut Plutarch ging es in erster Linie um Geld.) Zwar zeigt CARTLEDGE, Agesilaos 314, dass das Söldnerwesen in dieser Zeit auch für Sparta nichts Außergewöhnliches mehr war. Allerdings besteht dabei ein Überlieferungsproblem, denn „Xenophon makes every effort to put the best light on the Egyptian service of Agesilaos“. HAMILTON, Agesilaos 253. Es blieb ein Stein des Anstoßes. Nach Agesilaos stellte sich auch sein Sohn und Nachfolger Archidamos in fremde Dienste, nachdem er in Lakedaimon kein Betätigungsfeld mehr vorfand. Athen. 12,536c; Diod. 62,3- 63,1;

⁴⁰⁶ Dass diese sogleich unter die Hypomeiones gefallen sind und die Söldnertruppen des Agesilaos bildeten, wie dies CARTLEDGE, Agesilaos 328 in Erwägung zieht, ist eher zu bezweifeln. Die Kluft zwischen armen und reichen Spartiaten dürfte sich aber extrem vergrößert haben.

eingetreten sein, dass die Großgrundbesitzer einem erheblichen sozialen Druck ausgesetzt waren, weil sie ursächlich für das Ausscheiden einzelner Spartiaten aus dem Verband der Homoioi verantwortlich waren.⁴⁰⁷ Eine oft zitierte Stelle aus der Politik des Aristoteles lässt die in Sparta vorherrschenden Unterschiede individuellen Wohlstands erahnen.⁴⁰⁸ Ob daraus ein sozialer Druck auf die Wohlhabenden entstand, lässt sich aus Aristoteles nicht erkennen. Plutarch berichtet jedoch in seiner Biographie des spartiatischen Königs Agis IV. von der tiefen Spaltung der spartiatischen Gesellschaft in Arme und Reiche⁴⁰⁹ und von der Besitzgier einzelner Großgrundbesitzer im 3. Jh. Nach Plutarch erkannte Agis in der ungleichen Verteilung des lakedaimonischen Territoriums den Hauptgrund für das darbenende Sparta. Mit den entsprechenden Parolen brachte der König vornehmlich die jungen Leute (οἱ νέοι), offenbar ohne größere Schwierigkeiten (ταχύς), hinter sich.⁴¹⁰ Die Älteren (οἱ πρεσβύτεροι), einige davon sogar namentlich benannt,⁴¹¹ stellten sich dagegen aus Gewinnsucht und Angst, ihre Besitzstände zu verlieren, gegen den König. Obgleich Plutarch die Auseinandersetzung als Generationenkonflikt charakterisiert, kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Spaltung der Gesellschaft zwischen Alt und Jung verlief, sondern zwischen Arm und Reich. Reichtum und Landbesitz sammelten sich vornehmlich in den Händen der älteren und einflussreichen Spartiaten, weshalb wohl von Plutarch die Gegenüberstellung von Jung und Alt vorgenommen wurde.⁴¹² Agis ging mit gutem Beispiel voran und stellte sein

⁴⁰⁷ Wie bereits erwähnt, hatte der Verlust des Landbesitzes den Abstieg in die Schicht der Hypomeiones zur Folge. Alles Land, was sich in der Händen einzelner Reicher befand, war den verarmenden Spartiaten nicht mehr zugänglich.

⁴⁰⁸ Aristoteles 1270a15, wo es heist: „Die Mißstände mit den Weibern scheinen aber, wie schon vorhin bemerkt, nicht bloß an und für sich dem Staate einen gewissen Makel anzuheften, sondern auch der Habsucht und Geldgier bedeutenden Vorschub zu leisten. Man muß nämlich nebst dem bisher Angeführten bei den Spartiaten auch das Mißverhältnis des Besitzes tadeln. Ein Teil der Bürger gelangte bei ihnen zu einem sehr großen Vermögen, ein anderer nur zu einem ganz geringen, und so kam der Grundbesitz in wenige Hände. Aber in dieser Beziehung sind auch die gesetzlichen Bestimmungen verfehlt.“

⁴⁰⁹ Z.B. Plut. Agis 2,6; 3,1; 11,1; Plutarch führt die Spaltung der spartiatischen Gesellschaft auf die Öffnung Spartas für Gold und Silber, insbesondere aber auch auf das verhängnisvolle Gesetz des Epitadeus zurück, Land beliebig veräußern zu können. (Plut. Agis 5,1) Es ist zwar zweifelhaft, ob es ein solches Gesetz je gegeben hat, vgl. NIESE, RE VI,1 217f., doch die Verdrängung der ärmeren Bevölkerungsschichten von ihrem Landbesitz durch eine kleine Wohlhabende Schicht wird kaum zu leugnen sein. (Plut. Agis 5,3-4).

⁴¹⁰ Plut. Agis 6,1.

⁴¹¹ So der zweite König aus dem Haus der Agiaden namens Leonidas II, Vater des Kleomenes III.; Plut. Agis 6,1-2; 7,5.

⁴¹² Nicht nur die Gegensätze jung - alt, arm - reich spielten eine Rolle, sondern auch die Unterscheidung in Spartiat und Spartiatin. Wie Plutarch bemerkt, befand sich ein großer Teil des Vermögens in den Händen von Spartiatinnen. Plut. Agis 7,4; übertrieben scheint die Angabe τὸ πλεῖστον τῶν Λακωνικῶν πλούτων. Ebenso die Angabe, dass von 700 Spartiaten nur noch 100 Spartiaten über Land verfügten. Möglich wäre auch, dass die Angabe über den Besitz der Frauen von

eigenes, durchaus beachtliches Vermögen in der Erwartung zur Verfügung, andere reiche Spartiaten würden seinem Beispiel folgen,⁴¹³ was jedoch nicht der Fall war.

Als ein zeitübergreifendes Problem der spartiatischen Gesellschaft formulierte BRINGMANN prägnant: „Durchgreifende Reformen (...) konnte es nicht geben, weil die vollberechtigten Bürger, die die Volksversammlung bildeten und die Ephoren und die Geronten stellten, mit der Schicht der Grundbesitzenden identisch waren.“⁴¹⁴ Doch selbst als Agis diesen Zusammenhang aufgebrochen hatte, indem er die ärmeren Grundbesitzer hinter sich gebracht und gegen die reichen Grundbesitzer in der Volksversammlung in Stellung gebracht hatte, kam er nicht gegen den Einfluss der wohlhabenden Schichten auf die Geronten an.⁴¹⁵ Erst Kleomenes sollte es gelingen, einen Großteil des Landes neu zu verteilen, wobei er nicht nur vier der Ephoren ermorden, sondern auch eine größere Anzahl von Spartiaten, vermutlich ehemals wohlhabende Spartiaten, in die Verbannung schicken musste.⁴¹⁶

In Bezug auf die Mothakes und Mothones bedeutet der Kampf des Agis und Kleomenes um einen sozialen Ausgleich im Sparta des 3. Jh., dass Wohlhabende ihren Landbesitz nur sehr eingeschränkt als Prestigeträger nutzen konnten. Es zeigt sich, dass es unter den ärmeren Spartiaten ein Verlangen nach einem Schuldenerlass⁴¹⁷ und einer Neuverteilung des Landes gab. Da Landbesitz an sich nicht mehr zur Vermehrung sozialen Ansehens beitragen konnte, mussten sich reichere Spartiaten neue Möglichkeiten erschließen, ihren Reichtum, Einfluss und Rang in der Gesellschaft zu visualisieren. Eine solche Möglichkeit bot sich den Spartiaten in der Förderung bedürftiger Bevölkerungsschichten, wie der Nothoi, Hypomeiones und sogar Heloten. Indem uneheliche Söhne oder auch die Söhne von verarmten Spartiaten den Sprößlingen der reichen Spartiaten als Begleiter in der Erziehung beigelegt wurden, erhielten sie wohl die Chance, wieder in den Kreis der Besitzenden aufgenommen zu

Aristoteles Pol. 1270A23 abhängt. Aristoteles spricht jedoch von lediglich zwei Fünfteln des Landes, die sich im Besitz der Frauen befunden hätte. Wenn die Frauen hauptsächlich über Land in Lakonien verfügten, stieg der Prozentsatz weiblichen Landbesitzes nach dem Verlust Messeniens verständlicherweise an.

⁴¹³ Plut. Agis 9,3.

⁴¹⁴ BRINGMANN, in: CHRIST, Sparta 467.

⁴¹⁵ Das Defizit an Einfluss musste Agis schließlich mit seinem Leben bezahlen. Plut. Agis 20.

⁴¹⁶ Plut. Kleo. 8,1; 10,1; anscheinend hat Kleomenes von seinem ehemaligen Erastes Xenares genug über Agis erfahren (Plut. Kleo. 3,3), um aus dessen Fehler zu lernen.

⁴¹⁷ Ein Schuldenerlass wurde durch Agis offensichtlich tatsächlich vorgenommen, brachte jedoch nicht den erwünschten Effekt ein. Plut. Agis 13, 1.

werden. Auch die bei Xenophon⁴¹⁸ erwähnten Beiträge zur Ernährung der Jungen dürften von den reichen Vätern übernommen worden sein. Eine besondere Förderung erhielten die Begleiter der Reichen insbesondere dann, wenn ihr Gönner sie nach dem Durchlaufen der Erziehung auch mit einem ausreichend großen Stück Land ausstattete. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen – dabei zählte die wahrhaft karitative Initiative wohl kaum. Entscheidend war einzig die sichtbare Anzahl von Mothakes und Mothones im Tross des Sprösslings in der Erziehung, soweit diese denn noch vorhanden war. Je mehr Mothakes oder Mothones ein Spartiat seinem Sohn zur Seite stellen konnte, umso höher war sein Prestige. In dieser Weise ist Phylarch zu interpretieren, wenn er schreibt *ὡς ἄν καὶ τὰ ἴδια ἐκπτοιῶσιν*.⁴¹⁹

Somit bleibt also festzuhalten: Die Institution der Mothakes entstand im Zusammenhang mit der Verbindung von Syssitien und Bürgerrecht nach der Schlacht von Leuktra.⁴²⁰ Zunächst einzelne ehemalige Bürger konnten ihre Söhne nun nicht mehr in die Ausbildung schicken, weil sie nicht mehr als Vollbürger galten. Reiche Spartiaten, denen zugleich die Prestigefunktion des Landbesitzes geraubt worden war, konnten dies nutzen, indem sie den Söhnen verarmter Spartiaten wieder den Einstieg ermöglichten. Erst hernach wurden in größerem Umfang wohl auch Sklaven als Begleiter eingeführt – die Mothones. Auf Grund der mangelhaften Quellenlage ist jede weitere Überlegung Spekulation. Allerdings ist es wohl nicht vollkommen abwegig, dass die Spartiaten die Vergrößerung des Anhangs ihrer Söhne in der Ausbildung als erstrebenswert empfanden. Da die Zahl der Mothakes nicht unendlich groß war, wichen die Spartiaten vielleicht auf die zahlreichen – und dazu wahrscheinlich auch noch „preiswerteren“ – Sklavenkinder aus.

Die Entstehung der Mothakes und Mothones ist also mit den veränderten Macht- und Besitzverhältnissen nach der Schlacht von Leuktra verbunden. Die Grundlagen für die Entwicklung zu einer solchen Form der Nutzung von Abhängigkeitsverhältnissen als Prestigeträger waren aber bereits seit langer Zeit in der spartiatischen Gesellschaft vorhanden.

⁴¹⁸ Xen. Lak. Pol. 2,5.

⁴¹⁹ Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e-f; gleiches gilt für die *τοῖς τῶν εὐπόρων δούλοις* Ail. Var. Hist. 12, 43.

⁴²⁰ Ganz dagegen DUCAT, Perspectives 45, nach dem ein Spartiatensohn schon seit jeher Mothones als Diener hatte.

2.5 Trophimoi und Nothoi

Durch Xenophon sind zwei Gesellschaftsgruppen überliefert, die gewissermaßen die Mothakes und Mothones wohl erst ermöglichten – zum einen die Nothoi, zum anderen die sogenannten Trophimoi. Der Begriff Nothoi bezeichnete im antiken Griechenland sowohl Kinder aus nichtehelichen Verbindungen als auch aus Verbindungen zwischen Freien und Unfreien.⁴²¹ Xenophon und Plutarch berichten beide, dass sich die Ehegesetze in Sparta von denen anderer griechischer Poleis deutlich unterschieden. Nicht das Zeugen eines außerehelichen Kindes galt in Sparta als unehrenhaft, sondern überhaupt keines gezeugt zu haben.⁴²² Außereheliche Kinder konnten für einen Spartiaten sogar durchaus vorteilhaft sein, weil sie einen Spartiaten zwar vom Makel der Kinderlosigkeit befreiten, jedoch keine materiellen Ansprüche stellen konnten,⁴²³ wie Xenophon zu berichten weiß: τῶν δὲ χρημάτων οὐκ ἀντιποιοῦνται.⁴²⁴ Wäre mit τῶν δὲ χρημάτων jeglicher materieller Aufwand gemeint, dann hätten die Väter auch keine Beiträge für die Erziehung⁴²⁵ und später für die Beteiligung an den Syssitien⁴²⁶ aufbringen müssen, was für die Nothoi ein bitteres Los bedeutet hätte. Meinte es dagegen lediglich den bestehenden Besitz, hieße dies, dass diese außerehelichen Kinder letztendlich nur vom Erbe ausgeschlossen wurden. Xenophons Verwendung von τὰ χρήματα lässt eher darauf schließen, dass der allgemeine Besitz und Reichtum darunter zu verstehen ist,⁴²⁷ zumal die Nothoi auch als Männer mit stattlichen Erscheinungen bezeichnet werden. Die Spartiaten sorgten also dafür, dass auch die Kinder, die nicht einer ordentlichen Ehe entsprungen waren, die Chance

⁴²¹ LATTE 1936, RE XVII 1066.

⁴²² Plut. Lyk. 15,2: Männer ohne Nachwuchs wurden von den Gymnopaïdien ausgeschlossen und mussten im Winter unbedeckt um den Markt laufen. Außerdem galt gegenüber ihnen das Gebot, dass sich Jüngere vor den Älteren zu erheben hatten nicht.

⁴²³ Dabei war die Vorgehensweise sogar genau geregelt. Laut Xenophon konnte sowohl ein älterer Spartiat einen Jüngeren mit seiner Frau zusammenführen, oder aber ein lediger Spartiat um die Erlaubnis eines verheirateten Spartiaten bitten, mit dessen Frau Kinder zu zeugen. Xen. Lak. Pol. 1,7-8.

⁴²⁴ Xen. Lak. Pol. 1,9.

⁴²⁵ Gemeint sind die bei Xen. Lak. Pol 2,5 genannten Ernährungsrationen

⁴²⁶ Es ist wohl kaum anzunehmen, dass die so genannten Hebontes (die jungen Männer zwischen 20-30 Jahren) unmittelbar nach dem Durchlaufen der Erziehung bereits Beiträge für die Syssitien aufbringen konnten.

⁴²⁷ Für Beiträge zum Syssition lässt sich bei Xenophon τάξις, in klarer Abtrennung zu χρήματα finden. Xen. Lak. Pol. 7,3: ὁμοίως δὲ διατᾶσθαι τάξας ἐποίησε μὴ ἡδυπαθείας ἔνεκα χρημάτων ὀρέγεσθαι. Eine weitere Stelle in Xen. Hell. 3, 5, 3 ist zweideutig. Nach Strasburger³2000: χρήματα = Abgaben im Sinne von Tributen, vgl. dagegen zugehörige Anm. 60, „Hab und Gut“, „Beute“.

erhielten, in den Kreis der vollberechtigten Spartiaten aufgenommen zu werden. Mit der Bereitschaft der Spartiaten, unehelichen Kindern das Durchlaufen der spartiatischen Ausbildung zu finanzieren, war im Grunde die Idee, dieses soziale Engagement auch für die Erhöhung des persönlichen Ansehens zu nutzen, vorhanden. Neben der Förderung der unehelichen Kinder war auch mit dem Umgang mit Fremden in Sparta eine Grundlage für diese Entwicklung gegeben.

Als König Agesipolis um das Jahr 380 gegen Olynth zog, um das dortige Aufgebot nach dem Tod des Harmosten und Bruders des Agesilaos, Teleutias, zu entsetzen, konnte er zwar lediglich auf dreißig Spartiaten, aber eine beträchtliche Anzahl Perioiken zurückgreifen, dazu auf Kämpfer, die Xenophon wie folgt beschreibt:

Πολλοὶ δὲ αὐτῷ καὶ τῶν περιούκων ἔθελονταὶ καλοὶ καὶ ἀγαθοὶ ἠκολούθουν, καὶ ξένοι τῶν τροφίμων καλουμένων, καὶ νόθοι τῶν Σπαρτιατῶν, μάλα εὐειδεῖς τε καὶ τῶν ἐν τῇ πόλει καλῶν οὐκ ἄπειροι.

In beträchtlicher Zahl folgten ihm auch Freiwillige von den Perioiken, und zwar angesehene, verdiente Männer, sowie Ausländer aus dem Kreise der sogenannten Trophimoi und Nothoi von den Spartiaten, Männer, die mit einer stattlichen Erscheinung auch all die Fähigkeiten verbanden, die ihnen die spartiatische Erziehung vermittelt hatte. (Xen. Hell. 5,3,9; Übers.; STRASBURGER³2000)

Es erhebt sich nun die Frage, wen Xenophon mit ξένοι τῶν τροφίμων καλουμένων genau meinte. Für EHRENBERG stellte sich die Sache relativ einfach dar, indem er die τροφίμοι bei Xenophon und die σύντροφοι bei Phylarch⁴²⁸ in Verbindung setzte. Als Gemeinsamkeit sei die τροφή anzusehen, was in diesem Fall die spartiatische *agogé* bezeichne.⁴²⁹ Es gibt für diese Zeit allerdings keinen Hinweis darauf, dass τροφή ein anderer Begriff für die spartiatische Erziehung war.⁴³⁰ Weder σύντροφοι noch τροφίμοι sind feststehende, „amtliche“ Begriffe gewesen.⁴³¹ Sind also die Xenoi aus dem Kreise der Trophimoi tatsächlich nur die Söhne der Fremden, die die Erziehung durchlaufen hatten,⁴³² oder vielleicht doch eine weiter zu fassende Personengruppe?

⁴²⁸ Phylarch FGrH 81 F43 = Athen. 271e-f.

⁴²⁹ EHRENBERG, μόθακες 382-4.

⁴³⁰ Xenophon zum Beispiel verwendet nur den Begriff παιδεία. Vgl. Kap. 2.3.1; Xen. Lak. Pol. 2,1; 2,14; Dieselbe Benennung wie in der Beschreibung der persischen Erziehung Xen. Kyr. 1,2,2-16 vgl. WILMS, H.: *Techne und Paideia bei Xenophon und Isokrates*, Stuttgart und Leipzig 1995, 118f.

⁴³¹ So EHRENBERG 1939, RE 7A I, 675-6 selbst; dies könnte zumindest unter dem καλουμένων bei Xenophon zu verstehen sein. Bei Harpokration s.v. μόθων: τοὺς παρατρεφόμενους; bei Aelian dagegen: Var. Hist. 12,43: συναγωνιούμενους; dagegen geht HODKINSON, *Dependants* 65 davon aus, das καλουμένων sei als Zeichen dafür zu werten, dass es noch andere Kategorien von Trophimoi gäbe. Er schlägt dafür die Söhne von Perioiken vor.

⁴³² So zuletzt HODKINSON, *Dependants* 62, der davon ausgeht, dass Trophimoi der offizielle Terminus

Insgesamt existieren lediglich drei Hinweise auf die Teilnahme von Söhnen Fremder an der Erziehung.⁴³³ Von einem der Fälle⁴³⁴ wird überliefert, dass die Erziehung einerseits keine Wirkung zeigte, andererseits in der Heimatpolis große Entrüstung hervorrief. Ob die spartiatische Erziehung in der antiken griechischen Welt tatsächlich als erstrebenswert galt,⁴³⁵ müsste daher einer eingehenderen Untersuchung unterzogen werden. Und ob die Teilnahme von Kindern Fremder an der Erziehung mehr als eine Ausnahmeerscheinung war, könnte durchaus bezweifelt werden. Insbesondere zu der Zeit, als Xenophon in Sparta wohnte, war die Teilnahme seiner Söhne am spartiatischen Erziehungssystem wohl eher die Ausnahme.⁴³⁶ Kaum jemand wird Xenophon aber unterstellen wollen, er habe mit der Erwähnung von ξένοι τῶν τροφίμων καλουμένων lediglich seine Söhne hervorheben wollen, zumal deren Teilnahme an dem Kriegszug nicht weiter dokumentiert oder gar nachweisbar ist. Die Gruppe der Trophimoi muss wohl etwas weiter gefasst werden. Einige Hinweise sprechen dafür, dass unter Trophimoi alle dauerhaft in Sparta befindlichen Fremden zu verstehen sein könnten. Zunächst ist also ein Blick auf die Präsenz von Personen fremder Herkunft in Sparta zu werfen.

2.5.1 Oikos und Xenos in Athen und Sparta

Während für das Verhältnis von Einheimischen und Fremden in Athen eher Informationen verfügbar sind, hat die Spartaforschung auch in diesem Bereich mit spärlichen Zeugnissen zu kämpfen. Zum einen liegt dies, wie in fast allen anderen Bereichen der Spartaforschung auch, an der fehlenden spartiatischen Geschichtsschreibung. Zum anderen liegt es aber auch daran, dass sich bereits in der Antike ein

gewesen sei. Um seine Söhne in Sparta erziehen lassen zu können habe ein Fremder freundschaftliche Kontakte zu einer spartiatischen Familie benötigt, die den Sohn in der Erziehung finanzierte.

⁴³³ Zum einen sind dies die Söhne von Xenophon selbst; Plut. Ages. 20,2; Diokles bei Diog. Laer. 2,54 (FGrH 70F 85); zum anderen der Sohn Phokions, einem athenischen Strategen des 4. Jh.; Plut. Phok. 20; allerdings zeigte die spartiatische Zucht bei diesem wenig Wirkung, so dass er seinen liederlichen Lebensstil weiterführte und ein Trinker und Verschwender blieb. LENSCHAU RE XX,1 502; schließlich gab noch der epirotische König Pyrrros im Jahr 271 vor, er wolle seine Söhne in Sparta erziehen lassen. Plut. Pyr. 26; tatsächlich verheerte er lediglich die Peloponnes mit einer gewaltigen Streitmacht.

⁴³⁴ Plut. Phok. 20. Phokion schickte laut Plutarch seinen Sohn Phokos wegen seines liederlichen Lebenswandels nach Sparta in die Erziehung. Die Athener bewerteten dies als Affront, weil sie darin eine Geringschätzung der eigenen Sitten erkennen wollten.

⁴³⁵ So CLAUSS, Sparta 148.

⁴³⁶ Dagegen: CAWKWELL, Agesilaos 73; die Anzahl der Fremden in Sparta war nach Meinung CAWKWELLS relativ hoch. Ebenso schätzt er die Anzahl der Söhne von Fremden an der Erziehung als „probably quite large“ ein. Als Argument zählt für ihn die Bemerkung der Trophimoi durch Xenophon. Allerdings kann CAWKWELL auch nur die Söhne des Xenophon und den Sproß Phokions

Topos verfestigt hatte, der den Spartiaten eine Politik der Fremdenfeindlichkeit, der so genannten *xenelasiai* (wörtlich etwa: Vertreibungen von Fremden), unterschob und die tatsächlichen Verhältnisse, insbesondere die des klassischen Spartas, unreflektiert ließ. Aber auch die derzeitige allgemeine Forschungslage zu den Fremden in der griechischen Antike ist unbefriedigend.⁴³⁷

Fremdheit definierte sich in der griechischen Welt in erster Linie durch die Zu- bzw. Nichtzugehörigkeit zu einem Oikos und einer Polis. Welche Rolle der einzelne Oikos für den Fremden spielt, fand bisher hauptsächlich Erwähnung in der griechischen Frühgeschichte. „In dieser Gesellschaft bietet allein ein intakter Oikos dem einzelnen genügend Schutz und garantiert seinen sozialen Status“.⁴³⁸ Die Reintegration von Ausgestoßenen oder Marginalisierten konnte nur durch den individuellen Oikos erfolgen.⁴³⁹ Während sich dabei die oikos- und demosfremden Fach- und Lohnarbeiter (δημιουργοί/ἔριθοι) noch auf eine Sicherung durch Arbeitsvertrag und Berufung stützen konnten, musste sich der vollkommen Fremde als Schutzfleher (ἰκέτης) oder gar Bettler (πτωχός) auf die Beachtung der Gebote des Zeus Xenios und das allgemeine Gebot der Gastfreundschaft verlassen.⁴⁴⁰ Im Gegensatz zu den Händlern und fahrenden Kaufleuten (κάπηλοι), die sich weitgehend autark in den Städten aufhielten und entweder auf ihren Schiffen oder in ihren Wagen nächtigten, trat der Fremde, dessen Aufenthalt auf Dauer zielte, in den einzelnen Oikos ein.⁴⁴¹ Zwar gab auch der geringe Mann dem Fremden Nahrung und Unterkunft, doch die erste Anlaufstelle für den Fremden war der König, der ihm Schutz, Nahrung und Bewirtung gewährte.⁴⁴² Den Kern der Gast-freundschaft bildete die Speisegemeinschaft mit Tisch und Herd. War der Fremde/Schutzfleher herdlos (ἀνέστιος) geworden, musste er danach streben, „in der Fremde bald wieder irgendwo „am Herde“ (ἐφέστιος) zu sein.“⁴⁴³ SPAHN konnte

als Beispiele anführen. CAWKWELL, Decline 394.

⁴³⁷ Als grundlegend hat weiterhin BUSOLT, SWOBODA, Staatskunde 1240 zu gelten. Eingehender: BASLEZ, M. F.: L'Etranger dans la Grèce antique, Paris 1984; BRANDT, H.: Panhellenismus, Partikularismus und Xenophobie, in: EOS 80 (1992), 191-202; zur Fremdenfeindlichkeit in Sparta: SCHAEFER 1967, RE IX, A2 1436-8; REBENICH, Fremdenfeindlichkeit, der auf die Unumgehbarkeit von Analogieschlüssen hinweist.

⁴³⁸ SPAHN, Oikos 540.

⁴³⁹ WALTER, Polis 65.

⁴⁴⁰ WICKERT-MICKNAT, G: Ursachen, Erscheinungsformen und Aufhebung von Marginalität: am Beispiel der homerischen Gesellschaft, in: WEILER/GRABL: Soziale Randgruppen und Außenseiter im Altertum, Graz (1988), 60; Ebenso abgedruckt in: Gymnasium 97 (1990), 131-44.

⁴⁴¹ WICKERT-MICKNAT, s.o. 64.

⁴⁴² BUSOLT, SWOBODA, Staatskunde 1241.

⁴⁴³ WICKERT-MICKNAT, s.o. 59.

an Hand der solonischen Gedichte für die athenischen Verhältnisse zeigen, dass die Oikosbezogenheit bis ins 6. Jh. bestehen blieb und überhaupt erst durch die solonischen Gesetze aufgebrochen wurde. Der gesellschaftliche Wandel in Athen, den Solon durch seine Reformen eingeleitet hatte, gipfelte schließlich in der Reform des Kleisthenes, die als „Durchbruch im Entstehungsprozeß der klassischen Polis anzusehen ist.“⁴⁴⁴ Bei Aischylos wird derjenige gering geachtet, der nicht einer Polis zugehörig ist. Das apolitische Dasein wird seit dem frühen 5. Jh. verdächtigt und mit Argwohn betrachtet, wobei das Fehlen einer Heimatpolis die Nichtexistenz eines Oikos implizierte. Dabei ging auch die Asyl-funktion des Königs auf die gesamte Stadt über, sein eigener Oikos wurde zur Privatsphäre.⁴⁴⁵ Mit der zunehmenden Handelstätigkeit, der Entwicklung von Schifffahrt und Industrie, entwickelte sich der Fremdenverkehr in den bedeutenderen Poleis. Damit bildete sich eine Differenzierung der Fremdbevölkerung innerhalb der Poleis heraus. Zum einen waren dies die kurzfristig anwesenden Händler und Kaufleute, die lediglich zur Abwicklung eines Geschäftes in der Stadt verweilten, die so genannten ἐπι-δημοῦντες, παρεπιδημοῦντες ξένοι. Eine weitere Kategorie stellten die Fremden dar, die sich nur über einen bestimmten Zeitraum in der Stadt niedergelassen hatten, ein weiteres Fortziehen aber noch nicht ausschlossen. Die vollständig sesshaft Gewordenen wurden als μέτοικοι, in manchen Städten auch als σύνουκοι oder πάροικοι bezeichnet und bestimmten Pflichten und Abgaben unterworfen.⁴⁴⁶ In Athen hatte sich die Verantwortung des Einzelnen für den Fremden auf die kollektive Verantwortung aller Stadtbewohner verlagert, die zur Beherrschung des Fremdenverkehrs entsprechende Regelungen einführten.⁴⁴⁷ Besondere Regelungen sind vor allem im Rechtsverkehr zwischen Einheimischen und Fremden zu erwarten. So mussten Fremde, auch Metroiken, in zahlreichen griechischen Poleis wegen ihres fehlenden Rechts zur Prozess-führung einen Vorsteher, einen so genannten „prostátes“, annehmen, der sie vor Gericht vertrat.⁴⁴⁸ Während einzelne hervorgehobene Fremde

⁴⁴⁴ SPAHN, Oikos 551.

⁴⁴⁵ SPAHN, Oikos 554-8.

⁴⁴⁶ BUSOLT, SWOBODA, Staatskunde 292; die Metroiken stellten im 5. Jh. v. Chr. etwa ein Drittel der gesamten athenischen Bevölkerung. Ihre Anwesenheit war durchaus gewollt, da es sich bei einem Großteil der Metroiken um geschäftstüchtige und teilweise auch vermögende Leute handelte.

⁴⁴⁷ Zu diesen Regeln ist beispielsweise auch die spätere Form der Proxenie zu rechnen, deren Beginn für Korkyra aus einem Epigramm des 7. Jh. v. Chr. zu erkennen ist. MAREK, CH.: Die Proxenie, Frankfurt (1984), 1; Die Proxenie ist jedoch ein Privileg, das im Allgemeinen hochangesehenen Fremden von den einzelnen Gemeinden verliehen wurde. Pflichten kennt die Proxenie dagegen nicht.

⁴⁴⁸ BUSOLT, SWOBODA, Staatskunde 294; mit dem Verweis auf Aristoteles Pol. 1275 A 11-16; Aristoteles vergleicht die Stellung der Metroiken sogar mit derjenigen der Sklaven. Prinzipiell ist also jeder Fremde als Rechtloser zu betrachten.

einen besonderen Fremdenstatus, den eines Proxenos einnahmen,⁴⁴⁹ galt für die Masse der Fremden eine generelle Rechtlosigkeit.⁴⁵⁰

Die Entwicklung vom autonomen Oikos zum Polis-Gedanken ist für Sparta trotz durchaus intensiver und stetiger Forschungsarbeit⁴⁵¹ weniger gut bezeugt. Auch über die Anwesenheit von Fremden in Sparta ist vergleichsweise wenig bekannt. Eine der antiken Geschichtsschreibung inhärente Eigenart ist freilich, dass vornehmlich solche Personen erwähnt werden, deren Namen der antiken Welt geläufig waren. Daher ist zwar einiges über die Aufenthalte von Tyrtaios und Alkman, Herodot und Hellanikos sowie freilich Xenophon bekannt,⁴⁵² doch über die Anwesenheit namenloser Fremder und dem Umgang mit ihnen in klassischer Zeit schweigen die Quellen.⁴⁵³ Um Aussagen über das Verfahren mit Fremden in Sparta treffen zu können, werden im Folgenden zwar die Fälle bekannter Personen des antiken Griechenlands – der Aufenthalt des Maiandrios, der des Aristagoras und der des Themistokles – betrachtet, jedoch mit besonderer Aufmerksamkeit auf verallgemeinerbare Aussagen.

2.5.2 Fremde in Sparta

Bei der Beschäftigung mit Fremden in Sparta ist darauf zu achten, dass zwei Bereiche existieren, die eindeutig voneinander getrennt werden müssen. Es macht einen Unterschied, ob sich Fremde im Herrschaftsbereich Spartas aufhielten oder in der Stadt selbst. Für den Aufenthalt von Fremden im Herrschaftsgebiet Spartas gibt es durchaus

⁴⁴⁹ Sparta hatte nachweislich Proxenoi in/aus Athen, Ambrakia, Kyrene, Leukas und Plataiai, die in Sparta das Privileg der Atelie, Enktesis von Grund- und Hausbesitz, Lob und Ladung zu Opfer und Bankett am Staatsherd besaßen. MAREK, Ch.: Die Proxenie, Frankfurt (1984), 15.

⁴⁵⁰ Lediglich für Milet ist ein ξενικός νόμος bekannt. Von diesem ausgehend vermutet REBENICH, Fremdenfeindlichkeit 340 die Existenz eines solchen Gesetzes auch für andere griechische Poleis. Bestandteil dieser Rechtlosigkeit ist das Fehlen jeglicher politischer Rechte. Der Sinn von Bürgerlisten und Ehegesetzen war in erster Linie, Fremde von den Entscheidungen der Polis fern zuhalten. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das von REBENICH hervorgebrachte Bürgerrechtsgesetz von Athen aus dem Jahr 451 v. Chr. REBENICH, Fremdenfeindlichkeit 342; mit Verweis auf LOTZE, D.: Zwischen Politen und Metöken. Passivbürger im klassischen Athen?, Klio 63, 1981, 159-178; dem betrügerischen, rechtswidrigen Eintrag in die Bürgerliste folgten härteste Strafen, bis hin zum Verkauf in die Sklaverei.

⁴⁵¹ HUXLEY, Early Sparta 37; CARTLEDGE, City-State u. Early Lacedaemon; DAVID, Old Age; THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 36f; MEIER, Aristokraten 186f; LINK, Frühes Sparta 58f.

⁴⁵² Darüber hinaus sind noch der Dichter Stesichoros, Pherekydes von Syros, Theognis von Megara und der Sophist Hippias von Elis zu nennen. Dazu: REBENICH, Fremdenfeindlichkeit 344.

⁴⁵³ Xenophon berichtet über die Anwesenheit von Fremden in Sparta an dem Fest der Gymnopaïdien Xen. Mem. 1,2,62; Für die hellenistische Zeit ist dagegen die Anwesenheit von regelrechten Touristen bei den Gymnopaïdien bezeugt. PARKER, Religion 149ff.; Plut. Ages. 29,3, der behauptet, die Stadt sei voll von Fremden gewesen. Vgl. auch THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 146 u. Anm.184 mit weiterer Literatur, der von der Aufnahme von „auswärtigen Vertretern der Oberschicht“ und einer bewussten Förderung Kontakten ausgeht.

einige Überlieferungen, die die Spartiaten sehr freigiebig und wohlwollend gegenüber Heimatlosen und Vertriebenen zeigen. So berichtet Theopomp,⁴⁵⁴ die Spartiaten hätten nach der Eroberung Messeniens Flüchtlinge aus anderen Teilen der griechischen Welt aufgenommen und dort angesiedelt. So sei auch das messenische Asine entstanden, indem die Spartiaten die Einwohner des argivischen Asines nach Messenien verpflanzt hätten.⁴⁵⁵ Ähnlich verfahren die Spartiaten offenbar mit den Aigineten. Als Athen im Sommer 431 Aigina gewaltsam räumte, wurden die Vertriebenen von Sparta in Thyrea angesiedelt.⁴⁵⁶ Hierbei handelte es sich jedoch immer um ganze Bevölkerungseinheiten, über deren Behandlung wir nur summarisch informiert werden.

Eine der frühesten Schilderungen über den Aufenthalt eines einzelnen Fremden in Sparta bietet nun Herodot.⁴⁵⁷ Als der Tyrann Maiandrios von Samos fliehen musste, gelangte er auch nach Sparta. Herodot berichtet, dass Maiandrios unmittelbar nach seiner Ankunft seine mitgeführten Schätze in Sicherheit brachte und sie von seinen Dienern reinigen ließ. Hernach suchte er König Kleomenes auf und führte ihn in „das Haus“ (προηγέ μιν ἐς τὰ οἰκία), welches er ganz offensichtlich bewohnte. Als Kleomenes die Schätze sah, geriet er in völlige Verzückung, gab jedoch der Aufforderung des Tyrannen sich zu bedienen nicht nach. Stattdessen informierte er die Ephoren über das Gebaren des Maiandrios, damit diese ihn auswiesen, weil die Bestechungsversuche einen schlechten Einfluss auf die Spartiaten hätten. Es sind besonders zwei Hinweise für diese Untersuchung interessant: Zum einen die Bemerkung über den Wohnort des Maiandrios, zum anderen die unmittelbare Unterbringung seines Vermögens in diesem. Anscheinend bekam der Tyrann in Sparta sogleich ein Haus zur Verfügung gestellt, in dem er und seine Dienerschaft wohnen konnten. Es handelt sich dabei ganz offensichtlich nicht um ein bewohntes Haus, sondern um ein leer stehendes, denn Maiandrios konnte ungehindert seine mitgebrachten Schätze auspacken, reinigen lassen und effektiv drapieren, um den

⁴⁵⁴ Theopomp FGrH 115 F 383 = Strabo 8,6,11.

⁴⁵⁵ Nach Pausanias 2,36,4 hatten sich die Bewohner Asines mit den Lakedaimoniern unter König Nikandros gegen Argos verbündet. Nach dem Abzug der Lakedaimonier machten die Argiver Asine dem Erdboden gleich. OBERHUMMER 1958, RE II, 2 1581f.; Ob sich die Flüchtlinge aus Asine als Schutzfliehende an die Spartiaten wandten, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Die Formulierung Strabons οὐς ὑποδέξαιντο τῶν φυγόντων ἐπ' αὐτούς ließe dies jedoch vermuten. Pausanias 4,8,3 nennt sie ἰκέται, die jedoch später κατ' ἀνάγκην συνεστρατεύοντο. Wahrscheinlich wurden sie von Sparta in gewisser Weise als Perioiken betrachtet.

⁴⁵⁶ Nach Thuk. 2,27,2 zeigten sich die Spartiaten freigiebig, weil sich Aigina stets als verlässlicher Anhänger Spartas gezeigt hatte. Gebracht hat ihnen die Umsiedelung indes wenig, da die gesamte Bevölkerung nach der Eroberung Thyreas im Jahre 424 v. Chr. durch die Athener hingerichtet wurde. Thuk. 4,56,2.

König damit möglichst tief zu beeindrucken. Es ist in Rechnung zu stellen, dass der samische Tyrann kein gewöhnlicher Gast war; er war vermögend und reiste mit Dienerschaft. Zugleich war er ein Staatsmann, wenngleich in dieser Situation ein Staatsmann ohne Staat, der von den Persern vertrieben wurde und über dessen weitere Nützlichkeit man sich in Sparta durchaus Gedanken gemacht haben dürfte.⁴⁵⁸ Indessen war Maiandrios keineswegs ein Schutzflehender.

Dies zeigt sich an einer weiteren Nachricht Herodots über den Aufenthalt des Aristagoras von Milet in Sparta. Aristagoras war auf der Suche nach einem starken Verbündeten, als er sich nach Sparta begab. Insofern kann der Zweck seines Aufenthaltes durchaus als Gesandtschaft gewertet werden.⁴⁵⁹ Aristagoras wollte Kleomenes dazu überreden, eine Streitmacht nach Persien zu schicken, um sich das Gebiet des Großkönigs zu unterwerfen. Mit Hilfe einer ehernen Tafel, auf der die geographischen Gegebenheiten verzeichnet waren, versuchte er, dem König die Unternehmung schmackhaft zu machen. Der König verschob jedoch seine Entscheidung um zwei Tage. Als Kleomenes nach der Dauer der Unternehmung fragte, eröffnete ihm Aristagoras ungeschickterweise, dass allein der Hinweg drei Monate dauern werde. Daraufhin verbat sich Kleomenes jeden weiteren Überredungsversuch und forderte Aristagoras auf, Sparta umgehend zu verlassen. Aristagoras sah sich dadurch zu einem ungewöhnlichen Schritt gezwungen:

ὄμην δὴ Κλεομένης ταῦτα εἶπας ἦτε ἐς τὰ οἰκία, ὁ δὲ Ἀρισταγόρης λαβὼν ἰκετηρίην ἦτε ἐς τοῦ Κλεομένεος, ἐσελθὼν δὲ ἔσω ἅτε ἰκετεῦων ἐπακοῦσαι ἐκέλευε τὸν Κλεομένεα, ἀποπέμψαντα τὸ παιδίον

Nach diesen Worten begab sich Kleomenes nach Hause. Aristagoras aber ergriff des Schutzflehenden Zeichen und nahm in das Haus des Kleomenes seine Zuflucht. Er trat ein und bat Kleomenes als Schutzflehender um Gehör. Zuerst möge er jedoch das Kind hinausschicken. (Hdt. 5,51,1; Übers. FEIX 1963)

Mit dem Kind ist die Tochter des Kleomenes, Gorgo, gemeint. Kleomenes behielt sie jedoch bei sich und hieß Aristagoras zu sprechen. Dieser unterließ nach seiner Inanspruchnahme des Asyls keineswegs weitere Versuche, den König zu überreden. Doch die Anwesenheit seiner Tochter rettete Kleomenes davor, sich korrumpieren zu lassen. Laut Herodot warnte sie ihren Vater vor dem Fremden.

⁴⁵⁷ Hdt. 3,148.

⁴⁵⁸ Politische Vertriebene, insbesondere Oligarchen, fanden in Sparta oftmals Aufnahme. REBENICH, Fremdenfeindlichkeit 346.

⁴⁵⁹ Hdt. 5,38,2.

ὁ τε δὴ Κλεομένης ἦσται τοῦ παιδίου τῆ παραινέσι ἦε ἐς ἕτερον οἶκημα
καὶ ὁ Ἀρισταγόρης ἀπαλλάσσετο τὸ παράπαν ἐκ τῆς Σπάρτης

Froh über die Warnung des Mädchens zog sich Kleomenes in ein anderes Zimmer zurück, und Aristagoras verließ Sparta endgültig. (Hdt. 5,51,3; Übers. FEIX 1963)

Unabhängig davon, wie viel Glauben man der rührenden Geschichte Herodots über die moralische Errettung des Kleomenes durch seine Tochter schenken will, wird deutlich, dass sich Aristagoras mit dem König auf öffentlichem Boden getroffen hatte. Ganz offensichtlich logierte Aristagoras nicht im Haus des Königs, sondern war separat untergebracht. Dennoch scheint er der persönliche Gast des Königs gewesen zu sein, denn Kleomenes spricht ihn mit ὦ ξεῖνε Μιλήσιε an.⁴⁶⁰ Erst als Aristagoras seine Pläne durchkreuzt sah, wandte er das letzte Mittel an, das ihm noch geblieben war. Indem er sich gegenüber dem König als Schutzfleher ausgab, hatte er zugleich die Möglichkeit, dessen Haus zu betreten und ihn allein zu sprechen. Aristagoras trat als Schutzfleher gleichsam in den Oikos des Königs ein, nicht nur hinsichtlich der baulichen Substanz, sondern vielmehr hinsichtlich des sozialen und rechtlichen Bereiches. Er begab sich in die Obhut des Königs, der durch das Gastrecht dazu verpflichtet war, ihn aufzunehmen. Wie stark dies als Verpflichtung von Kleomenes empfunden wurde, zeigt sich daran, dass er den ungeliebten Gast keineswegs aus seinem Haus verwies, sondern sich stattdessen seinerseits in ein anderes Zimmer zurückzog.⁴⁶¹ Anders als im Fall des Maiandrios wird Aristagoras nicht an die Ephoren weitergegeben und von diesen ausgewiesen. Er verlässt Sparta auf eigene Initiative. Die Möglichkeit der Ausweisung bestand schon nicht mehr, nachdem die Schutzfunktion des Asylgebenden aktiv geworden war.⁴⁶² Der Umgang mit Fremden in Sparta, vor allem die Kompetenzen über

⁴⁶⁰ Hdt. 5,49,9; das Argument kann freilich keine weitergehende Überzeugungskraft beanspruchen, da diese Anrede wahrscheinlich eine ganz allgemeine Formel für die Begrüßung Fremder gewesen sein könnte. Keineswegs soll hier angenommen werden, Aristagoras habe die Stellung, äquivalent zu einem Proxenos genossen.

⁴⁶¹ Das Gesetz des Gastrechts in seiner homerischen Form blieb in Sparta wohl durch die Zeiten lebendig. Ein Hinweis darauf bietet die Nachricht des Pausanias 3,11,11, dass es in Sparta Heiligtümer des Zeus Xenios und der Athena Xenia gegeben habe.

⁴⁶² Es ist durchaus problematisch, die Schutzsuche des Aristagoras richtig zu deuten. In der Forschung wird die Asylie der griechischen Welt in die beiden Bereiche der sakralen Asylie und der persönlichen Asylie unterteilt. Vgl. DREHER, Asyl 79-96; bei der sakralen Asylie handelte es sich um die vorhergehende Hikesie, die Flucht Schutzfleher an einen heiligen Ort, und der nachfolgenden eigentlichen Asylie, der Gewährung von Schutz. Der geheiligte Ort, meist ein Tempel mit zugehörigem Temenos, bot unmittelbar bei Betreten Schutz vor Gewalt. Die persönliche Asylie wurde hingegen von Städten an Einzelpersonen, vornehmlich Proxenoi, verliehen und beinhaltete den Schutz vor Rechtsansprüchen, wie sie sich aus „vorher erlittenem Unrecht, vor allem aber aus Schuldverhältnissen, immer wieder ergaben.“ Wer die Asylie verliehen bekam, war vor „eigenmächtigen Zwangsvollstreckungen durch den verleihenden Staat bzw. seine Bürger geschützt“; DREHER, Asyl 82; Das Verhalten des Aristagoras passt freilich in keines der beiden Muster. Während

die Entscheidung, wer in Sparta bleiben durfte und wie lange ein Aufenthaltsrecht gewährt wurde, waren noch nicht endgültig festgelegt.

Bei Thukydides lässt sich dagegen eine recht eindeutige Regelung erkennen. Als Themistokles nach Sparta gesandt wurde, während in Athen in aller Eile die von den Persern geschleiften Mauern wiedererrichtet wurden, versäumte es dieser, sich bei den Behörden zu melden.⁴⁶³ Die Schilderung des Thukydides, dass Themistokles eigentlich die Pflicht auferlag, sich offiziell zu melden, ist dahingehend zu deuten, dass die Registrierung von Fremden in Sparta der Normalfall war, denn Themistokles drohten nur aus Freundschaft (διὰ φιλίας) keine ernsthaften Konsequenzen. Ein bestätigender Hinweis dafür findet sich in Plutarchs Lebensbeschreibung des Lykurg.⁴⁶⁴ Der habe nämlich angeordnet, es seien alle diejenigen aus der Stadt auszuweisen, die keinen triftigen Grund zum Verweilen hätten, aber auch solche, die sich heimlich, d.h. unregistriert, in die Stadt geschlichen (παρχεισρέοντας) hätten. In den Poliorketika des Aineas Taktikos wiederum, eines Militärschriftstellers des 4. Jhs., ist der Ratschlag überliefert, Fremde in den Poleis zu registrieren.⁴⁶⁵ Sobald Fremde in die Stadt kämen, seien sie zu entwaffnen und den Behörden (Archonten) zu melden. Erst von diesen sollten sie die Erlaubnis haben, in Kontakt mit einzelnen Einwohnern der Polis zu treten

sich die Forschung bei der Einteilung in sakrale und persönliche Asylie vornehmlich auf die Hiketiden des Aischylos stützt (DREHER, Asyl; ders.: Hikesie und Asylie in den Hiketiden des Aischylos, in: (DREHER, Antikes Asyl=) ders. (Hrsg): Das antike Asyl. Kultische Grundlagen, rechtliche Ausgestaltung und politische Funktion, Köln/Weimar/Wien (2003), 59-84; In einer Stellungnahme zu vorhergehendem: GÖDDE, S.: Poetisches Recht: Asyl und Ehe in den Hiketiden des Aischylos (Stellungnahme zum Beitrag von M. Dreher), in: DREHER, Antikes Asyl 85-106) gibt es nur eine weitere Erwähnung persönlicher Schutzgewährung. Als Themistokles in den Sog der Ermittlungen um den König Pausanias geraten war, musste er aus Argos fliehen. Auf seiner Flucht kam er zu dem Oikos des Molosserkönigs Admetos, der jedoch gerade nicht anwesend war. Auf Geheiß der Frau des Königs setzte er sich an den Herd (ἐπὶ τὴν ἐστίαν) des Hauses und war damit als Schutzflehender angenommen (Thuk. 1,136,2-3; die gleiche Episode, aber etwas ausgeschmückter bei Plut. Them. 24, 1-3). Die Schutzsuche am Herd eines Oikos, „als Göttin Hestia deifiziert“ (DREHER, Asyl 84), war dementsprechend auch in späterer Zeit noch möglich. Herodot berichtet des Weiteren von einer Perserin, die sich dem König Pausanias als Schutzflehende anvertraute, indem sie sich zu seinen Füßen warf, bzw. seine Knie umklammerte (λαβομένη τῶν γουνάτων). Hdt. 9,76. Eine Form des demütigen Flehens, das eher der homerischen Zeit entspricht. (Hom. Iliad. 1,512; 1,407; 9,451; 24,465) Pausanias gewährte ihr Schutz (ὡς ἰκέτις) und übergab sie schließlich den Ephoren. Alle Episoden zeichnen sich durch eine rituelle Verankerung -Umklammern der Knie, Berühren des Herdes- der Schutzsuche aus. Im Falle des Aristagoras ist eine solche nicht überliefert, kann jedoch auch ebenso erfolgt sein.

⁴⁶³ Thuk. 1,90,5; καὶ ἐς τὴν Λακεδαίμονα ἐλθὼν οὐ προσήει πρὸς τὰς ἀρχάς, ἀλλὰ διῆγε καὶ προφασίζετο. Sinn der Verzögerung war, den Athenern genügend Zeit zu verschaffen die Mauern wiederzuerrichten, bevor der Wiederaufbau in Sparta ruchbar wurde.

⁴⁶⁴ Plut. Lyk. 27,7.

⁴⁶⁵ Ain. Tak. 10, 6-11; So muss in den Vögeln des Aristophanes selbst die Göttin Iris sich verantworten, weil sie die Stadt Wolkenkuckucksburg betreten hat, ohne sich registrieren zu lassen (σφραγιῶν ἔχεις παρὰ τῶν πελαργῶν) und keine 'Marke' (σύμβολον) bei sich trägt. Aristoph.

und darüber hinaus sei aufzuzeichnen, in welchen Häusern sie zu Gast seien. Der Hinweis darauf, dass Vagabunden (ταλαπεῖριοι) unter den Fremden von Zeit zu Zeit aus der Stadt zu vertreiben seien,⁴⁶⁶ lässt sich durchaus als ein Indiz dafür werten, dass Aineas dabei die Verhältnisse Spartas, die *xenelasiai*, vor Augen hatte.

An der Episode um den Tyrannen Maiandrios lässt sich nun immerhin eine Zuständigkeit der Ephoren für die Ausweisung von Fremden aus Sparta ablesen.⁴⁶⁷ Ebenso dürften sie aber wohl für die Aufnahme und Registrierung von Anreisenden zuständig gewesen sein.

Etwa im Jahr 525 erreichten die von Polykrates vertriebenen Samier Sparta.⁴⁶⁸ Nach Auskunft Herodots traten die Samier vor die Archonten und brachten ihr Anliegen vor.⁴⁶⁹ Dasselbe Verfahren spiegelt sich bei der Ankunft des Schnellläufers Pheidippides in Sparta wider. Er war als Gesandter losgeschickt worden, um Hilfstruppen zu erbitten.⁴⁷⁰ Welche Beamte der Begriff ἐπὶ τοὺς ἄρχοντας genau bezeichnet, ist umstritten, da solche in Sparta nicht existierten bzw. der Begriff jegliches Amt bezeichnen kann.⁴⁷¹ Eine genauere Präzisierung, welches Amt mit den Archonten gemeint ist, nimmt Herodot beim Erscheinen der Gesandten aus Athen, Megara und Plataiai vor der Schlacht von Plataiai im Jahre 479 vor. Dort sprechen die Gesandten ganz explizit nur zu den Ephoren.⁴⁷² Die Ephoren wollten jedoch die Antwort noch einige Zeit hinauszögern, um die Schanzarbeiten am Isthmos von Korinth voranbringen zu können, weshalb sie die Gesandten von Tag zu Tag vertrösteten. Hierin ist eine recht

Orn. 1213.

⁴⁶⁶ Ain. Tak. 10,10.

⁴⁶⁷ Vgl: RICHER, Les éphores 467f.

⁴⁶⁸ Hdt. 3, 46.

⁴⁶⁹ ἐπεῖτε δὲ οἱ ἐξελασθέντες Σαμίων ὑπὸ Πολυκράτεος ἀπίκοντο ἐς τὴν Σπάρτην, καταστάντες ἐπὶ τοὺς ἄρχοντας ἔλεγον πολλὰ οἷα κάρτα δεόμενοι. Sobald die von Polykrates vertriebenen Samier nach Sparta kamen, traten sie vor den Rat [genauer: die Archonten; w.B.] und brachten ihrem Anliegen entsprechend vieles vor. Hdt. 3,46,1; Übers. FEIX 1963.

⁴⁷⁰ ἀπικόμενος δὲ ἐπὶ τοὺς ἄρχοντας ἔλεγε Hdt. 6,106,1; Zwar beginnt Pheidippides seine Rede mit: Ὁ λακεδαίμονιοι, so ist dies jedoch nicht als Hinweis darauf zu sehen, dass er sogleich vor der gesamten Volksversammlung sprach. Auch wenn dies bei der Ankunft eines Schnellläufers, dessen Einsatz die gebotene Eile bereits anzeigen dürfte, vielleicht sogar vorstellbar wäre.

⁴⁷¹ THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 81 bezeichnet es als zu einseitig, hier nur an die Ephoren zu denken. Ebenso LUTHER, Könige und Ephoren 101; MEIER, Könige und Damos 57 schließt dagegen die Ephoren für die frühere Zeit ganz aus. Bei der Anwesenheit des Themistokles in Sparta, nimmt er dagegen eine Beteiligung der Ephoren an. (76).

⁴⁷² ὡς δὲ ἀπίκοντο ἐς τὴν Λακεδαίμονα οἱ ἄγγελοι οἱ ἀπ' Ἀθηνέων, ἅμα ἀγόμενοι ἐκ τε Μεγάρων ἀγγέλου καὶ ἐκ Πλαταιέων, ἔλεγον τάδε ἐπελθόντες ἐπὶ τοὺς ἐφόρους; Als die Gesandten der Athener zusammen mit Boten aus Megara und Plataiai nach Sparta kamen, hielten sie folgende Rede vor den Ephoren; Hdt. 9,7; Übers. FEIX 1963.

eindeutige Parallele auf das Verhalten des Themistokles zu erkennen, der ein ähnliches Vorgehen nutzte, um den athenischen Mauerbau vorankommen zu lassen. Es zeigt sich, dass ohne die Registrierung oder Zulassung durch die Ephoren keine weiteren Handlungen möglich waren. Als es den Gesandten zu viel wurde, traten sie wiederum vor die Ephoren, um sich aus Sparta regelrecht abzumelden.⁴⁷³

Ganz eindeutig wird die Zuständigkeit der Ephoren schließlich bei der von Xenophon überlieferten Gesandtschaft aus Akanthos und Apollonia nach Sparta um das Jahr 380⁴⁷⁴ und bei dem Boten nach der Schlacht von Leuktra.⁴⁷⁵

Bei Maiandrios und Aristagoras zeigt sich, dass die Frage ihrer Zulassung zur Stadt und ihrer Unterbringung bereits geklärt wurde, bevor sie ihr eigentliches Anliegen, nämlich bei Kleomenes vorzusprechen, wahrnehmen konnten. Bei den Gesandtschaften wird deutlich, dass die erste Instanz, die über die Erlaubnis über Zutritt zur Stadt entschied, die Ephoren waren.⁴⁷⁶ Aristoteles berichtet, dass die Metoiken Athens nicht selbst vor Gericht auftreten konnten, weshalb sie sich einen Vertreter (*προστάτης*) suchen mussten, der für sie in justitiellen Angelegenheiten handeln konnte.⁴⁷⁷ In Sparta waren solche gerichtlichen Vertreter wohl nicht nötig, weil die Zuständigkeit für die Fremden allein in den Händen der Ephoren lag. Von Gerichtsstreitigkeiten zwischen Fremden und Spartiaten ist uns nichts bekannt.⁴⁷⁸

Es scheint aber, dass Fremde in Sparta stattdessen eines Gastgebers bedurften, um sich in der Stadt aufhalten zu können. Zum einen geht dies daraus hervor, dass Kleomenes

⁴⁷³ Hdt. 9,11,1.

⁴⁷⁴ Ἀκούσαντες δ' οἱ ἔφοροι ὧν ἔνεκα ἦκον, προσήγαγου αὐτοὺς πρὸς τε τὴν ἐκκλησίαν καὶ τοὺς συμμάχους

Nachdem die Ephoren von dem Grund ihres Kommens unterrichtet waren, brachten sie sie vor die Versammlung und die Bundesgenossen. (Xen. Hell. 5,2,11; Übers. Strasburger³2000)

⁴⁷⁵ Xen. Hell. 6,4,16; οἱ δὲ ἔφοροι ἐπεὶ ἦκουσαν τὸ πάθος. Dabei ist freilich zu berücksichtigen, dass es sich bei dem Boten um einen Lakedaimonier handelte. Vgl. auch: Xen. Hell. 2,2,11; 2,2,19; 3,1,1; 5,2,8.

⁴⁷⁶ Es gibt keinen stichhaltigen Beweis, der es nahe legen würde, eine Kompetenzverschiebung in diesem Bereich, hin zu den Ephoren, anzunehmen. Nur weil Herodot die zuständigen Beamten mit ἄρχοντες bezeichnet, heißt das nicht, dass in früherer Zeit auch die Könige und Geronten am Gesandtschaftsempfang beteiligt waren und sich erst in klassischer Zeit die Alleinzuständigkeit der Ephoren herausbildete. In etwa: LUTHER, Könige und Ephoren 101.

⁴⁷⁷ Arist. Pol. 1275a13.

⁴⁷⁸ Eine Ausnahme bilden die Verhältnisse auf Kythera, wo für den Kontakt zwischen Lakedaimoniern und Kytherern ein eigenes Amt, das des so genannten *κυθηροδίκης*, eingerichtet war. Dazu: KAHRSTEDT, Staatsrecht 73; CARTLEDGE, Sparta 244 ; THOMMEN, Sparta 116.

den Aristagoras mit Ὡ ξεῖνε Μιλήσιε⁴⁷⁹ anredet, zum anderen aus dem Ratschlag des Aineas Taktikos, die Häuser, in denen die Fremden zu Gast seien, zu registrieren.⁴⁸⁰ Dabei spielte freilich die Institution der Proxenie eine ganz entscheidende Rolle. Für denjenigen Fremden, dessen Heimatpolis einen Proxenos in der betreffenden Polis hatte, stellte sich der Aufenthalt wesentlich einfacher dar. Für die Proxenoi bestand die Aufnahmepflicht möglicherweise nicht nur für Gesandte,⁴⁸¹ sondern auch für andere Reisende.⁴⁸² So wirft Xenophon dem argivischen Proxenos⁴⁸³ Lichas vor, er habe sich nicht ausreichend um die Fremden in Sparta gekümmert. Lediglich an den Gymnopaidien sei er seinen Pflichten nachgekommen.⁴⁸⁴ Es könnte nun sein, dass, ähnlich zu den athenischen Metoiken, die einen προστάτης benötigten, die Fremden in Sparta einen Ernährer brauchten. Hier kämen die von Xenophon erwähnten ξένοι τῶν τροφίμων καλουμένων beim Zug des Agesipolis gegen Olynth in Frage,⁴⁸⁵ weil die Kombination von ξένοι und τρόφιμοι auf eine spezifisch spartiatische Eigenart hinweisen könnte, nämlich die Gemeinschaftsmähler der Spartiaten.

Die Beteiligung von Gastfreunden an Kriegszügen der Spartiaten war wohl nichts Ungewöhnliches. Bestes Beispiel hierfür sind Xenophon und Alkibiades, die sogar gegen die Polis kämpften, aus der sie stammten.⁴⁸⁶ Warum die Gäste in Sparta mit der Bezeichnung τρόφιμοι versehen wurden, liegt möglicherweise in der gesellschaftlichen Organisation des klassischen Spartas verborgen. Im Vergleich zu anderen antiken Staatswesen war der Tagesablauf in Sparta einer relativ starren Regelung unterworfen. Den Kern bildeten dabei die Mahlgemeinschaften der Spartiaten. Die Teilnahme an den gemeinsamen Versammlungen stellte zum einen eine Berechtigung dar, zum anderen jedoch auch eine Verpflichtung. Ab einem bestimmten Alter war die Teilnahme an den

⁴⁷⁹ Hdt. 5,49,9.

⁴⁸⁰ Ain. Tak. 10,6-11.

⁴⁸¹ Das meist zitierte Beispiel für die Aufnahme der Gesandten im eigenen Oikos des Proxenos ist Xen. Hell. 5,4,22; Nach dem Angriff Spartas auf den Peiraieus 378 befanden sich gerade spartiatische Gesandte bei Kallias, dem Proxenos Spartas in Athen.

⁴⁸² GSCHNITZER, 1973, RE Suppl. 13, 721f. geht jedoch lediglich von der Pflicht zur Aufnahme von hochrangigen Staatsgesandten aus.

⁴⁸³ Thuk. 5,76,3.

⁴⁸⁴ Xen. Mem. 1,2,62.

⁴⁸⁵ Xen. Hell. 5,3,9.

⁴⁸⁶ Und im Fall des Alkibiades sogar wieder dorthin zurückkehren konnten. Plut. Alk. 32; Dabei hatten zwar seine Anhänger in Athen ganze Arbeit geleistet, so wurde er doch vom ganzen Volk (ὄχλος) geradezu begeistert begrüßt. Vgl: BLOEDOW, E.F.: Alcibiades Reexamined, Historia Einzelschriften 21 (1973), 67f.

Gemeinschaften erlaubt und zugleich verpflichtend.⁴⁸⁷ Neuere Forschungen haben die Abgeschlossenheit nach außen und die Verschworenheit dieser Männerzirkel stark betont. Mitunter gelten sie als Ersatz des Familienlebens bzw. der Verlagerung des Privatlebens der Spartiaten in die Mahlgemeinschaften.⁴⁸⁸ Andererseits wird jedoch immer wieder die Bedeutung des einzelnen Oikos auch für die Spartiaten hervorgehoben, trotz aller Versuche 'des Staates', die Privatheit in Sparta zu beschränken, „(...) the oikos retained an important role in Spartan society“⁴⁸⁹. Es stellt sich damit die Frage, wo der Fremde in diesem Spannungsfeld einzuordnen ist. Anders als in Athen wird man für Sparta kaum von einem funktionierenden Fremdenverkehr ausgehen können. Es gibt keine Zeugnisse, die auf die Existenz von Herbergen und Gasthäusern in Sparta schließen lassen, so dass wohl davon auszugehen ist, dass Fremde in den einzelnen Oikoi ihrer befreundeten Spartiatenfamilien wohnten. Ebenso stellt sich die Frage nach der Verpflegung von Fremden in Sparta. Die Spartiaten speisten, zumindest zu der Zeit Xenophons, in ihren Syssitien und verbrachten dort wohl auch einen großen Teil des Tages. Befreundete Fremde dürften wohl an den Mahlzeiten im Syssition teilgenommen haben,⁴⁹⁰ jedenfalls ist es kaum vorstellbar, dass sie im Oikos des Gastgebers zusammen mit dessen Frau und dem Gefolge speisten.⁴⁹¹ Der Begriff ξένοι τῶν τροφίμων könnte eben daher rühren, dass die Gäste im Syssition der Gastgeber verpflegt wurden. Problematisch erscheint hierbei zunächst, dass τροφίμοι in erster Linie den „Zögling“ und „Schüler“ bezeichnet,⁴⁹² wobei zwischen den Begriffen „Syntrophoi“ – womit später auch die Mothakes bezeichnet wurden – und „Trophimoi“ differenziert werden muss.⁴⁹³ Bei Plutarch findet sich die Nachricht, dass nicht nur die

⁴⁸⁷ Dazu: SINGOR, Syssitia 76; Der Zugang zu einem Syssition hing eng mit der Einrichtung der Liebhaber (ἐρασταί) zusammen. Die jungen Männer (ἐρώμενοι) wurden von ihren Liebhabern im Alter von ungefähr 18 Jahren in eine Mahlgemeinschaft eingeführt, die hernach einstimmig über die Aufnahme des Kandidaten, wenn dieser das 20. Lebensjahr erreicht hatte, entscheiden musste.

⁴⁸⁸ So: LINK, Kosmos 48f und noch eingehender: LINK, Kein Wort 89.

⁴⁸⁹ Als Beschränkungen führt HODKINSON das System der Päderastie, die Syssitien, die gemeinsame Nutzung von Eigentum und das Gebot, dass alle Spartiaten für die Erziehung aller Kinder zu sorgen hatten, an. HODKINSON, Dependants 46.

⁴⁹⁰ Für Kreta ist die Teilnahme von Fremden an den gemeinsamen Mahlzeiten durch Athen. 4, 143c-e bezeugt. vgl. LAVRENCIC, Andreion 151; offensichtlich erhielten sie sogar besondere Plätze und als erste die Mahlzeiten. Überliefert bei Heraklides Lembos: vgl. LAVRENCIC, Andreion 158.

⁴⁹¹ Einen Hinweis auf die Beteiligung von Fremden an den Syssitien gibt Phylarch FGrH 81 F44 (=Athen. 142a). Er berichtet, dass die Kissen der Liegen der Spartiaten bei den Syssitien so kostbar gewesen seien, dass Fremde es nicht gewagt hätten, ihren Ellbogen darin aufzustützen.

⁴⁹² LIDDELL/SCOTT s.v. τροφίμος. Die Belege sind jedoch recht dünn gesät, die Verwendung als Substantiv findet sich lediglich bei Menander und Euripides sowie Platon und Xenophon.

⁴⁹³ So jedenfalls HODKINSON, Dependants 63; Den Unterschied sieht HODKINSON darin, dass die Syntrophoi Teil ihrer ursprünglichen Familie blieben und lediglich einen ‚foster-brother‘ in der Ausbildung benötigten, der Trophimos hingegen in die Familie des Gastgebers eintrat.

Kinder von Fremden die Erziehung durchliefen, sondern sogar alle Fremden in der spartiatischen Kriegsführung unterrichtet werden konnten.⁴⁹⁴ Wie diese Ausbildung für Erwachsene ausgesehen haben könnte, wird weder von Plutarch noch einem anderen antiken Autor genauer beschrieben. Es ist zwar kaum vorstellbar, dass erwachsene Fremde zusammen mit den Knaben dieselbe Ausbildung besuchten, aber sie hatten wohl als „Schüler“ in der spartiatischen Erziehung einen ähnlichen Status wie diese. Die Bezeichnung für Erwachsene und Kinder mag daher durchaus übereingestimmt haben, zumal alle Fremden in Sparta auch eines Gastgebers in den Syssitien bedurften. Dementsprechend scheinen die Xenoi, zumindest diejenigen, die sich längere Zeit in Sparta aufhielten und durch die Teilnahme an den Syssitien am Leben der Spartiaten partizipierten, ein Teil der Trophimoi gewesen zu sein.

Es bleibt festzuhalten, dass sich die soziale Struktur der lakedaimonischen Gesellschaft mit der Zeit zu einem komplexen Gebilde entwickelt hat. Zwar stehen nach wie vor die drei großen Gesellschaftsgruppen Spartiaten, Perioiken und Heloten als dominierende Einheiten fest, aber die Unter- und Eingliederung verschiedener Kleingruppen lassen die Grenzen zwischen diesen zunehmend verschwimmen. Die speziellen Rechte, Befugnisse und gegenseitigen Beziehungen dieser Kleingruppen lassen sich aus den wenigen erhaltenen Zeugnissen nicht mehr verlässlich rekonstruieren. Etwas deutlicher lassen sich nur die im Folgenden behandelten Neodamoden herauschälen, die aufgrund ihrer militärischen Verwendung im lakedaimonischen Heer häufigere Erwähnung in den antiken Zeugnissen finden.

3 Die Neodamoden

Nach Ausweis der Quellen wurden mit dem Begriff Neodamoden ehemalige Heloten bezeichnet, die von den Spartiaten befreit wurden, um im Heer der Lakedaimonier be-

⁴⁹⁴ Ἐνιοὶ δ' ἔφασαν ὅτι καὶ τῶν ξένων ὅς ἂν ὑπομείνῃ τὴν τοιαύτην ἀσκησὶν τῆς πολιτείας κατὰ τὸ βούλημα τοῦ Λυκούργου μετεῖχε τῆς ἀρχῆθεν διατεταγμένης μοίρας.

Some used to assert that whosoever among the foreigners would submit to such discipline as was enjoined by the constitution in accordance with the programme of Lycurgus might become a member of the division assigned to him at the beginning. (Plut. Mor. 238f; Übers. RABBIT 1968).

Die Quelle ist freilich etwas zwiespältig, weil Plutarch durch Ἐνιοὶ δ' ἔφασαν deutlich macht, dass er sich selbst über die Richtigkeit der Nachricht nicht im Klaren ist. Die Wendung τὴν τοιαύτην ἀσκησὶν bezieht sich allerdings auf den Paragraphen davor, in dem eindeutig von der spartiatischen Erziehung - τὴν ἀγωγὴν - die Rede ist.

waffnete Dienste zu leisten.⁴⁹⁵ Der Bedarf für die Aushebung von Soldaten unter den Heloten entstand durch die stets abnehmende Zahl an Spartiaten, die so genannte *oliganthropia*.⁴⁹⁶ Diese Armut an kriegsfähigen Männern war so gravierend, dass die für die erfolgreiche Durchführung von Kriegszügen notwendigen Kontingente an Truppen nicht mehr aufgestellt werden konnten. Den eindrücklichen Beweis dafür liefern die Nachrichten, dass sogar die Beziehungen zu Spartas Bündnern darunter litten, dass die Spartiaten keine schlagkräftigen Heere mehr bereitstellen konnten.⁴⁹⁷ Eine besondere Eigenart der Neodamoden ist, dass sie nur für einen recht präzise bestimmbaren Zeitraum erwähnt werden. Ihr Entstehen im Peloponnesischen Krieg liegt jedoch bisher genauso im Dunkeln wie ihr plötzliches Verschwinden nach der verlorenen Schlacht von Leuktra.⁴⁹⁸ Die erste Erwähnung der Neodamoden findet sich bei Thukydides⁴⁹⁹ für das Jahr 421, die Gruppe wird – nach Ansicht der meisten Forscher - dort aber für bereits einige Zeit bestehend vorausgesetzt.⁵⁰⁰ Die letzte Erwähnung von Neodamoden ist bei Xenophon für das Jahr 369 verzeichnet.⁵⁰¹ Somit existierte der Status des Neodamoden in Sparta für etwa 50 Jahre, wenn davon ausgegangen wird, dass die Erwähnungen in den Quellen annähernd mit der Existenz der Gruppe korrespondieren. Es wird zu klären sein, ob die Neodamoden als gesellschaftlich-militärische Gruppe von den Spartiaten bewusst eingerichtet wurde oder ob sie mehr zufällig aus den Geschehnissen des Peloponnesischen Krieges und den Gegebenheiten des klassischen Spartas entsprang. Weiterhin wird danach zu fragen sein, ob diese von den Spartiaten als ein Instrument gebraucht wurde, um der Gefahr durch die Heloten, die vielfach in der Forschung aufgegriffen wurde,⁵⁰² zu begegnen. Darüber hinaus besteht die bisher in

⁴⁹⁵ Myron FGrH 106 F1; Polydeukes 3,83; Hesych. Suid. s.v. νεοδαμώδεις; sowie eine Angabe bei Thuk. 7,58,3, die allerdings von Aem. Portus gestrichen wurde, da sie nicht von Thukydides stamme. Die bei GOMME, Commentary 440 angegebene Begründung: „As Thucydides has used the word several times already (last in 19,3) it is unlikely that he would first explain it here, especially with so vague an explanation.“ LINK, Kosmos 15 ordnet die Angabe dagegen als thukydideisch ein.

⁴⁹⁶ Wie CLAUSS, Sparta 98 bemerkt, bedeutet Oliganthropie vornehmlich Mangel an (männlichen) Bürgern, nicht jedoch Mangel an Menschen allgemein.

⁴⁹⁷ Xen. Hell. 6,1,14; dies stellte für die Spartiaten eine existenzielle Bedrohung dar, da die Kampfstärke der Hopliten den „Kleber“ bildete, der die oft einseitigen Bündnisse zusammenhielt.

⁴⁹⁸ DUCAT, Hilotes 160: „Le début comme la fin de l'institution des Néodamodes sont pour nous entourés de mystère.“

⁴⁹⁹ Thuk. 5,34,1.

⁵⁰⁰ Über diesen Sachverhalt herrscht weitgehend Einigkeit seit EHRENBERG, Neodamodeis 2396: „mindestens schon kurze Zeit bestehend“; zumindest wird der Ansatz EHRENBERGS in neueren Untersuchungen, so: FURUYAMA, Liberation passim; LINK, Kosmos 14ff.; THOMMEN, Sparta 146 ff., nicht explizit angegriffen. Unentschieden dagegen WILLETTS, Neodamodeis 27.

⁵⁰¹ Xen. Hell. 6,5,24.

⁵⁰² V.a. BALTRUSCH, Mythos ; KLEES, Helotie I 42ff. und II; FIGUEIRA, Messenian Identity; CARTLEDGE, Raising Hell; ALCOCK, Expolitation; TALBERT, Helots.

der Forschung anscheinend unbeachtet gebliebene Möglichkeit, dass die Gruppe der Neodamoden erschaffen wurde, um die gravierenden sozialen Unterschiede zwischen helotischen, perioikischen und spartiatischen Hoplitzen zu nivellieren. In diesem Zusammenhang wird zu untersuchen sein, ob die Spartiaten mit Hilfe der Einrichtung der Neodamoden dem fatalen Zustand begegneten, an der Seite Unfreier in der Hoplitzenphalanx kämpfen zu müssen, nachdem sich durch die Oliganthropie bei den Spartiaten die Notwendigkeit ergeben hatte, Heloten als Hoplitzen heranzuziehen.⁵⁰³ Oder waren die Neodamoden eine temporäre Erscheinung in der lakedaimonischen Geschichte, die ohne Absicht entstand und auch ebenso unbeabsichtigt wieder verschwand, nachdem sich die Grundvoraussetzungen nach der Schlacht von Leuktra geändert hatten?

3.1 Begriffsbestimmung

Die Bezeichnung νεοδαμώδεις wurde in der althistorischen Forschung bereits vielfältig diskutiert,⁵⁰⁴ ein Konsens über die Bedeutung und Herkunft der Bezeichnung ließ sich bisher jedoch nicht herstellen. Unklarheit besteht in der Bedeutung des Bestandteils δαμώδης, ob damit tatsächlich Bürger mit entsprechenden Bürgerechten gemeint sind, der Terminus also mit „Neubürger“ zu übersetzen ist, oder ob sich dahinter lediglich eine terminologische Abgrenzung gegenüber der unfreien bzw. versklavten Bevölkerung verbirgt. KAHRSTEDT ging von einer Hesych-Glosse⁵⁰⁵ aus und glaubte sogar δαμώδης mit ὁμοῖος identifizieren zu können. Seiner Meinung nach sei δαμώδης „wohl einfach das spartanische Wort für ὁμοῖος“.⁵⁰⁶ Dementsprechend wären unter den Neodamoden ehemalige Heloten zu verstehen, die nicht nur aus der Unfreiheit entlassen wurden, sondern auch als vollberechtigte „Neubürger“ unter die Spartiaten, ja sogar die Homoioi aufgenommen wurden. EHRENBERG lehnte diese Auslegung zu Recht ab, weil in der gesamten Überlieferung kein Bürgerrecht der Neodamoden erwähnt ist.⁵⁰⁷ Allerdings ist eine Beweisführung an Hand der Überlieferungslage gar nicht notwendig, da die Ausführungen KAHRSTEDTS widersprüchlich sind. Obwohl es doch ganz nahe liegt, blieb bisher anscheinend unbeachtet, dass δαμώδης gar nicht das „spartanische

⁵⁰³ Vgl. S.103.

⁵⁰⁴ Beiträge zur Diskussion bei EHRENBERG, Neodamodeis.

⁵⁰⁵ Hesych s. v. νεοδαμώδεις·οἱ κατὰ δόσιν ἐλεύθεροι ἀπὸ τῆς εἰλωτίας

⁵⁰⁶ KAHRSTEDT, Staatsrecht 46.

Wort“ für ὁμοῖος sein kann. Denn ὁμοῖος ist ja gerade der Begriff, mit dem sich die Spartiaten selbst bezeichneten, und für keine andere Polis überliefert. Zur Zeit der Neodamoden hatte sich der Begriff ὁμοῖος bereits institutionalisiert und war auf dem Weg zur Ideologie der Spartiaten zu werden.⁵⁰⁸ Die Spartiaten bezeichneten sich vor dem Aufkommen der Ideologie der homoioi ganz selbstverständlich als δαμώδης/δαμώδεις, darüber können kaum Zweifel bestehen.⁵⁰⁹ Der Begriff ὁμοῖος dürfte also den des δαμώδης verdrängt haben, nicht umgekehrt. Die Lösung liegt möglicherweise weniger in der Deutung des Begriffes δαμώδης, als in der Bedeutung des Vordergliedes νεο-. Seit KAHRSTEDTS Interpretation der Neodamoden als „vollberechtigte Bürger ohne jeden rechtlichen Nachteil gegenüber den Altbürgern“⁵¹⁰ und EHRENBERGS Einspruch gegen diese Deutung⁵¹¹ bleibt unbeachtet, dass die Wortschöpfung νεοδαμώδεις auch einen pejorativen Charakter haben kann.⁵¹² So ist zu vermuten, dass der Begriff νεοδαμώδεις aufgrund seines abwertenden Bedeutungsgehaltes keine Gleichwertigkeit, sondern allenfalls eine Annäherung, die eben keine Gleichheit ist, bezeichnen soll.⁵¹³ Die Neodamoden sind also nicht Neubürger im Sinne von Menschen, die im positiven Sinne neu in eine bestehende Bürgerschaft

⁵⁰⁷ EHRENBERG, Neodamodeis 2396.

⁵⁰⁸ Vgl. Kap. 1.2.6.

⁵⁰⁹ MEIER, Aristokraten 13, Anm. 38; obwohl der Begriff für das frühe Sparta nicht belegt sei, gehe aus einer Hesych-Glosse (Hesych s.v. δαμώδεις-δημόται. ἢ οἱ ἐντελεῖς, παρὰ Λάκωσι) eindeutig hervor, dass δαμώδης und πολίτης in Sparta simultan gebraucht wurden. MEIER beruft sich dabei auf EHRENBERG, Damos 215ff. und THOMMEN, Lakadaimonion Politeia 50f.

⁵¹⁰ KAHRSTEDT, Staatsrecht 46.

⁵¹¹ EHRENBERG, Neodamodeis 2396.

⁵¹² νέος hat zwar als Hauptbedeutung frisch, neu, zart und jung, kann aber auch minderjährig, halberwachsen und unbesonnen bedeuten. Die Spannweite der Bedeutungen von νέος reicht sogar bis zu ungewöhnlich, unerwartet, schrecklich und schlimm. So sind zum Beispiel νέα πράγματα sowohl Neuerungen, als auch Umsturz und Revolution; unter νεώτερα sind auch Unannehmlichkeiten, auffallende Schritte und außergewöhnliche Maßregeln zu verstehen. Der häufig anzufindende pejorative Beigeschmack von „etwas Neuem“ hat sich ja sogar bis in unsere Zeit erhalten. Die Anzahl der Beispiele ist nahezu unbegrenzt, wie z.B. „neureich“, „neugierig“, „neumodisch“ usw.

⁵¹³ Dies gilt sogar für Sparta in sozialer Hinsicht auf die Unterscheidung von Jungen und Alten. Während im klassischen Athen in der Zeit der radikalen Demokratie die Alten als unnützlich und minderwertig galten, vgl. BALTRUSCH, E.: An den Rand gedrängt. Altersbilder im klassischen Athen, in: GUTSFELD, A.; SCHMITZ, W. (Hrsg.): Am schlimmen Rand des Lebens? Altersbilder in der Antike, Köln/Weimar/Wien 2003, 57-86, nahmen sie in Sparta eine unvergleichlich stärkere Stellung ein. „Selbst im Alter von etwa 20-30 Jahren waren die 'jungen Männer', die *Néoi*, gegenüber den Erwachsenen, den *Ándres*, und den Alten, den *Gérontes*, noch zurückgesetzt.“ SCHMITZ, W.: Nicht 'altes Eisen', sondern Garant der Ordnung. Die Macht der Alten in Sparta, in: GUTSFELD, A.; SCHMITZ, W. (Hrsg.): Am schlimmen Rand des Lebens? Altersbilder in der Antike, Köln/Weimar/Wien 2003, 108; differenzierter: DAVID, Old Age insb. 70f.

aufgenommen worden sind, sondern lediglich Freie, die sich in einer bestimmten Art und Weise an die Bürger angeglichen haben, ihnen jedoch nicht gleich sind.⁵¹⁴

Es wurde bereits erwähnt, dass die Entstehung der Neodamoden nicht mehr eindeutig nachvollziehbar ist. Weil bei der Expedition des Eurylochos im Jahr 426 noch keine Neodamoden von Thukydides erwähnt werden,⁵¹⁵ glaubt TALBERT, eine Einrichtung der Neodamoden in die folgenden zwei Jahre festsetzen zu können.⁵¹⁶ Dabei wird von einer intendierten Neuformierung der lakedaimonischen Gesellschaft durch die Spartiaten ausgegangen, indem der bestehenden Ordnung eine weitere Gruppe hinzugefügt wurde. Ziel dieser Kreation sei gewesen, den Staat nach den Katastrophen der Zwanziger Jahre des 5. Jhs. zu stärken.⁵¹⁷ Somit ergibt sich, dass die Neodamoden ab einem bestimmten Tag, der durch die spartiatische Volksversammlung festgesetzt worden wäre,⁵¹⁸ einen festen Bestandteil der lakedaimonischen Gesellschaft dargestellt hätten. Eine ganze gesellschaftliche Gruppe, die immerhin über 50 Jahre Bestand hatte, sei also durch einen konstitutiven Akt der spartiatischen Apella geschaffen worden. Verwunderlich ist nur, dass wir von den Quellen über einen derartig wichtigen Akt nicht unterrichtet sind. Es wird also danach zu fragen sein, in welchem Umfang sich die Neodamoden in die lakedaimonische Gesellschaft integrierten bzw. ob eine Integration von den Spartiaten überhaupt gewollt war. Allem Anschein nach sollten die Neodamoden nämlich überhaupt keine Rolle in der lakedaimonischen Gesellschaft spielen, sondern lediglich einen neuen Bestandteil des lakedaimonischen Heeres bilden.

Es ist allgemein bekannt, dass im gesamten antiken Griechenland der Bereich des militärischen Lebens mit dem Bereich des gesellschaftlichen Lebens eine weitaus höhere Übereinstimmung aufwies, als dies in einem Großteil unserer modernen Gesellschaften

⁵¹⁴ Irritationen entstanden wegen einer Stelle bei Diodor 14,36,1, die eine Parallelstelle zu Xen. Hell. 3,1,4 darstellt. Während Xenophon berichtet, die Lakedaimonier hätten Thibron im Jahr 400 ein Heer von ungefähr 1000 Neodamoden mitgegeben (δόντες στρατιώτας τῶν μὲν νεοδαμῶδων εἰς χιλίους), spricht Diodor von „Bürgern“ (χιλίους μὲν τῶν πολιτῶν ἔδωκαν). Die Stelle scheint jedoch kaum geeignet, um auf die Stellung der Neodamoden zu schließen, hat sich doch Diodor ganz offensichtlich geirrt. Vgl. auch EHRENBERG, Neodamoden 2396; FURUYAMA, Liberation 366 vermutet, dass Ephoros, der Sparta eher feindlich gesinnt war, als Quelle Diodors dafür verantwortlich zu machen ist. Im Gegensatz zu Xenophon war er vermutlich nicht mit den Besonderheiten Spartas vertraut.

⁵¹⁵ Vgl. Thuk. 3,100,2.

⁵¹⁶ TALBERT, Helots 25; LAZENBY, Army 57; ganz ähnlich hat dies freilich schon WELWEI, Unfreie I 146 ausgeführt.

⁵¹⁷ TALBERT, Helots 25.

⁵¹⁸ Die Freilassung von Angehörigen der unfreien Bevölkerung war eine Sache der Allgemeinheit,

der Fall ist.⁵¹⁹ Dies gilt freilich insbesondere für Sparta, wo auch das zivile gesellschaftliche Leben in großem Maße auf die militärischen Anforderungen ausgerichtet war.⁵²⁰ Dennoch untergliederte sich auch das Gemeinwesen Spartas in Bereiche, die vornehmlich zivil dominiert waren und solche, die in erster Linie dem Militärischen zuzuordnen sind,⁵²¹ wie dies erst kürzlich HODKINSON herauszustellen versucht hat.⁵²² Die Neodamoden sind – wie sich im nächsten Kapitel zeigen wird – in den Quellen vor allem als Teil des lakedaimonischen Heeres zu fassen. Dabei sind sie unmittelbar mit der Helotie verbunden, dem lakedaimonischen Modell der Sklaverei, das in der griechischen Welt keinen direkten Vergleichspunkt hat. Es gibt Zeugnisse, dass Neodamoden und Heloten gleichzeitig an Kriegszügen beteiligt waren,⁵²³ obgleich erstere offenbar aus den letztgenannten hervorgegangen sind. Im Folgenden werden die Zeugnisse zu den Neodamoden vorgestellt und dahingehend untersucht, in welcher Form die Befreiung aus der Sklaverei vorgenommen wurde.

3.2 Vorkommen der Neodamoden im Heer

Leider ist über die Anzahl der Neodamoden in der Zeit vor der Schlacht bei Mantinea 418 wenig bekannt. In den Jahren 419/8 zogen die Lakedaimonier dreimal ins Feld.⁵²⁴ Zweimal kehrten sie unverrichteter Dinge wieder zurück, beim dritten Auszug kam es zur Schlacht bei Mantinea. Bei keiner der drei Beschreibungen des jeweils ausgezogenen Heeres sind die Neodamoden erwähnt. Spätestens beim dritten Feldzug

spricht der Volksversammlung; Strab. 8,5,4 und Paus. 3,20,6.

⁵¹⁹ CARTLEDGE, Sparta's contribution 389: Die Kriegskunst im Allgemeinen war zu allen Zeiten begrifflich unlösbar mit der griechischen Gesellschaft als ganzer verbunden, und ihre Einzelheiten und Untermauerungen wurden normalerweise als selbstverständlich betrachtet.

⁵²⁰ Vgl. Hdt. 7,104; Thuk. 2,39; Plat. Nom. 666e-667a; Arist. 1269b25; die hier angegebenen Zeugnisse werden allerdings von HODKINSON, Military Society 118 diskutiert und als Argumente gegen eine militärische Ausrichtung der spartiatischen Gesellschaft interpretiert.

⁵²¹ Zwar schreibt BRINGMANN, Verfassung, in: CHRIST, Sparta 452: „Der in den Tischgemeinschaften zusammenlebende Damos war ja im Grunde das in einem Punkt zusammengezogene Aufgebot der Hopliten. Dieses Aufgebot war mit dem Bürgerverband identisch.“ Zu beachten ist allerdings, dass auch Perioiken und später Heloten, Neodamoden und Hypomeiones im Hoplitenverband kämpften. Sie alle waren bekanntlich nicht an den Tischgemeinschaften beteiligt. Die Teilmengen der Spartiaten, Tischgemeinschaften und Hopliten sind also nicht deckungsgleich. Dies gilt umso mehr, wie die spartiatische Oliganthropie fortschritt.

⁵²² HODKINSON, Military Society 147: „for most citizens, their role as warriors was only part, albeit an important part, of a wider range of citizen activities.“ Allerdings ist Hodkinson Interpretation m.E. viel zu weitgehend, indem er einem Großteil der spartiatischen Institutionen jede militärische Bedeutung abzusprechen bzw. sie zumindest einzuschränken versucht. So den *xenelasiai* (119), den *gymnasia* (121-122 und 130ff.), der Erziehung (139) und sogar der *krypteia* (140f.).

⁵²³ Thuk. 7,19,3.

⁵²⁴ 419 v. Chr.: Thuk. 5,54,1; 418 v. Chr.: Thuk. 5,57,1; 5,64,1.

mussten sie aber dabei gewesen sein, da sie als Kämpfer in der Schlacht von Mantinea selbst bezeugt sind.⁵²⁵

Als 418 Athen mit Argos, Mantinea und Elis ein Bündnis schloss und sich eine gefährliche Situation für die Lakedaimonier anbahnte - einige peloponnesische Staaten waren abgefallen oder schienen zumindest dazu bereit - rüsteten die Spartiaten gegen Argos.⁵²⁶ Unter dem Kommando des Königs Agis II. wurde ein beachtliches Heer aus eigenen Kämpfern und aus Verbündeten in Phleius zusammengezogen und bis an die Grenze geführt.⁵²⁷ Laut Thukydides bestand das lakedaimonische Heer beim Auszug gegen Argos aus Lakedaimoniern und Heloten:

ἔστράτευον αὐτοὶ καὶ οἱ εἰλωτοὶ πανδημεὶ ἐπ' Ἄργος

Da rückten sie aus, sie und die Heloten, das gesamte Aufgebot, gegen Argos.
(Thuk.5,57,1; Übers. LANDMANN 1993)

Agis hatte damals die Argeier bei Nemea eingeschlossen und war nahe daran, einen überwältigenden Sieg für Sparta und seine Verbündeten erringen zu können.⁵²⁸ Als jedoch zwei führende Männer der Argeier Verhandlungen mit ihm aufnahmen, schloss er mit ihnen im Alleingang einen Friedensvertrag auf vier Monate. Da der Vertrag weder mit der argeiischen noch mit der lakedaimonischen Seite abgesprochen war, erregte Agis großen Unmut sowohl bei den Lakedaimoniern, als auch bei den Verbündeten. Agis musste sich nach seiner Heimkehr für sein Verhalten rechtfertigen, denn nach allgemeiner Auffassung der Spartiaten hatte er einen leichten Sieg verschenkt.⁵²⁹

Als die Spartiaten die Botschaft erhielten, Tegea sei nahe daran, zu den Argeiern abzufallen, zog das Heer 418 zum zweiten Mal ins Feld,⁵³⁰ wobei auch bei diesem Auszug die Neodamoden noch nicht erscheinen. Erwähnung finden sie erst im Zusammenhang

⁵²⁵ Thuk. 5,67,1.

⁵²⁶ Thuk. 5,57,1.

⁵²⁷ Die Schätzungen der Heeresstärke variieren stark. WELWEI, Sparta 242 mit einer niedrigen Schätzung gibt 12000 Hopliten an, was immer noch eine beachtliche Größe darstellt.

⁵²⁸ Thuk. 5,59f.

⁵²⁹ Die These von KAGAN, dass Agis erst nach dem Verlust von Orchomenos in Ungnade fiel ist auf Grunde der Schilderung der Ereignisse durch Thukydides (5,60) abzulehnen. KAGAN, D.: The Peace of Nicias and the Sicilian Expedition, Ithaca/London (1981), 105; Thukydides berichtet eindeutig, die Bündner und die Spartiaten hätten sich bereits beim Rückzug des Heeres echauffiert. Wenn auch dem Fall von Orchomenos eine katalytische Funktion zugeschrieben werden muss. Thuk. 5,63.

⁵³⁰ Es scheint, als habe Thukydides die Beschreibung des Heereskontingents des zweiten Auszugs gegen Argos mit dem ersten von Kapitel 57 in Verbindung setzen wollen, wählt er doch eine ganz ähnliche Satzkonstruktion, um den eiligen Aufbruch des lakedaimonischen Heeres zu beschreiben.

ἐνταῦθα δὴ βοήθεια τῶν Λακεδαιμονίων γίγνεται αὐτῶν τε καὶ τῶν εἰλωτῶν πανδημεὶ ὀξεῖα καὶ οἷα οὕτω πρότερον.

Da eilen die [Lakedaimonier, W.B.] zur Abwehr, sie selbst und die Heloten, das ganze Aufgebot,

mit der eigentlichen Schlacht von Mantinea.⁵³¹ Dort wurde das lakedaimonische Heer unter Agis von den Argeiern und ihren Verbündeten überrascht. In aller Eile wurde eine Heeresaufstellung eingenommen, die nach Thukydides keine Zeit für langes Besinnen ließ. Man kann also damit rechnen, dass diese Aufstellung in etwa der Standardaufstellung des Heeres entsprochen haben dürfte. Thukydides beschreibt die Aufstellung folgendermaßen:

τότε δὲ κέρας μὲν εὐώνυμον Σκιριῖται αὐτοῖς καθίσταντο, αἰεὶ ταύτην τὴν τάξιν μόνον Λακεδαιμονίων ἐπὶ σφῶν αὐτῶν ἔχοντες· παρὰ δ' αὐτοῖς οἱ ἀπὸ Θράκης Βρασιδεῖοι στρατιῶται καὶ νεοδαμῶδεις μετ' αὐτῶν· ἔπειτ' ἤδη Λακεδαιμόνιοι αὐτοὶ ἐξῆς καθίστασαν τοὺς λόχους καὶ παρ' αὐτοῦς Ἀρκάδων Ἡραίων, μετὰ δὲ τούτους Μαινάλιοι, καὶ ἐπὶ τῷ δεξιῷ κέρα Τεγεᾶται καὶ Λακεδαιμονίων ὀλίγοι τὸ ἔσχατον ἔχοντες, καὶ οἱ ἱππῆς αὐτῶν ἐφ' ἑκατέρῳ τῷ κέρα.

Damals nun traten ihnen auf den Flügeln die Skiriten, die allein von den [Lakedaimoniern, W.B.] diesen Platz immer für sich haben. Neben ihnen standen die Krieger des Brasidas aus Thrakien und die Neubürger mit ihnen; nun kamen die [Lakedaimonier, W.B.] selbst und stellten ihre Abteilungen anschließend auf, neben ihnen die Arkader, erst die Heraier, dann die Mainalier, und auf dem rechten Flügel standen die Tegeaten und wenige [Lakedaimonier, W.B.] zuäüßerst und ihre Reiter auf beiden Seiten. (Thuk. 5,67,1; Übers. LANDMANN 1993)

Die Neodamoden („Neubürger“) nehmen dabei ihren Platz an der Seite der kampferprobten Brasideier ein, wobei keine exakte Angabe über ihre zahlenmäßige Stärke besteht.⁵³² Sie erscheinen damit als Mitkämpfer der Truppen, die sich ebenfalls aus Heloten rekrutierten und durch ihre Verdienste um Sparta ein gewisses Maß an Freiheit erlangt hatten.⁵³³ Einerseits erscheint die räumlich nahe Aufstellung von Kontingenten gleicher sozialer Herkunft durchaus plausibel. Andererseits bedeutete dies auch, dass ein kompakter Fremdkörper in der lakedaimonischen Schlachtreihe entstand, der in irgendeiner Weise von den Befehlshabern kontrolliert werden musste.

Nach der Schlacht von Mantinea stieg der Anteil der Neodamoden im lakedaimonischen Heer kontinuierlich an. Der Gedanke, dass Heloten ab der Zeit zwischen 419 und 418 verstärkt ausgehoben wurden, gewinnt dadurch an Attraktivität, dass zum

stürmisch und wie noch nie zuvor. (Thuk. 5,64,2; Übers. LANDMANN 1993).

⁵³¹ Thuk. 5,67,1.

⁵³² LAZENBY, Army 42-3 kommt durch die verfügbaren Angaben von Thukydides 5,68,3 für die gesamte lakedaimonische Streitmacht auf knapp über 4000 Mann. für die Brasideier und Neodamoden auf 512 (128). Das scheint LAZENBY deutlich zu wenig zu sein, so dass er vermutet, Thukydides habe μόραι und λόχοι verwechselt. Er rät deshalb, die Zahl der Brasideier und Neodamoden zu verdoppeln. LAZENBY, Army 128. Zum gleichen Problem in differenzierter Darstellung, siehe: GOMME, ANDREWES, Commentary 111ff.

⁵³³ LAZENBY, Army 130 setzt eine geradezu kanonische Verbindung der Brasideier und Neodamoden voraus, denn bei der Beschreibung des Schlachtherganges, subsumiert er die Neodamoden unter die Brasideier. Thukydides liefert dafür aber keine Hinweise, weswegen eine solche Verbindung

einen mit dem Bruch des Nikias-Frieden 418/9 eine Fortführung des Krieges vorerst unvermeidlich schien – die Spartiaten konnten ja nicht wissen, dass der athenisch-argivische Einmarsch in die Nord-Peloponnes nur ein „kleines Unternehmen“⁵³⁴ des Alkibiades war – zum anderen waren die personellen Ressourcen der Spartiaten erschöpft.⁵³⁵

Was bei der Schlacht in Mantinea möglicherweise zusätzlich ins Gewicht fiel, war die Verärgerung der Verbündeten, welche durch das Verhalten von König Agis hervorgerufen worden war, als er einen unabgesprochenen Waffenstillstand mit den Argeiern geschlossen hatte. Eindrucksvoll schildert Thukydides die Mächtigkeit des Heeres, dem die Argeier damals gegenübergestanden hatten, und verhehlt auch die Enttäuschung über Agis' Entscheidung auf Seiten der Bündner nicht:

ἐν ᾧ Λακεδαιμόνιοι τε πανστρατιᾷ ἦσαν καὶ Ἀρκάδες καὶ Βοιωτοὶ καὶ Κορίνθιοι καὶ Σικυώνιοι καὶ Πελληνῆς καὶ Φλειάσιοι καὶ Μεγαρῆς, καὶ οὗτοι πάντες λογάδες ἀφ' ἑκάστων, ἀξιόμαχοι δοκοῦντες εἶναι οὐ τῇ Ἀργείων μόνον ξυμμαχίᾳ ἀλλὰ καὶ ἄλλῃ ἔτι προσγενομένη. τὸ μὲν οὖν στρατόπεδον οὕτως ἐν αἰτία ἔχοντες τὸν Ἄγιν ἀνεχώρουν τε καὶ διελύθησαν ἐπ' οἴκου ἕκαστοι

Da waren in ihrer ganzen Stärke aufmarschiert die Lakedaimonier, Arkader, Böoter, Korinther, Sikyonier, Pelleneer, Phliasier, Megarer, alles auserlesene Mannschaften. Die konnten es wahrhaftig nicht bloß mit dem argeiischen Bunde aufnehmen! So zog sich denn also das Heer mit Vorwürfen gegen Agis zurück, und alles zerstreute sich, jeder ging in seine Heimat. (Thuk. 5,60; Übers. HORNEFFER)

Während Agis vor Nemea über eine Vielzahl von Verbündeten verfügen konnte, waren bei der Schlacht vor Mantinea lediglich zwei arkadische Städte und die Tegeaten anwesend. Thukydides berichtet zwar sowohl, dass von den Lakedaimoniern Botschaften an die Korinther, Böoter, Phokäer und Lokrer geschickt wurden,⁵³⁶ als auch, dass die Verbündeten ausgezogen seien, doch waren sie in der Schlacht selbst nicht anwesend. Erst als das lakedaimonische Heer bereits auf dem Rückweg war, kamen die Korinther und die Verbündeten von jenseits des Isthmos in die Nähe von Mantinea und wurden prompt durch Boten des Agis wieder zurückgeschickt.⁵³⁷

zurückgewiesen werden muss.

⁵³⁴ HOOKER, Sparta 239.

⁵³⁵ Man bedenke, das Sparta für den Erhalt der 120 Gefangenen von Sphakteria sogar bereit war, „ihre Führungsstellung in Griechenland preiszugeben“. BALTRUSCH, Sparta 57.

⁵³⁶ Die Botschafter wurden nach Angabe von Thukydides erst ausgeschickt, als das lakedaimonische Aufgebot bereits in Tegea lagerte. Thuk. 5,64.

⁵³⁷ Thuk. 5,75,1.

Erwies sich in dieser Zeit das Bündnissystem für die Kriege, wie sie Agis führen wollte, als untauglich? Während der König Heloten, Skiriten und auf dem Weg liegende Verbündete in kürzester Zeit mobilisieren konnte, bedurfte es für Kriege, bei der entfernt liegende Verbündete beteiligt werden sollten, einer längeren und vorausschauenden Planung. Und selbst wenn sich die geplante Strategie als durchführbar erwies, war der König in seinen Entscheidungen eingeengt, da er den Aufwand für die Mobilisierung der Bündner auch rechtfertigen musste.⁵³⁸ Ähnliches hat wahrscheinlich sogar für die Perioiken zu gelten. Die Spartiaten waren ihnen mit Sicherheit keine Rechenschaft über die Kriegszüge schuldig, zu denen sie herangezogen wurden. Es ist jedoch mehrfach bezeugt, dass die Perioiken eine gewisse Zeit benötigten, um ihre Truppen in Marsch zu setzen.⁵³⁹ So sind sie auch für die Schlacht von Mantinea für das lakedaimonische Aufgebot nicht bezeugt.⁵⁴⁰

Es könnte demnach davon ausgegangen werden, dass sich hinter den Neodamoden ein Berufsheer verbarg, welches von den Spartiaten auf ihre speziellen Anforderungen maßgeschneidert wurde. Um diesem Aspekt näher zu kommen, sind nun die Erwähnungen der Neodamoden dahingehend zu überprüfen, welche Rolle sie bei den Kriegszügen der Lakedaimonier einnahmen.

Ab dem Jahr 415 verlagerten die Athener den Kriegsschauplatz nach Sizilien.⁵⁴¹ Obgleich Sparta in diesen Konflikt vorerst nicht involviert war,⁵⁴² wurde es durch die ambivalente Rolle des Alkibiades in die Auseinandersetzungen verstrickt.⁵⁴³ Alkibiades

⁵³⁸ Dass dies tatsächlich ein Problem war, zeigt sich auch darin, dass die Ageier ähnliche Schwierigkeiten mit ihren Verbündeten hatten. Als sich Agis vor der Schlacht von Mantinea für kurze Zeit zurückzog (Thuk. 5,65,2), erhoben die Verbündeten erneut – wie schon bei dem unabgesprochenen Rückzug (Thuk. 5,60) – Vorwürfe gegen die Argeier, dass Agis bei seinem Rückzug nicht angegriffen worden sei (Thuk. 5,65). Nach Thukydides war sogar von Verrat die Rede und die Feldherren sollen ratlos gewesen sein.

⁵³⁹ Z.B. Thuk. 4,1,8 vgl. LAZENBY, Army 125.

⁵⁴⁰ Wobei sie möglicherweise unter den *Λακεδαιμόνιοι αὐτοὶ* zu finden sein könnten. LAZENBY, Army 125f.

⁵⁴¹ Nach Auskunft des Thukydides 3,86,4 wollten die Athener lediglich den Export von Getreide in die Peloponnes stören. Dieses war jedoch für die Verbündeten Spartas und vielleicht sogar für Sparta selbst nicht unwichtig. Dass ein solch gewaltiger Konflikt entstehen würde, war wohl eher nicht intendiert. Siehe dazu: FINLEY, M.I.: Das antike Sizilien, München 1979, 92ff.

⁵⁴² Thuk. 6,19,1-2; der Zug der Athener richtete sich gegen die korinthische Kolonie Syrakus und war auf Betreiben des Alkibiades zu Stande gekommen. Vgl. ELLIS, W.M.: Alcibiades, London/N.Y. (1989), 54.

⁵⁴³ Dem Athener Alkibiades drohte in Athen ein Asebie-Prozess. Zwar durfte er ein Kommando gegen Syrakus übernehmen, wurde dann aber nach Athen zurückgerufen, um sich vor Gericht zu verantworten. Auf der Heimfahrt entfloher er ausgerechnet nach Sparta und trat dort „energisch für eine antiathenische Politik ein“. HOOKER, Sparta 242.

überredete die Spartiaten,⁵⁴⁴ sich in Sizilien zu engagieren, um den Athenern einen Krieg an mehreren Fronten aufzuzwingen. Die Lakedaimonier standen zu dieser Zeit jedoch bereits mit einem Heer in Attika, um die Stadt Dekeleia in der Nähe Athens zu befestigen,⁵⁴⁵ so dass das lakedaimonische Heer wieder einmal an seine Leistungsgrenzen gelangt sein dürfte. Für die Expedition nach Sizilien 413 sind 600 Heloten und Neodamoden unter dem Befehl des Spartiaten Ekkritos angegeben.⁵⁴⁶ Sie stellten das gesamte lakedaimonische Kontingent dar, das von Tainaron nach Sizilien ausgelaufen war. Die Boioter entsandten 300 Hopliten, Korinth und Sikyon schickten zusammen 700 eigene Hopliten.⁵⁴⁷ Es erscheint bemerkenswert, dass Sparta lediglich Heloten und Neodamoden schicken konnte, während seine Verbündeten eigene Bürger entsandten. Hätten die Korinther es als Affront empfunden, dass ihre Bürger an der Seite lakedaimonischer Sklaven kämpfen sollten, hätte uns Thukydides dies sicher überliefert. Offenbar scheint der Ruf der unfreien Truppen Spartas nicht allzu schlecht gewesen zu sein. An Hand dieser Stelle kann zudem deutlich gemacht werden, dass die Kontingente der Heloten und der Neubürger einer Klassifizierung unterlagen, über deren genaue Ausprägung jedoch nur wenig gesagt werden kann. Nach den Angaben des Thukydides handelte es sich bei den Entsendeten um „eine Auslese der besten Heloten und Neubürger (τῶν τε Εἰλώτων ἐπιλεξάμενοι τοὺς βελτίστους καὶ τῶν νεοδαμώδων), von beiden zusammen 600 unter dem Befehl des Spartaners Ekkritos (Ἐκκριτον Σπαρτιάτην).“⁵⁴⁸ Nach welchen Kriterien diese Auswahl stattfand, ist nicht mit Sicherheit nachvollziehbar. Es könnte allenfalls vermutet werden, dass die Aspiranten einer Prüfung unterzogen wurden, wohl nach ihrer Kampfkraft und Zuverlässigkeit – vielleicht auch nach dem Leumund des Spartiaten, auf dessen Land sie lebten. Es wird allerdings deutlich, dass die Rekrutierung der helotischen Soldaten nicht willkürlich erfolgte, sondern einem Reglement unterlag, welches auch institutionell überwacht worden sein dürfte. Hierbei wird vor allem an die Ephoren zu denken sein,

⁵⁴⁴ Thuk. 6,93,1; ELLIS, Alcibiades 66.

⁵⁴⁵ Thuk. 7,19,1.

⁵⁴⁶ Thuk. 7,19,3; 58,3.

⁵⁴⁷ Thuk. 7, 19, 4; Die Korinther hatten noch einige Arkadier angeworben, wobei deren Herkunft unklar ist. Laut Thuk. 7,58,3 handelte es sich bei ihnen um Söldner. Zudem seien die Sykonier zum Waffengang gezwungen worden.

⁵⁴⁸ Thuk. 7,19,3; in der Übersetzung von Landmann. Einen unsicheren Bezug dürfte dagegen EHRENBERG, Staatsrecht 55 mit dem bei Thuk. 5,57,1 und 5,64,2 genannten πανδημει hergestellt haben, welches sich nicht explizit auf οἱ Εἰλωτες beziehen muss und damit nicht zwingend eine fest definierte oder „geschlossene Klasse von Wehrpflichtigen“ der Heloten belegt. Vgl. dazu WELWEI, Unfreie 127.

denen bekanntlich auch die Ausrufung derjenigen Jahrgänge zustand, welche an einem Kriegszug teilnehmen sollten.⁵⁴⁹

Im Winter 413/12 schickten die Euboier Gesandte an Agis, weil sie sich von Athen lösen und auf die Seite Spartas treten wollten.⁵⁵⁰ Vermutlich baten sie den König um militärische Unterstützung, denn Agis ließ zwei Spartiaten kommen, Alkamenes und Melanthos, die mit einer Truppe von 300 Mann in Euboia einmarschieren sollten. Zwar wurde der Abfall der Euboier kurzfristig verschoben, weil die Lesbier ebenfalls auf die Seite Spartas umschwenkten. Doch bemerkenswert ist an dem Vorgang, dass die Hilfstruppen für Euboia komplett aus Neodamoden bestanden. Solange der König im Felde stand, konnte er über die Truppen walten, wie es seinen Wünschen entsprach. Auch finanzielle Mittel konnte er von den Bundesgenossen eintreiben, um das Heer zu finanzieren.⁵⁵¹ Wenn sich also Agis in einer derart komfortablen Situation befand, in der er allein das Budgetrecht, den Oberbefehl und das Recht zur Aushebung von Truppen hatte, ist auffällig, dass er sich für eine außenpolitisch prekäre Aufgabe der Neodamoden bediente. 300 Neodamoden wurden von nur zwei Spartiaten befehligt und dies noch dazu außerhalb Lakedaimons. Ein Engagement der Neodamoden in einem Gebiet, das geographisch hinter dem des Kriegsgegners lag, ist kaum zu vergleichen mit dem Einsatz der Neodamoden im nahe gelegenen Mantinea 418 oder im weit entfernten Sizilien, wo sie wahrscheinlich nur einen kleinen Teil der Truppen stellten. Es scheint, dass die Neodamoden durch ihre Loyalität zu Sparta bereits in den wenigen früheren Unternehmungen einen Vertrauensbeweis geliefert hatten, der es den Spartiaten erlaubte, sie nahezu wie reguläre Truppen zu behandeln. Auch ihre Kampfkraft scheint bei den Spartiaten durchaus als hoch eingeschätzt worden zu sein. Die 300 Neodamoden, die mit Alkamenes und Melanthos nach Euboia verlegt werden sollten, erscheinen bei Thukydides beinahe wie eine Art Leibwache der beiden spartiatischen Befehlshaber.

ὁ δὲ προσδεξάμενος τοὺς λόγους αὐτῶν μεταπέμπεται ἐκ Λακεδαίμονος
Ἀλκαμένην τὸν Σθενελάϊδου καὶ Μέλανθον ἄρχοντας ὡς ἐς τὴν Εὐβοίαν·

⁵⁴⁹ Xen. Lak. Pol. 11,1.

⁵⁵⁰ Thuk. 8,5.

⁵⁵¹ Thuk. 8,5,3; seit Agis 418 einen eigenmächtigen Frieden mit Argos geschlossen hatte, war jedem König auf Feldzügen ein Beirat von 10 Spartiaten (so genannten *ξυμβούλοι*; Thuk. 5,63) beigegeben. Diese hatten jedoch eine eher beobachtende Funktion und scheinen den König in seiner Befehlsgewalt nicht beschränkt zu haben. Xenophon Lak. Pol. 13, 11 berichtet außerdem von Schatzmeistern (*ταμίαι*); siehe auch: THOMMEN, Sparta 95.

οἱ δ' ἦλθον ἔχοντες τῶν νεοδαμῶδων ὡς τριακοσίου, καὶ παρεσκευάζεν αὐτοῖς τὴν διάβασιν.

Er [Agis, W.B.] ging auf ihr Angebot ein und ließ aus Sparta Alkamenes Sthenelaidas' Sohn und Melanthos kommen als Befehlshaber für Euboia, und als sie kamen mit 300 von den [Neodamoden, W.B.], bereitete er ihren Übergang vor. (Thuk. 8,5,1; Übers. LANDMANN 1993)

Es sei hierbei an die ἵππεῖς (Reiter) erinnert, die ebenfalls eine Zahl von 300 Ausgewählten umfasste.⁵⁵² Die Neodamoden nehmen unter Alkamenes und Melanthos nicht nur eine Vertrauensposition ein, sondern werden in gewisser Weise sogar durch die Funktion, die sie bei dieser Unternehmung haben, ausgezeichnet.

Für das Jahr 408 ist die Anwesenheit von Neodamoden in Byzanz bezeugt. Wie es scheint, bildeten sie zusammen mit einigen Perioiken die Leibwache des lakedaimonischen Harmosten Klearchos.⁵⁵³ Im Jahr 400 zog der spartiatische Harmost Thibron mit 1000 Neodamoden und 4000 Peloponnesiern nach Kleinasien, um die Städte der Westküste vor den Persern zu schützen.⁵⁵⁴ Doch nicht nur Peloponnesier und Neodamoden waren in dem Entsatzheer aufgestellt, sondern auch eine Anzahl athenischer Reiter, die unter der Tyrannis der 30 gedient hatten. Recht verwunderlich scheint, wie eine Truppe, die aus so vielen, geradezu zusammengewürfelten und durchaus ‚revolutionären‘ Elementen bestand, funktionieren konnte. Wiederum

⁵⁵² Die Zahl 300 erscheint in den Quellen immer wieder. Hdt. 1,82 - Schlacht in Argos: 300 gegen 300; Hdt. 7,205 - Leonidas an den Thermopylen; Hdt. 8,124 - 300 Spartiaten begleiten Themistokles; es ist daher nicht sicher, ob die Zahlen Thukydidese' vollkommen richtig sind. Die ungefähren Größenordnungen dürften jedoch ausreichend genau sein.

⁵⁵³ Auch wenn die Neodamoden nicht explizit als Leibwache bezeichnet werden, scheint diese Funktion in der Schilderung Xenophons deutlich genug durchzuscheinen, um eine Interpretation dahingehend zu rechtfertigen.

Ἐν δὲ τῷ Βυζαντίῳ ἦν Κλέαρχος Λακεδαιμόνιος ἀρμοστής καὶ σὺν αὐτῷ τῶν περιοίκων τινὲς καὶ τῶν νεοδαμῶδων οὐ πολλοὶ.

In Byzantion befanden sich Klearchos als lakedaimonischer Harmostes, und mit ihm eine Anzahl Perioiken und wenige Neodamoden. (Xen. Hell. 1,3,15; Übers. STRASBURGER ³2000)

⁵⁵⁴ Laut Xenophon:

Οἱ οὖν Λακεδαιμόνιοι πέμπουσιν αὐτοῖς Θίβρωνα ἀρμοστήν, δόντες στρατιώτας τῶν μὲν νεοδαμῶδων εἰς χιλίους, τῶν δὲ ἄλλων Πελοποννησίων εἰς τετρακισχιλίους. Ἡτήσατο δ' ὁ Θίβρων καὶ παρ' Ἀθηναίων τριακοσίου ἵππέας, εἰπὼν ὅτι αὐτὸς μισθὸν παρέξει. Οἱ δ' ἔπεσαν τῶν ἐπὶ τῶν τριάκοντα ἵππευσαντων, νομίζοντες κέρδος τῷ δήμῳ. εἰ ἀποδημοῖεν καὶ ἐναπόλοιντο.

Die Lakedaimonier sandten ihnen daraufhin den Harmostes Thibron, dem sie ein Heer von ungefähr 1000 Soldaten aus der Gruppe der Neodamoden und ungefähr 4000 aus den übrigen Peloponnesiern mitgaben. Thibron verlangte auch von den Athenern 300 Reiter, die er seinerseits zu besolden versprach. Diese wählten dazu Leute aus, die in der Reitertruppe unter den Dreißig gedient hatten, und sandten sie ihm in der Meinung, es könne nur ein Vorteil für die Demokratie sein, wenn jene die Stadt verließen und in der Fremde aufgerieben würden. (Xen. Hell. 3,1,4; Übers. STRASBURGER ³2000)

erscheinen die Neodamoden als diejenigen, auf die sich der spartiatische Befehlshaber verlassen, oder zumindest noch am ehesten verlassen konnte. Wiederum bildeten ausgerechnet die Neodamoden die „Kernmannschaft“ des lakedaimonischen Aufgebots.

Ihre Zahl im lakedaimonischen Heer stieg schließlich so rapide an, dass in den ersten 10 Jahren des 4. Jhs. 3000 Neodamoden im Feld standen.⁵⁵⁵ Einen gewissen Höhepunkt erreichte ihre Beteiligung 396 unter Agesilaos.⁵⁵⁶ Lysander überredete Agesilaos dazu, sich um ein Engagement in Kleinasien zu bewerben, weil er selbst ein Interesse daran hatte, die von ihm dort eingerichtete Ordnung wieder herzustellen. Agesilaos erbat von der Volksversammlung eine Führungsmannschaft von 30 Spartiaten, die ein Heer aus 2000 Neodamoden und 6000 Bündnispartnern führen sollten. Tatsächlich wurde Agesilaos mit dem Mandat versehen und mit der gewünschten Anzahl an Soldaten nach Kleinasien entsandt.⁵⁵⁷ Ganz offensichtlich waren nach der Jahrhundertwende Neodamoden in so großer Zahl vorhanden, dass sie ohne längere Vorbereitungszeit aufgestellt werden konnten.⁵⁵⁸ Ja, es scheint sogar, dass sie begannen, der eigentliche Bestand des lakedaimonischen Heeres zu sein und sich vom Lückenbüßer für kriegsbedingte Ausfälle von Spartiaten zum stehenden Heer der Lakedaimonier zu entwickeln, das je nach Bedarf und Verfügbarkeit durch Spartiaten aufgerüstet und befehligt wurde.⁵⁵⁹

In der Schlacht in der Ebene von Koroneia 394, in der Agesilaos gegen ein Heer von Thebanern, Athenern, Argeiern, Korinthern und einigen mehr antrat, kämpften auf lakedaimonischer Seite dieselben Neodamoden, die mit ihm zwei Jahre zuvor nach Kleinasien übergesetzt hatten.⁵⁶⁰

⁵⁵⁵ TALBERT, Helots 26.

⁵⁵⁶ So berichtet Xenophon:

(...) Λύσανδρος (...) πείθει τὸν Ἀγησίλαον ὑποστῆναι, ἂν αὐτῷ δῶσι τριάκοντα μὲν Σπαρτιατῶν, εἰς δισχιλίους δὲ τῶν νεοδαμῶδων, εἰς ἑξακισχιλίους δὲ τὸ σύνταγμα τῶν συμμάχων, στρατεύεσθαι εἰς τὴν Ἀσίαν.

Lysandros überredete Agesilaos (...) sofern man ihm 30 Spartiaten, etwa 2000 Neodamoden und ein Aufgebot von etwa 6000 Mann der Bundesgenossen zur Verfügung stelle, den Oberbefehl zu einem Feldzug gegen Asien auf sich zu nehmen. (Xen. Hell. 3,4,2; Übers. STRASBURGER³2000)

⁵⁵⁷ Der genaue Wortlaut bei Xenophon:

ἐπαγγειλαμένου δὲ τοῦ Ἀγησιλάου τὴν στρατείαν, διδώσι τε οἱ Λακεδαιμόνιοι ὅσαπερ ἤτησε καὶ ἑξαμήνου σίτον.

Agesilaos erklärte sich zu dem Feldzug bereit, und die Lakedaimonier bewilligten alle seine Forderungen und Verpflegung für sechs Monate. (Xen. Hell. 3,4,3; Übers. STRASBURGER³2000)

⁵⁵⁸ FIGUEIRA, Population 199.

⁵⁵⁹ KAHRSTEDT, Staatsrecht 304; EHRENBERG, Neodamodeis 2398.

⁵⁶⁰ Xen. Hell. 4,3,15.

Die letzten Einsätze von Neodamoden sind für 382 beim Feldzug gegen Olynth⁵⁶¹ und bei der Verteidigung Spartas gegen die Arkader 369⁵⁶² überliefert. Die Art und Weise, in der Xenophon die Heereskontingente beschreibt, macht deutlich, dass die Neodamoden in dieser Zeit ganz selbstverständlich den eigentlichen Grundstock⁵⁶³ des lakedaimonischen Heeres bildeten, der lediglich durch weitere, jeweils verfügbare Truppen aufgerüstet wurde.⁵⁶⁴

3.3 Die Helotie als Ausgangspunkt

Die bei weitem größte Bevölkerungsgruppe des von Sparta beherrschten Gebiets stellten zweifellos die Heloten dar. Ihrer Größe entsprechend ruhte beinahe die gesamte Wirtschaft des Staatswesens auf ihrer Arbeitskraft.⁵⁶⁵ Obwohl sie für Lakonien und die Spartiaten von existentieller Bedeutung waren, verfügten sie über keine politischen Rechte.⁵⁶⁶ In der althistorischen Forschung stellen die Heloten einen eigenen Themenbereich dar, der weniger in den Komplex der lakedaimonischen bzw. spartiatischen Gesellschaft einzuordnen ist als vielmehr in die Beschäftigung mit der antiken Sklaverei allgemein. Indessen kann ein bestimmter Teilaspekt der Helotie nicht vollkommen ignoriert werden, da er den Bereich der Neodamoden unmittelbar betrifft. Wie bereits erwähnt waren die Neodamoden ursprünglich Heloten, die in einer noch näher zu untersuchenden Art und Weise dem Zustand der Sklaverei entkamen. Zur Bewertung der angeführten Quellenstellen ist es unbedingt notwendig, das Verhältnis zwischen Heloten und Spartiaten vor Augen zu haben. Aus den Quellen lässt sich eindeutig erkennen, dass die Heloten in Konfrontation zu den Spartiaten standen. Ja, eine Anzahl von antiken Autoren beschreibt das Verhältnis von Spartiaten zu Heloten sogar als von Unterdrückung,⁵⁶⁷ Gefahren und Furcht geprägt.⁵⁶⁸ Seit der Mitte der 70'er Jahre des 20. Jhs. n. Chr. gibt es in der Sparta-Forschung eine Tendenz, die Glaubhaftigkeit der Quellen anzuzweifeln und eine besondere Unterdrückung der Heloten durch die

⁵⁶¹ Xen. Hell. 5,2,24.

⁵⁶² Xen. Hell. 6,5,24.

⁵⁶³ Nicht nur eine „Reservearmee“, wie WELWEI, Unfreie 151 vermutet.

⁵⁶⁴ Zum einen: Xen. Hell. 5,2,24, zum anderen Xen. Hell. 6,5,24, wo die zuverlässigen Neodamoden als Grenzbesatzung in Oion den zum Abfallen geneigten Perioiken entgegengestellt werden.

⁵⁶⁵ DUCAT, Hilotes 53ff.

⁵⁶⁶ Eine Hesychglosse definiert den Status der Heloten relativ eindeutig: Hesych s.v. εἰλωτες· οἱ Λακεδαιμόνιοι δούλοι, οἱ παρὰ Λάκωσι δουλεύοντες. Dagegen Pollux 3, 83: μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων.

⁵⁶⁷ Kritias 88b 37; Plut. Lyk. 28,11; Zu denken ist hier vor allem auch an die Einrichtung der Krypteia: Athen. 14,657c-d.

Spartiaten zu bestreiten.⁵⁶⁹ Allerdings regt sich gegen diesen Trend durchaus Widerstand, u.a. deshalb, weil er sich konsequent von den Quellenaussagen löse und daher die Grundlage für eine historische Arbeit schaffe, bei der sich „mit einiger Phantasie jede These aufstellen und in Auseinandersetzung mit den Quellen ‚belegen‘[ließe]“. ⁵⁷⁰ An Hand des „helotischen Hintergrundes des Peloponnesischen Bundes“⁵⁷¹ könne nachgewiesen werden, dass die Spartiaten Vorkehrungen gegen eine eventuelle Erhebung der Heloten trafen.⁵⁷² In der Frage der Gefahr von Aufständen scheint damit einige Klarheit erreicht worden zu sein. Aus dieser Gefahr wird jedoch zugleich auf eine Furcht der Spartiaten vor den Heloten geschlossen, die erst als Triebfeder für die Vorkehrungen gewirkt haben soll. Gegen diese These von der Furcht der Spartiaten vor den Heloten wurde in der althistorischen Forschung vereinzelt – aber wohl nicht ganz unberechtigt – Einspruch erhoben.⁵⁷³ Der Kern der Auseinandersetzung beruht prinzipiell auf einem methodischen Problem. Um die Ablehnung der These von der Furcht der Spartiaten vor den Heloten zu begründen, müsste im Prinzip jedes einzelne Zeugnis über diese Furcht widerlegt werden. Da eine wissenschaftliche Widerlegung bei einigen Zeugnissen äußerst schwer fallen dürfte, findet sich bei einigen modernen Forschern lediglich die bloße Ablehnung der Zeugnisse, die in dieser Form nicht zulässig sein kann.

Besonders problematisch erscheint die Tatsache, dass der Begriff in seiner plakativen Form als „Helotenfurcht“ furchtsam zitternde Spartiaten suggeriert, welche sich aus Angst vor Sklavenaufständen nicht aus ihren Häusern gewagt hätten. Solcherlei Vorstellungen sind eher abzulehnen. An Hand der Hauptargumente der Anhänger der Furchtsamkeits-These soll in gebotener Kürze ein Weg skizziert werden, der sowohl

⁵⁶⁸ Thuk. 4,41,2; 4,80,3; 4,55,1; 5,14,3.

⁵⁶⁹ Als Hauptvertreter dieser Richtung haben zu gelten: CLAUSS, Sparta; TALBERT, Helots; DUCAT, Hilotes; weitere Literaturangaben finden sich bei BALTRUSCH, Mythos 2 Anm. 2; Besonders wurde auf die Gefahr von Helotenaufständen abgehoben, die sich tatsächlich bei verschiedenen Begebenheiten ereigneten. 490 v. Chr., 464 v. Chr., 371 v. Chr. In letzter Konsequenz wurde diese Gefahr allerdings sogar vollends abgelehnt: TALBERT, Helots passim.

⁵⁷⁰ BALTRUSCH, Mythos 3.

⁵⁷¹ BALTRUSCH, Mythos 3-4.

⁵⁷² In den Friedens- und Waffenstillstandsverträgen zwischen Sparta und seinen Gegnern lassen sich Klauseln finden, die eine Unterstützung der Vertragspartner bei Sklavenaufständen in Sparta vorschrieben. Vgl. BALTRUSCH, Mythos 13 - Vertrag mit Tegea Mitte 6. Jh.; (18) Athens Ausstieg aus dem peloponnesischen Bund 464; (21) sog. Nicias-Friede 421 - Thuk. 5,23,3; dazu bereits WELWEI, Unfreie I 114.

⁵⁷³ Den Standpunkt, dass die Unterdrückung der Heloten durch die Spartiaten von den antiken Autoren übertrieben wurde, gibt es schon längere Zeit. MEIER, TH.: Das Wesen der spartanischen Staatsordnung nach ihren lebensgesetzlichen und bodenrechtlichen Voraussetzungen, Klio-Beih. 42, Leipzig (1939), 31 z.B. ging davon aus, dass die lakonischen Heloten keine Gefahr für die Spartiaten darstellten, führte dies jedoch auf ethnische Gründe zurück. Vgl. auch CLAUSS, Sparta 111f.

den Zeugnissen in den Quellen gerecht wird als auch dem gegenwärtigen Stand der Forschung entspricht.

3.3.1 „Helotenfurcht“ - Zwei oft erwähnte Zeugnisse:
Thuk. 4,80,3; Arist. Pol. 1269a38-39

Thukydides beschreibt, wie die Spartiaten im Jahr 424 eine größere Anzahl von Heloten aus Furcht vor Aufständen ermordet haben sollen.

ἐπεὶ καὶ τότε ἔπραξαν φοβούμενοι αὐτῶν τὴν καινόντα καὶ τὸ πλῆθος (αἰεὶ γὰρ τὰ πολλὰ Λακεδαιμονίοις πρὸς τοὺς Εἰλωτας τῆς φυλακῆς πέρι μάλιστα καθέστηκεν)-προεῖπον αὐτῶν ὅσοι ἀξιοῦσιν ἐν τοῖς πολεμίοις γεγενῆσθαι σφίσιν ἄριστοι, κρίνεσθαι, ὡς ἐλευθερώσοντες, πείραν ποιούμενοι καὶ ἡγούμενοι τούτους σφίσιν ὑπὸ φρονήματος, οἵπερ καὶ ἠξίωσαν πρῶτος ἕκαστος ἐλευθεροῦσθαι, μάλιστα ἂν καὶ ἐπιθέσται. καὶ προκρινάντων ἐς δισχιλίους οἱ μὲν ἐστεφανώσαντό τε καὶ τὰ ἱερά περιήλθον ὡς ἠλευθερωμένοι, οἱ δὲ οὐ πολλῶ ὕστερον ἠφάνισάν τε αὐτοὺς καὶ οὐδεὶς ἦσθετο ὅτῳ τρόπῳ ἕκαστος διεφθάρη.

Hatten sie doch aus Furcht vor ihrer gärenden Masse auch schon Folgendes getan (von je war ja in Sparta der Sinn fast aller Maßnahmen die Sicherheit vor den Heloten): Sie hatten bekannt gemacht, diejenigen Heloten, die sich am bravsten gehalten zu haben meinten im Krieg für sie, wollten sie prüfen, ihnen die Freiheit zu schenken - dies nur, um zu sehen, in der Meinung, diejenigen die zuerst die Freiheit beanspruchten, würden in ihrem Stolz auch die ersten sein, sich zu erheben. Und als sie gegen zweitausend ausgewählt, bekränzten sich die und zogen bei allen Tempeln umher als Befreite, nicht viel später aber schafften die Spartaner sie beiseite und wußte niemand zu sagen, auf welche Weise jeder umkam. (Thuk. 4, 80, 3; Übers. LANDMANN 1993)

Mit φοβούμενοι können nun einerseits Menschen gemeint sein, die *in Furcht leben*, oder solche, die *Bedenken tragen* hinsichtlich einer bestimmten Sache. Der Unterschied ist qualitativer Natur. Deutet man die φοβούμενοι als „in Furcht Lebende“, kann man freilich auf die Idee kommen, die Spartiaten hätten in täglicher Furcht vor den Heloten gelebt und seien keiner anderen Beschäftigung nachgegangen, als sich gegen die gefährlichen Heloten zu schützen. Es müsste aber doch bedacht werden, ob nicht vielmehr die Heloten vor den Spartiaten Angst zu haben brauchten, denn sie waren es ja schließlich, die an dieser Stelle angeblich zu Tausenden ermordet wurden. Bemerkenswert ist ein Einschub im Text des Thukydides, der anscheinend die Furchtsamkeit erklären soll. Darin erklärt Thukydides, dass große Wachsamkeit gegenüber den Heloten ein Grundsatz der Lakedaimonier gewesen sei. Die Wachsamkeit galt also nicht nur in der Stadt Sparta selbst, sondern bei allen Lakedaimoniern (...Λακεδαιμονίοις πρὸς τοὺς Εἰλωτας ...) gleichermaßen. Verwunderlich ist das nicht, denn die Anzahl der Heloten

in der Stadt Sparta selbst dürfte nicht so groß gewesen sein, als dass in ihnen eine beständige Gefahr gesehen werden musste,⁵⁷⁴ insbesondere dann, wenn es sich dabei um Heloten handelte, die einen steten Umgang mit den Spartiaten pflegten.⁵⁷⁵ Vielmehr musste auf die Heloten geachtet werden, die nicht der ständigen Kontrolle der Spartiaten unterlagen, in den dichter besiedelten Gebieten Messeniens etwa. CLASSEN hat hervorgehoben, dass die Darstellung des Heloten-Genozids durch den Einschub „zwischen dem Abscheu vor der Gräueltat und der Entschuldigung durch das schwierige Verhältnis die Mitte zu halten sucht“.⁵⁷⁶ Letztendlich liegt die Ursache für den Einschub vielleicht darin, dass Thukydides diesen enorm schweren Vorwurf nicht beweisen konnte. Möglicherweise wollte er sich nicht der Verleumdung schuldig machen, indem er die Spartiaten eines Verbrechens beschuldigt, für das weder er noch sonst jemand Belege erbringen konnte.⁵⁷⁷ Abgesehen davon, dass es eine rein logistische Schwierigkeit darstellen dürfte, zweitausend tote Heloten unbemerkt verschwinden zu lassen, gibt es noch eine weitere Unstimmigkeit in der Episode.

⁵⁷⁴ Die Frage, ob, und wenn ja, wo zwischen der helotischen Landbevölkerung und der helotischen Stadtbevölkerung getrennt werden kann, ist stark umstritten. LOTZE, Rechtsstellung 73 glaubt, dass die Aufständischen der 460'er Jahre in erster Linie aus der Umgebung gekommen sein dürften. Es herrscht jedoch nicht einmal Konsens darüber, wie stark eine Unterscheidung zwischen lakonischen und messenischen Heloten vorgenommen werden soll. ARNHEIM, Aristocracy 75: (...) the helots were of two kinds, Laconian and Messenian, who were sharply distinguished by the Spartans themselves (...); Darüber hinaus tritt ARNHEIM für eine strikte Differenzierung der beiden Heloten-Arten in der Forschung ein. Dagegen CARTLEDGE, Sparta 96: „In the time of Thucydides (1.101.2) most of Sparta's Helots were descendants of the Messenians enslaved in the eight and seventh centuries; indeed, the terms 'Helots' and 'Messenians' were by the late fifth century more or less interchangeable.“ Nach ihm gibt es keine Hinweise in den Quellen, dass sich der Status der lakonischen Heloten von dem der messenischen Heloten unterschied. Die Unterwerfung der lakonischen Urbevölkerung geschah bereits so früh, dass die lakonischen Heloten ihre eigene „Nationalität“ bereits im 5. Jh. vergessen hatten. FIGUEIRA, Messenian Identity 212, 223 plädiert auch für eine Gleichsetzung von „Heloten“ und „Messenier“. Vgl: Thuk. 1,101,2; und 7,57,8. Vgl. auch: DUCAT, Hilotes 138, 143. Auch BALTRUSCH, Mythos 6 hält die Trennung zwischen Lakedaimoniern (= Spartiaten + Perioiken) und Heloten für „erheblich bedeutsamer als die nur angenommene, aber nicht offizielle Trennung zwischen lakonischen und messenischen Heloten“

⁵⁷⁵ Das Argument der persönlichen Nähe, insbesondere bemüht durch CLAUSS, Sparta 111f., hat bei BALTRUSCH freilich starke und berechtigte Kritik hervorgerufen; BALTRUSCH, Mythos 10f.; allein das Zahlenverhältnis von Spartiaten zu Heloten lasse dieses Phänomen zu einer Randerscheinung werden.

⁵⁷⁶ CLASSEN, Commentary 161; dagegen OLIVA, Sparta 165: „There can be no doubt of the authenticity of this episode“; BALTRUSCH, Mythos 10: „(...) in vollem Umfange glaubwürdig (...)“. CARTLEDGE, Raising Hell 22 plädiert für eine Lesung der Stelle, „characterized as paradigmatic“ für die historische Präsentation Spartas in seinem Werk. Nach GOMME, Commentary 547 handelt es sich dabei um keinen Einschub. Allerdings will er in der Formulierung keinen institutionellen Charakter erkennen, sondern lediglich, dass „most of the relations between the Lacedaimonians and the Helots were of an eminently precautionary character.“

⁵⁷⁷ Außer Diodor 12,67,3, der vorgibt, genau informiert zu sein. So will er wissen, dass sich die 2000 ermordeten Heloten in irgendeiner Weise registrieren ließen, dass man hernach den stärksten Bürgern die Bluttat befahl und schließlich weiß Diodor sogar, dass die Heloten in ihren Häusern ermordet wurden. Nichts davon überliefert Thukydides.

Thukydides berichtet, die ausgewählten Heloten hätten sich bekränzt,⁵⁷⁸ ἔστεφανώσαντο, und seien wie Befreite, ὡς ἠλευθερωμένοι, um die Heiligtümer gezogen. Der ganze Vorgang hatte also einen religiös-zeremoniellen Charakter, und es scheint ganz offensichtlich, dass der Akt der Befreiung auch tatsächlich abgeschlossen wurde. Es ist kaum möglich, dass die Heloten unmittelbar nach ihrer Auswahl umgebracht wurden, denn das wäre wohl nicht unbemerkt geblieben und hätte sogleich Widerstand mit weitreichenden Folgen hervorgerufen. Nach der Schilderung Thukydides' wurden die Heloten aufgerufen, ausgewählt, für frei erklärt und erst anschließend ermordet. Die zweitausend Ermordeten waren also keine Sklaven mehr, als sie ermordet wurden. Das bedeutet aber, dass sich diejenigen Spartiaten des religiösen Frevels schuldig machten, die die Ausgewählten töteten.⁵⁷⁹ Es sei denn, man hätte ihnen zuvor den Krieg erklärt, wozu wiederum die Einberufung der Apella notwendig gewesen wäre. Das aber ist vollkommen unwahrscheinlich, und Thukydides berichtet davon auch nichts. Wenn die Heloten tatsächlich umgebracht worden wären, hätte das nur vor ihrer Befreiung erfolgt sein können, dagegen spricht aber das Zeugnis des Thukydides. Eine umfassende und befriedigende Antwort auf die Fragen, die diese unklare Stelle aufwirft, gibt es nicht; doch die Stelle ist deshalb wichtig, weil sie die einzige ist, die über den Vorgang der Befreiung von Heloten nähere Angaben macht.

⁵⁷⁸ BLECH, Kranz 284

Kränze spielen in der griechischen Antike eine durchaus wichtige Rolle und wurden bei zahlreichen Ereignissen eingesetzt. Symposiasten- und Komastenkranze, Hochzeitskränze, Totenkränze, Sieger- und Ehrenkränze sowie zahlreiche Verwendungen von Kränzen im kultischen Bereich, in etwa bei den Kulte von Apollon und Dionysos. Die Verwendung von Kränzen bei der Befreiung versklavter Bevölkerungsschichten ist dagegen nicht bezeugt. Den einzigen bekannten Nachweis eines Zusammenhangs zwischen Kränzen und Befreiten stellt der Panathenäenzug dar. Dort sollen Sklaven, Befreite und Barbaren Eichenzweige über die Agora getragen haben. BLECH, Kranz (284). Die Befreiung der Heloten war allerdings aus der Perspektive der Spartiaten wohl keine kultische Angelegenheit, sondern wurde offensichtlich allein durch die Volksversammlung beschlossen. Möglich wäre, dass die Befreiten einen Zusammenhang zwischen Befreiung und religiöser Zeremonie herstellten. Thukydides berichtet ja, die Befreiten seien an den Tempeln vorbeigezogen. Dass dort Kränze verwendet wurden, kann durchaus möglich sein, weil die Verwendung von Kränzen so weit verbreitet war, dass sie sogar „wegen ihrer Selbstverständlichkeit selten Erwähnung“ fanden. Blech, Kranz 297; Wenn aber aus der Befreiung eine religiöse Zeremonie gemacht worden war, wäre die Ermordung der sich bekränzenden ehemaligen Heloten ein Religionsfrevl gewesen, der den Spartiaten – insbesondere ob ihrer Frömmigkeit – in keinem Fall zugetraut werden kann.

⁵⁷⁹ Aristoteles berichtet, dass die Spartiaten in permanentem Kriegszustand mit den Heloten gestanden hatten. Arist. fr. 538 Rose = Plut. Lyk. 28, 7; dies sei nötig gewesen, damit „ihre Ermordung nicht gegen göttliches Recht verstoße“. LINK, Kosmos 7; die Kriegserklärung wurde jährlich von den neu gewählten Ephoren als erste Amtshandlung vorgenommen.

Weiterhin wird ein Zeugnis des Aristoteles wiederholt angeführt, welches das beständige Verhältnis von Furcht und Aufstandsgefahr widerspiegeln soll.⁵⁸⁰

ἢ τε γὰρ Θετταλῶν πενεστεία πολλάκις ἐπέθετο τοῖς Θετταλοῖς, ὁμοίως δὲ καὶ τοῖς Λάκωσιν οἱ εἰλωτες (ὥσπερ γὰρ ἐφεδρεύοντες τοῖς ἀτυχήμασι διατελοῦσιν)

Nicht nur haben sich bei den Thessalern häufig die Penesten gegen die thessalischen Herren erhoben, sondern auch die Heloten gegen die Spartiaten – sie liegen sozusagen fortwährend auf der Lauer, um sie in Unglücksfällen zu treffen. (Arist. Pol. 1269A38-39; Übers. SCHÜTRUMPF 1991)

Aristoteles vergleicht in seiner Politik die Verfassungen von Kreta und Sparta auf ihre Effizienz. Vor allem aber untersucht er sie im Vergleich auf die beste aller möglichen Verfassungen.⁵⁸¹ Das bedeutet, dass er all ihre Unzulänglichkeiten – gemessen an einem Ideal – herausstellen will. Zu diesem Ideal gehört insbesondere die Freiheit von der Sorge um das Lebensnotwendige, um sich allein dem politischen Leben widmen zu können. Aristoteles entdeckt nun in der Staats- und Lebensform der Spartiaten ein Defizit, da sie durch äußere Bedrohung dazu gezwungen werden, ihr Leben auf diese Bedrohungen auszurichten. Mit den Heloten der Spartiaten sei es nämlich genauso wie mit den Penesten der Thessaler, welche sich oft gegen ihre Herren erhoben hätten.⁵⁸² Das Defizit resultiert für Aristoteles jedoch keineswegs aus der Tatsache, dass die Spartiaten die Heloten unterdrückten, sondern vielmehr daraus, dass die Spartiaten mit allen Nachbarstämmen in Feindschaft lebten. Diese unterstützten die Heloten im Kampf gegen die Spartiaten in der gleichen Weise, wie dies die verfeindeten Nachbarstämme der Thessaler mit den Penesten getan hätten. Nach der Meinung des Aristoteles haben die Spartiaten (noch) nicht den richtigen Weg in der Behandlung der Heloten gefunden.

ἔοικε δὲ καὶ εἰ μηδὲν ἕτερον, ἀλλὰ τό γε τῆς ἐπιμελείας ἐργῶδες εἶναι, τίνα δεῖ πρὸς αὐτοὺς ὁμιλῆσαι τρόπον· ἀνιέμενοί τε γὰρ ὑβρίζουσι καὶ τῶν ἴσων ἀξιούσιν ἑαυτοὺς τοῖς κυρίοις, καὶ κακοπαθῶς ζῶντες ἐπιβουλεύουσι καὶ μισοῦσιν. δῆλον δ' οὖν ὡς οὐκ ἐξευρίσκουσι τὸν βέλτιστον τρόπον, οἷς τοῦτο συμβαίνει περὶ τὴν εἰλωτείαν.

Es ist allein die Behandlung der Heloten, ich meine die Art, wie man mit ihnen umgehen soll, die Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Denn lässt man die Zügel locker, dann benehmen sie sich anmaßend und fordern für sich die gleichen Rechte, wie sie ihre Herren besitzen. Wenn sie aber ein Leben voller Beschwerden und

⁵⁸⁰ Stellvertretend: KLEES, Helotie I 43; BALTRUSCH, Mythos 8.

⁵⁸¹ (...) πρὸς τὴν ἀρίστην νενομοθέτηται τάξιν (...) Arist. pol. 2 9,1269A32; Aristoteles ist ein Kritiker der spartiatischen Verfassung im Gegensatz zu den Anhängern des Sokrates, die Sympathie für diese äußerten. Schon Platon wandte sich gegen eine romantische Verklärung der spartiatischen Verfassung. Vgl. SCHÜTRUMPF 1991, 285.

⁵⁸² Die Penesten der Thessaler werden mehrmals mit den Heloten in Verbindung gebracht. Theopomp bei Athen. 6, 265c; Schol. Theokr. Idyll. 16, 35; MILTNER, F.: RE XIX,1 1937, 494f. s.v. Penesten; tatsächlich nahmen sie wohl eine ähnliche Stellung ein wie die Heloten.

Leiden führen müssen, dann sinnen sie auf Anschläge (gegen ihre Herren) und sind von Hass erfüllt. Die Spartaner, die solchen (Schwierigkeiten mit den Heloten) ausgesetzt sind, haben offensichtlich nicht die beste Methode (der Behandlung der Heloten) gefunden. (Arist. pol. 2,9,1269b8-12; Übers. SCHÜTRUMPF 1991)

Aristoteles ist weit davon entfernt, das Schicksal der unterdrückten Sklaven zu beklagen.⁵⁸³ Das Kernproblem, dessen sich bereits Platon angenommen hatte,⁵⁸⁴ war eher die Zweckmäßigkeit der Form der Unterdrückung. Ein Staatswesen, das sich auf die Sklaverei als Wirtschaftsform stützte, musste Sorge dafür tragen, dass die „Ressource“ Sklaven auch sinnvoll genutzt wurde. Sobald mehr Aufwand getrieben wurde, um die Unterdrückten im Zaum zu halten, als sie im Endeffekt an Produktivität einbrachten, entfernte sich das Staatswesen vom Ideal. Die Spartiaten hatten sich nach der Meinung Aristoteles' ungeschickt verhalten, indem sie sich durch ihre Art der Beherrschung den Zorn und den Hass der Heloten zugezogen hatten. Damit war nach seiner Meinung die Funktionalität des spartiatischen Systems nicht mehr gewährleistet, das System der Sklaverei an sich jedoch vollkommen legitim.

BALTRUSCH weist auf den Aufstand der Heloten nach dem großen Erdbeben 464 hin und macht eine Funktion der Bündnisse Spartas als Vorkehrungsmaßnahmen gegen eventuelle Aufstände der helotischen Bevölkerung deutlich.⁵⁸⁵ Zudem hebt er die Gewichtigkeit der Erhebung hervor, die die Spartiaten derart in Bedrängnis brachte, dass sie sogar die Athener zu Hilfe riefen. Allerdings erscheint der Hilferuf an Athen ambivalent. Nach BALTRUSCH zeigt sich im Erscheinen der Athener die Funktionsweise der Beitragsklauseln in Bezug auf Erhebungen der unterdrückten Heloten.⁵⁸⁶ Um so wunderlicher ist es jedoch, dass die Spartiaten bei der einzigen Gelegenheit, bei der sie auswärtiger Hilfe bedurften, die Helfer wieder fortschickten und sie dadurch derart vor den Kopf stießen, dass eine ewig währende Feindschaft daraus entstehen sollte. Es mag sein, dass der Schwerpunkt der Klauseln auf der Nichtaufnahme helotischer Aufständischer durch verbündete Poleis beruhte, so dass jegliche Freiheitsbewegung innerhalb der Helotenschicht im Keim erstickt wurde. Letztendlich war jedoch die

⁵⁸³ Zur Kritik des Aristoteles: HERRMANN-OTTO, Verfassung 22f.

⁵⁸⁴ Plat. Nom. 776c/d; 777; für Platon ist die Feindstellung zwischen Sklaven und Herren ganz natürlich. Problematisch wird dies nur dort, wo die Sklaven einer homogenen Bevölkerungsmasse angehören. Die Beschreibung der Spartiaten als gemeine und grausame Herren, kommt erst einiges später auf.

⁵⁸⁵ BALTRUSCH, Mythos 17f.

⁵⁸⁶ „Denn der Kern dieser Verträge war von Anfang an, dass Sparta von den Verbündeten Hilfe bei Angriffen seiner Feinde, der Heloten nämlich, erhielt und dass diese Feinde nicht von den

Furcht vor den Athenern anscheinend noch weit größer als die Furcht vor den aufständischen Heloten.

Zusammen mit dem Aufstand von 370,⁵⁸⁷ der aus der Niederlage Spartas gegen Theben resultierte, ergibt sich eindeutig, dass die Heloten sehr wohl fähig waren, größere Erhebungen durchzuführen, wenn auch nur in größeren zeitlichen Abständen. Über die Anzahl der kleineren Aufstände zwischen den größeren Erhebungen, die es wohl aller Wahrscheinlichkeit nach gegeben haben dürfte, wissen wir viel zu wenig, als darüber Genaueres aussagen zu können. Das System der Helotie existierte vom 8. Jh. bis zur römischen Eroberung und funktionierte offensichtlich ganz hervorragend. Was in heutiger Zeit zynisch klingt, war damals ein Erfolgsmodell, das den Spartiaten einen Lebensstil und eine Ausweitung ihrer Macht erlaubte, wie sie zeitweise keine andere griechische Polis vorweisen konnte. Den Spartiaten war wohl bewusst, welche Gefahren dieses Staatsmodell beinhaltete. Aus diesem Grund richteten sie ihr Staatswesen so ein, dass sie den Gefahren rechtzeitig gegensteuern konnten. Nicht irrationale Furcht bewegte die Spartiaten dazu, sondern eine rationale Nutzenmaximierung.⁵⁸⁸

KLEES hat in seinem Aufsatz zur Beurteilung der Helotie den Sachverhalt prägnant zusammengefasst: „Die Notwendigkeit, eine zahlenmäßig weit überlegene, zum guten Teil homogene Bevölkerung im Status der Unfreiheit zu halten, hat wesentlich zur Erhaltung und Verstärkung der Ausrichtung des Lebens der spartanischen Herren auf die Erfordernisse militärischer Schlagkraft beigetragen“.⁵⁸⁹

verbündeten Städten aufgenommen werden dürften.“ BALTRUSCH, Mythos 12.

⁵⁸⁷ Xen. Hell. 6,5,29.

⁵⁸⁸ Dagegen: HERRMANN-OTTO, Verfassung 23; vgl. neuerdings BIRGALIAS, N: Helotage and Spartan Social Organisation, in: POWELL, HODKINSON, Sparta 249-66. BIRGALIAS sieht das Verhältnis von Spartaten zu Heloten als einen „workable compromise“ an (259). „What the helots gained (...) was the securing of their freedom as well as an institutionally-safeguarded status. In exchange they gave up any demand for, or right to, a new redistribution of land or aspirations to own land, or to gain political rights (...). (259) BIRGALIAS unterschlägt freilich die Hinweise auf die Unterdrückung der Heloten durch die Spartiaten in unzulässiger Weise. Dadurch entsteht das Bild eines gegenseitigen Einverständnisses zwischen Unterdrückten und Unterdrückenden, welches in einer solchen Form nicht bestanden haben kann. Dabei führt BIRGALIAS die starke Betonung des militärischen Bereiches in Sparta auf die athenisch geprägte Überlieferung zurück. Nach der Niederlage im Peloponnesischen Krieg, sei dies „the only acceptable interpretation that democratic Athens (...) could give“ gewesen (250). Ebenso sei die Furcht der Spartiaten vor den Heloten eine Übertreibung, die auf die Überlieferung zurückzuführen sei, indem der ideologische Konflikt zwischen Athen und Sparta, als auch die nachträgliche Konstruktion durch die Messenier selbst, ein Zerrbild der wahren Verhältnisse verursacht hätten. (258) Es erscheint jedoch sehr zweifelhaft, ob die These von BIRGALIAS in dieser Schärfe aufrechterhalten werden kann, hieße dies doch nichts anderes, als Thukydides zum Ideologen zu erklären.

⁵⁸⁹ KLEES, Helotie I 29; Angaben zur Forschung dieser bereits 1906 geäußerten Ansicht, siehe ebenda Anm. 8.

3.4 Νεοδαμώδεις und βρασιδέιοι im Vergleich

Eine weitere Gruppe, die eine sehr große Ähnlichkeit zu den Neodamoden aufwies, war eine Schaar von Kämpfern, die für den Feldherrn Brasidas bei den Heloten ausgehoben wurde. Thukydides berichtet über den Auszug des Brasidas nach Thrakien im Jahr 424, er habe siebenhundert Heloten von den Spartiaten zugeteilt bekommen, ein weiteres Heereskontingent habe er durch Söldner in der Peloponnes aufgestellt.⁵⁹⁰ Damit ist Brasidas offensichtlich der erste, der ohne weitere spartiatische Beteiligung einen Kriegszug für Sparta unternimmt. Leider berichtet Thukydides nicht, auf welche Weise diese Heloten ausgewählt wurden, denn offenbar gab es hierbei einen Unterschied zwischen den Brasideiern und den Neodamoden. Um den Unterschied genauer definieren zu können, bietet es sich an, zunächst die Herkunft der beiden Gruppen kurz zu betrachten.

Für WELWEI stellte sich das Problem nur in geringem Ausmaß. „Die Rekrutierung der Heloten scheint im Allgemeinen keine besonderen Schwierigkeiten bereitet zu haben. Dieser Befund steht in einem auffälligen Widerspruch zu den Berichten von der ständigen Helotengefahr und dem andauernden Spannungsverhältnis zwischen Heloten und Spartiaten.“⁵⁹¹ WELWEI glaubt, den Ausführungen LOTZES zustimmen zu können, dass die Unterdrückung nicht gar so schlimm gewesen sein könne. Zumindest sei der Teil der Heloten, der im lakedaimonischen Heer zum Einsatz gekommen sei, nicht in besonderem Maße unterdrückt gewesen. „Es versteht sich von selbst, daß gerade für militärische Dienste nach Möglichkeit besonders zuverlässige Heloten verwendet wurden.“⁵⁹² Dies seien insbesondere solche Heloten gewesen, die eine besondere Bindung zu ihren Herren aufgebaut hatten.⁵⁹³ WELWEI vermutet, dass die Heloten des

⁵⁹⁰ Thuk. 4,80,5.

⁵⁹¹ WELWEI, Unfreie I 108.

⁵⁹² LOTZE, Rechtsstellung 35.

⁵⁹³ Um diese Möglichkeit zu illustrieren, wird gerne die Herodot-Stelle zitiert, in der sich ein blinder Spartiat von seinem treu ergebenen Heloten in den Kampf führen lässt, um dort ein ruhmreiches Ende zu finden. Hdt. 7,229,1; vgl. LOTZE, Rechtsstellung 35; neben der sentimental Komponente, die kaum auf die zwischenmenschliche Beziehung schließen lässt, weist diese Stelle lediglich daraufhin, dass die Heloten einen gewaltigen Anteil der Logistik des lakedaimonischen Heeres bewältigten. Hdt. 9,61,2; 9,28; 9,29,2; So ist „die ungewöhnlich hohe Zahl der i. J. 479 aufbotenen Heloten [...] wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß für die Versorgung der aus rund 10000 Hopliten [...] bestehenden spartanischen Streitmacht ein umfangreicher Troß benötigt wurde.“ WELWEI, Unfreie I 123.

Brasidas aus den früheren „θεράποντες und Hypaspisten“⁵⁹⁴ (Diener und Schildträger) ihrer Herren bestanden. Diodor wiederum überliefert, dass die stärksten und selbstbewusstesten Heloten ausgesucht worden seien. Dies stützt die Interpretation WELWEIS, doch führt Diodor weiterhin aus, dass dies geschehen sei, weil die Spartiaten diese loshaben wollten und hofften, sie würden in den Kämpfen aufgerieben.⁵⁹⁵ Die Information Diodors geht zweifellos auf eine Interpretation von Thukydides⁵⁹⁶ zurück, wo Thukydides den speziellen Fall der Brasideier schildert. Demnach war die Entsendung der siebenhundert helotischen Hopliten eine Reaktion auf den Verlust von Pylos. Den Spartiaten sei es nur recht gewesen, wenn möglichst viele Heloten sich außerhalb der Peloponnes befänden, solange dort die Gefahr von Aufständen bestand. Dabei muss jedoch bedacht werden, dass die Heloten, wenn sie ein so großes Gefahrenpotential darstellten, bewaffnet und organisiert noch als viel gefährlicher einzustufen wären.⁵⁹⁷ In Anbetracht der prophylaktischen Tötung der – angeblich – 2000 Heloten im Jahr 424 verliert die These von der Entsendung als vorbeugende Maßnahme gegen Aufstände zusätzlich an Überzeugungskraft. Beide Vorgänge sind in ihren Mitteln zu konträr, als dass sie glaubhaft demselben Ziel hätten dienen können. Es scheint doch vielmehr, dass zwar die Vorgehensweise der Spartiaten bezüglich der Auswahl der zu Befreienden übereingestimmt haben könnte, die angesprochenen Personengruppen sich aber grundlegend unterschieden.⁵⁹⁸

Laut dem thukydidischen Bericht über die Tötung der 2000 Heloten erging eine Aufforderung durch die Spartiaten an die Heloten, sich zu melden. Es sollten sich genau die Heloten melden, die von sich selbst der Überzeugung waren, sich in den Kriegen für Sparta als tapfere Kämpfer (ἄξιστοι)⁵⁹⁹ bewährt zu haben. Diese wollten sie prüfen, um ihnen die Freiheit zu schenken. Die Grundlage für eine Befreiung bildete folglich die Bewährung in den lakedaimonischen Streitkräften oder zumindest in einem für Sparta geführten Krieg. Es liegt nahe, dass die Verfahren für die Rekrutierung von helotischen Hopliten und die Gewährung von Freiheitsrechten einem ähnlichen Modus unterlagen. Das bedeutet zugleich, dass der Vorgang der Befreiung sich über mehrere Jahre hin-

⁵⁹⁴ WELWEI, Unfreie I 143.

⁵⁹⁵ Diodor 12,67,3.

⁵⁹⁶ Thuk. 4,80,2-3.

⁵⁹⁷ LOTZE 1970, 273 hat den Aspekt der Zuverlässigkeit stark betont. Tatsächlich sind keine Helotenaufstände in der Armee bekannt. Interessanterweise gewinnt Brasidas 424 v. Chr. einige Städte sogar durch Verrat. Und das mit einer Schar Heloten! Thuk. 4,81,2.

⁵⁹⁸ Dagegen: BALTRUSCH, Mythos 9.

⁵⁹⁹ Bei Thuk. 4,80,3.

ziehen konnte. Eben solches spiegelt sich bei den Brasideiern wider, die erst nach einigen Jahren die Freiheit erlangten, nachdem sie dauerhaft für die Interessen Spartas eingesetzt worden waren.

Solange keine überzeugende Antwort auf die Unstimmigkeiten in der Schilderung Thukydides' gefunden wird, behält die Annahme WELWEIS ihre Überzeugungskraft, dass von den Spartiaten die bereits im Kriegseinsatz bewährten Heloten ausgesucht wurden.

Es ist bemerkenswert, dass bei der Beschreibung der Heeresaufstellung in der Schlacht bei Mantinea die Heloten nicht aufgeführt sind.⁶⁰⁰ Offensichtlich waren bei dieser Schlacht keine helotischen Hopliten anwesend, obgleich die ersten Heloten bereits sieben Jahre zuvor als Hopliten gekämpft hatten. Der Einsatz von helotischen Hopliten ist genau genommen sogar nur für zwei Kriegszüge bekannt: Zum einen für den Zug des Brasidas, zum anderen bei der Aussendung eines Heereskontingents nach Sizilien 413. Doch bei beiden waren wiederum keine Spartiaten beteiligt. Auch bei der weiteren Überprüfung der Heereskontingente lassen sich die Heloten nicht zusammen mit Spartiaten nachweisen. Es ist daher anzunehmen, dass Spartiaten niemals mit Heloten zusammen im Hoplitenverband kämpften, weil dies schon gar nicht ihrem Selbstverständnis entsprochen hätte. Die Schaffung von Neodamoden, mit denen sie in der Schlacht bei Mantinea zweifelsfrei kämpften, war, wie ich vermuten möchte, eine tragfähige Lösung, mit dem zum einen die Unmöglichkeit, Seite an Seite mit Unfreien zu kämpfen, geschickt umgangen wurde. Zum anderen konnte Sparta damit auch in viel effektiverer Weise seinen Bündnisverpflichtungen nachkommen, denn Sparta schickte weiterhin nicht Sklaven, sondern Freie als Hilfstruppen.

Brasideier und Neodamoden wurden verschieden behandelt, wofür es einen Grund gegeben haben muss. Betrachtet man ihr Erscheinen in den Quellen, in diesem Fall freilich vornehmlich bei Thukydides, drängt sich die Vermutung auf, dass sich eine Entwicklung der Heranziehung der Unfreien zum Heeresdienst rekonstruieren lässt. Die Brasideier stellen mit einiger Wahrscheinlichkeit den Anfang der Versuche der Spartiaten dar, neue Personengruppen zur Rekrutierung für die lakedaimonische Armee zu erschließen. Tatsächlich scheint der Zug des Brasidas nach Thrakien ein Testlauf gewesen zu sein, in dem sich zeigen sollte, ob sich die Heloten als Hopliten eigneten.⁶⁰¹ Die Erfahrung mit den Heloten des Brasidas zeigte, dass sie durchaus als Hopliten

⁶⁰⁰ Thuk. 5,67.

⁶⁰¹ Ähnlich bereits OLIVA, Sparta 170; WELWEI, Unfreie I 146; CAWKWELL, Decline 392.

kämpfen konnten, auch wenn sich ihre militärische Ausbildung zunächst nicht annähernd auf dem Niveau der Spartiaten bewegt haben dürfte.⁶⁰²

Eine ganz zentrale Bedeutung in der Klärung der Frage nach dem Unterschied zwischen Brasideiern und Neodamoden nimmt die Erwähnung Thukydides' ein, Erstere seien zusammen mit den Letzteren angesiedelt worden:

Καὶ τοῦ αὐτοῦ θέρους, ἤδη ἠκόντων αὐτοῖς ἀπὸ Θρακίας τῶν μετὰ Βρασίδου ἐξεληθόντων στρατιωτῶν, οὓς ὁ Κλεαρίδας μετὰ τὰς σπονδὰς ἐκόμισεν, οἱ Λακεδαιμόνιοι ἐψηφίσαντο τοὺς μὲν μετὰ Βρασίδου εἴλωτας μαχεσαμένους ἐλευθέρους εἶναι καὶ οἰκεῖν ὅπου ἂν βούλωνται· καὶ ὕστερον οὐ πολλῶν αὐτοὺς μετὰ τῶν νεοδαμῶδων ἐς Λέπρεον κατέστησαν, κείμενον ἐπὶ τῇ Λακωνικῇ καὶ τῇ Ἠλείᾳ, ὄντες ἤδη διάφοροι Ἠλείοις

Im gleichen Sommer nach der Rückkehr der Mannschaft aus Thrakien, die mit Brasidas ausgezogen war und die nun nach dem Friedensschluss Klearidas heimbrachte, beschlossen die Spartaner, daß die Heloten, die mit Brasidas gekämpft hatten, frei sein sollten und wohnen dürften, wo sie wollten, und nicht viel später siedelten sie sie mit den Neubürgern in Lepron an, an der lakonisch-elischen Grenze – der Streit mit Elis war inzwischen ausgebrochen. (Thuk. 5,34; Übers. LANDMANN 1993)

Wenn es sich sowohl bei den Brasideiern als auch bei den Neodamoden um freigelassene Heloten handelte, dann erscheint die herausgehobene Erwähnung der gemeinsamen Ansiedelung Seite an Seite seltsam. Es drängt sich die Frage auf, warum die beiden Gruppen so deutlich differenziert wurden und warum ausgerechnet den Brasideiern das Recht auf Freizügigkeit erlaubt wurde, den Neodamoden jedoch anscheinend nicht. Die Vermutung, dass den Neodamoden die freie Wahl des Wohnsitzes nicht zustand, geht auf EHRENBURG zurück. So hat er die freie Wahl des Siedlungsplatzes als eine ganz besondere Belohnung für die Brasideier angesehen und daher eine solche für die Neodamoden abgelehnt. Grundlage für diese Interpretation ist allein die oben angeführte Stelle bei Thukydides.⁶⁰³ LINKS Interpretation geht dabei weit über diejenige EHRENBURGS hinaus. So glaubt er, dass der Unterschied darin bestand, dass die Spartiaten die freigelassenen Heloten, die sie nicht zu Neodamoden machten, „normalerweise wählen ließen, wo sie wohnen wollten.“⁶⁰⁴

Die Vermutung, dass die Neodamoden nicht das Recht der freien Wahl ihres Siedlungsplatzes hatten, kommt aber erst deshalb auf, weil diese freie Wahl eine einmalige und besondere Belohnung für die Brasideier darstellte. Von einer Normalität kann also

⁶⁰² Dazu: WELWEL, Unfreie I 111.

⁶⁰³ EHRENBURG, Neodamodeis 2396/7.

⁶⁰⁴ LINK, Kosmos 17; es sei ihnen sogar das Verlassen des lakedaimonischen Staatsgebietes erlaubt gewesen. LINK, Kosmos 117, Anm.102. Dafür führt LINK jedoch keine Belege an. EHRENBURG,

keineswegs die Rede sein, denn eine solche Normalität würde das Argument EHRENBERGS aus den Angeln heben und damit die gesamte Unterscheidung negieren.

WELWEI dagegen⁶⁰⁵ führt an, dass die Bemerkung, die Brasideier hätten siedeln können, wo sie wollten, dem Zwang zur Ansiedelung in Lepreon widerspräche, womit die ganze Passage an Glaubwürdigkeit einbüße. Das καὶ beinhaltet nach MACDOWELL aber keinen Widerspruch.⁶⁰⁶ Tatsächlich lässt sich aus dem καὶ ὕστερον οὐ πολλῶν αὐτοὺς μετὰ τῶν νεοδαμῶδων ἐς Λέπρεον κατέστησαν nicht herauslesen, Lepreon hätte nicht der Wahl der Brasideier entsprochen und sie seien gegen ihren Willen dort angesiedelt worden.

LINK ist jedoch WELWEI darin gefolgt,⁶⁰⁷ dass die Brasideier ohne Beachtung ihres eigenen Willens nach Lepreon verschafft worden seien.⁶⁰⁸ Damit ergibt sich für ihn jedoch ebenso das Problem, dass dies der Erwähnung widerspricht, man habe sie siedeln lassen, wo sie wollten. Diesen Widerspruch löst LINK auf, indem er die Textstelle bei Thukydides in zwei Vorgänge unterteilt. Als Kennzeichen der Neodamoden erkennt LINK, dass sie im Unterschied zu den anderen Freigelassenen nicht aus der lakedaimonischen Armee entlassen wurden, sondern eine stehende Truppe bildeten, die in Friedenszeiten, doch unter Waffen stehend, an den Grenzen siedelte.⁶⁰⁹ Dabei geht LINK vom Modell des „Einjahreskämpfers“ aus. Danach wurden jedes Jahr, in dem ein Kriegszug bevorstand, Heloten ausgehoben, die sich in der lakedaimonischen Armee bewähren mussten. Erwiesen sie sich durch ihre Tapferkeit und ihren Mut als würdig, seien sie am Ende des Jahres freigelassen worden. Dadurch, dass man ihnen die Wahl ließ, wohin sie sich wenden wollten, erledigte man sich in Sparta auf elegante Weise der

Neodamodeis 2396 glaubt nicht an eine solche Erlaubnis.

⁶⁰⁵ WELWEI, Unfreie I 145.

⁶⁰⁶ MACDOWELL, Spartan Law 41; OLIVA stellt die Überlegung an, der Zusatz sei entweder nicht ernst gemeint gewesen, oder er habe lediglich eine Rückkehr der Brasideier auf ihre alten Kleroi ausgeschlossen. „This rider (...) simply stressed that the freed helots did not have to return to the *kleroi* from which they had originally come.“ OLIVA, Sparta 165; warum sich die Brasideier ausgerechnet Lepreon aussuchten, bleibt jedoch unklar. Daher geht OLIVA schließlich auch davon aus, sie seien als Grenzbefestigung dort angesiedelt worden. OLIVA, Sparta 166; so bereits EHRENBERG, Neodamodeis 2396. TALBERT spricht von einem 'Angebot' der Spartiaten: „(...) they were offered land at Lepreum, and the natural inference from Thucydides' account (5,43,1) is that most accepted it.“ TALBERT, Helots 25.

⁶⁰⁷ Mit dem Unterschied, dass WELWEI lediglich von einer Stationierung ausgeht, während LINK eine Besiedelung für wahrscheinlicher hält. WELWEI, Unfreie I 144 vs. LINK, Kosmos 15; vgl. dazu LINK, Kosmos 103 Anm. 129; dabei ist freilich die Deutung von κατέστησαν ausschlaggebend. Vgl. WELWEI, Unfreie I 145 Anm. 20.

⁶⁰⁸ LINK, Kosmos 16.

⁶⁰⁹ LINK, Kosmos 17; ähnlich bereits WELWEI, Unfreie I 157.

ausrangierten Kämpfer.⁶¹⁰ Nur einen bestimmten Teil, nämlich die Neodamoden, habe man als Soldaten weiter verpflichtet und ihnen dieses Freiheitsrecht verwehrt.

Laut LINK hätten die Spartiaten nun in einem ersten Vorgang die Brasideier befreit und ihnen die Entlassung aus dem lakedaimonischen Heer gegeben, mit der Freigabe zu siedeln, wo sie wollten. Als sie jedoch zu der Überzeugung gekommen wären, dass derart wertvolle Soldaten an Sparta zu binden seien, hätten sie ihnen das Recht auf freie Wahl des Siedlungsplatzes wieder entzogen, die Entlassung aus dem Heer rückgängig gemacht und sie mit den Neodamoden in Lepreon angesiedelt.⁶¹¹ Faktisch unterschieden sich die Brasideier damit nicht mehr von den Neodamoden.

Es bleibt nun nicht nur die Frage offen, warum die Brasideier von da an nicht unter die Neodamoden gezählt wurden, sondern von Thukydides weiterhin als getrenntes Heereskontingent, zum Beispiel in der Schlacht bei Mantinea geführt werden.⁶¹² Weiterhin bleibt der Einwand bestehen, dass die freie Wahl des Siedlungsplatzes keineswegs eine feste Verfahrensweise der Spartiaten mit ihren befreiten Heloten war, sondern eine ganz besondere Ausnahme für die Brasideier darstellte.

MACDOWELLS Lösungsvorschlag ist, dass sich die Neodamoden durch militärisches Training gegenüber den übrigen Freigelassenen auszeichneten, die lediglich als helotische Hopliten rekrutiert wurden. Mit dem militärischen Training meint MACDOWELL eindeutig die spartiatische Einrichtung der *agoge* und stellt damit die Verbindung zwischen den Mothakes und Neodamoden her. „In other words, perhaps $\mu\acute{o}\theta\alpha\xi$ was the word for a non-Spartiat boy undergoing the *agoge*, and $\nu\epsilon\omicron\delta\alpha\mu\acute{\omega}\delta\eta\varsigma$ for a man who had completed the *agoge* as a $\mu\acute{o}\theta\alpha\xi$.” Seine Lösung bezeichnet MACDOWELL deshalb als attraktiv, weil zwei Fragen auf einmal beantwortet würden. Zum einen sei damit der Verbleib der Mothakes, zum anderen die Herkunft der Neodamoden geklärt. Gleichzeitig möchte er jedoch nicht unerwähnt lassen, dass die ökonomischsten Hypothesen nicht unbedingt diejenigen mit dem höchsten Wahrheitsgehalt sein müssen.⁶¹³ Darin kann MACDOWELL freilich nur beigepflichtet werden, denn zum einen sind weder die *agoge* noch die Mothakes zur Zeit der Neodamoden nachweisbar, zum anderen umfasste die *agoge* einen Zeitraum von 13 Jahren, also vom 7. bis zum 20.

⁶¹⁰ LINK, Kosmos 17.

⁶¹¹ LINK, Kosmos 17.

⁶¹² Thuk. 5,67,1.

⁶¹³ MACDOWELL, Spartan Law 51.

Lebensjahr, womit eine schnelle Rekrutierung von Neodamoden – wie sie uns in den Quellen begegnet – ausgeschlossen wäre.⁶¹⁴

WILLETS dagegen glaubt, die Neodamoden hätten das Land bekommen, das Spartiaten ohne Erben hinterlassen hätten.⁶¹⁵ Nach seiner Überzeugung blieben die Neodamoden weiterhin Bauern ohne politische Rechte, erhielten jedoch die Freiheit und das Recht auf Landbesitz. Immer dann, wenn der Staat „unallottet land“ zur Verfügung hatte, seien die Neodamoden damit ausgerüstet worden und hätten sich aus diesem Grund durchaus als eine „highly privileged section“ empfinden können.⁶¹⁶ Die These vom unvererbten Landbesitz ist nach MACDOWELL⁶¹⁷ zum einen deshalb unwahrscheinlich, weil Thukydides sagt, sie seien in Lepreon angesiedelt worden, das in keinem Fall zum festen Landbesitz der Spartiaten gehörte,⁶¹⁸ zum anderen, weil es soviel Land ohne Erben gar nicht gegeben haben dürfte. Es gibt keinen Hinweis darauf, dass den Neodamoden erlaubt war, Land zu besitzen. Zwar erwähnt Thukydides, dass die Brasideier zusammen mit den Neodamoden in Lepreon angesiedelt wurden. Aus dieser Information ist, entgegen der Überzeugung WILLETS, jedoch nicht automatisch darauf zu schließen, dass die Neodamoden das Land, auf dem sie lebten, auch besaßen.

Offenbar stellen die Brasideier einen Testfall dar, bei dem die Spartiaten die Eignung der Heloten als Hopliten feststellen wollten. Als sich mit Brasidas die ersten Erfolge einstellten, erweiterten die Spartiaten die Rekrutierung der Heloten. Im Unterschied zu den Brasideiern lässt sich jedoch ein geändertes Verfahren der Auswahl und der Freilassung feststellen. Gemäß OLIVA wurden lediglich die Brasideier erst nach ihrer erfolgreichen Kampagne in der Chalkidike befreit, alle darauf folgenden helotischen Hopliten bereits beim Eintritt in die Armee. Diese seien dann Neodamoden genannt

⁶¹⁴ Würde man davon ausgehen, dass die Neodamoden die spartiatische Ausbildung durchlaufen hätten, würde dies bedeuten, dass in den 30 Jahren zwischen etwa 420 und 390 ungefähr 3000 Heloten (nach der Schätzung von TALBERT, *Helots* 26) durch die Ausbildung geschleust hätten werden müssen. Beachtet man zusätzlich, dass die Kämpfer bereits im Jahr 390 hätten einsatzbereit gewesen sein müssen, reduziert sich die verfügbare Zeit der Ausbildung um weitere 13 Jahre auf einen Zeitraum von 17 Jahren. Es ist kaum glaubwürdig, dass das Ausbildungssystem der Spartiaten, wenn es denn in klassischer Zeit überhaupt bereits in einer festen Form existierte, diesen Anforderungen hätte gerecht werden können.

⁶¹⁵ WILLETS, *Neodamodeis* 27-32.

⁶¹⁶ WILLETS, *Neodamodeis* 28; was unter dem „Staat“ in diesem Fall verstanden werden soll, bleibt jedoch unklar. Das Recht auf den Besitz von Land leitet WILLETS aus Thuk. 5,34 ab. Daraus schließt er wiederum darauf, dass die Neodamoden weiterhin Land bebauten.

⁶¹⁷ MACDOWELL, *Spartan Law* 41.

⁶¹⁸ Lepreon wurde erst kurz zuvor von Sparta für frei erklärt. Thuk. 5,31,3.

worden.⁶¹⁹ Dies ist freilich deshalb unwahrscheinlich, weil es die Neodamoden bereits vor der Befreiung der Brasideier gab und auch in späterer Zeit Gruppen von Heloten freigelassen wurden, ohne zu den Neodamoden zu gehören.⁶²⁰ Dennoch hat die Herausstellung des Aspekts der unterschiedlichen Freilassungspraxis einige Berechtigung. Je nach Zeitpunkt der Freilassung erhält diese eine andere Zielrichtung. Während die Heloten durch das Versprechen der Freilassung „geködert“ und zu Bestleistungen animiert werden sollten, hatte dieses Verfahren bei den Neodamoden keine Wirkung. Sie blieben ja in jedem Fall ein Bestandteil der lakedaimonischen Armee, ungeachtet dessen, wie die einzelnen Kämpfe ausgingen. Die Freilassung an sich hatte bei ihnen nicht die Funktion einer Belohnung, sondern war vielmehr die Grundlage für ihre Zugehörigkeit zu dieser speziellen Heeresgruppe, so dass sie „wohl schon bei ihrem Eintritt in die Armee freigelassen worden [waren].“⁶²¹ LINK hat die Bedeutung des Aspekts der unterschiedlichen Freilassung abgelehnt, mit dem Argument, dass sich der Unterschied spätestens beim nächsten Kriegszug aufgehoben hätte. Die Heloten des Vorjahres seien dann in gleicher Weise wie die Neodamoden befreit und „hätten also fortan als Neodamodeis gelten müssen“.⁶²² Es gibt jedoch nur für die Anfangs- und Endphase der Neodamoden Hinweise darauf, dass freigelassene Heloten erneut an einem Kriegszug teilnahmen. Für die dazwischenliegenden Rekrutierungen von Heloten, vor Sphakteria und für die Sizilien-Expedition, gibt es keine Hinweise, dass diese Freigelassenen erneut in Heeresdienste traten. Das sollten sie wahrscheinlich auch gar nicht, denn die Aushebung von Heloten *ad hoc* diene lediglich der kurzfristigen Überbrückung eines Engpasses an Soldaten. Die Neodamoden waren dagegen als fester Teil der lakedaimonischen Armee geplant, um den Mangel an Spartiaten langfristig auszugleichen.

Der Hauptunterschied zwischen den beiden Gruppen dürfte also in der Form der Freilassung und den damit verbundenen Implikationen auf ihre militärische Schlagkraft

⁶¹⁹ OLIVA, Sparta 170; daneben habe es noch die anderen Gruppen gegeben, die von Myron von Priene aufgezählt werden. Vgl. dazu auch OLIVA, Sparta 48.

⁶²⁰ Myron FGrH 106 F1.

⁶²¹ WELWEI, Unfreie 157; vgl. CARTLEDGE, Sparta 251; DAVID, Conspiracy 249.

⁶²² LINK, Kosmos 16; außerdem weist LINK auf eine Stelle bei Thukydides (Thuk. 7,58,3) hin, auf die sich auch DAVID, Conspiracy 249 beruft. Dort werden die Kräfte auf Seiten Syrakus im Jahr 413 dargelegt. Sparta habe dabei einen Spartiaten als Anführer und im übrigen Neubürger und Heloten beige-steuert, die sich dadurch unterschieden, dass erstere schon frei waren: *δυναται δὲ τὸ νεοδαμῶδες ἐλεύθερον ἤδη εἶναι*. Nach GOMME, Commentary 440 und CLASSEN, Commentary 153 handelt es sich dabei allerdings um einen Zusatz, der nicht von Thukydides stammt. Von der Aussage her, würde er die These vom unterschiedlichen Zeitpunkt der Freilassung stützen.

und Wertigkeit gelegen haben. Die ersten Freigelassenen, für die eine eindeutige Überlieferung besteht, sind die 2000 Ermordeten des Sommers 424.

προεῖπον αὐτῶν ὅσοι ἀξιούσιν ἐν τοῖς πολέμοις γεγενῆσθαι σφίσιν ἄριστοι, κρίνεσθαι, ὡς ἐλευθερώσοντες, πείραν ποιούμενοι καὶ ἡγούμενοι τούτους σφίσιν ὑπὸ φρονήματος, οἵπερ καὶ ἠξίωσαν πρῶτος ἕκαστος ἐλευθεροῦσθαι, μάλιστα ἂν καὶ ἐπιθέσται.

Sie hatten bekannt gemacht, diejenigen Heloten, die sich am bravsten gehalten zu haben meinten im Krieg für sie, wollten sie prüfen, ihnen die Freiheit zu schenken - dies nur, um zu sehen, in der Meinung, diejenigen die zuerst die Freiheit beanspruchten, würden in ihrem Stolz auch die ersten sein, sich zu erheben. (Thuk.4,80,3; Übers. LANDMANN 1993)

Laut Thukydides sollten diejenigen befreit werden, die sich in den Kriegen (ἐν τοῖς πολέμοις) am tapfersten (ἄριστοι) gehalten hatten. Leider ist aus Thukydides nicht eindeutig erkennbar, in welchem Jahr sich der Massenmord ereignet hat. Thukydides berichtet über ihn im Zusammenhang mit dem Auszug der Brasideier 424, wobei klar ist, dass der Vorfall bereits in der Vergangenheit liegt. Im Jahr zuvor hatte sich eine militärische Katastrophe für Sparta ereignet, als 420 lakedaimonische Soldaten von athenischen Truppen auf der Insel Sphakteria vor Pylos eingekesselt wurden. Thukydides berichtet, dass die Spartiaten hohe Belohnungen versprachen für diejenigen, die die Eingeschlossenen versorgten. Auch Heloten wurden mit dem Versprechen der Freilassung geködert, den gefahrenvollen Dienst auf sich zu nehmen.⁶²³ Bisweilen wird nun der Mord an den 2000 Heloten in Zusammenhang mit der Niederlage von Sphakteria gebracht,⁶²⁴ indem Sparta sich von mehreren Seiten bedroht sah, und deshalb zu derart radikalen Maßnahmen gegriffen habe. Wenn nun Thukydides erkennen lässt, dass der Mord bereits in der Vergangenheit geschah, zugleich aber als Reaktion auf Sphakteria zu sehen ist, dann kann er nur im gleichen Jahr erfolgt sein wie die Niederlage selbst.⁶²⁵ Wären die Heloten tatsächlich jährlich für ihre Dienste entlohnt worden, hieße das, dass diejenigen Heloten, welche die Eingeschlossenen versorgt hatten, unweigerlich unter die 2000 Ermordeten gefallen wären. Denn gerade sie hatten sich in diesem Jahr ja als tapferste gezeigt und sich am meisten um Sparta verdient

⁶²³ Thuk. 4, 26, 5.

⁶²⁴ DAVID, Conspiracy 249; TALBERT, Helots 25; KLEES, Helotie I 40; zuletzt THOMMEN, Lakedaimonion Politeia 155.

⁶²⁵ Dagegen: TOYNBEE, Problems 19; unbestimmt: GOMME, Commentary 547: „So Grote’s conjecture, soon after the surrender on Sphakteria, when the Spartans might fear that the helots would take advantage of their depression and loss of prestige, is as likely as any.“

gemacht. Dass nun ausgerechnet sie dem Massenmord zum Opfer gefallen sein sollen, ist kaum wahrscheinlich.⁶²⁶ Vielmehr ist anzunehmen, dass in der extremen Situation vor Sphakteria die Heloten umgehend befreit wurden, d.h. wer von den Heloten die abenteuerliche Versorgung der Spartiaten überlebte, war frei. Die Freilassung hing also nicht vom Ablauf eines Jahres ab, sondern von der Art der Bewährung, der einzelnen Heloten.

Dies spiegelt sich auch darin wider, dass die Spartiaten 424 nicht diejenigen aufriefen sich zu melden, die im letzten Jahr in der Armee gedient hatten und im letzten Krieg mit dabei waren, sondern diejenigen, die in den letzten Kriegen – der Plural ist das entscheidende Kriterium – für die spartiatische Seite gekämpft hatten und die sich am meisten bewährt hatten. Nicht etwa allein der einjährige Dienst in der lakedaimonischen Armee brachte die Freiheit, sondern der Grad des Verdienstes. Die Brasideier wurden von den Spartiaten mit der Freiheit belohnt, weil sie sich in ganz besonderem Maße um Sparta verdient gemacht hatten. Diese mussten sich immerhin drei Jahre unter der Führung des Brasidas bewähren, bevor sie aus der Helotie gelöst wurden und sich in Lepreon niederlassen konnten.

In der Schlacht von Mantinea bildeten die Brasideier zusammen mit den Neodamoden und den Skiriten⁶²⁷ den linken Flügel des lakedaimonischen Aufgebots. Im Verlauf der Schlacht unterlag dieser Flügel seinen Gegnern, während für das übrige Aufgebot die Schlacht erfolgreich verlief, so dass es den Unterlegenen zu Hilfe kommen konnte.⁶²⁸ Daraus kann jedoch nicht der Schluss gezogen werden, die Soldaten, die sich aus ehemaligen Heloten rekrutierten, seien generell schwache Kämpfer gewesen.

3.5 Militärische Wertigkeit der Neodamoden

Die Schlacht von Mantinea war für den spartiatischen König Agis denkbar ungünstig verlaufen. Die Hoplitenphalangen tendierten offensichtlich stets dazu, die Schlachtreihe

⁶²⁶ OLIVA, Sparta 164 hält allerdings gerade dies für wahrscheinlich. Überzeugende Gegendarstellung bei WELWEI, Unfreie 136-137.

⁶²⁷ Die Skiriten stammten aus der gleichnamigen Skiritis im Norden Lakoniens. Sie wurden schon früh von Sparta unterworfen und bildeten im lakedaimonischen Heer einen eigenen Lochos von Leichtbewaffneten auf dem linken Flügel. GEYER, RE 3A 1,1, 536/7, s.v. Skiritis; laut Xenophon sind sie eher den Perioiken zuzurechnen Xen. Hell. 5,2,24 und wurden von den Spartiaten gerne für gefährliche Unternehmungen eingesetzt. Xen. Kyr. 4,2,1.

nach rechts auszudehnen. Der Grund für dieses Ausscheren ist nach der Auskunft des Thukydides die Angst des äußeren Hopliten, der seine ungedeckte rechte Seite über die gegnerische linke Seite hinausschieben will. Da alle anderen Hopliten ebenso verfahren, verschoben sich die Schlachtordnungen gegenseitig.⁶²⁹ Als Agis diesem entgegenwirken wollte, befahl er seinem linken Flügel, den Skiriten, Brasideiern und Neodamoden, der Scherbewegung nicht zu folgen. Dadurch wurden diese jedoch vom restlichen lakedaimonischen Aufgebot isoliert und von den Gegnern, die sich die Lücke zunutze machten, eingekreist. Der isolierte linke Flügel stand nach Auskunft des Thukydides zum einen dem gesamten Aufgebot der Mantineier gegenüber, die in der Schlacht um ihr eigenes Land kämpften. Zum zweiten standen sie einem Eliteheer aus Argos gegenüber, das aus 1000 professionellen Soldaten⁶³⁰ bestand. Wenn das Problem der Verschiebung der Schlachtordnung bekannt war und die Aufstellung nicht rein zufällig erfolgte,⁶³¹ setzte Agis ein beachtliches Vertrauen in die Kampfkraft der Freigelassenen. Andernfalls hätte er diese auf der rechten Seite aufgestellt und sie von zusätzlichen lakedaimonischen Truppen flankiert, wie er es mit den Tegeaten und übrigen Bundesgenossen vornahm.

Wie bereits angedeutet, erscheinen die Neodamoden in den Quellen als recht zuverlässige und kampfstärke Soldaten.⁶³² Die einzige Ausnahme bildet die Schlacht bei Mantinea, und dies hatte seine Ursache im unglücklichen Verlauf der Schlacht. Dennoch wird die Leistungskraft und militärische Kampfkraft der Neodamoden immer wieder als gering eingestuft. Die Ursache dafür liegt in der Deutung einer Xenophon-Stelle⁶³³ durch EHRENBERG,⁶³⁴ deren Argumentation bisweilen gefolgt wurde.⁶³⁵ Im Zentrum steht die Bitte Polydamas' von Pharsalos an die Spartiaten, ihm mit einer Streitmacht Hilfestellung im Kampf gegen Iason von Pherai zu leisten. An seine Ausführungen und das Nachsuchen um Unterstützung heftet Polydamas eine Ermahnung an die Spartiaten:

⁶²⁸ Thuk. 5,72-73.

⁶²⁹ Thuk. 5,71-72; ausführlich bei LAZENBY, Army 129f.

⁶³⁰ Thuk. 5,67,2; (...) ἔπειτα Ἀργείων οἱ χίλοι λογάδες, οἷς ἡ πόλις ἐκ πολλοῦ ἄσκησιν τῶν ἐς τὸν πόλεμον δημοσίᾳ παρεῖχε (...).

⁶³¹ Die Spartiaten waren offensichtlich von den Gegnern überrascht worden und mussten eilig (ὕπὸ σπουδῆς) in Formation treten. Nach LAZENBY, Army 128 dürfte die militärische Erfahrung jedoch für eine entsprechende Ausrichtung des Heeres gesorgt haben: „the well-drilled Spartan war-machine slipped smoothly into gear“.

⁶³² So auch FURUYAMA, Liberation 336: „very trustworthy and strong“.

⁶³³ Xen. Hell. 6,1,14.

⁶³⁴ EHRENBERG, Neodamodeis 2398.

⁶³⁵ So: OLIVA, Sparta 167; CLAUSS, Sparta 101; LINK, Kosmos 16; THOMMEN, Sparta 146.

Εἰ δὲ νεοδαμῶδεις καὶ ἄνδρα ιδιώτην οἴεσθε ἀρκέσειν, συμβουλεύω ἡσυχίαν ἔχειν.

Wenn ihr aber glaubt, da genüge ein Privatmann mit ein paar Neodamoden, so rate ich euch, lieber Ruhe zu halten. (Xen. Hell. 6,1,14; Übers. STRASBURGER ³2000)

Die Bitte des Polydamas stammt aus der Mitte der 70'er Jahre des 4. Jhs., also ein knappes halbes Jahrzehnt, bevor die Neodamoden ganz aus der lakedaimonischen Geschichte verschwinden. Wie bereits gezeigt, hat sich die Rekrutierung der Neodamoden im Verlauf der fünfzig Jahre ihres Entstehens verändert. Während in den letzten 20 Jahren des 5. Jhs. v. Chr. nur wenige hundert Neodamoden in der lakedaimonischen Armee kämpften, ging ihre Zahl nach der Jahrhundertwende in die tausende.⁶³⁶ Während sich also die Zahl der Neodamoden stetig erhöhte, war die Heranziehung von Heloten als Hopliten rückläufig, zumindest sind keine weiteren Aushebungen bezeugt. Lediglich im Winter 370/69 wurden erneut Heloten zur Armee berufen. Der Grund war der Einmarsch des Epameinondas, gegen den die Spartiaten alle verfügbaren Kräfte mobilisieren mussten. Von den 6000 Heloten, die sich meldeten⁶³⁷, wurden später mindestens 1000 befreit.⁶³⁸ Es stellt sich nun die Frage, warum diese Heloten nicht als Neodamoden rekrutiert, sondern nach der einmaligen Erfüllung ihres 'Auftrages' in die Freiheit entlassen wurden. Dies lässt den Verdacht aufkommen, dass die Neodamoden in irgendeiner Weise Vor- und Nachteile gegenüber den bloßen Heloten hatten. In erster Linie wird man hier an Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit denken, insbesondere aber auch an militärisches Können. Auf der anderen Seite dürfte die jeweilige Kostenfrage eine Rolle gespielt haben. Die gleichzeitige Rekrutierung von Heloten und Neodamoden könnte auf eine militärische Ausbildung der Neodamoden hinweisen. Eine Beteiligung an der *paideia/agogé* der Spartiaten ist sicherlich auszuschließen, da diese bereits von Kindesbeinen an besucht werden musste. Wahrscheinlich ist eher eine Art Grundausbildung anzunehmen, die den Neodamoden das rechte Verhalten in der Phalanx und die notwendigen Kenntnisse der spartiatischen Befehlsstruktur vermittelte.

Einer Klärung bedarf nunmehr der Ausruf des Polydamas, ein paar Neodamoden stellten keine Hilfe für eine wirksame Verteidigung gegen Iason dar. Die Neodamoden waren erfolgreiche und wertvolle Kämpfer, wenn man die Quellen, insbesondere die aus

⁶³⁶ TALBERT, Helots 26; 3000 Neodamoden im Feld.

⁶³⁷ Xen. Hell. 5,6,28.

den ersten zwanzig Jahren der Neodamoden, ernst nimmt. Die Ansicht des Polydamas, dass die Neodamoden schlechte Krieger seien, scheint einen besonderen Hintergrund zu haben.

Mit dem Kriegszug des Brasidas nach Thrakien begann in Sparta eine neue Epoche der Kriegsführung; die Kriegsführung ohne Spartiaten. Was mit Brasidas begann, wurde schließlich von Lysander perfektioniert.⁶³⁹ Für einen Feldzug gegen Asien forderte er 30 Spartiaten, etwa 2000 Neodamoden und ein Aufgebot von etwa 6000 Mann der Bundesgenossen. Die Spartiaten dienten zu dieser Zeit nicht mehr als Hopliten in der Phalanx, sondern nahmen nur noch die Befehlstellen ein.⁶⁴⁰ Es besteht immerhin die Möglichkeit, dass unter der Ausweitung der Rekrutierung von Neodamoden die Qualität der Kämpfer litt.⁶⁴¹ Andererseits besteht in der Forschung weitgehend Einigkeit, dass die Neodamoden von den Spartiaten kaserniert wurden und mit großer Wahrscheinlichkeit auch einem militärischen Training unterlagen.⁶⁴² Der Anlass für Polydamas, die Neodamoden als schlechtere Kämpfer anzusehen, lag womöglich in der Art ihrer Rekrutierung.

Wie bereits herausgestellt, wurden die Heloten nach dem Grad ihres Verdienstes aus der Helotie entlassen. Xenophon berichtet von 6000 Heloten, die sich 370/69 meldeten, um Lakonien gegen die einmarschierenden Thebaner zu verteidigen, unter der Bedingung, danach freigelassen zu werden. Diodor überliefert dagegen lediglich 1000 Freigelassene, die im Sommer 369 zur Verteidigung der Isthmoslinie aufgeboden wurden. Wenn zwischen den Heloten vom Einmarsch des Epameinondas und den Freigelassenen von der Sicherung der Isthmoslinie ein Zusammenhang besteht, dann ergibt sich die große Differenz von 5000 Heloten. Diese Differenz hat bereits zu einer ausgiebigen Forschungsdiskussion geführt.⁶⁴³ Neben den Vermutungen, eine große Zahl von Heloten sei zu Epameinondas übergelaufen,⁶⁴⁴ in die Neodamoden eingegliedert⁶⁴⁵

⁶³⁸ Diod. 15,65,6.

⁶³⁹ Xen. Hell. 3,4,2.

⁶⁴⁰ Thuk. 7,58,3; Xen. Hell. 3,4,20; speziell in der lakedaimonischen Flotte kamen Söldner (Xen. Hell. 4,8,33) und auch Heloten unter spartiatischem Befehl zum Einsatz (Xen. Hell. 7,1,12). WELWEI, Unfreie 158f; vgl. dazu auch die Erwähnung von δεσποσίωναὔται bei Myron von Priene FGrH 106 F1.

⁶⁴¹ Wie dies EHRENBERG, Neodamodeis 2399 vermutet.

⁶⁴² TOYNBEE, Problems 226; GOMME, Commentary 35; WELWEI, Unfreie 146; OLIVA, Sparta 170; FURUYAMA, Liberation 367; LINK, Kosmos 17f.; als Indiz kann die Aufstellung in der Schlacht von Mantinea gewertet werden, in der die Neodamoden an der Seite der Skiriten und Brasideier die komplizierten Manöver der lakedaimonischen Armee vollziehen mussten. Schon allein deshalb ist die Annahme von der mangelnden Kampfkraft der Neodamoden unwahrscheinlich.

⁶⁴³ Siehe WELWEI, Unfreie 155 Anm. 71.

⁶⁴⁴ GARLAN, Y.: War in the Ancient World, London 1975, 43.

oder nur zu einem kleinen Teil wieder verpflichtet worden,⁶⁴⁶ besteht ebenso die Möglichkeit, dass nicht alle Heloten, die sich gemeldet hatten, auch befreit wurden.

3.7 Zusammenfassende Betrachtung der Neodamoden

Die Einrichtung einer neuen militärischen Einheit stellte eine gravierende Veränderung für das lakedaimonische Heerwesen dar. Nachdem klar geworden ist, auf welche Weise die Neodamoden entstanden, stellte sich die Frage nach dem Grund. Ganz offensichtlich bestand in Sparta im letzten Viertel des 5. Jhs. die Notwendigkeit, die hergebrachte Form der Heranziehung der Heloten zum Kriegseinsatz zu modifizieren.

Nach der Niederlage der Lakedaimonier auf der Insel Sphakteria im Jahre 425 legten die Athener eine Besatzung nach Pylos. Auch Messenier aus Naupaktos wurden dorthin geschickt und plünderten in der Folgezeit das Umland, wodurch eine offenbar größere Anzahl von Heloten ermutigt wurde, auf die Seite der Athener zu fliehen. Die Spartiaten befürchteten Auswirkungen auf das übrige Messenien, da die Niederlage einen Anlass für weitere Aufstände bot. Sie ersuchten daher in Athen um Friedensverhandlungen, in der Absicht Pylos zurückzubekommen,⁶⁴⁷ was ihnen jedoch nicht gelang. Den Spartiaten muss in dieser Zeit der Bedrängnis zunehmend bewusst geworden sein, dass sich ihre Herrschaft auf Voraussetzungen gründete, die bereits einem fortschreitenden Zerfall ausgesetzt waren. Zum einen war die Größe ihrer eigenen Bevölkerung merklich geschrumpft⁶⁴⁸, zum anderen gingen die Athener zunehmend mit Taktiken gegen die Spartiaten vor, auf die sie nicht vorbereitet waren.⁶⁴⁹ Auch wenn sich die Heloten im lakedaimonischen Heer bislang als zuverlässige Krieger erwiesen hatten,⁶⁵⁰ dürfte die

⁶⁴⁵ MICHELL, Sparta 251.

⁶⁴⁶ WELWEI, Unfreie 155 Anm. 72.

⁶⁴⁷ Thuk. 4,41,3.

⁶⁴⁸ Zum Phänomen der Oliganthropia vgl. S. 101

⁶⁴⁹ So gibt der Versuch der Athener, im Jahr 413 die Heloten im Perioikengebiet von Epidauros Limera gegen ihre Herrscher aufzuwiegen, Einblick in die „neue“ Art der Kriegführung. Thuk. 7,26,2; schon im Winter 422/21 bekamen die Spartiaten Schwierigkeiten wegen überlaufenden Heloten. Thuk. 5,14,3; 5,35; BALTRUSCH, Mythos 8 insb. Anm.5; FURUYAMA, Liberation 364.

⁶⁵⁰ Zur Gefahr vom Feind in den eigenen Reihen: LOTZE, D.: Selbstbewußtsein und Machtpolitik, Klio 52 (1979), 273; meines Wissens gibt es in den Quellen keine Bemerkung über aufständische Heloten im Heer. Abgesehen von Überläufern nach schweren Niederlagen (Sphakteria) oder den großen Aufständen (464, 371), scheinen sich die Heloten-Soldaten nicht gegen die Spartiaten gewandt zu haben. Sogar das Gegenteil konnte der Fall sein. Brasidas nahm 424 auf seinem Zug mit 700 Heloten nach Thrakien auch Städte durch Verrat ein. Bemerkenswert scheint, dass zwar die Städte verraten wurden, die Heloten jedoch loyal zu Brasidas standen. Thuk. 4,81,2.

auf Spaltung ausgerichtete Politik Athens⁶⁵¹ dazu geführt haben, dass die Gesamtsituation des Heeres zunehmend prekärer wurde.

Die Hervorhebung der Brasideier bei Thukydides zeigt eindrucksvoll, wie ehemalige Heloten im lakedaimonischen Staat durch Tüchtigkeit und Loyalität gesellschaftlich aufsteigen konnten.⁶⁵² Sie macht aber zugleich auch klar, dass dies nicht den Normalfall darstellte, sondern ganz im Gegenteil eine Ausnahmeerscheinung. Mit den als Hoplitens bewaffneten Heloten hatten die Lakedaimonier einen Unsicherheitsfaktor in ihr Heer eingebracht, der einer immer dünner werdenden Schicht von Spartiaten gefährlich werden konnte. Seit der Unternehmung des Brasidas mit 700 helotischen Hoplitens dürfte für die Lakedaimonier absehbar gewesen sein, dass die bisherige Heeresordnung nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Der Schwund an spartiatischen Kämpfern war auch durch eine zunehmende Heranziehung der Perioiken nicht mehr kompensierbar. Letztendlich blieben damit nur noch die Heloten übrig, um ein schlagkräftiges lakedaimonisches Heer aufrechtzuerhalten. Die Art und Weise, in der die Brasideier ausgehoben worden waren, stellte keine dauerhaft praktikable Lösung dar. Mehrere Gründe sprachen dagegen, dieses Verfahren permanent anzuwenden. Prinzipiell konnten die Aushebungen unter den Heloten für das lakedaimonische Heer nur auf freiwilliger Basis erfolgen. Andernfalls hätten sich die Lakedaimonier ein nicht abzuschätzendes Potential an Aufständischen und Gegnern in den eigenen Reihen geschaffen. Die Hürden, welche die Heloten für ihre Befreiung im lakedaimonischen Heer zu überwinden hatten, durften folglich nicht zu hoch sein, weil das Verfahren für die Heloten sonst nicht attraktiv gewesen wäre. Der Weg zur Befreiung über das lakedaimonische Heer musste den Heloten also weniger aufwendig erscheinen, als gegen ihre Unterdrücker zu revoltieren.⁶⁵³ Somit hätte sich die Notwendigkeit ergeben, nach jedem größeren militärischen Einsatz, den die Heloten aus ihrer Sicht für schwer genug erachteten, neue Heloten zu rekrutieren. Die Folge wäre gewesen, dass die Spartiaten in bestimmten Intervallen eine enorme Anzahl von Heloten befreit hätten. Drei gravierende Nebenerscheinungen wären wohl unvermeidbar gewesen.

⁶⁵¹ Nach BALTRUSCH kann z.B. Demosthenes, der von Kythera aus die Heloten zum Abfall bewegen wollte, als Vertreter dieser Politik betrachtet werden. BALTRUSCH, Mythos 8 Anm.25.

⁶⁵² Der Kernsatz bei WELWEI: „und gegebenenfalls auch dem regulären Bürgeraufgebot angegliedert werden konnten. WELWEI, Unfreie 146.

⁶⁵³ Wie z.B. in der Revolte um 460 (zur Datierung: REECE, D.W.: The Date of the Fall of Ithome, in: JHS 82 (1962), 111-20), in der messenische Heloten mit Hilfe Athens nach Naupaktos entfliehen konnten. Thuk. 1,103.

Zum ersten wäre der Verlust von Land unumgänglich gewesen, denn die Heloten allein zu befreien hätte nicht genügt. Nach ihrer Befreiung hätte ihnen auch Land zur Verfügung gestellt werden müssen, wo sie siedeln konnten.⁶⁵⁴ Zum Zweiten hätten sich die Spartiaten ihrer besten Arbeitskräfte und damit ihrer Lebensgrundlage beraubt. Daraus hätte schließlich die dritte ungewollte Nebenerscheinung resultiert: Eine stetige Herabsetzung der Hürden für die Freilassung und damit eine ständige Verkürzung der Intervalle, in denen man neue Heloten hätte rekrutieren müssen. Durch die permanente Verkleinerung der Rekrutierungsbasis wären die Spartiaten immer mehr von der Bereitschaft der Heloten, im lakedaimonischen Heer zu dienen, abhängig geworden und hätten zwangsläufig deren Bedingungen akzeptieren müssen.

Die kurzfristige Anwerbung von Heloten konnte für spezielle Vorhaben⁶⁵⁵ oder akute Gefahrensituationen⁶⁵⁶ durchaus eine Lösung darstellen. Langfristig war diese Art der Überbrückung von Engpässen im Heer jedoch vollkommen ungeeignet. Ein Ausweg aus diesem Dilemma bot sich den Lakedaimoniern in der Aufstellung einer eigenen Heeresgruppe aus Heloten, die für einen langen Zeitraum, vielleicht sogar lebenslang, in das Heer eintraten. Mit den Neodamoden schufen sich die Lakedaimonier gewissermaßen eine Berufarmee aus ehemaligen Sklaven, die gegenüber der Verwendung von Söldnertruppen gravierende Vorteile hatte. Zum einen war das Gelingen von Kriegseinsätzen nicht von der zu erwartenden Beute abhängig. Zum anderen bestand eine feste Anbindung der Truppen an Lakonien, womit eine stete Verfügbarkeit von ausgebildeten Truppen gewährleistet wurde.⁶⁵⁷ Die Heloten wurden bereits bei ihrem Eintritt in die lakedaimonische Armee befreit, wodurch die Lakedaimonier ihnen die Minderwertigkeit des Sklaventums nahmen und es ermöglichten, sie sich als reguläre Soldaten an die Seite zu stellen bzw. den Bundesgenossen als solche zu präsentieren.

Die Neodamoden waren letztendlich ein Instrument, um der zunehmenden Verunsicherung durch die Heloten zu begegnen. Indem die spartiatische Gesellschaft in die helotische Gesellschaft mit Hilfe der Neodamoden eindrang, sicherte sie ihre Vorherrschaft der Wenigen über die Vielen. Der eigentliche Zweck der Neodamoden war, ein stetes Reservoir von Kämpfern bereit zu halten, die sich zwar in ihrer Kampfkraft

⁶⁵⁴ Dies zeigt sich bei Thuk. 4,36.

⁶⁵⁵ Z.B. die Entsendung der 700 Heloten mit Brasidas nach Thrakien (Thuk. 4,80,5).

⁶⁵⁶ Beispielsweise bei der Einschließung der Lakedaimonier auf Sphakteria (Thuk. 4,26) oder beim Einmarsch Epameinondas' (Xen. Hell. 5,6,28).

⁶⁵⁷ Xenophon beschreibt die komplizierten Manöver der Lakedaimonier. Xen. Lak. Pol. 11,5-8; dem folgend hebt CAWKWELL, Decline 398 besonders die Notwendigkeit des Trainings in „weapons drill and tactics“ hervor, das für ein Funktionieren des lakedaimonischen Heeres für alle Heeresgruppen

den Spartiaten annäherten,⁶⁵⁸ die jedoch nicht über das Bürgerrecht Einfluss auf die Politik Spartas nehmen konnten.

4 Ergebnisse

Für das 5. und 4. Jhs. sind uns mehrere Ereignisse überliefert, welche die Struktur der lakedaimonischen Gesellschaft grundlegend veränderten.⁶⁵⁹ Veränderungen, die sich zum einen an dem sich wandelnden Status des Spartiaten festmachen lassen, zum anderen an der Entstehung und – sofern diese nicht mehr nachvollziehbar ist – an der Existenz neuer Bevölkerungsgruppen. Wie zu Beginn des ersten Kapitels gezeigt wurde, war die frühe spartiatische Gesellschaft zwar keine gänzlich offene, aber auch keine strikt geschlossene Gemeinschaft. Die Zugehörigkeit zu ihr beruhte wohl vorwiegend auf der Abstammung, wobei in den Zeugnissen keine exakten Regeln für Aufnahme und Ausschluss zu erkennen sind. Wie das Beispiel der Parthenier zeigt,⁶⁶⁰ wurde die Struktur der Gesellschaft wahrscheinlich in erster Linie durch Gruppendynamiken und durch das Recht des Stärkeren bestimmt. Ein Spartiat zu sein bedeutete bis ins 5. Jh. hinein wohl nicht viel mehr, als dass man dort wohnte, sich als der Ortsgemeinde Sparta zugehörig betrachtete und auch als Zugehöriger anerkannt wurde. Erst ab der Mitte des 5. Jh. wird ein Wandel deutlich:

1. Eine besondere Form der Teilhabe am Status des Spartiaten ist erst mit dem Ideal der Homoioi zu erkennen. Wie in Kapitel 1.1 ausgeführt wurde, ergab sich während des Peloponnesischen Krieges die Notwendigkeit, den zunehmenden Fällen von Feigheit im Kampf Einhalt zu gebieten. Die ideologische Überhöhung des Tapferen machte es möglich, den Feigen von der Gemeinschaft auszuschließen und dadurch zu bestrafen. Die Betroffenen wurden als Feiglinge gebrandmarkt und hatten Einbußen an persönlichen und bürgerlichen Rechten zu erleiden – aber sie blieben Spartiaten.⁶⁶¹ Daraus könnte nun abgeleitet werden, dass der Entzug des Spartiaten-Status gar nicht möglich war, weil er – wie auch in der frühen Zeit – vornehmlich auf der Abstammung beruhte.

unerlässlich war.

⁶⁵⁸ Dass sich die Unterschiede in der Kampfkraft in ganz Griechenland im 4. Jh. anglichen, meinen auch PRITCHETT, W.K.: *The Greek State at War II*, London 1974, 208f. und CAWKWELL, *Decline* 398.

⁶⁵⁹ Damit ist vor allem der Peloponnesische Krieg (431-404) an sich, die Niederlage auf Spakteria (425) und die Niederlage von Leuktra (371) gemeint.

⁶⁶⁰ Vgl. Kap. 1,1.

⁶⁶¹ Vgl. Kap. 1.3.4..

Auf diese Feiglinge dürfte nun der Begriff der Hypomeiones zutreffen, jedoch mit der Einschränkung, dass diese nicht als gesellschaftliche Gruppe zu fassen sind.

Der verbreiteten Ansicht der althistorischen Forschung, mit den Hypomeiones sei eine Gruppe ehemaliger Vollbürger gemeint, die auf Grund ihrer Armut ihre politischen Rechte verloren hätten,⁶⁶² wurde in dieser Arbeit in großen Teilen widersprochen, denn für eine solche Deutung sind die Hypomeiones als eine bestimmte bzw. fest definierte Gesellschaftsgruppe in den Quellen zu schlecht greifbar.⁶⁶³ Dies nicht zuletzt deshalb, weil der Begriff Hypomeiones nur ein einziges Mal von Xenophon erwähnt wird. Die hypothetische Rekonstruktion aus den wenigen Angaben Xenophons und Aristoteles zur Verbreitung von Armut in Sparta lassen keine weiterreichenden Schlüsse auf das Vorhandensein einer solchen verarmten Gesellschaftsgruppe zu.

2. Die Aussagen Xenophons zu den Syssitien widersprechen explizit der weit verbreiteten Ansicht, dass die Veränderungen der sozialen Verhältnisse in Sparta im 5. Jh. eine verarmte Schicht von Spartiaten hätten entstehen lassen. Die Syssitien waren in ihrer Auslegung prinzipiell nicht dazu gedacht, einen bestimmten Teil der Bevölkerung auf Grund ihrer fehlenden finanziellen Ausstattung von der Teilhabe an den politischen Rechten auszuschließen. Der eigentliche Zweck der Syssitien war, und dies kann kaum bezweifelt werden, die größtmögliche Integration aller Spartiaten in den Verband der Gleichberechtigten.

Zwei Aspekte, sowohl die Verhinderung der Kumulation von Macht in den Händen Weniger, als auch die Einbindung sozial schwächerer Spartiaten, dürften bei der Einrichtung der Syssitien eine Rolle gespielt haben. Die Herrschaftsstruktur Lakoniens, d.h. die Herrschaft Weniger über Viele, bedingte die unausweichliche Notwendigkeit für die Spartiaten, ihre Gesellschaftsstruktur beständig zu festigen, nicht etwa zu fragmentieren. Die Entstehung von Sondergruppen in Sparta und Lakedaimon ist zunächst eher auf das Unvermögen zurückzuführen, geeignete gesellschaftspolitische Instrumente zu kreieren, die eben dieser Zersplitterung hätten vorbeugen können, als auf den dezidierten Willen, den Kreis der Herrschenden möglichst zu verkleinern. Erst nach der Schlacht von Leuktra ist dieser Wille erkenn- und auch nachweisbar.

⁶⁶² DAVID, *Agitation* 299; MICHELL, *Sparta* 289; LINK, *Landverteilung* 102-102.

⁶⁶³ Vgl. Kap. 1.2.

3. Eine Ursache der Zersplitterung war bereits in einem Bestandteil des besonderen Ethos der Spartiaten angelegt, nämlich der unbedingten Tapferkeit vor dem Feind bis in den Tod. Dies dürfte mithin als der wichtigste Grund für den langewährenden Bestand der spartiatischen Ordnung in Lakedaimon akzeptiert werden. Die herausragende Stärke der Spartiaten, insbesondere der Kampfverbände, ruhte in der Bedingungslosigkeit der Kampfbereitschaft, der andere Bevölkerungsgruppen der Peloponnes – ja ganz Griechenlands – nichts entgegenzusetzen hatten. Um diese Stärke aufrecht zu erhalten war eine starke Verklammerung des Spartiatenverbandes unverzichtbare Voraussetzung. Gegenseitige Anerkennung, Respekt und die Möglichkeit, sich uneingeschränkt auf seinen Mitkämpfer verlassen zu können, machten die spartiatische Armee so erfolgreich, dass sie sich als Minderheit auf einem bemerkenswert großen Territorium behaupten konnte. In dem gleichen Maße, wie diese drei Faktoren den Erfolg der Spartiaten ermöglichten, bargen sie aber auch bereits die Ursache für den Beginn der Zersplitterung in sich.

Um die Ordnung aufrecht erhalten zu können, wurden ihre Werte ideologisch überhöht, was zum Ausstoß einer zunächst begrenzten Zahl von Spartiaten führte. Als jedoch die ideologisch geforderten Ausgrenzungen nach der Niederlage auf Sphakteria zu massiven Problemen führte und die Spartiaten, auch auf Grund ihrer verminderten Bürgerzahl, gezwungen waren, den so genannten Zitterern mit Milde zu begegnen, wurde das Ende der Erfolgsgeschichte der spartiatischen Ordnung besiegelt. Mit der Aufgabe der strikten Exklusivität der Spartiatenschicht mit ihren strengen Voraussetzungen für die Teilhabe war die Möglichkeit geschaffen, weitere Gesellschaftsgruppen, wie beispielsweise die Neodamoden zu bilden.. Die Koinzidenz dieser Sachverhalte lässt sich an Hand der Quellen gut nachvollziehen. So wurde im Kapitel über die Tresantes dargelegt, dass die strengen Verfahrensregeln bezüglich der Feiglinge im Kampf erstmals nach der Schlacht von Sphakteria im Jahre 425 nicht mehr eingehalten wurden. Einige Jahre später sind die ersten Neodamoden bei Thukydides eindeutig bezeugt.⁶⁶⁴ Die milde Behandlung der Gefangenen von Sphakteria verursachte sicherlich nicht unmittelbar den erstmaligen Einsatz von befreiten Heloten in der lakedaimonischen Armee, aber die Aufweichung der strengen Regeln und Gesetze im Verlauf des Peloponnesischen Krieges machte zuerst die milde Behandlung der Tresantes möglich und hernach eine militärische Neuformierung.

4. Die Neodamoden entstanden auf Grund der Notwendigkeit, das lakedaimonische Heer mit schnell verfügbaren Kampfverbänden zu versorgen. Sie allein sind für das 5. Jh. als neu konstituierte Gesellschaftsgruppe fassbar. Für die Spartiaten bedeuteten sie zunächst die ideale Lösung für das Problem der abnehmenden Bürgerzahlen. Durch die Befreiung aus der Sklaverei wurden die Neodamoden in einer Weise aufgewertet, die es ermöglichte, sie als einen festen Bestandteil des lakedaimonischen Heeres zu akzeptieren. Zugleich erhielten sie aber keine politischen Rechte in Sparta selbst, so dass die Spartiaten keine Auswirkungen auf ihre exklusive Schicht fürchten mussten. Nach erfolgreichem Einsatz wurden die Neodamoden dadurch zufrieden gestellt, dass sie einen bürgerähnlichen Status in weit entfernten, neugegründeten Poleis erhielten, wo sie sich vermutlich zwar selbst verwalten, auf die Politik der Spartiaten aber keinen Einfluss nehmen konnten.

Umgekehrt dürften die Spartiaten aber sehr wohl dafür gesorgt haben, dass ihr Einfluss auf die Neodamoden erhalten blieb. Leider lässt sich dies an Hand der Zeugnisse nur eingeschränkt nachvollziehen, da wir über die Behandlung der Neodamoden nach ihrem Ausscheiden aus dem Heer nicht mehr unterrichtet sind. Am Beispiel der Perioikenstädte lässt sich jedoch zeigen, dass die Spartiaten das Prinzip des *divide et impera* hervorragend beherrschten.⁶⁶⁵ Dort waren die Spartiaten darauf bedacht, dass eine gesellschaftliche Stratifizierung vorherrschte, die ihnen über die jeweiligen oberen Schichten einen beständigen Zugriff auf die politischen Verfahren in den Perioikenpoleis sicherte.

5. Es wurde aufgezeigt, dass der große Bruch in der spartiatischen – nicht in der lakedaimonischen – Gesellschaft erst nach der Schlacht von Leuktra erfolgte, zu einem Zeitpunkt, als das Staatsgebilde insgesamt instabil wurde. Es ist leider auf Grund der Überlieferungslage kaum mehr möglich, einzelne gesellschaftliche Strömungen zu extrahieren. Allerdings wurde im Kapitel 1.2 deutlich gemacht, dass sich der Mannschafts- und Gemeinschaftsgeist der Spartiaten bereits am Ende des 5. Jh. aufzulösen begann. Nach dem Verlust der Hegemonie beherrschte vor allem der Drang zur Existenzsicherung die Innenpolitik Spartas. Indem mit Hilfe einer rigiden Syssitienregelung ein großer Teil von weniger Vermögenden von der politischen

⁶⁶⁴ Thuk. 5,34,1.

⁶⁶⁵ Vgl. WALLNER, Perioiken 275-295

Beteiligung ausgeschlossen wurde, sicherte sich ein kleiner Kreis von Mächtigen einen exklusiven Zugriff auf politische Entscheidungen.

Das Repräsentationsbedürfnis und Prestigestreben dieser wenigen wohlhabenden Spartiaten war schließlich die Ursache für das Aufkommen der Mothakes und Mothones.⁶⁶⁶ Der persönliche Reichtum, insbesondere der Landbesitz, blieb innerhalb der Spartiatenschicht ideologisch gebrandmarkt. Reichtum allein stellte keinen Wert dar, der das persönliche Ansehen förderte. Die Wohlhabenden mussten ihr Vermögen daher so einsetzen, dass ein Teil ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten als wohltätiger Dienst an der Gemeinschaft interpretiert werden konnte. Die Unterstützung der Söhne mittelloser Spartiaten war hierzu ideal geeignet. Unter dem Deckmantel der karitativen Tätigkeit konnten die Reichen ihren Besitz und Reichtum zur Schau stellen.

⁶⁶⁶ HODKINSON, Dependants 54 und 61

5 Quellenverzeichnis

Alkman:

Frühgriechische Lyriker IV, übers. v. Z. Franyó, griech. B. Snell, Berlin 1976

Aristoteles:

Politica, ed. W. D. Ross, Oxford 21962

Politik, übers. v. F. Susemihl, hrsg. v. W. Kuhlmann, Reinbeck bei Hamburg 1994

Politik, Buch II/III, übers. u. erläutert v. E. Schütrumpf, Berlin 1991

Politik, übers. v. O. Gigon, Stuttgart 21971

Aristophanes:

Comoediae, ed. F. W. Hall, Oxford 21907

Scholia Graeca in Aristophanem, ed. Fr. Dübner, Paris 1969

Sämtliche Komödien, übers. v. L. Seeger, hrsg. v. K. Hoenn, Zürich 1952

Aineas Tacticos

Aeneas Tacticus, with an engl. transl. by C. Oldfather et al.,
Cambridge/Mass./London 1962

Ailian:

Varia Historia, ed. M. R. Dilts, Leipzig 1974

Bunte Geschichten, übers. v. H. Helms, Leipzig 1990

Athenaios:

Athenaei naucraticae dipnosophistarum, ed. G. Kaibel, vol. I-III, Stuttgart 1961

The Deipnosophists, with an engl. transl. by Ch. B. Gulick,
Cambridge/Mass./London 1955

Diodor:

Bibliotheca Historica, ed. Fr. Vogel, vol. I-III, Stuttgart 1964

Bibliotheca Historica, ed. C. Th. Fischer, vol. IV-VI, Stuttgart 1964

Diodorus of Sicily, with an engl. transl. by C. H. Oldfather et al.,
Cambridge/Mass./London 1960-67

Griechische Weltgeschichte, Buch I-X, übers. v. G. Wirth, 2. Bde., Stuttgart 1993

Fragmente:

Jacoby, F.: Die Fragmente der griechischen Historiker, Teile I-III, Berlin/Leiden
1950-58

Herodot:

- Historiae, ed. H. B. Rosén, vol. I-II, Leipzig 1987
 Historien, übers. u. hrsg. v. J. Feix, 2 Bde., München/Zürich 1988
- Isokrates:
 Discours, ed. G. Mathieu/É. Brémond, Paris 1963
 Sämtliche Werke, übers. v. Ch. Ley-Hutton, hrsg. v. G. Wirth/O. Veh, 2 Bde.,
 Stuttgart 1997
- Pausanias:
 Graeciae descriptio, ed. M.H. Rocha-Pereira, 3 Bde., Leipzig²1989
 Beschreibung Griechenlands, übers. v. E. Meyer, Zürich/Stuttgart²1976
- Platon:
 Opera, ed. Burnet, Oxford 1902-7
 Werke in acht Bänden, griech. u. dt., hrsg. v. G. Eigler, Darmstadt 1977
- Plutarch:
 Vitae parallelae, ed. K. Ziegler, 4 Bde., Stuttgart 1957-80
 Moralia, ed. W. Nachstädt et al., Leipzig 1971
 Grosse Griechen und Römer, übers. v. K. Ziegler, Bd. 1-6, Zürich 1954-65
 Moralia, with an engl. transl. by F.C. Rabbit, Bd. 3, London 1968
- Strabon:
 Geographica, ed. A. Meineke, 3 Bde., Graz 1969
 Geographika, übers. u. erl. v. S. Radt, 3 Bde., Göttingen 2002-4
- Thukydides:
 Historiae, ed. H. St. Jones, J. E. Powell, 2 Bde., Oxford 1902
 Geschichte des Peloponnesischen Krieges, übers. v. G. P. Landmann, 2 Bde.,
 München 1993
- Tyrtaios:
 Frühgriechische Lyriker I, übers. v. Z. Franyó u. P. Gan, Berlin 1981
- Xenophon:
 Opera Omnia, ed. E. C. Marchant, 5 Bde., London 1953
 Hellenika, übers. v. G. Strasburger, Darmstadt 1988
 Anabasis, übers. u. hrsg. v. W. Müri, München 1990
 Lobschrift auf Agesilaos, übers. v. Chr. H. Dörner, Berlin 1855-1907
 Scripta minora, Agesilaos, with an engl. transl. by E. C. Marchant, London 1968
 Kyropädie, übers. u. hrsg. v. R. Nickel, Darmstadt 1992
 Die Verfassung der Spartaner, übers., hrsg. u. erl. v. S. Rebenich, Darmstadt

6 Bibliographie

- Adrados, Licurgo = Adrados, F. R.: Sobre la retra de Licurgo, con una nueva conjetura, *Emerita* 22 (1954), 271-277.
- Austin/Vidal-Naquet, Gesellschaft = Austin, M./Vidal-Naquet, P.: Gesellschaft und Wirtschaft im alten Griechenland, München 1984
- Albertz, A.: Exemplarisches Heldentum. Die Rezeptionsgeschichte der Schlacht an den Thermopylen von der Antike bis zur Gegenwart, München 2006
- Alcock, Pseudo-history = Alcock, S.E.: The Pseudo-history of Mesenia unplugged, in: *TAPhA* 129 (1999), 333-341
- Alcock, Exploitation = Alcock, S.: A simple case of exploitation? The helots of Messenia, in: Cartledge, P./Cohen, E.E./Foxhall, L.(Hrsg): Money, Labour and Land. Approaches to the economies of ancient Greece, London/New York 2002
- Alcock, Helots = Alcock, S. E.: Researching the helots, details, methodologies, agencies, in: Luraghi, N; Alcock, S.E. (Hrsg.): Helots and their masters in Laconia and Messenia histories, ideologies, structures Washington, D.C. 2003, 3-11
- Alfieri, neodamodeis = Alfieri Tonini, T.: Il problema dei <<neodamodeis>> nell'ambito della società spartana, in: *RIL* 109 (1975), 305-316
- Andreev, Sparta = Andreev, J. V.: Sparta als Typ einer Polis, in: *Klio* 57 (1975), 73-82
- Andrewes, Eunomia = Andrewes, A.: Eunomia, in: *Classical Quarterly* 32 (1938), 89-102
- Andrewes, Sparta = Andrewes, A.: Sparta and Arkadia in the Early Fifth Century, in: *The Phoenix* 6 (1952), 1-5
- Andrewes, Government = Andrewes, A.: The Government of Classical Sparta, in: *Ancient Society and Institutions*, Festschr. V. Ehrenberg, Oxford (1966), 1-20 (dt. in: Christ, K.: Sparta, Darmstadt 1986, 290-316)
- Andrewes, The Greeks = Andrewes, A.: The Greeks, London 1967
- Andrewes, Probouleusis = Andrewes, A.: Probouleusis. Sparta's Contribution to the Technique of Government, Oxford 1954
- Arnheim, Aristocracy = Arnheim, M. T. W.: Aristocracy in Greek Society, London 1977
- Asheri, Epitadeo = Asheri, D.: Sulla legge di Epitadeo, in: *Athenaeum* 49 (1961), 45-68
- Asheri, Laws = Asheri, D.: Laws of inheritance, distribution of land and political constitutions in ancient Greece, in: *Historia* 12 (1963), 1-21

- Ball, List = Ball, R.: Herodotos List of the Spartans who died at Thermopylai, in: *Museum Africum* 5 (1976), 1-8
- Ball, Menelaos = Ball, R.: 'Menelaos' in the Spartan Agiad King-List, in: *Classical Quarterly* 71 (1977), 312-316
- Baltrusch, Symmachie = Baltrusch, E.: *Symmachie und Spondai* (UaLG 43), Berlin 1994
- Baltrusch, Sparta = Baltrusch, E.: *Sparta*, München 1998
- Baltrusch, Mythos = Baltrusch, E.: Mythos oder Wirklichkeit? Die Helotengefahr und der Peloponnesische Bund, in: *Historische Zeitschrift* 272 (2001), 1-24
- Banou, Beitrag = Banou, E.: *Beitrag zum Studium Lakoniens in der mykenischen Zeit*, München 1996 (Quellen und Forschungen zur antiken Welt, Bd. 20)
- Bartonêk, Dialects = Bartonêk, A.: Greek dialects between 1000 and 300 B.C., in: *SMEA* 20 (1979), 113-130
- Bartonêk, Dialetti greci = Bartonêk, A.: L'evoluzione dei dialetti greci nella dimensione geografica delle età oscure, in: *La transizione dal Miceneo all'Alto Arcaismo. Dal palazzo alla città* (Atti del Convegno Internazionale, Roma, 14-19 (1988), 241-250
- Bauslaugh, Messenian Dialect = Bauslaugh, R.A.: *Messenian Dialect and Dedications of the Methanioi*, in: *Hesperia* 59 (1990), 661-668
- Beattie, Lex Sacra = Beattie, A. J.: *An Early Laconian Lex Sacra*, in: *Classical Quarterly* 45 (1951), 46-58
- Beck, Education = Beck, F. A.: *Spartan Education Revised*, in: *History of Education Review* 22 (1993), 16-31
- Beloch, Eurypontiden = Beloch, K.J.: *Zur Geschichte des Eurypontidenhauses*, *Hermes* 35 (1900), 254-267
- Beloch, Griechische Geschichte = Beloch, K.J.: *Griechische Geschichte*, Straßburg/Berlin 1912
- Bernhardt, Außenpolitik = Bernhardt, R.: *Die Entstehung der Legende von der tyrannenfeindlichen Außenpolitik Spartas im sechsten und fünften Jahrhundert v. Chr.*, in: *Historia* 36 (1987), 257-289
- Berthiaume, Citoyens = Berthiaume, G.: *Citoyens spécialistes à Sparte*, in: *Mnemosyne* 29 (1976) 360-364
- Bethe, Knabenliebe = Bethe, E.: *Die dorische Knabenliebe. Ihre Ethik und ihre Idee*, *RhM* 62 (1907), 438-475
- Berve, Sparta (1931) = Berve, H.: *Sparta*, in: *Christ, Sparta* 195-216

- Berve, Sparta (1937) = Berve, H.: Sparta, Leipzig (1937)
- Berve, Spartabücher = Berve, H.: Vier Spartabücher, in: *Gnomon* 17 (1941), 1-11
- Billheimer, Ta déka = Billheimer, A.: Tà déka aph'hêbês, *TAPhA* 77 (1946), 214-220
- Billheimer, Age-classes = Billheimer, A.: Age-classes in Spartan Education, in: *Transactions of the American Philological Association* 78 (1947), 99-104
- Birgalias, education = Birgalias, N.: *L'Odyssee de l'education spartiate*, Athen 1999
- Birgalias, Helotage = Birgalias, N.: Helotage and Spartan social organization, in: Powell, A.; Hodkinson, S. (Hrsg.): *Sparta Beyond the Mirage*, London 2002
- Blakeway, Demaratus = Blakeway, A.: "Demaratus", in: *JRS* 25 (1935), 129-149
- Blakeway, Illusion = Blakeway, A.: The Spartan Illusion, in: *Classical Review* 49 (1935), 184-185
- Blech, Kranz = Blech, M.: *Studien zum Kranz bei den Griechen*, Berlin/New York (1982)
- Bleicken, J. (Hrsg.): *Colloquium aus Anlaß des 80. Geburtstages von Alfred Heuss Kallmünz* 1993
- Bloedow, Speeches = Bloedow, E. F.: The speeches of Archidamus and Sthenelaidas at Sparta, in: *Historia* 30 (1981), 129-143
- Bloedow, Sthenelaidas = Bloedow, E.F.: Sthenelaidas the Persuasive Spartan, in: *Hermes* 115 (1987), 60-66
- Bloedow, Athenians = Bloedow, E. F.: Why did Sparta rebuff the Athenians at Ithome in 462 B.C.?, in: *Ancient History Bulletin* 14 (2000), 89-101
- Bloedow, Naval Command = Bloedow, E.F.: Spartan Naval Command: From Secretary to "Vice-Admiral", in: *Scholia* 9 (2000), 12-19
- Bloesch, Krieger = Bloesch, H.: Spartanische Krieger, in: *Museum Helveticum* 16 (1959), 249-256
- Bockisch, Harmostai = Bockisch, G.: Harmostai, in: *Klio* 48 (1967), 129-239
- Bockisch, Helotisierung = Bockisch, G.: Die Helotisierung der Messenier, Ein Interpretationsversuch zu Pausanias IV 14,4 f., in: Kreissig, H./Kühnert, F.: *Antike Abhängigkeitsformen in den griechischen Gebieten ohne Polisstruktur und den römischen Provinzen*, Berlin 1985, 29-48
- Boedeker, Demaratus = Boedeker, D.: The Two Faces of Demaratus, in: *Arethusa* 20 (1987), 185-201

- Boedeker, Cult = Boedeker, D.: Hero Cult and Poetics in Herodotus. The Bones of Orestes, in: Dougherty, C./Kurke, F.: Cultural Poetics in Archaic Greece, Cambridge (1993), 164-177.
- Boer, Studies = Boer, W. den: Laconian Studies, Amsterdam 1954
- Boer, Propaganda = Boer, W.den: Political Propaganda in Greek Chronology, in: *Historia* 5 (1956), 162-177
- Bölte, Geographie = Bölte, F.: Sparta: Geographie, in: *RE* III, 1294-1373
- Bölte, Feste = Bölte, F.: Zu lakonischen Festen, *RhM* 78 (1929), 124-143
- Bommelaer, Lysandre = Bommelaer, J.-F.: Lysandre de Sparte Paris 1981 (= *Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome* 240)
- Bonner/Smith, Justice = Bonner, R. J.; Smith, G.: Administration of Justice in Sparta, in: *Classical Philology* 37 (1942), 113-129
- Boring, Literacy = Boring, T.A.: Literacy in Ancient Sparta, Leiden (1979)
- Bourriot, Kaloï Kagathoi = Bourriot, F.: Kaloï Kagathoi à Sparte, in: *Historia* 45 (1996), 129-140
- Brake, Staatserziehung = Brake, J.: Spartanische Staatserziehung, Hamburg 1939
- Brelich, Paidés = Brelich, A.: Paidés et Parthenoi, Rom 1969 (*Incunabula Graeca* 36)
- Bringmann, Rhetra = Bringmann, K.: Die Große Rhetra und die Entstehung des spartanischen Kosmos, in: *Historia* 24 (1975), 513-538 (= *CHRIST, Sparta* 351-386)
- Bringmann, Verfassung = Bringmann, K.: Die soziale und politische Verfassung Spartas - ein Sonderfall der griechischen Verfassungsgeschichte?, in: *Gymnasium* (1980), 465-484 (= *CHRIST, Sparta* 448-469)
- Bruce, Theopompos = Bruce, I.A.F.: Theopompos and Sparta, in: *Ancient History Bulletin* (1987), 1-5
- Bruni, Mothakes = Bruni, G.B.: Mothakes, Neodamodeis, Brasideioi, in: *Colloquio Bressanone* (Hrsg.): *Schiavitù, manomissione e classi dipendenti nel mondo antico* Rom 1979, 21-31
- Brunt, Strategy = Brunt, P.A.: Spartan Policy and Strategy in the Archidamian War, in: *Phoenix* 19 (1965), 255-280
- Buckler, Spartan economy = Buckler, J.: Land and money in the Spartan economy – a hypothesis, in: *Research in Economic history* 2 (1977), 249-279
- Buffière, Éros = Buffière, F.: Éros adolescent, La pédérastie dans la Grèce antique, Paris 1980

- Burkert, Demaratos = Burkert, W.: Demaratos, Astrabakos und Herakles, in: MH 22 (1965), 166-177
- Burkert, Apellai = Burkert, W.: Apellai and Apollon, RhM 118 (1975), 1-21
- Burn, Pausanias = Burn, A.R.: Pausanias, in: Welskopf, Beiträge, 185-191
- Busolt, Lakedaimonier = Busolt, G.: Die Lakedaimonier und ihre Bundesgenossen, Bd. I: Bis zur Begründung der athenischen Seehegemonie, Leipzig 1878
- Busolt, Spartas Heer = Busolt, G.: Spartas Heer und Leuktra, in: Hermes 40 (1905), 387-449
- Busolt/Swoboda, Staatskunde = Busolt, G.: Griechische Staatskunde, 2 Bde., bearb. durch Swoboda, H., München 1926
- Butler Competence = Butler, D.: Competence of the Demos on the Spartan Rhetra, in: Historia 11 (1962), 385-396
- Calamae, Genealogies = Calamae, C.: Spartan Genealogies: The Mythological Representation of a Spatial Organisation, in: Bremme, J.: Interpretations of Greek Mythology, London/Sydney 1987, 153-186
- Calligas, Amyklaion = Calligas, P.G.: From the Amyklaion, in: Sanders, J. M. (Hrsg.): Philolakon, Lakonian Studies in Honour of Hector Catling London 1992, 31-48
- Cantarelli, Mothakes = Cantarelli, L.: I Mothakes spartani, in: RFIC 18 (1890), 465-484
- Carlier, Sparte = Carlier, P.: La vie politique à Sparte sous le règne de Cléomène Ier., Essai d'interprétation, in: Ktema 2 (1977), 65-84
- Carruba, L'arrivo = Carruba, O.: L'arrivo dei Greci, le migrazioni indoeuropee e il 'Ritorno degli Eraclidi', in: Athenaeum 83 (1995), 5-44
- Cartledge, Revolution = Cartledge, P.: Toward the Spartan Revolution, in: Arethusa 8 (1975), 59-84
- Cartledge, Spartan Treaty = Cartledge, P.: A new Fifth-Century Spartan Treaty, in: Liverpool Classical Monthly 1 (1976), 87-92
- Cartledge, Manual Techne = Cartledge, P.: Did Spartan Citizens ever Practise a Manual Techne? in: Liverpool Classical Monthly 1 (1976), 115-119
- Cartledge, Sparta's Contribution = Cartledge, P.: Hoplites and Heroes Sparta's Contribution to the Technique of Ancient Warfare, in: The Journal of Hellenic Studies 97 (1977), 11-27
- Cartledge, Treaty Again = Cartledge, P.: The new 5th-century Spartan treaty again, LCM 3 (1978), 189-190
- Cartledge, Sparta = Cartledge, P.: Sparta and Lakonia, New York 1979

- Cartledge, City State = Cartledge, P.: The Peculiar Position of Sparta in the Development of the Greek City-State In: Proceedings of the Royal Irish Academy, 80 (1980), 91-108
- Cartledge, Pederasty = Cartledge, P.: The Politics of Spartan Pederasty, in: Proceedings of the Cambridge Philological Society 27 (1981), 17-36 (= ders. in: Siems, K. (Hrsg.): Sexualität und Erotik in der Antike, Wege der Forschung Bd. 605, Darmstadt, 385-415 (= ders., Spartan Reflections, Berkeley/Los Angeles 2001, 91-105))
- Cartledge, Wives = Cartledge, P.: Spartan wives: liberation or licence?, in: Classical Quarterly 31 (1981), 84-105
- Cartledge, Samos = Cartledge, P.: Sparta and Samos: a “special relationship”, in: Classical Quarterly 32 (1982), 243-265
- Cartledge, Agesilaos = Cartledge, P.: Agesilaos and the Crisis of Sparta, London 1987
- Cartledge, Heroized = Cartledge, P.: Yes, Spartan kings were heroized, LCM 13,3 (1988) 43-44.
- Cartledge/Spawforth, Sparta = Cartledge, P./Spawforth, A.: Hellenistic and Roman Sparta. A tale of two cities, London/New York 1989
- Cartledge, Early Lacedaimon = Cartledge, P.A.: Early Lacedaimon: The Making of a Conquest State, in: Sanders, J. M. (Hrsg.): Philolakon, Lakonian Studies in Honour of Hector Catling London 1992, 49-55
- Cartledge, Rezension = Cartledge, P.: Rezension zu N. Kennell, The Gymnasium of Virtue (= Kennell, Gymnasium), in: CR 47 (1997), 98-100
- Cartledge, Socratic's Sparta = Cartledge, P.: The Socratic's Sparta and Rousseau's, in: Hodkinson/Powell, Sparta 311-338
- Cartledge, Spartan Justice = Cartledge, P.: Spartan Justice? or The State of the Ephors? in: Dike 3, (2000), 5-26
- Cartledge, Reflections = Cartledge, P. (Hrsg.): Spartan Reflections, London 2001
- Cartledge, Kingship = Cartledge, P.: Spartan Kingship Doubly Odd?, in: Cartledge, P. (Hrsg.): Spartan Reflections, London 2001, 55-76
- Cartledge, Education = Cartledge, P.: A Spartan Education, in: ders.: Spartan Reflections, Berkeley/Los Angeles 2001, 79-90
- Cartledge, Raising Hell = Cartledge, P.: Raising hell? The Helot Mirage - a personal review, aus: Luraghi, N; Alcock, S.E. (Hrsg.): Helots and their masters in Laconia and Messenia histories, ideologies, structures Washington D.C. 2003, 12-30

- Castle, Erziehung = Castle, E.B.: Die Erziehung in der Antike und ihre Wirkung in der Gegenwart, Stuttgart 1965
- Catling – Catling, Pottery = Catling, H.W./Catling, E.A.: “Barbarian” pottery from the Mycenaean settlement at the Menelaion, in: BSA 76 (1981), 71-82
- Cavanagh, Development = Cavanagh, W.: Development of the mycenaean state in Laconia, in: Laffineur, R./Niemeier, W.D. (Hrsg.): Politeia. Society and state in the Aegean Bronze Age, Liège 1995, 81-87
- Cavanagh/Crouwel/Catling, Continuity = Cavanagh, W.; Crouwel, J.; Catling, R.W. u.a. (Hrsg.): Continuity and Change in a Greek Rural Landscape: The Laconia Survey II: Archaeological Data London 1996 (= BSA Suppl. Vol. 27)
- Cavanagh/Walker, Sparta = Cavanagh, W./Walker, S.E.C. (Hrsg): Sparta in Laconia: The archaeology of a city and its countryside, Proceedings of the 19th British Museum classical colloquium, British school at Athens Studies 4, London (1998)
- Cawkwell, Agesilaos = Cawkwell, G. L.: Agesilaus and Sparta, in: Classical Quarterly 26 (1976), 62-84
- Cawkwell, Decline = Cawkwell, G.L.: The Decline of Sparta, in: Classical Quarterly 33 (1983), 385-400
- Cawkwell, Cleomenes = Cawkwell, G.: Cleomenes, in: Mnemosyne 46 (1993), 506-527
- Cawkwell, Allies = Cawkwell, G.: Sparta and Her Allies in the Sixth Century, in: Classical Quarterly 43 (1993), 364-76
- Chadwick, Dorians = Chadwick, J.: Who were the Dorians?, in: La Parola del Passato, 31 (1976), 103-117
- Chadwick, Greek Epic = Chadwick, J.: The Descent of the Greek Epic, in: The Journal of Hellenic Studies 110 (1990), 174-177
- Chrimes, Respublica = Chrimes, K.M.T.: The Respublica Lacedaemoniorum ascribed to Xenophon, Manchester 1948
- Chrimes, Sparta = Chrimes, K.M.T.: Ancient Sparta, Manchester 1952
- Christ, Sparta = Christ, K. (Hrsg.): Sparta, Darmstadt 1986
- Christien, La loi = Christien, J.: La loi d'Epitadeus. Un aspect de l'histoire économique et sociale à Sparte, in: Revue historique de droit français et étranger 52 (1974), 197-221
- Christien, bâtards = Christien Trégaro, J.: Les bâtards spartiates, in: Mactoux, M.-M.; Geny, E. (Hrsg.): Mélanges P. Lévêque Paris 1993 (=Centre de Recherches d'Histoire Ancienne 121) 33-40

- Classen, Thukydides = Classen, J.: Thukydides, 7 Bde., Berlin/Zürich/ Dublin 1963
- Clauss, Sparta = Clauss, M.: Sparta, München 1983
- Cloch , Rois = Cloch , P.: Sur le rôle des rois de Sparte, LEC 17 (1949), 113-138, 343-381
- Colloquio Bressanone (Hrsg.): Schiavit , manomissione e classi dipendenti nel mondo antico, Rom 1979
- Cook, History = Cook, R.M.: Spartan History and Archaeology, in: Classical Quarterly 12 (1962), 156-158
- Coulson, Pottery = Coulson, W.D.E.: The Dark Age Pottery of Sparta, in: BSA 80 (1985), 29-84
- Coulson, Pottery II = Coulson, W.D.E.: The Dark Age Pottery of Sparta II: Vron dama, in: BSA 83 (1988), 21-24
- Cozzoli, L'affrancamento = Cozzoli, U.: Sparta e l'affrancamento degli iloti nel V e nel IV secolo, in: Sesta miscellanea greca e romana, Rom (1978), 213-232
- Cozzoli, Proprietà = Cozzoli, U.: Proprietà fondiaria ed esercito nello stato spartano dell'et  classica, Rom (1979)
- Dalby, Essen = Dalby, A.: Essen und Trinken im alten Griechenland, Von Homer bis zur byzantinischen Zeit, Stuttgart 1998
- David, Syssitia = David, E.: The Spartan Syssitia and Plato's Laws, in: AJPh 99 (1978), 486-495
- David, Conspiracy = David, E.: The conspiracy of Kinadon, in: Athenaeum 57 (1979), 239-259
- David, Pamphlet = David, E.: The Pamphlet of Pausanias, in: PP 34 (1979), 94-116
- David, Money = David, E.: The Influx of Money into Sparta at the End of the Fifth Century B.C., in: Scripta Israelica 5 (1979-1980), 30-45
- David, Agitation = David, E.: Revolutionary Agitation in Sparta after Leuctra, in: Athenaeum 58 (1980), 299-308
- David, Empire = David, E.: Sparta between Empire and Revolution (404-243 B.C.), New York 1981
- David, Aristotle = David, E.: Aristotle and Sparta, in: Ancient Society 13/14 (1982/1983), 67-103
- David, Trial = David, E.: The Trial of Spartan Kings, in: RIDA 32 (1985), 131-140
- David, Dress = David, E.: Dress in spartan society, in: Ancient World 19 (1989), 3-13
- David, Old age = David, E.: Old Age in Sparta, Amsterdam 1991

- David, Social heir = David, E.: Sparta's social heir, in: *Eranos* 90 (1992), 11-21
- David, Hunting = David, E.: Hunting in Spartan Society and Consciousness, in: *EMC* 12 (1993), H. 3, 393-413
- David, Silence = David, E.: Sparta's kosmos of silence, in: Hodkinson/Powell, *Sparta* 117-146
- Deger-Jalkotzy, Post-palatial Period = Deger-Jalkotzy, S.: The post-palatial period of Greece: An Aegean prelude to the 11th century B.C. in Cyprus, in: Karageorghis, *Proceedings of the international symposium "Cyprus in the 11th century B.C."*, Nikosia (1994), 11-30
- Demakopoulou, μυκηναϊκό ιερό = Demakopoulou, K.: Το μυκηναϊκό ιερό στο μυκλαίο και η ΥΕΙΙΙΓ περίοδος στη Λακωνία, Athen 1982
- Desborough, Dark Ages = Desborough, V.R. d'A.: *The Greek Dark Ages*, London 1972
- Dettenhofer, Frauen = Dettenhofer, M.H.: Die Frauen von Sparta Gesellschaftliche Position und politische Relevanz, in: *Klio* 75 (1993), 61-75
- Dettenhofer, Frauen II = Dettenhofer, M.H.: Die Frauen von Sparta: Ökonomische Kompetenz und politische Relevanz, in: Dettenhofer, M.H. (Hrsg.): *Reine Männersache? Frauen in Männerdomänen der antiken Welt*, Köln (1994), 15-40
- Dickins, Policy = Dickins, G.: The Growth of Spartan Policy, in: *The Journal of Hellenic Studies* 32 (1912), 1-42
- Dickinson, Reflections = Dickinson, O.T.P.K.: Reflections on Bronze Age Laconia, in: Sanders, J. M. (Hrsg.): *Philolakon, Lakonian Studies in Honour of Hector Catling* London 1992, 109-114
- Diesner, Helotenproblem = Diesner, H.J.: Sparta und das Helotenproblem, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift Greifswald* 3, (1953/1954), 219-225
- Dietrich, Dorier = Dietrich, B.C.: Some Myth and Fact about the Dorians, in: *AClass* 12 (1969), 47-52
- Dietrich, Hyacinthia = Dietrich, B.C.: The Dorian Hyacinthia A Survival from the Bronze Age, in: *Kadmos* 14 (1975), 133-142
- Diller, Ephebia = Diller, A.: A New Source on the Spartan Ephebia, in: *AJPh* 62 (1941), 499-501
- Dillery, Xenophon = Dillery, J.: *Xenophon and the history of his times* London, N.Y. 1995

- Dillery, Reconfiguring = Dillery, J.: Reconfiguring the past Thyrea, Thermopylae and narrative patterns by Herodotus, in: *AJPh* 117 (1996), 217-254
- Dreher, Asyl = Dreher, M.: Das Asyl in der Antike von seinen griechischen Ursprüngen bis zur christlichen Spätantike, in: *Tyche* 11 (1996), 79-96
- Dreher, Sparta = Dreher, M.: Athen und Sparta, München 2001
- Dreher, Primitivität = Dreher, M.: Die Primitivität der frühen spartanischen Verfassung, in: Luther/Meier/Thommen, *Frühes Sparta* 43-62
- Drews, Eunomia = Drews, R.: Phoenicians, Carthage and the Spartan Eunomia, in: *AJPh* 100 (1979), 45-58
- Ducat, aspects = Ducat, J.: Aspects de l'hilotisme, in: *Ancient Society* 9 (1978), 5-46
- Ducat, Sparte = Ducat, J.: Bulletin de bibliographie thématique Histoire I, Sparte archaïque et classique, structures, économiques, sociales, politiques (1965-1982), in: *REG* 96 (1983), 194-225
- Ducat, Le citoyen = Ducat, J.: Le citoyen et le sol à Sparte à l'époque classique, in: *Hommage à Maurice Bordes, Annales de la Faculté des Lettres et Sciences Humaines de Nice* 45 (1983), 143-166
- Ducat, Tremblement = Ducat, J.: Le tremblement de terre de 464 et l'histoire Sparte, in: *Ive rencontres internationales d'archéologie et d'histoire d'Antibes: tremblements de terre, histoire et archéologie*, 2.3.4 Nov. 1983, Valbonne (1984)
- Ducat, Hilotes = Ducat, J.: *Les Hilotes*, Paris 1990 (= *BCH Suppl.* 20)
- Ducat, Esclaves = Ducat, J.: Esclaves au Ténare, in: Mactoux, M.M./Geny, E. (Hrsg.): *Mélanges Pierre Lévêque, IV. Religion*, Besançon (1990), 173-193
- Ducat, Femme = Ducat, J.: La femme de Sparte et la cité, in: *Ktema* 23 (1998), 385-406
- Ducat, Femme II = Ducat, J.: La femme de Sparte et la guerre, in: *Pallas* 51 (1999), 159-171
- Ducat, Perspectives = Ducat, J.: Perspectives on Spartan education in the classical period, in: Hodkinson, S.; Powell, A. (Hrsg.): *Sparta, New Perspectives*, London 1999, 43-66
- Ducat, Aristodémos = Ducat, J.: Aristodémos le trembleur, in: *Ktema* 30 (2005), 205-216
- Ducat, Education = Ducat, J.: *Spartan Education*, Swansea 2006
- Dum, Ephorat = Dum, G.: Entstehung und Entwicklung des spartanischen Ephorats bis zur Beseitigung desselben durch König Kleomenes'III., Innsbruck 1878(ND Rom 1970)

- Duncker, Hufen = Duncker, M.: Über die Hufen des Spartiaten, in: Duncker, M.:
Abhandlungen aus der Griechischen Geschichte, Berlin (1881)
- Eder, Einwanderung = Eder, B.: Argolis, Lakonien, Messenien vom Ende der
mykenischen Palastzeit bis zur Einwanderung der Dorier Wien 1998. (=
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse,
Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission, Mykenische Studien 17)
- Eder, Potentiale = Eder, W. (2002), Schlummernde Potentiale. Volkstribune und
Ephoren in politischen Krisensituationen, in: Ehrhardt N./Günther, L.M.:
Widerstand – Anpassung - Integration: Die griechische Staatenwelt und Rom,
Festschr. J. Deininger, Stuttgart, 49-60
- Eder, Polis = Eder, W.: An der Polis teilhaben. Bürgerstaat und Zugehörigkeit im
archaischen Griechenland, Stuttgart 1993
- Eder/Hölkeskamp, Volk und Verfassung = Eder, W./Hölkeskamp, K.-J.(Hrsg): Volk
und Verfassung im vorhellenistischen Griechenland. Beiträge auf dem Symposium
zu Ehren von Karl-Wilhelm Welwei in Bochum, 1.-2. März 1996, Stuttgart 1997
- Ehling, Silbergeldverbot = Ehling, K.: Zur Datierung des Gold- und Silbergeldverbots
in Sparta., in: JNG 47 (1997), 13-20
- Ehrenberg, Lakedaimonier = Ehrenberg, V.: Spartiaten und Lakedaimonier, in: Hermes
59 (1924), 23-72 (ND, in: Stroheker, K.F.; Graham, A.J. (Hrsg.): Polis und
Imperium Zürich, Stuttgart 1965, 161-201)
- Ehrenberg, Damos = Ehrenberg, V.: Der Damos im archaischen Sparta, in: Hermes 68
(1933), 288-350 (ND, in: Stroheker, K.F.; Graham, A.J. (Hrsg.): Polis und
Imperium Zürich, Stuttgart 1965, 202-220)
- Ehrenberg, Neodamodeis = Ehrenberg, V.: RE XVI,2 2396-2401, (1935) s.v.
Neodamodeis
- Ehrenberg, μόθακες = Ehrenberg, V.:RE XVI,1 382-384, s.v. μόθακες
- Ehrenberg, Eunomia = Ehrenberg, V.: Eunomia, in: Charisteria, Alois Rzach zum
achtzigsten Geburtstag, Reichenberg 1930, 16-29 (ND, in: Stroheker, K.F.;
Graham, A.J. (Hrsg.): Polis und Imperium Zürich, Stuttgart 1965, 138-158)
- Ehrenberg, Origins = Ehrenberg, V.: Origins of Democracy, in: Historia 1 (1950), 515-
548
- Epps, Fear = Epps, P.: Fear in Spartan Character, in: CPh 28 (1933), 12-29

- Figueira, Contributions = Figueira, Th.J.: Mess Contributions and Subsistence at Sparta, in: TAPhA, 114 (1984), 87-109
- Figueira, Population = Figueira, Th.J.: Population Patterns in Late Archaic and Classical Sparta, in: TAPhA 116 (1986), 165-213
- Figueira, Messenian Identity = Figueira, Th.J.: The evolution of the messenian identity, in: Hodkinson/Powell, Sparta (1999), 211-244
- Figueira, Social Conflict = Figueira, Th.J.: A Typology of Social Conflict in Greek Poleis, in: Molho/Raaflaub/Emlen, City States 289-308
- Figueira, Xenelasia = Figueira, Th. J.: Xenelasia and Social Control in Classical Sparta, in: Classical Quarterly 53 (2003), 44-74
- Finley, Use and Abuse = Finley, M.I.: The Use and abuse of history, London 1975
- Finley, Economy = Finley, M. I.: Economy and Society in Ancient Greece, London 1981
- Finley, Sparta = Finley, M. I.: Sparta, aus: Christ, K. (Hrsg.): Sparta, Darmstadt 1986, 327-350
- Fisher, Associations = Fisher, N.R.E.: Greek associations, symposia and clubs, in: Grant and Kitzinger (Hrsg.): Civilizations of Ancient Mediterranean II.1, (1988), 167-197
- Fisher, Drink = Fisher, N.R.E.: Drink, hybris and the promotion of harmony in Sparta, in: Powell, Classical Sparta (1989), 26-50
- Fisher, Sparta = Fisher, N.R.E.: Sparta re(de)valued: some Athenian public attitudes to Sparta between Leuctra and the Lamian war, in: Powell/Hodkinson, Shadow (1994), 347-400
- Fitzhardinge, Spartans = Fitzhardinge, L.F.: The Spartans, London 1980
- Flaig, Abstimmung = Flaig, Egon: Die spartanische Abstimmung nach der Lautstärke, in: Historia 42 (1993), 139-160
- Flaig, Warnung = Flaig, E.: Die Warnung vor dem hinkenden König. Spartas Niedergang als Folge einer falschen Orakeldeutung, in: D. Kittsteiner (Hrsg.): Geschichtszeichen, Köln/Weimar/Wien 1999
- Flenstedt-Jensen, Further studies = Flenstedt-Jensen, P. (Hrsg.): Further Studies in the Ancient Greek Polis, Stuttgart 2000 (= Historia Einzelschriften 138)
- Flenstedt-Jensen, P. u.a. (Hrsg.): Polis & Politics Studies in Ancient Greek History, Kopenhagen 2000.
- Flower, Ruler Cult = Flower, M. A.: Agesilaos of Sparta and the origins of the ruler cult, in: Classical Quarterly 38 (1988), 123-134

- Flower, Agitation = Flower, M.A.: Revolutionary Agitation and Social Change in Classical Sparta, in: Flower, M.A.; Toher, M. (Hrsg.): *Georgica Festschrift G. Cawkwell* London (1991), 78-97
- Flower, Invention = Flower, M.A.: The Invention of Tradition in Classical and Hellenistic Sparta', in: Powell/Hodkinson, *Sparta* 191-218
- Flower, Simonides = Flower, M. A.: From Simonides to Isocrates The Fifth-Century Origins of Fourth-Century Panhellenism, in: *Classical Antiquity* 19 (2000), H. 1, 65-101
- Flower, M.A.; Toher, M. (Hrsg.): *Georgica Festschrift G. Cawkwell* London 1991
- Fornara, Pausanias = Fornara, C.W.: Some Aspects of the Career of Pausanias of Sparta, in: *Historia* 15 (1966), 257-271
- Fornis/Casillas, Syssitia = Fornis, C.; Casillas, J.-M.: An Appreciation of the Social Function of the Spartan Syssitia, in: *Ancient History Bulletin* 11 (1997), H. 2, 37-46
- Forrest, Reforms = Forrest, W. G.: The Date of the Lykourgan Reforms in Sparta, in: *Phoenix* 17 (1963), 157-179
- Forrest, Legislation = Forrest, W.G.: Legislation in Sparta, in: *Phoenix* 21 (1967), 11-19
- Forrest, Sparta = Forrest, W.G.: *A History of Sparta 950-192 B.C.* London 1968
- Forrest, Democracy = Forrest, W.G.: Democracy and Oligarchy in Sparta and Athens, *EMC* 27 (1983), 285-296.
- Förtsch, Spartan art = Förtsch, R.: Spartan art: its many different deaths, in: Cavanagh/Walker, *Sparta* (1998), 48-54
- Freitag, K.: Rez: Lotze, D.: Bürger und Unfreie im vorhellenistischen Griechenland, Stuttgart 2000 In: *Laverna* 14 (2003), 170-171
- Frisch, Klassifikation = Frisch, B.: Die Klassifikation der Paides bei den griechischen Agonen, in: *ZPE* 75 (1980), 179-185
- Fuks, Citizen-Body = Fuks, A.: The Spartan Citizen-Body in the Mid-Third Century B.C. and its Enlargement Proposed by Agis IV., in: *Athenaeum* (1962), 244-262
- Funke, Religion = Funke, P. (Hrsg.): *Religion - Politik - Ethnos* Stuttgart 2003
- Funke, Stamm = Funke, P.: Stamm und Polis, in: Bleicken, J. (Hrsg.): *Colloquium aus Anlaß des 80. Geburtstages von Alfred Heuss Kallmünz* (1993), 29-48
- Furuyama, Liberation = Furuyama: The Liberation of Heilotai The Case of Neodamodeis, in: (Hrsg.): *Forms of Control and Subordination in Antiquity* Leiden (1988), 364-368

- Furuyama, Social Groups = Furuyama, M.: Minor Social Groups in Sparta Moth[a]kes, Trophimoi, and Nothoi of Spartiatai, in: *Kodai* 2 (1991), 1-20
- Garland, Beholder = Garland, R.: *The Eye of the Beholder*, London (1995)
- Gawantka, Polis = Gawantka, W.: *Die sogenannte Polis: Entstehung, Geschichte und Kritik der modernen althistorischen Grundbegriffe der griechische Staat, die griechische Staatsidee, die Polis* Stuttgart 1985.
- Gehrke, Ethnos = Gehrke, H.-J.: Ethnos, phyle, polis. Gemäßigt unorthodoxe Vermutungen, in: Flenstedt-Jensen, P. u.a. (Hrsg.): *Polis & Politics Studies in Ancient Greek History* Kopenhagen (2000), 159-176
- Gercke, A./Norden, E.: *Einleitung in die Altertumswissenschaft I-III*, Berlin 1912
- Giarrizzo, Diarchia = Giarrizzo, G.: *La diarchia di Sparta*, *PP* 5 (1950), 192-201
- Gomme, Commentary = Gomme, A. W.: *A Historical Commentary on Thukydides*, vol. I-V, Oxford 1956-81 (vol. IV-V: Andrewes A., Dover, K. J.)
- Grundy, Population = Grundy, G.B.: *The Population and Policy of Sparta in the Fifth Century*, in: *The Journal of Hellenic Studies* 28 (1908), 77-96
- Gschnitzer, Ortsgemeinden = Gschnitzer, F.: *Stammes- und Ortsgemeinden im alten Griechenland*, in: *Wiener Studien* 68 (1955), 120-144
- Gschnitzer, Abhängige Orte = Gschnitzer, F.: *Abhängige Orte im griechischen Altertum*, München 1958
- Gschnitzer, Staatskunde = Gschnitzer, F.: *Zur griechischen Staatskunde*, Darmstadt 1969
- Gschnitzer, Staatsvertrag = Gschnitzer, F.: *Ein neuer spartanischer Staatsvertrag und die Verfassung des Peloponnesischen Bundes*, *Beiträge zur Klassischen Philologie* 93, Meisenheim a.G. 1978
- Gschnitzer, Sozialgeschichte = Gschnitzer, F.: *Griechische Sozialgeschichte von der mykenischen bis zum Ausgang der klassischen Zeit*, Wiesbaden 1981
- Gschnitzer, Bürgerpflicht = Gschnitzer, F.: *Bürgerpflicht und Erwerbstätigkeit im alten Griechenland*, in: Trümper/Schmitt, Gschnitzer 288-304
- Hahn, Demos = Hahn, I.: *Demos und Kratos, Homonoia* 5 (1983), 69-114
- Hall, Identity = Hall, J.M.: *Ethnic Identity in Greek Antiquity*, Cambridge 1997
- Hall, Perioikic Dependency = Hall, J.M.: *Sparta, Lakedaimon and the Nature of Perioikic Dependency*, in: Flenstedt-Jensen, P. u.a. (Hrsg.): *Further Studies in the Ancient Greek Polis* Stuttgart (Franz Steiner) 2000 (=Historia Einzelschriften 138), 73-89

- Hamilton, Victories = Hamilton, Ch.D.: Spartas bitter victories, Ithaca/London (1979)
- Hamilton, Social Tensions = Hamilton, Ch.D.: Social Tensions in Classical Sparta, in: Ktema 12 (1987), 31-41
- Hamilton, Agesilaos = Hamilton, Ch.D.: Agesilaos and the Failure of the Spartan Hegemony, Ithaca/London (1991)
- Hamilton, Imperialism = Hamilton, Ch.D.: Lysander, Agesilaos, Spartan Imperialism and the Greeks of Asia Minor, in: Ancient World 23 (1991), H. 1, 35-50
- Hamilton, Conservatism = Hamilton, Ch.D.: The Ideology of Spartan Conservatism, in: Ancient World 27 (1996), H. 2, 147-155
- Hamilton/Krentz, Polis = Hamilton; Krentz: Polis and Polemos Claremont 1997
- Hammond, Reform = Hammond, N. G. L.: The Lycourgan Reform at Sparta, in: The Journal of Hellenic Studies 70 (1950), 42-64
- Hammond, Chronology = Hammond, N. G. L.: Studies in Greek Chronology of the Sixth and Fifth Centuries B.C., in: Historia 4 (1955), 371-411
- Hammond, Thermopylai = Hammond, N.G.L.: Sparta at Thermopylai, in: Historia 45 (1996), H. 1, 1-20
- Hampl, Perioeken = Hampl, F.: Die lakedaimonischen Perioeken In: Hermes 72 (1937), 1-48
- Hansen, Athenische Demokratie = Hansen, M.H.: Die Athenische Demokratie im Zeitalter des Demosthenes: Struktur, Prinzipien und Selbstverständnis, Berlin 1995
- Hansen/Raaflaub, Studies = Hansen, M.H./Raaflaub, K. (Hrsg): Studies in the ancient Greek polis, (=Papers from the Copenhagen Polis Centre 2) Stuttgart 1995
- Hansen, Autonomous City-State = Hansen, M. H.: The "Autonomous City-State", Ancient Fact or Modern Fiction?, aus: Hansen, M.H.; Raaflaub, K. (Hrsg): Studies in the ancient Greek polis, (=Papers from the Copenhagen Polis Centre 2) Stuttgart 1995, 21-44
- Hansen, Kome = Hansen, M. H.: Kome, A Study in How the Greeks Designated and Classified Settlements which were not Poleis, aus: Hansen, M. H.; Raaflaub, K. (Hrsg): Studies in the ancient Greek polis, (=Papers from the Copenhagen Polis Centre 2) Stuttgart 1995, 45-82
- Hansen/Raaflaub, More Studies = Hansen, M. H./Raaflaub, K. (Hrsg.): More studies in the ancient Greek polis, (=Papers from the Copenhagen Polis Centre 3) Stuttgart 1996

- Hansen, City-Ethnics = Hansen, M. H.: City-Ethnics as Evidence for Polis Identity, aus:
Hansen, M. H.; Raaflaub, K. (Hrsg.): More studies in the ancient Greek polis,
(=Papers from the Copenhagen Polis Centre 3) Stuttgart 1996, 169-196
- Hansen, Urban Centre = Hansen, M. H. (Hrsg.): The Polis as an Urban Centre and as a
Political Community, (= Acts of the Copenhagen Polis Centre vol.4) Copenhagen
1997
- Hansen, Term for State = Hansen, M. H.: Polis as the Generic Term for State, aus:
Nielsen, T. H. (Hrsg.): Yet more studies in the ancient Greek polis, (=Papers from
the Copenhagen Polis Centre 4) Stuttgart 1997, 9-16
- Hansen, Lex Hafniensis = Hansen, M. H.: The Copenhagen Inventory of Poleis and the
lex Hafniensis de civitate, aus: Mitchell, L.; Rhodes, P. (Hrsg.): The development
of the polis in archaic Greece, London 1997, 9-23
- Hansen, Perioikic Poleis = Hansen, M. H.: The Perioikic Poleis of Lakedaimon, aus:
Nielsen, Th.H. (Hrsg.): Once Again: Studies in the Ancient Greek Polis, (=Papers
from the Copenhagen Polis Centre 7) Stuttgart 2004, 149-164
- Harvey, Lacomica = Harvey, F.D.: Lacomica: Aristophanes and the Spartans, in:
Hodkinson/Powell, Shadow (1994), 35-58
- Harvey, Equality = Harvey, F.D.: Two kinds of equality, in: C&M 26 (1965), 101-146
- Hereward, Demaratos = Hereward, D.: The Flight of Demaratos, in: RhM 101 (1958),
238-249
- Herman, Firendship = Herman, G.: Ritualised Friendship and the Greek City,
Cambridge 1987
- Herrmann-Otto, Verfassung = Herrmann-Otto, E.: Verfassung und Gesellschaft Spartas
in der Kritik des Aristoteles, in: Historia 47 (1998), 18-40
- Hodkinson, Social Order = Hodkinson, S.: Social Order and the Conflict of Values in
Classical Sparta, in: Chiron 13 (1983), 239-281
- Hodkinson, Inheritance = Hodkinson, S.: Land Tenure and Inheritance in Classical
Sparta, in: Classical Quarterly 36 (1986), 378-406
- Hodkinson, Demography = Hodkinson, S.: Inheritance, Marriage and Demography
Perspectives upon the Success and Decline of Classical Sparta, in: Powell, A.
(Hrsg.): Classical Sparta. Techniques behind her Success, London 1989, 79-121
- Hodkinson, Plutos = Hodkinson, S.: 'Blind Plutos'? Contemporary images of the role of
wealth in classical Sparta, in: Powell, A.; Hodkinson, S. (Hrsg.): The Shadow of
Sparta London, New York 1994, 183-222

- Hodkinson, Society = Hodkinson, S.: Spartan Society in the Fourth Century: Crisis and Continuity, in: Carlier: Le IV^e siècle av. J.-C. Approches historiographiques, Nancy-Paris (1996), 85-101
- Hodkinson, Dependants = Hodkinson, S.: Servile and Free Dependants of the Classical Spartan <<oikos>>, in: Moggi, M.; Cordiano, G. (Hrsg.): Schiavi e dipendenti nell'ambito dell'<<oikos>> e della <<familia>> Atti del XXII Colloquio GIREA Pisa 1997, 45-71
- Hodkinson, Development = Hodkinson, S.: The Development of Spartan Society and Institutions in Archaic Period, in: Michell, L.G./Rhodes, P.J. (Hrsg.): The Development of the Polis in Archaic Greece, London (1997), 83-102
- Hodkinson, Agonistic Culture = Hodkinson, S.: An agonistic culture? Athletic competition in archaic and classical Spartan society, in: Hodkinson, S.; Powell, A. (Hrsg.): Sparta, New Perspectives, London 1999, 147-188
- Hodkinson/Powell, Sparta = Hodkinson, S.; Powell, A. (Hrsg.): Sparta, New Perspectives London 1999.
- Hodkinson, Property = Hodkinson, S.: Property and Wealth in Classical Sparta, London 2000
- Hodkinson, Landownership = Hodkinson, S.: Spartiate Landownership and Inheritance, in: Whitby, M. (Hrsg.): Sparta, Edinburgh 2002, 86-99
- Hodkinson, Military Society = Hodkinson, S.: Was classical Sparta a military society?, in: Hodkinson/Powell, Sparta & War 111-162
- Hodkinson/Powell, Sparta & War = Hodkinson, S./Powell, A. (Hrsg.): Sparta & War, Swansea 2006
- Hölscher, Eunomie = Hölscher, U.: Tyrtaios über die Eunomie, in: Kalcyk u.a.: Studien zur Alten Geschichte, Festschr. S. Lauffer, Bd. 2, Rom 1986, 413-420
- Holladay, Austerity = Holladay, A.J.: Spartan Austerity, in: Classical Quarterly 27 (1977), 111-126
- Holladay, Peloponnesian War = Holladay, A.J.: Sparta's Role in the First Peloponnesian War, in: The Journal of Hellenic Studies 97 (1977), 54-63
- Holladay, First Peloponnesian War = Holladay, A.J.: Sparta and the first Peloponnesian War, in: The Journal of Hellenic Studies 105 (1985), 161-162
- Hooker, Sparta = Hooker, J. T.: Sparta, Geschichte und Kultur, Stuttgart 1982
- Hope Simpson, Decision = Hope Simpson, R.: Leonidas' Decision, in: Phoenix 26 (1972), 1-11

- Hope Simpson, Mycenaean Greece = Hope Simpson, R.: Mycenaean Greece, Parke Ridge/ New Jersey 1981
- How/Wells, Commentary = How, W. W.; Wells, J.: A Commentary on Herodotus, 2 Bde., Oxford ⁷(1964)
- Humble Sophrosyne = Humble, N.: Sôphrosynê and the Spartans in Xenophon, in: Hodkinson/Powell, Sparta 339-354
- Huttner, Heraklesgestalt = Huttner, U.: Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Altertum, Stuttgart 1997
- Huxley, Early Sparta = Huxley, G.L.: Early Sparta, London 1962
- Huxley, Herodotus = Huxley, G. L.: Herodotus on Myth and Politics in Early Sparta, in: *PRIA* 83c. (1983), 1-16
- Huybrechs, Proxenie = Huybrechs, F.: Over de Proxenie in Lakonie, in: *Revue Belge de Philologie et d'Histoire* 37 (1959), 5-30
- Huys, Infanticide = Huys, M.: The Spartan Practise of Selective Infanticide and its Parallels in Ancient Utopian Tradition, in: *Ancient Society* 27 (1996), 47-74
- Jacoby, Elegiker = Jacoby, F. : Studien zu den älteren griechischen Elegikern I, in: *Hermes* 53 (1918), 1-44
- Jalabert, Syntrophoi = Jalabert, L.: Syntrophoi, in : Daremberg, C./Saglio, E.: *Dictionaire des antiquités grecques et romains*, vol. 4.2. (1877), 1590
- Jeanmarie, cryptie = Jeanmarie, H.: La cryptie lacédémonienne, in: *REG* 26 (1913), 121-150
- Jeanmarie, Education = Jeanmaire, H.: *Couroi et Courètes.*, Lilie 1939
- Jehne, Friedensverhandlungen = Jehne, M.: Die Friedensverhandlungen von Sparta 392/1 v. Chr. und das Problem der kleinasiatischen Griechen, in: *Chiron* 21 (1991), 265-276
- Jehne, Funktion = Jehne, M.: Die Funktion des Berichts über die Kinadon-Verschwörung in Xenophons Hellenika, in: *Hermes* 123 (1995), 166-174
- Jones, Rhetra = Jones, A. H. M.: The Lycurgan Rhetra, in: *Ancient Society and Institutions*, Festschr. V. Ehrenberg, Oxford 1966, 165-175.
- Jones, Sparta = Jones, A. H. M.: *Sparta*, Oxford 1967
- Jones, Phylai = Jones, A.H.M.: The Order of the Dorian Phylai, in: *Classical Philology* 75 (1980), 197-215
- Jones, Trophimos = Jones, C.P.: Trophimos in an Inscription of Erythrai, in: *Glotta* 67 (1989), 194-197

- Kahrstedt, Großgriechenland = Kahrstedt, U.: Zur Geschichte Großgriechenlands im 5. Jh, in: *Hermes* 53 (1918), 180-187
- Kahrstedt, Agrarwirtschaft = Kahrstedt, U.: Die spartanische Agrarwirtschaft, in: *Hermes* 54 (1919), 279-294
- Kahrstedt, Staatsrecht = Kahrstedt, U.: Griechisches Staatsrecht I, Göttingen 1922
- Keber, Platos Stellung = Keber, W.: Platos Stellung zur Sparta-Ideologie, Inaugural Diss. Phil. Fak. Münster (1957)
- Keen, Lysander = Keen, A.G.: Lies about Lysander, in: *Papers of the Leeds International Latin Seminar* 9 (1996), 285-296
- Keil, Staatsaltertümer = Keil, B.: Griechische Staatsaltertümer, in: *Gercke/Norden, Altertumswissenschaft III*, 299-388
- Kelly, Defeat = Kelly, D.H.: Did the Argives Defeat the Spartans at Hysiae in 669 B.C.?, in: *AJPH* 92 (1970), 31-42.
- Kelly, Policy-making = Kelly, D.H.: Policy-making in the Spartan Assembly, in: *Antichon* 15 (1981), 47-61
- Kennell, Synarchia = Kennell, N.M.: The Spartan Synarchia, in: *Phoenix* 46 (1992), H. 4, 342-351
- Kennell, Gymnasium = Kennel, N.M.: *The Gymnasium of Virtue*, London 1995
- Kennell, Perioikoi = Kennelle, N.M.: From Perioikoi to Poleis: The Laconian cities in the late Hellenistic period, in: *Hodkinson/Powell, Sparta* 189-210
- Kessler, Lykurgos = Kessler, E.: Plutarchs Leben des Lykurgos, in: *Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie* 23 (1910) 108-109
- Kiechle, Studien = Kiechle, F.: *Messenische Studien, Untersuchungen zur Geschichte der messenischen Kriege und der Auswanderung der Messenier*, Kallmünz 1959
- Kiechle, Lakonien = Kiechle, F.: *Lakonien und Sparta*, München 1963
- Kiechle, Herakliden = Kiechle, F.: Die Ausprägung von der Sage von der Rückkehr der Herakliden. Ein Beitrag zur Bestimmung des ethnischen Standorts der Messenier, in: *Helikon* 6 (1966), 493-517
- Kirsten, Entstehung = Kirsten, E.: Die Entstehung des spartanischen Staates, in: *Landschaft und Geschichte*, 35-55 (*Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung* 12 (1936), 385-400)
- Kirsten, Heiligtum = Kirsten, E.: Heiligtum und Tempel der Artemis Orthia zu Sparta in ihrer ältesten Entwicklungsphase, in: *Landschaft und Geschichte*, 56-63 (*BJb* 158 (1958), 170-176)

- Klaffenbach, Kapitulation = Klaffenbach, G.: Das Jahr der Kapitulation von Ithome und der Ansiedlung der Messenier in Naupaktos, in: *Historia* 1 (1950), 231-235
- Klees, Helotie I = Klees, H.: Zur Beurteilung der Helotie im historischen und politischen Denken der Griechen im 5. und 4. Jh. v. Chr., in: *Laverna* 2 (1991), 27-52
- Klees, Helotie II = Klees, H.: Zur Beurteilung der Helotie im historischen und politischen Denken der Griechen im 5. und 4. Jh. v. Chr. Teil 2, in: *Laverna* 3 (1992), 1-31
- Kauth, Knabenerziehung = Knauth, W.: Die spartanische Knabenerziehung im Lichte der Völkerkunde, *Zeitschr. f. Gesell. d. Erziehung u. d. Unterrichts* 23 (1933), 151-185
- Kôiv, Spartan Constitution = Kôiv, M.: The origins, development and reliability of the ancient tradition about the formation of Spartan constitution, in: *Studia Humaniora Tartuensia* 1.3. (2000), 1-27
- Kôiv, Tradition = Kôiv, M.: *Ancient Tradition and Early Greek History, The Origins of States in Early-Archaic Sparta, Argos and Corinth*, Tallinn 2003
- Kukofka, Paidiskoi = Kukofka, D.A.: Die Paidiskoi im System der spartanischen Altersklassen, in: *Philologus* 137 (1993), H. 2, 197-205
- Laix, Constitution = de Laix, R.A.: Aristotle's Conception of the Spartan Constitution, in: *Journal of the History of Philosophy* 12 (1974), 21-30
- Larsen, Revolt = Larsen, J.A.O.: Sparta and the Ionian Revolt, in: *Classical Philology* 27 (1932), 13-150
- Larsen, Constitution = Larsen, J.A.O.: The Constitution of the Peloponnesian League, in: *Classical Philology* 28 (1933), 257-276 und 29 (1934), 1-19
- Lavrencic, Andreion = Lavrencic, M.: Andreion, in: *Tyche* 3 (1988)
- Lavrencic, Küche = Lavrencic, M.: *Spartanische Küche, Das Gemeinschaftsmahl der Männer in Sparta*, Wien/Köln/Weimar 1993
- Lazenby, Pausanias = Lazenby, J.F.: Pausanias, son of Kleombrotos, in: *Hermes* 103 (1975), 231-251
- Lazenby, Army = Lazenby, J. F.: *The Spartan Army*, Warminster 1985
- Lazenby, Archaia Moira = Lazenby, J.F.: The Archaia Moira, in: *Classical Quarterly* 45 (1995), 87-91
- Lazenby, Conspiracy = Lazenby, J.F.: The conspiracy of Kinadon reconsidered, in: *Athenaeum* 85 (1997), 437-447

- Leahy, Embassy = Leahy, D.M.: The Spartan Embassy to Lygsamis, in: *The Journal of Hellenic Studies* 77 (1957), 272-275
- Leahy, Bones = Leahy, D. M.: The Bones of Tisamenus, *Historia* 4 (1955), 26-38
- Lehmann, Seevölker-Invasion = Lehmann, G.A.: Umbrüche und Zäsuren im östlichen Mittelmeerraum und Vorderasien zur Zeit der "Seevölker"-Invasion um und nach 1200 v. Chr., in: *Historische Zeitschrift* 262 (1996), 1-38
- Lendon, Thucydides = Lendon, J. E.: Thucydides and the >Constitution< of the Peloponnesian League-, *GRBS* 35 (1994), 159-177
- Lenschau, Forschungen = Lenschau, Th.: Forschungen zur griechischen Geschichte im VII. und VI. Jahrhundert v. Chr., in: *Philologus* 91 (1936), 385-411
- Lenschau, Entstehung = Lenschau, Th.: Die Entstehung des spartanischen Staates, in: *Klio* 30 (1937), 269-89
- Lenschau, Kleomenes I = Lenschau, Th.: König Kleomenes I. von Sparta, in: *Klio* 31 (1938), 412-429
- Lenschau, Königshäuser = Lenschau, Th.: Agiaden und Eurypontiden. Die Königshäuser Spartas in ihren Beziehungen zueinander, *RhM* 88 (1939), 123-146
- Leppin, Thukydides = Leppin, H.: Thukydides und die Verfassung der Polis, Berlin 1999
- Lévy, Rhètra Réponse = Lévy, E.: La rhètra. Réponse à Claude Mossé, *PP* 28, 21-22
- Lévy, Rhètra = Lévy, E.: La Grande Rhètra, in: *Ktema* 2 (1977), 85-103
- Lévy, Sparte d' Polybe = Lévy, E.: La Sparte d' Polybe, in: *Ktema* 12 (1999), 63-79
- Levy, Education = Levy, E.: Remarques préliminaires sur l'éducation spartiate, *Ktema* 22 (1997), 151—160
- Lévy, Sparte d' Hérodote = Lévy, E.: La Sparte d' Hérodote, in: *Ktema* 24 (1999), 123-134
- Lévy, La Sparte = Lévy, E.: La Sparte de Platon, in: *Ktema* 30 (2005), 217-236
- Lewis, Ithome = Lewis, D.M.: Ithome again, in: *Historia* 2 (1953-54), 412-418
- Liberman, Grande Rhètra = Liberman, G.: Plutarque et la <<Grande Rhètra>>, in: *Athenaeum* 85 (1997), 204-207
- Link, Landverteilung = Link, S.: Landverteilung und sozialer Frieden im archaischen Griechenland, Stuttgart 1991
- Link, Kosmos = Link, S.: Der Kosmos Sparta, Darmstadt 1994
- Link, Kein Wort = Link, S.: "Durch diese Tür geht kein Wort hinaus!" (Plut. Lyk. 12,8) Bürgergemeinschaft und Syssitien in Sparta, in: *Laverna* 9 (1998), 82-112

- Link, Aussetzung = Link, S.: Zur Aussetzung neugeborener Kinder in Sparta, *Tyche* 13 (1998), 153-164
- Link, Untergang = Link, S.: Spartas Untergang, in: *Laverna* 10 (1999), 17-37
- Link, Bürger = Link, S.: Der geliebte Bürger, in: *Philologus* 143 (1999), 3-25
- Link, Frühes Sparta = Link, S.: Das Frühe Sparta. Untersuchungen zur spartanischen Staatsbildung im 7. u. 6. Jahrhundert v. Chr., (Pharos 13) St. Katherinen 2000
- Link, Eunomie = Link, S.: Eunomie im Schoß der Rhetra? Zum Verhältnis von Tyrt. frgm. 14 W und Plut. Lyk. 6,2 und 8, in: *Göttinger Forum für Altertumswissenschaften* 6 (2003), 141-150
- Lotze, Rechtsstellung = Lotze, D.: *Metaxy eleutheron kai doulon*, Studien zur Rechtsstellung unfreier Landbevölkerungen in Griechenland bis zum 4. Jahrhundert v. Chr., Berlin 1959
- Lotze, Mothakes = Lotze, D.: Mothakes, in: *Historia* 11 (1962), 427-435
- Lotze, Lysander = Lotze, D.: Lysander und der Peloponnesische Krieg, (= *Abhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig*, Bd. 57/1) Berlin 1964
- Lotze, Selbstbewusstsein = Lotze, D.: Selbstbewußtsein und Machtpolitik. Bemerkungen zur machtpolitischen Interpretation spartanischen Verhaltens in den Jahren 479-477 v. Chr., in: *Klio* 52 (1970), 255-275
- Lotze, Spartas Perioiken = Lotze, D.: Bürger zweiter Klasse: Spartas Perioiken, in: *Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt (Hrsg.): Sitzungsberichte der Geisteswissenschaftlichen Klasse*, Bd. 2, Erfurt (1993/94), 37-57
- Lotze, Bürger = Lotze, Detlev (Hrsg.): *Bürger und Unfreie im vorhellenistischen Griechenland*, Stuttgart 2000. (= *Altertumswissenschaftliches Kolloquium* 2)
- Luginbill, Tyrtaeus 12 = Luginbill, R.D.: Tyrtaeus 12 West: Come Join the Spartan Army, in: *Classical Quarterly* 52 (2002), 405-414
- Luni, Ordine = Lupi, M.: *L'ordine delle generazioni. Classi di età e costumi matrimoniali nell'antica Sparta*, Bari 2000
- Luraghi, Messenian = Luraghi, N.: Becoming Messenian, *JHS* 122 (2002), 45-69
- Luraghi, Helots = Luraghi, N.: Helots Called Messenians? A Note on Thuc. 1.101.2, in: *Classical Quarterly* 52 (2002), 588-592
- Luraghi, Slavery = Luraghi, N.: Helotic slavery reconsidered, in: Powell, A.; Hodkinson, S. (Hrsg.): *Sparta Beyond the Mirage*, London 2002, 227-248

- Luraghi/Alcock, Helots = Luraghi, N; Alcock, S.E. (Hrsg.): Helots and their masters in Laconia and Messenia histories, ideologies, structures, Washington D.C., 2003
- Luria, Kampf = Luria, S.: Zum politischen Kampf in Sparta gegen Ende des 5. Jahrhunderts, in: *Klio* 21 (1927 Nachdruck 1964), 404-420
- Luther, *χωλή βασιλεία* = Luther, A.: Die *χωλή βασιλεία* des Agesilaos, in: *AHB* 14 (2000), 120-129
- Luther, Könige und Ephoren = Luther, A.: Könige und Ephoren, Untersuchungen zur spartanischen Verfassungsgeschichte, Frankfurt a. M. 2004
- Luther, Volksversammlung = Luther, A.: Der Name der Volksversammlung in Sparta, in: Luther/Meier/Thommen, *Frühes Sparta* 73-88
- Luther/Meier/Thommen, *Frühes Sparta* = Luther, A./Meier, M./Thommen, L. (Hrsg.): *Das frühe Sparta*, München 2006
- MacDowell, *Spartan Law* = MacDowell, D. M.: *Spartan Law*, Edinburgh 1986
- Mactoux, M.-M.; Geny, E. (Hrsg.): *Mélanges P. Lévêque* Paris 1993. (= Centre de Recherches d'Histoire Ancienne 121)
- Maffi, Rhetra = Maffi, A.: Studi recenti sulla Grande Rhetra, in: *Dike* 5 (2002), 195-236
- Maffi, Recht = Maffi, A.: Recht und Rechtssprechung in Sparta, in: Luther/Meier/Thommen, *Frühes Sparta* 63-72
- Malkin, Myth = Malkin, J. : *Myth and territory in the spartan mediterranean*, Cambridge 1994
- Marasco, Leggenda = Marasco, G.: La leggenda di Polidoro e la redistribuzione di terre di Licurgo nell propaganda spartana del II sec., in: *Prometheus* 4 (1978), 115-127
- Marasco, Epitadeo = Marasco, G.: La retra di Epitadeo e la situazione sociale di Sparta nel IV secolo, in *AC* 49 (1980), 131-145
- Marrou, classes d'âge = Marrou, H.-I. : *Les classes d'âge de la jeunesse spartiate*, RFA 48 (1946), 216-230
- Marrou, Éducation = Marrou, H.-I. : *Histoire de l'éducation dans l'antiquité*, Paris 1965 (= *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*, Freiburg 1957)
- Meadows, Pausanias = Meadows, A.R.: Pausanias and the Historiography of Classical Sparta, in: *Classical Quarterly* 45 (1995), H. 1, 92
- Meier, Aristokraten = Meier, Mischa: *Aristokraten und Damoden Untersuchungen zur inneren Entwicklung Spartas im 7. Jahrhundert v. Chr. und zur politischen Funktion*

- der Dichtung des Tyrtaios Stuttgart (Franz Steiner) 1998. (= Historia Einzelschriften)
- Meier, Kleomenes = Meier, M.: Kleomenes I., Damaratos und das spartanische Ephorat, in: Göttinger Forum für Altertumswissenschaften 2 (1999), 89-108
- Meier, Könige und Damos = Meier, M.: Zwischen Königen und Damos Überlegungen zur Funktion und Entwicklung des Ephorats in Sparta (7.-4. Jh. v. Chr.), in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung 117 (2000), 43- 102
- Meier, Rhetra = Meier, M.: Tyrtaios fr. 1B G/P bzw. fr. 14 G/P (=fr. 4 W) und die große Rhetra - kein Zusammenhang?, in: Göttinger Forum für Altertumswissenschaften 5 (2002), 65-87
- Meier, Tyrtaios = Meier, M.: Tyrtaios - Die Entstehung eines Bildes, in: AA 49 (2003), 157-182
- Meier, Homoios-Ideal = Meier, M.: Wann entstand das Homoios-Ideal in Sparta?, in: Luther/Thommen/Meier, Frühes Sparta, 113-124
- Meister, Altersklassen : Meister, R.: Die spartanischen Altersklassen vom Standpunkt der Entwicklungs-psychologie betrachtet, SB Osterr. Akad. d. Wiss., Phil.-Hist. Klasse 241 (1963), 5. Abh., Wien.
- Meritt, Gymnopaïdia = Meritt, B.D.: The Spartan Gymnopaïdia, in: Classical Philology 26 (1931), 70-84
- Mertens, Periöken = Mertens, N.: Die Periöken Spartas (unveröffentlichte Magisterarbeit FU-Berlin), Berlin 1999
- Mertens, οὐκ ὁμοῖοι = Mertens, N.: οὐκ ὁμοῖοι, ἀγαθοὶ δέ, The Perioikoi in the Classical Lakedaimonian Polis, in: Powell, A.; Hodkinson, S. (Hrsg.): Sparta Beyond the Mirage London 2002, 285-304
- Meyer, Wanderungen = Meyer, E.: Peloponnesische Wanderungen, Zürich 1939
- Meyer, Neue Wanderungen = Meyer, E.: Neue Peloponnesische Wanderungen, Bern 1957
- Michell, Sparta = Michell, H.: Sparta, Cambridge 1964
- Millender, Ideology = Millender, E.G.: Athenian ideology and the empowered Spartan woman, in: Hodkinson/Powell, Sparta 355-392
- Millender, Literacy = Millender, E.G.: Spartan Literacy Revisited, in: Classical Antiquity 20 (2001), H. 1, S. 2001

- Miller, Kingship = Miller, D.A.: The Spartan Kingship, Some Extended Notes on Complex Duality, in: *Arethusa* 31 (1998), 1-18
- Millet, Patronage = Millet, P.: Patronage and its avoidance in classical Athens, in: Wallace-Hadrill, A.: *Patronage in ancient society*, London/New York 1989, 15-48
- Mitchell/Rhodes, Development = Mitchell, L.; Rhodes, P. (Hrsg.): *The development of the polis in archaic Greece* London 1997
- Molho/Raaflaub/Emlen, City States = Molho, A./Raaflaub, K./Emlen, J. (Hrsg.): *City States in Classical Antiquity and Medieval Italy*, Stuttgart 1991
- Momigliano, re di Sparta = Momigliano, A.: Il re di Sparta e le leve dei perieci, *Athenaeum* 12 (1934), 255-256
- Mosley, Proxeny = Mosley, D.J.: Cimon and the Spartan Proxeny, in: *Athenaeum* 49 (1971), 431-435
- Mossé, Work = Mosse, C.: *The Ancient World at Work*, London 1969
- Mossé, Women = Mossé, C.: Women in the Spartan Revolutions of the Third Century B.C., in: Pomeroy, S.B.: *Women's History and Ancient History*, London (1991), 111 - 137
- Müller, Gleiches = Müller, C.W.: *Gleiches zu Gleichem. Ein Prinzip frühgriechischen Denkens*, Wiesbaden 1965
- Murray, Symptica = Murray, O. (Hrsg.): *Sympptica, A Symposium on the Symposion*, Oxford 1990
- Musti, Regole politiche = Musti, D.: Regole politiche a Sparta: Tirteo e la Grande Rhetra, in: *RFIC* 124 (1996), 257-281
- Myres, Rhetra = Myres, J.L. : The Rhetra of Lycurgus: Phylai and Obai, in: *CR* 1 (1951), 67-68
- Nafissi, Nascita = Nafissi, M.: *La nascita del kosmos. Studi sulla storia e la società di Sparta*, Perugia/Neapel 1991
- Nafissi, Sparta to Taras = Nafissi, M.: From Sparta to Taras: Nomina, ktiseis and relationships between colony and mother city, in: Hodkinson/Powell, *Sparta* 245-272
- Negri, Obas = Negri, M.: Obas Obaxanta, *Acme* 31 (1978), 253-260
- Neumann, Entstehung = Neumann, K.J.: Die Entstehung des spartiatischen Staates in der lykurgischen Verfassung, in: *Historische Zeitschrift* 96 (1906), 1-80

- Nielsen, Dependent Poleis = Nielsen T. H.: A Survey of Dependent *Poleis* in Classical Arkadia, in: Hansen, H., et al. (Hrsg.): More Studies in the Ancient Greek Polis, (Papers from the Copenhagen Polis Centre 3) Stuttgart 1996
- Nielsen, Yet more studies = Nielsen, T. H. (Hrsg.): Yet more studies in the ancient Greek polis, (=Papers from the Copenhagen Polis Centre 4) Stuttgart 1997
- Nielsen, Once again = Nielsen, Th.H. (Hrsg.): Once Again: Studies in the Ancient Greek Polis, (=Papers from the Copenhagen Polis Centre 7) Stuttgart 2004
- Nikolaidis, Plutarch = Nikolaidis, A.G.: Plutarch on Woman and Marriage, in: Wiener Studien 110 (1997), 27-90
- Nilsson, Grundlagen = Nilsson, M.P.: Die Grundlagen des spartanischen Lebens, in: Klio 12 (1912), 308-340 (= in: Christ, Sparta 104ff.)
- Ogden, Crooked = Ogden, D.: Crooked Speech: The Genesis of the Spartan Rhetra, in: The Journal of Hellenic Studies, 114 (1994), 85-102
- Ogden, Bastardy = Ogden, D.: Greek Bastardy. In the Classical and Hellenistic Periods, Oxford 1996
- Oliva, Problem = Oliva, P.: On the problem of the Helots, in: Historica 3, (1961), 5-34
- Oliva, Gemeinschaft = Oliva, P.: Die bürgerliche Gemeinschaft in Sparta, in: Antiquitas Graeco-Romana ac tempora nostra, Praque (1968), 45-51
- Oliva, Sparta = Oliva, P.: Sparta and her Social Problems, Amsterdam/Prag 1971
- Oliva, Helotenfrage = Oliva, P.: Die Helotenfrage in der Geschichte Spartas, in: Christ, Sparta 317-326
- Oliva, Helotenverachtung = Oliva, P.: Die Helotenverachtung, in: Philologica 2 (1976), 159-165
- Oliva, Heloten = Oliva, P.: Heloten und Spartaner, in: Index 10 (1981), 43-45
- Oliva, Verfassung = Oliva, P.: Die Lykurgische Verfassung in der griechischen Geschichtsschreibung der klassischen Zeitperiode, in: Klio 66 (1984), 533-540
- Ollier, Mirage = Ollier, F. Le mirage spartiate, Paris 1933
- Olshausen, E.; Sonnabend, H. (Hrsg.): Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 2/3 1984/1987 Bonn 1991 (= Geographica Historica 5)
- Orth, Gleichheit = Orth, W.: "Gleichheit" der Bürger im Urteil des Isokrates, in: Eder/Hölkeskamp, Volk und Verfassung (1997), 177-189
- Palagia/Coulson, Sculpture = Palagia, O./Coulson, W.: Sculptures from Arcadia and Laconia, Oxford 1993

- Panagl, Landkarte = Panagl, O.: Die linguistische Landkarte Griechenlands während der Dunklen Jahrhunderte, in: Deger-Jalkotzy, S.: Griechenland, die Ägäis und die Levante während der Dark Ages vom 12. bis zum 9. Jh. v. Chr. Akten des Symposiums von Stift Zwettl (NÖ) 11.-14. Oktober 1980, Wien 1983
- Papazoglou, L'abolition = Papazoglou, F.: La Patrios Politeia et l'abolition de l'hilotie, in: *Ancient Society* 24 (1993), 5- 25
- Parke, Development = Parke, H.W.: The Development of the Second Spartan Empire, in: *The Journal of Hellenic Studies* 50 (1930), 37-79
- Parke, Deposing = Parke, H. W.: The deposing of spartan kings, in: *Classical Quarterly* 39 (1945), 106-112
- Parker, Heroized = Parker, R.: Were Spartan kings heroized?, *LCM* 13,1 (1988), 9-10
- Parker, Religion = Parker, R.: Spartan Religion, in: Powell, A. (Hrsg.): *Classical Sparta, Techniques behind her Success*, London 1989, 142-172
- Parker, Messenian Wars = Parker, V.: The Dates of the Messenian Wars, in: *Chiron* 21 (1991), 25-47
- Parker, Dates = Parker, V.: Some Dates in Early Spartan History, in: *Klio* 75 (1993), 45-60
- Parker, Dorier = Parker, V.: Gab es wirklich Dorier auf der mykenischen Peloponnes? Das "mycenien special" und die dorischen Dialekte, in: *PP* 48 (1993), H. 4, 241-266
- Parker, Dorische Wanderung = Parker, V.: Zur Datierung der Dorischen Wanderung, in: *MH* 52 (1995), 130-154
- Patterson, Rearing = Patterson, C.: "Not worth the Rearing": The Causes of Infant Exposure in Ancient Greece, *TAPhA* 115 (1985), 103-123
- Patzer, Knabenliebe = Patzer, H.: *Die griechische Knabenliebe*, Wiesbaden 1982
- Pavese, Rhetra = Pavese, C.O.: La Rhetra di Licurgo, in: *RFIC* 120 (1992), 260-285
- Pavese, Elegia = Pavese, C.O.: Elegia di Simonide agli Spartiati per Platea, in: *ZPE* 107 (1995), 1-26
- Pearson, Pseudo-History = Pearson, L.: The Pseudo-History of Messenia and its Authors, in: *Historia* 11 (1962), 397-426
- Pelling, Plutarch = Pelling, C.B.R.: Truth and Fiction in Plutarch's Lives, in: Russell, D.A.: *Antonine Literature*, Oxford 1990, 19-52

- Petschatnova, Sagavor = Petschatnova L. G.: Sagavor Kinadona, in: Vestnik Drevnej Istorii 2 (1984), 133-140 (Печатнова, Л.Г.: Сагавор Кинадона, in: VDI 2 (1984), 133-140)
- Petschatnova, Gipomeionij = Petschatnova L. G.: Gipomeionij i Mofaki, in: Vestnik Drevnej Istorii 206 (1993), Н. 3, 100-115 (Печатнова, Л.Г.: Гипомейоны и Мофаки, in: VDI 206 (1993), 100-115)
- Pettersson, Cults = Pettersson, M.: Cults of Apollo at Sparta. The Hyakinthia, the Gymnopaïdiai and the Karneia, Stockholm 1992 (Skrifter utgivna av Svenska institutet i Athen, 8, XII)
- Piccirilli, Symbouloi = Piccirilli, L.: I symbouloi spartani, in: Quaderni di Storia 25/49 (1999), 261-265
- Piper, Wealthy Women = Piper, L.J.: Wealthy Spartan Women, in: Classical Bulletin 56 (1979), 5-8
- Powell, Classical Sparta = Powell, A. (Hrsg.): Classical Sparta, Techniques behind her Success, London 1989
- Powell/Hodkinson, Shadow = Powell, A./Hodkinson, S.: Shadow of Sparta, (1994)
- Powell, Athens and Sparta = Powell, A.: Athens and Sparta, Constructing Greek Political and Social History from 478 BC, London/New York 4(1996)
- Powell, Spartan women = Powell, A.: Spartan women assertive in politics? Plutarch's Lives of Agis and Kleomenes, in: Hodkinson/Powell, Sparta 393-420
- Powell, Dining Groups = Powell, A.: Dining Groups, Marriage, Homosexuality, aus: Whitby, M. (Hrsg.): Sparta, Edinburgh 2002, 90-103
- Powell/Hodkinson, Sparta = Powell, A./Hodkinson, S. (Hrsg.): Sparta Beyond the Mirage, London 2002
- Prinz, Gründungsmythen = Prinz, F.: Gründungsmythen und Sagenchronologie, München 1979 (Zetemata 72)
- Proietti, Xenophon's Sparta = Proietti, G.: Xenophon's Sparta an Introduction, (= Mnemosyne, Suppl. 98) Leiden 1987
- Qviller, Partheniai = Qviller, B.: Reconstructing the Spartan Partheniai Many Guesses and a Few Facts, in: SO 71 (1996), 34-41
- Raaflaub, Empire = Raaflaub, K.: City-State, Territory and Empire in Classical Antiquity, in: Molho/Raaflaub/Emlen, City States 565-588

- Rahe, Selection = Rahe, P. A.: The selection of Ephors at Sparta, in: *Historia* 29 (1980), 385-401
- Rawson, Spartan Tradition = Rawson, E.: *The Spartan Tradition in European Thought*, Oxford 1969
- Rebenich, Fremdenfeindlichkeit = Rebenich, S.: Fremdenfeindlichkeit in Sparta? Überlegungen zur Tradition der spartanischen Xenelasia, in: *Klio* 80 (1998), 336-359
- Rebenich, Leonidas = Rebenich, S.: Leonidas und die Thermopylen. Zum Sparta-Bild in der deutschen Altertumswissenschaft, in: Luther/Meier/Thommen, *Das frühe Sparta* 193-215
- Redfield, Women = Redfield, J.: The Women of Sparta, in: *Classical Journal* 73 (1977), 146-161
- Reece, Ithome = Reece, D.W.: The Date of the Fall of Ithome, in: *The Journal of Hellenic Studies* 82 (1962), 111-120
- Regenbogen, Pausanias = Regenbogen, O.: RE Suppl. 8 1008-1097, s.v. Pausanias
- Rhodes, Selection = Rhodes, P. J.: The selection of Ephors at Sparta, in: *Historia* 30 (1981), 498-503
- Rice, Agesilaus = Rice, D. G.: Agesilaus, Agesipolis, and Spartan Politics, 386-379 B.C., in: *Historia* 23 (1974), 164-182
- Richer, Les éphores = Richer, N.: *Les éphores*, Paris 1998
- Richer, Aidos = Richer, N.: *Aidôs* at Sparta, in: Hodkinson/Powell, *Sparta* 91-116
- Richer, Recherches = Richer, N.: Nouvelles recherches sur Sparte archaïque, in: *L'Antiquité Classique* 69 (2000), 277-284
- Richer, Eunomia = Richer, N.: <<Eunomia>> et <<eudaimonia>> à Sparte, in: *Dike* 4 (2001), 13-38
- Richer, Les Hyakinthies = Richer, N.: Les Hyakinthies de Sparte, in: *REA* 106 (2004), 389-416
- Richer, Les Gymnopédies = Richer, N.: Les Gymnopédies de Sparte, in: *Ktema* 30 (2005) 237-262
- Ridley, Activities = The Economic Activities of the Perioikoi, *Mnemosyne* 27 (1974), 285-291
- Risch, Dialekte = Risch, E.: Die griechischen Dialekte im 2. vorchristlichen Jahrtausend, *SMEA* 20 (1979), 91-111
- Risch, Dialecto = Risch, E.: La posizione del dialetto dorico, in: *Origini dei Greci*, 13-35

- Robinson, Oracles = Robinson, E.W.: Oracles and Spartan Religious Scruples, in:
 Liverpool Classical Monthly 17 (1992), H. 9, 131-132
- Rollinger/Ulf, Archaik = Rollinger, R.; Ulf, Ch. (Hrsg.): Griechische Archaik. Interne
 Entwicklungen - Externe Impulse Berlin 2004.
- Rose, Stealing = Rose, H.J.: Greek Rites of Stealing, in: HTR 34 (1941), 1-5
- Roussel, L'exposition = Roussel, P.: L'exposition des enfants à Sparte, in: REA 45
 (1943)
- Rubinsohn, Invasion = Rubinsohn, Z.: The Dorian Invasion Again, in: PP 30
 (1975), 105-131
- Rudolph, Rhetra = Rudolph, H.: Die lykurgische Rhetra und die Begründung des
 spartanischen Staates, in: Erbse, H.: Festschr. B. Snell, München (1956), 61-76
- Rutherford Harley, School = Rutherford Harley, T.: The Public School of Sparta, Greece
 & Rome 3 (1933/34), 129-139
- Ruzé, Inférieurs = Ruzé, F.: Les Inférieurs libres à Sparte: Exclusion ou intégration, in:
 Mactoux, M.-M.; Geny, E. (Hrsg.): Mélanges P. Lévêque Paris 1993. (=Centre de
 Recherches d'Histoire Ancienne 121) 297-310
- Sancho Rocher, Omoiotas = Sancho Rocher, L.: Omoiotas, Los omoioi de Esparta In:
 Gerion 8 (1990), 45-72
- Sartori, Pragma = Sartori 1991 = Sartori, F.: Il >pragma< di Cinadone, aus: Olshausen,
 E.; Sonnabend, H. (Hrsg.): Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des
 Altertums 2/3 1984/1987, (=Geographica Historica 5) Bonn 1991, 487-514
- Schachermeyr, Tyrtaios = Schachermeyr, F.: Tyrtaios, in: RhM 81 (1932), 129-142
- Scharf, Ithome = Scharf, J.: Noch einmal Ithome, in: Historia 3 (1954-55), 153-162
- Schepens, L'Apogée = Schepens, G.: L'apogée de l'arche Spartiate comme époque
 historique dans l'historiographie Grecque du début du IVe S.AV.J.-C., in: Ancient
 Society 24 (1993), 196- 203
- Schieber, Pausanias = Schieber, A.S.: Pausanias and the Ephorate, in: SCI 4 (1978), 1-9
- Schieber, Leotyichidas = Schieber, A.S.: Leotyichidas in Thessaly, in: AC 51 (1982), 5-
 14
- Schmal, Utopie = Schmal, S.: Sparta als politische Utopie, in: Funck, B.
 (Hrsg.): Hellenismus. Beiträge zur Erforschung von Akkulturation und politischer
 Ordnung in den Staaten des hellenistischen Zeitalters, Tübingen 1996, 653-670
- Schmitt Pantel, Banquet = Schmitt Pantel, P.: La Cité au Banquet. Histoire des repas
 publics dans les cités grecques, Rom 1992

- Schmitz, Braut = Schmitz, W.: Die geschorene Braut. Kommunitäre Lebensformen in Sparta?, in: HZ 274 (2002), 561-602
- Scholten, Körperliche Arbeit = Scholten, H.: Die Bewertung körperlicher Arbeit in der Antike, in: Ancient Society 33 (2003), 1-22
- Schütrumpf, Rhetra = Schütrumpf, E.: The Rhetra of Epitadeus, A Platonist's Fiction, in: GBRS 28 (1987), 441-457
- Schulthess, Homoioi = Schulthess, O., RE 8, 1913, 2254ff. s.v. Homoioi
- Schwartz, Tyrtaios = Schwartz, E.: Tyrtaios, in: Hermes 34 (1899), 428-468
- Schwartz, Pausanias = Schwartz, E.: Die messenische Geschichte bei Pausanias, in: Philologus 92 (1937), 137-147
- Sealey, Earthquake = Sealey, R.: The Great Earthquake in Lacedaemon, in: Historia 6 (1957), 368-371
- Sealey, Probouleusis = Sealey, R.: Probouleusis and the Sovereign Assembly, in: CSCA 2 (1969), 247-269
- Sergent, Danse spartiate = Sergent, B.: Le sense d'une danse spartiate, in: DHA 19 (1993), 161-178
- Shatzman, Meeting Place = Shatzman, I.: The Meeting Place of the Spartan Assembly, in: Rivista di filologia italiana Classica 96 (1968), 385-389
- Shaw, Chronography = Shaw, P.-J.: Olympiad chronography and 'Early' Spartan History, in: Hodkinson/Powell, Sparta 273-310
- Shimron, Wortspiel = Shimron, B.: Ein Wortspiel mit HOMOIOM bei Herodot, in: RhM 122 (1979), 131-133
- Shipley, Sites = Shipley, G.: Archaeological Sites in Laconia and the Thyreatis, in: Cavanagh, W.; Crowel, J.; Catling, R. W. u.a. (Hrsg.): Continuity and Change in a Greek Rural Landscape: The Laconia Survey II: Archaeological Data, (=BSA Suppl. Vol. 27) London 1996, 289
- Shipley, Commentary = Shipley, D.R.: A Commentary on Plutarch's Life of Agesilaos, Response to sources in the Presentation of Character, Oxford 1997
- Shipley, Lakedaimonians = Shipley, G.: "The Other Lakedaimonians": The Dependent Perioikic Poleis of Laconia and Messenia, in: Hansen, M.H. (Hrsg.): The Polis as an Urban Centre and as a Political Community, (=Acts of the Copenhagen Polis Centre vol.4) Copenhagen 1997, 189-320
- Shipley, Territory = Shipley, G.: The Extend of Spartan Territory in the Late Classical and Hellenistic Periods, in: ABSA 95 (2000), 367-390

- Shipley, Society = Shipley, G.: *Perioecic Society*, in: Whitby, M. (Hrsg.): *Sparta*, Edinburgh 2002
- Singor, Syssitia = Singor, H. W.: *Admission to the syssitia in fifth-century Sparta*, in: Hodkinson/Powell *Sparta* 67-90
- Smith, Lysander = Smith, R.E.: *Lysander and the Spartan Empire*, in: *Classical Philology* 43 (1948), 145-156
- Snodgrass, Reform = Snodgrass, A.M.: *The Hoplite Reform and History*, in: *The Journal of Hellenic Studies* 85 (1965), 110-122
- Snodgrass, Dark Age = Snodgrass, A.M.: *The Dark Age of Greece*, Edinburgh 1971
- Starr, Credibility = Starr, Ch.G.: *The Credibility of Early Spartan History*, in: *Historia* 14 (1965), 257-272
- Soesbergen, Colonisation = Soesbergen, P. G. van: *Colonisation as a Solution to Social-Economic Problems in Fourth-Century Greece*, in: *Ancient Society* 13/14 (1982/1983), 131-145
- Sommer, Ephorat = Sommer, S.: *Das Ephorat: Garant des spartanischen Kosmos*, Mainzer Althistorische Studien 2, St. Katharinen 2001
- Spahn, Mittelschicht = Spahn, P.: *Mittelschicht und Polisbildung*, Frankfurt 1977
- Spahn, Oikos = Spahn, P.: *Oikos und Polis. Beobachtungen zum Prozess der Polisbildung bei Hesiod, Solon und Aischylos*, in: *HZ* 231 (1980), 529-564
- Ste. Croix, Origins = Ste. Croix de, G. E. M.: *The Origins of the Peloponnesian War*, London 1972
- Ste. Croix, Class Struggle = Ste. Croix de, G. E. M.: *The Class Struggle in the Ancient Greek World. From the Archaic Age to the Arab Conquest*, London 1981
- Stroheker/Graham, Polis = Stroheker, K.F.; Graham, A.J. (Hrsg.): *Polis und Imperium* Zürich, Stuttgart 1965.
- Talbert, Helots = Talbert, R.J.: *The Role of the Helots in the Class Struggle at Sparta*, in: *Historia* 38 (1989), H. 1, 22-40
- Tazelaar, Paides = Tazelaar, C. M.: *Paides kai Epheboi, Some Notes on the Spartan Stages of Youth*, in: *Mnemosyne* 20 (1967), 127-153
- Thomas, Dorians and Polis = Thomas, R.: *The Dorians and the Polis*, in: *Minos* 16 (1975), 207-218
- Thomas, Kings = Thomas, C. G.: *On the Role of the Spartan Kings*, *Historia* 23 (1974), 257-270

- Thomas, Diarchy = Thomas, C. G. The Spartan Diarchy, in: Comparative Perspective, PP 209 (1983), 81-104
- Thomas, Dorians = Thomas, C.: The Dorians, in: Expedition 20 (1978), H. 3, 21-25
- Thommen, Lakedaimonion Politeia = Thommen, Lukas: Lakedaimonion Politeia Die Entstehung der spartanischen Verfassung Stuttgart (Franz Steiner) 1996. (= Historia Einzelschriften 103)
- Thommen, Lokalgeschichte = Thommen, L.: Spartas fehlende Lokalgeschichte, in: Gymnasium 107 (2000), 399-408
- Thommen, Vergangenheit = Thommen, L.: Spartas Umgang mit der Vergangenheit, in: Historia 49 (2000), 40-53
- Thommen, Sparta = Thommen, Lukas: Sparta Verfassungs- und Sozialgeschichte einer griechischen Polis Stuttgart, Weimar (Metzler) 2003.
- Thommen, Aufseheramt = Thommen, L.: Volkstribunat und Ephorat Überlegungen zum 'Aufseheramt' in Rom und Sparta, in: Göttinger Forum für Altertumswissenschaften 6 (2003), 19-39
- Thommen, Feldlager = Thommen, L.: Der spartanische Kosmos und sein 'Feldlager' der Homoioi. Begriffs- und forschungsgeschichtliche Überlegungen zum Sparta-Mythos, in: Rollinger, R.; Ulf, Ch. (Hrsg.): Griechische Archaik. Interne Entwicklungen - Externe Impulse Berlin 2004, 127-141
- Thommen, Territorium = Thommen, L.: Das Territorium des frühen Sparta in Mythos, Epos und Forschung, in: Luther/Meier/Thommen, Frühes Sparta 15-28
- Tigerstedt, Legend = Tigerstedt, E.N.: The Legend of Sparta in Classical Antiquity, 3 Bde., Stockholm 1965-1978
- Tod, Agon = Tod, M.N.: The Paidikos Agon at the Festival of Artemis Orthia at Sparta, in: MDAI(A) 29 (1904), 50-56
- Tolles, Untersuchungen = Tolles, R.: Untersuchungen zur Kindesaussetzung bei den Griechen, Breslau (1941)
- Toynbee, Growth = Toynbee, A. J.: The Growth of Sparta, in: JHS 33 (1913), 246-275
- Toynbee, Problems = Toynbee, A.: Some Problems of Greek History, London/New York/Toronto 1969
- Treu, Schlusssatz = Treu, M.: Der Schlußsatz der großen Rhetra, in: Hermes 76 (1941), 22-42
- Tritle, Kleomenes = Tritle, L.A.: Kleomenes at Eleusis, in: Historia 37 (1988), 457-460

- Trümpy/Schmitt, Gschnitzer = Trümpy, C./Schmitt, T. (Hrsg.): Fritz Gschnitzer, Kleine Schriften zum griechischen und römischen Altertum, Band II, Stuttgart 2003
- Tsakmakis, Thukydides = Tsakmakis, A.: Thukydides über die Vergangenheit, Tübingen 1995
- Ulf, Ch. (Hrsg.): Wege zur Genese griechischer Identität Berlin 1996.
- Ulf, Ethnogenese = Ulf, Ch.: Griechische Ethnogenese versus Wanderungen von Stämmen und Stammstaaten, in: Ulf, Ch. (Hrsg.): Wege zur Genese griechischer Identität Berlin 1996, 240-280
- Van Roy, Ithome = van Roy, C.A.: Ithome: A Note, in: *Historia* 3 (1954-55), 407-412
- Van Wees, Eunomia = van Wees, H.: Tyrtæus' Eunomia: Nothing to do with the great Rhetra, in: Hodkinson/Powell, Sparta 1-41
- Van Wees, Gute Ordnung = van Wees, H.: Gute Ordnung ohne Große Rhetra Noch einmal zu Tyrtaios' Eunomia, in: *Göttinger Forum für Altertumswissenschaften* 5 (2002), 89-103
- Van Wees, Forced Labour = van Wees, H.: Conquerers and serfs wars of conquest and forced labour in archaic Greece, in: Luraghi, N; Alcock, S.E. (Hrsg.): *Helots and their masters in Laconia and Messenia histories, ideologies, structures*, Washington D.C. 2003, 33-80
- Vattuone, Problemi = Vattuone, R.: Problemi Spartani, La congiura di Cinadone, in: *RSA* 12 (1982), 19-52
- Vignolo, Kingship = Vignolo Munson, R.: Three Aspects of Spartan Kingship in Herodotus, in: Rosen, R.M./ Farrell, J.: *Nomodeiktes. Greek Studies in Honor of Martin Ostwald*, Ann Arbor (1993), 39-54.
- Wade-Gery, States = Wade-Gery, H.T.: The Growth of the Dorian States, in: *CAH* 3 (1925), 537ff.
- Wade-Gery, Rhetra = Wade-Gery, H.T.: The Spartan Rhetra in Plutarch, *Lycurgus* VI, *CQ* 37-38 (1943-44) (= ders., *Essays in Greek History*, Oxford 1958, 37-85)
- Wallace, Kleomenes = Wallace, W.P.: Kleomenes, Marathon, the Helots, and Arkadia, in: *The Journal of Hellenic Studies* 74 (1954), 32-35
- Wallner, Perioiken = Wallner, B.: *Die Perioiken im Staat Lakadaimon*, Hamburg (2008)
- Walter, Polis = Walter, U.: *An der Polis teilhaben. Bürgerstaat und Zugehörigkeit im archaischen Griechenland*, Stuttgart 1993
- Waterhouse/Hope Simpson, Laconia I = Waterhouse, H./Hope Simpson, R.: Prehistoric Laconia: Part I, *BSA* 55 (1960), 67-107

- Waterhouse/Hope Simpson, Laconia II = Waterhouse, H./Hope Simpson, R.: Prehistoric Laconia: Part II, BSA 56 (1961), 114-175
- Welskopf, Beiträge = Welskopf, E.Ch. (Hrsg.): Neue Beiträge zur Geschichte der alten Welt, Band 1, Berlin (1964)
- Welwei, Unfreie I = Welwei, K.-W.: Unfreie im antiken Kriegsdienst, 1. Teil: Athen und Sparta, Wiesbaden 1974
- Welwei, Phylenordnung = Welwei, K.W.: Die spartanische Phylenordnung im Spiegel der großen Rhetra und des Tyrtaios, in: Christ, K.: Sparta, Darmstadt 1985, 426-447 (= Gymnasium 86 (1979), 178-196)
- Welwei, Apella = Welwei, K.-W.: Apella oder Ekklesia? Zur Bezeichnung der spartanischen Volksversammlung, in: RhM 140 (1997), H. 3/4, 242-249
- Welwei, Polis = Welwei, K.-W.: Die griechische Polis. Verfassung und Gesellschaft in archaischer und klassischer Zeit, Stuttgart ²(1998)
- Welwei, Frühzeit = Welwei, K.-W.: Die griechische Frühzeit. 2000 bis 500 v. Chr., München (2002)
- Welwei, Kontinuität = Welwei, K.-W.: Kontinuität und Wandel im spätarchaischen Sparta, in: Hermes 131 (2003), 142-57
- Welwei, Sparta = Welwei, K.-W.: Sparta, Stuttgart 2004
- Welwei, Frühe Helotie = Welwei, K.-W.: Überlegungen zur frühen Helotie in Lakonien, in: Luther/Meier/Thommen, Frühes Sparta 29-41
- West, M. I. (1992), Alcman and the Spartan Royalry, ZPE 91, 1-5.
- Westlake, Reelection = Westlake, H. D.: Reelection to the Ephorate? GRBS 17 (1976), 343-352
- Westlake, Thucydides = Westlake, H.D.: Thucydides on Pausanias and Themistocles - a Written Source? in: Classical Quarterly, 71 NS 27 (1977), 95-110
- Whitby, Sparta = Whitby, M.: Sparta, Edinburgh 2002
- Whitehead, Thirty Tyrants = Whitehead, D.: Sparta and the Thirty Tyrants, in: Ancient Society 13/14 (1982/1983), 105-130
- Whitehead, Citizenship = Whitehead, D.: Norms of Citizenship, in: Molho/Raaflaub/Emlen, City States 135-154
- Wickert, Peloponnesischer Bund = Wickert, K.: Der peloponnesische Bund von seiner Entstehung bis zum Ende des archidamischen Krieges, Diss. Erlangen 1961

- Wierschowski, Erdbeben = Wierschowski, L.: Die demographisch politischen Auswirkungen des Erdbebens von 464 v. Chr. für Sparta, in: Olshausen, E. u.a. (Hrsg): Naturkatastrophen in der antiken Welt, Stuttgart (1998)
- Willamovitz, Staat = v. Willamovitz-Moellendorf, U.: Staat und Gesellschaft der Griechen und Römer, Leipzig/Berlin ²1923
- Willeys, Neodamodeis = Willeys, R.F.: The Neodamodeis, in: Classical Philology 49 (1954), 27-32
- Witkowski, Heeresgliederung = Witkowski, S.: Die spartanische Heeresgliederung und der Ursprung des Ephorats, in: Eos 35 (1934), 73-86
- Yuge/Doi, Subordination = Yuge, T./Doi, M: Forms of Control and Subordination in Antiquity, Leiden 1988
- Ziehen, Bevölkerungsproblem = Ziehen, L.: Das spartanische Bevölkerungsproblem, in: Hermes 68 (1933), 218-237

7 Anhang 1

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe.

Datum 05. April 2011

Wolfgang Berggold

8 Anhang 2

**Der Lebenslauf ist in der Online-Version aus Gründen des Datenschutzes nicht
enthalten**